

Dr. Eduard Young's
Klagen,

oder

Nachtgedanken

über

Leben, Tod, und Unsterblichkeit.

In neun Nächten.

Sunt lacrymae rerum, et mentem mortalia tangunt. VIRG.

Nebst Desselben sieben Characteristischen Satiren
auf die

Ruhmbegierde,
die allgemeine Leidenschaft.

Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt,
durchgehends mit kritischen und erläuternden Anmerkungen
begleitet,

und mit dem nach der letzten englischen Ausgabe
abgedruckten Originale herausgegeben,

von

J. A. Ebert, Prof.

Vierter Band.

~~~~~  
Braunschweig,

ben sel. Ludolph Schröders Erben. 1769.

Mit allergnädigsten Privilegien.



© 1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

1890

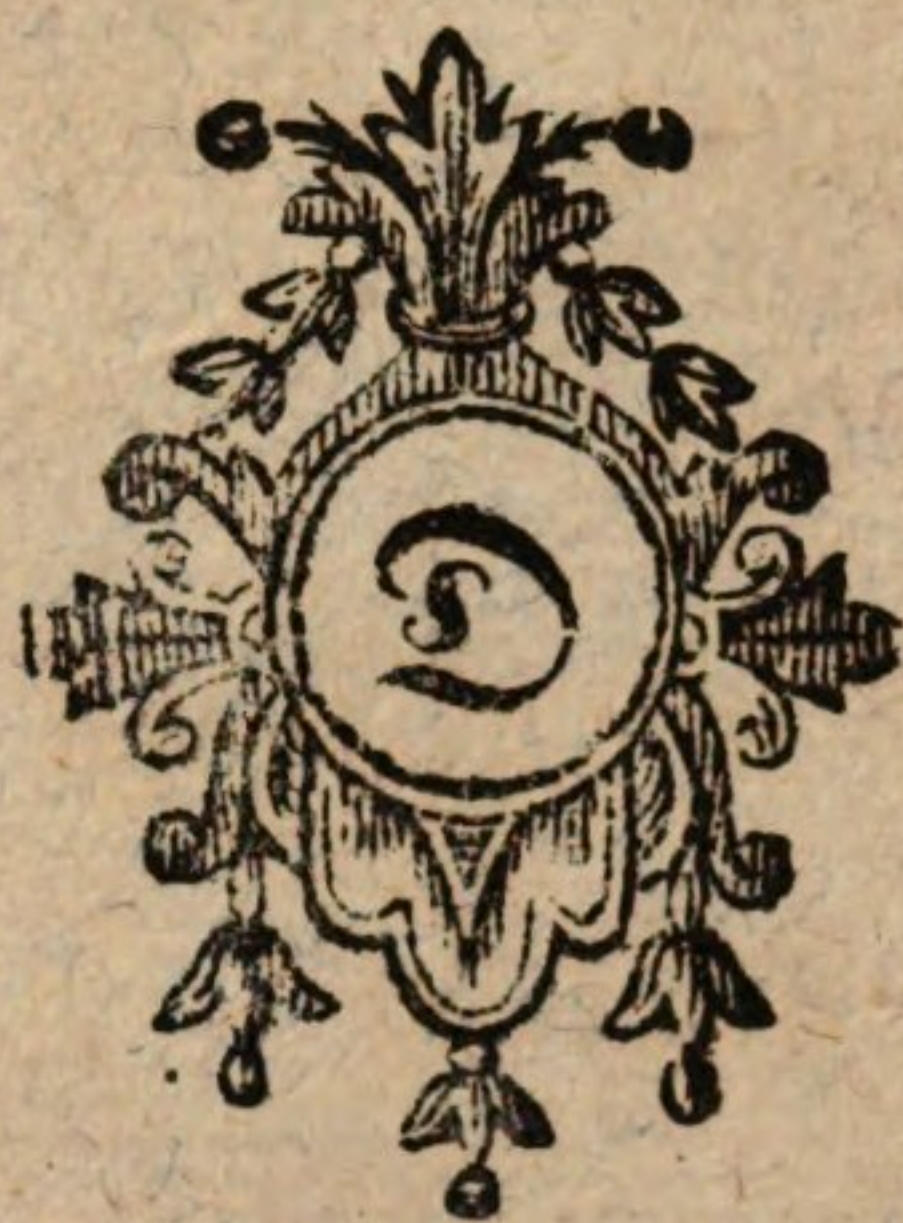
1890







## Nachricht für den Leser.



Der vierte Theil dieses Werks,  
der hier dem Publico über-  
geben wird, hat schon we-  
nigstens ein Paar Jahre zum Drucke  
fertig gelegen, und würde viel eher er-  
schienen seyn, wenn ich nicht demselben  
noch des Dichters Satiren beizufügen  
gedacht hätte. Da ich aber bisher durch  
allerley Ursachen verhindert worden bin,  
die letztere Arbeit ganz zu vollenden, so hat  
man



man gut gefunden, diesen Band, der schon für sich stark genug ist, ohne sie herauszugeben, um den Leser nicht noch länger aufzuhalten. Doch hoffe ich, den fünften und letzten nächstens zu liefern; und auf diese Gelegenheit verspare ich auch das, was ich noch etwa sowohl zum Lobe und zur Rechtfertigung des Poeten, als auch zur Bertheidigung oder Entschuldigung des Commentators zu sagen habe.





*[The page contains faint, illegible traces of text from the reverse side.]*



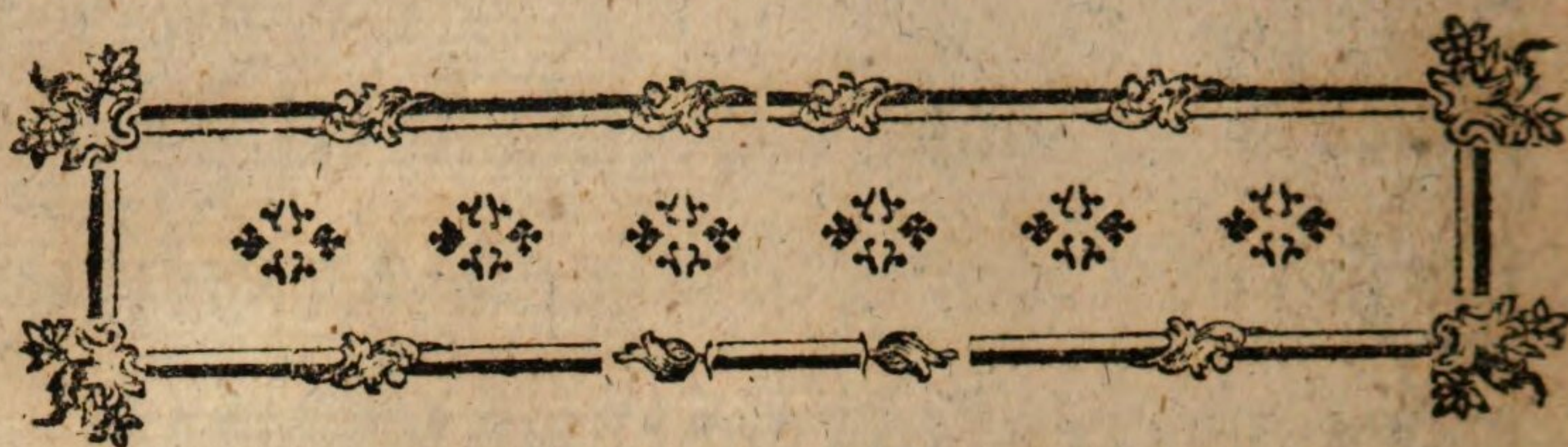
Die neunte Nacht.

Der

Erst.

Vierter Band.





NIGHT THE NINTH AND LAST.



THE  
**CONSOLATION.**

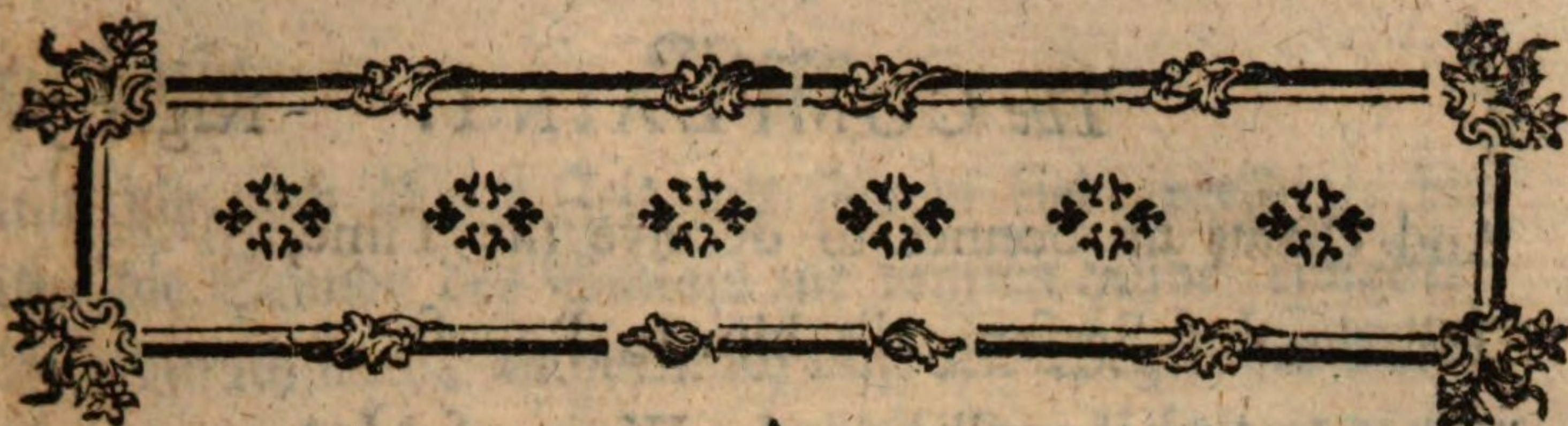
CONTAINING, AMONG OTHER THINGS,  
I. A MORAL SURVEY OF THE  
NOCTURNAL HEAVENS.  
II. A NIGHT-ADDRESS TO THE  
DEITY.

HUMBLY INSCRIBED TO HIS GRACE  
**THE DUKE OF NEWCASTLE,**  
ONE OF HIS MAJESTY'S PRINCIPAL  
SECRETARIES OF STATE.

— *Fatis contraria fata rependens.* VIRG.

✱✱✱  
✱ A ✱s when a Traveller, a long Day past  
✱✱✱ In painful Search of what he cannot find,  
At Night's Approach, content with the next Cot,  
There ruminates, a while, his Labour lost;  
Then cheers his Heart with what his Fate affords, 5  
And





Die neunte und letzte Nacht.

---

## Der Trost.

Worinn unter andern Dingen,  
eine moralische Betrachtung des nächtlichen  
Himmels;  
und ein Nachtgebet an GOTT,  
enthalten sind.

---

Dem  
Herrn Herzoge von Newcastle,  
Sr. Majestät Staatssecretär,  
zugeeignet.

---

— *Fatis contraria fata rependens.* VIRG.

---

✱ ✱ ✱  
✱ Gleichwie ein Wanderer, nachdem er einen gan-  
✱ ✱ ✱ zen langen Tag hindurch das Ziel seiner Wün-  
sche mühsam, und doch vergebens, gesucht hat, bey Ankunfft  
der Nacht, mit der ersten Hütte zufrieden, dort eine Zeit-  
lang seine verlohrene Arbeit überdenkt; und dann mit dem,  
was sein Schicksal ihm gönnt, sein müdes Herz erquicket,



And chants his Sonnet to deceive the Time,  
 Till the due Season calls him to Repose:  
 Thus I, long-travell'd in the Ways of Men,  
 And dancing, with the rest, the giddy Maze,  
 Where *Disappointment* smiles at *Hope's* Career; 10  
 Warn'd by the Languor of Life's Ev'ning Ray,  
 At length have hous'd me in an humble Shed;  
 Where, future Wand'ring banish'd from my Thought,  
 And waiting, patient, the sweet Hour of Rest;  
 I chase the Moments with a serious Song. 15  
 Song sooths our Pains; and Age has Pains to sooth.

When

[B. 6.] „und die noch übrige Zeit mit seinem Liede versingt,“ —  
 Wörtlicher: „und sein Lied singt, um die Zeit zu betrügen.“  
 Die letzte Redensart ist eine Nachahmung des, fallere tempus,  
 curas, laborem, bey den lateinischen Dichtern, und ist schon von  
 andern englischen Poeten gebraucht worden. Warum sollten  
 nicht auch deutsche sich dieser Metaphor bedienen können?  
 Und Einer, wo nicht mehrere, hat sich ihrer auch schon bedient.  
 In Wielands *Selim* heißt es von der *Selima*:

— — — „Unter diesen Träumen  
 Betrog sie die Beschwerlichkeit des Weges.“

Unter dessen habe ich in der Uebersetzung eine andre Redensart  
 vorgezogen, die unsrer Prose gewöhnlicher, und doch zugleich,  
 wegen ihres Nachdrucks, der Poesie nicht unwürdig ist. —  
 Im Originale sind die vorhergehenden Wörter, chant, (singen,)  
 sonnet, (Lied,) in der Bedeutung, die sie hier haben, ebenfalls  
 poetisch.

[B. 8 = 15.] „Also bin ich auch, = = endlich unter ein niedriges  
 Dach geflohen; u.“ — Man sehe in der IV. Nacht B. 66. u. f.

[B. 16.] „Der Gesang lindert unsre Schmerzen;“ — *Horat.*  
*Od. IV. 11. v. 35.* Minuentur atrae carmine curae. — Diese  
 Wirkung schreibt auch *Ovidius* dem Gesange zu, da er sich  
 entschul-



und die noch übrige Zeit mit seinem Liede versingt, bis ihn die Stunde des Schlafs zur sanften Ruhe einladet: Also bin ich auch, nachdem ich auf den Wegen der Menschen lange herumgewandert, und, mit den Uebrigen, dieses verworrene Labyrinth im Schwindel durchgerannt habe, wo die zügellose Hoffnung von so vielen Hindernissen verspottet, und, mitten ihrem Laufe, plötzlich gehemmt wird; also bin ich auch, durch den matten Abendstral des Lebens gewarnt, endlich unter ein niedriges Dach geflohen; wo ich alle künftigen Reisen aus den Gedanken verbanne, die süsse Stunde der Ruhe mit Geduld erwarte, und die wenigen Augenblicke mit einem ernsthaften Gesange vertreibe. Der Gesang lindert unsre Schmerzen; und das Alter hat Schmerzen zu lindern.

A 3

Da

entschuldigt, daß er in seiner Verbannung solche unvollkommene Gedichte mache: (*Trist. IV. El. 1.*)

*Exsul eram; requiesque mihi, non fama petita est:*

*Mens intenta suis ne foret usque malis.*

*Hoc est, cur cantet vinctus quoque compede fossor, &c.*

Und in einem von den übrigen Beyspielen hat er eben den Ausdruck, welchen Young oben im 6. B. braucht. *Cantantis &c.*

*Fallitur ancillae decipiturque labor.*

Der englische Vers hat, ungeachtet er aus lauter einsylbigen Wörtern besteht, sowohl durch die glückliche Wiederholung und natürliche Stellung der vornehmsten Wörter, als auch durch die sanften Buchstaben, woraus sie zusammengesetzt sind, eine besondrer Anmuth und Weichheit bekommen, die seinem Inhalte gemäß ist. Hingegen sind der nächstfolgende 17. und der 23. B. durch die vielen einsylbigen Wörter hart geworden, theils, weil etliche davon rauhere Consonanten haben, theils, weil es meistens Hauptwörter oder Substantive sind, die uns im Lesen bey ihnen zu verweilen zwingen. Und doch misfällt uns diese Härte nicht, weil wir deutlich sehen, daß der Poet mit Fleiß viele, und noch dazu unangenehme und traurige Dinge in Eine Zeile sammelndrängen, und, aus einer andern Absicht,



When Age, Care, Crime, and Friends embrac'd at Heart,  
 Torn from my bleeding Breast, and *Death's* dark Shade,  
 Which hovers o'er me, quench th' ethereal Fire;  
 Canst thou, O *Night!* indulge One Labour more? 20  
 One Labour more indulge! Then sleep, my Strain!

Till,

Abſicht, in dem letztern Verſe alles Vorige ſammeln und wiederholen wollte.

[Ebendas.] „Der Geſang = = und das Alter hat Schmerzen zu lindern.“ — In der Abhandlung von Original-Schriften, (der letzten reifen und ſaftvollen Frucht ſeines Alters,) ſagt er: „Wenn man diejenigen verehrt, die mit einer Hand, ſo durch die Jahre erſtarret war, das gerechte Schwerdt zur Vertheidigung ihres Vaterlandes ergriffen haben; ſollen denn diejenigen weniger hochgeachtet werden, welche ihre rege Feder bis ans Ende für die Sache der Religion, der Tugend, der Wiſſenſchaften ſchwingen? Dieſe ſind beide darinn glücklich, daß, indem ſie ihre Aufmerkſamkeit auf höchſt wichtige Gegenſtände richten, ſie dadurch unzähligen kleinen Bekümmerniſſen, und jenem Ueberdruſſe des Lebens entgehen, der oft ſo ſchwer auf den Abendſtunden deſſelben liegt.“ Worauf er mit ſeiner gewöhnlichen Beſcheidenheit hinzusetzt: „Könnte dieſes nicht mit zu einiger Entſchuldigung gereichen, daß ich noch ſo ſpät Papier und Dinte verſchwende?“

[B. 17: 19.] „Da Alter, Sorge, = = = ſchon in mir auslöſchen;“ — Seine Leſer aber werden behaupten, daß eben dieſe Dinge das ätheriſche Feuer ſeines Genies, welches in dieſem ganzen Werke in ſolche Flammen ausgebrochen, vielmehr noch ſtärker angeſacht, und demſelben Stoff und Nahrung gegeben haben. Was insbeſondere das Alter betrifft, ſo hat dieſes ſeinen Geiſt nur reifer und lehrreicher gemacht; und die Würde und Hoheit der Materien, mit deren Betrachtung er ſich beſchäftigt, hat ihn über die gewöhnlichen Schwachheiten deſſelben erhoben. — *Isocrates* ſagt am Ende der politiſchen Rathſchläge und Ermahnungen, die er dem *K. Philippus* giebt: „Wenn du dieſe Rede hin und wieder zu ſchwach findeſt; ſo ſieh auf meine hohen Jahre, welche von allen Leſern einige



Da Alter, Sorge, und Sünde, da der Gram über  
zärtlich umarmte, und von meiner blutenden Brust hin-  
weggerißne Freunde, da die über mir schwebenden finstern  
Schatten des Todes das ätherische Feuer schon in mir  
auslöschen; darf ich mir wohl, o Nacht! ist noch zu Ei-  
ner Arbeit deinen Beystand versprechen? O sey mir nur  
noch Einmal hold: Und dann schlaf, mein Lied! bis du

A 4

viel

einige Nachsicht verdienen: Wenn sie aber meinen vorigen Ar-  
beiten gleich seyn sollte; so erkenne sie nicht für die Erfindung  
meines Alters, sondern für die Eingebung eines höhern Wes-  
sens, welches dadurch nicht für meine Ehre, sondern für die  
Wohlfahrt unsers Vaterlandes sorgte. — Hätte nicht Young,  
ohne sich zu viel anzumaßen, etwas ähnliches von seinem  
Werke rühmen können; zumal, da dieses einen weit höhern  
und ausgebreitern Nutzen zur Absicht hat? Wenigstens könnte  
man das sehr wohl auf ihn anwenden, was Waller von sich,  
in Ansehung der geistlichen Gedichte, sagt, die er in einem acht-  
zigjährigen Alter verfertigt hatte; die aber lange nicht so stark  
und feurig, als seine frühern Arbeiten, sind. “Die dunkle ver-  
fallene Hütte der Seele läßt durch Rügen, welche die Zeit ge-  
macht, neues Licht hereinstralen. Durch Schwachheit gestärkt,  
werden die Menschen weiser, je näher sie ihrer ewigen Heimath  
kommen. Sie sehen beide Welten zugleich, indem sie die alte  
verlassen, und die Schwelle der neuen betreten.”

The soul's dark cottage, batter'd, and decay'd,  
Lets in new light, thro' chinks that time has made;  
Stronger by weakness, wiser, men become  
As they draw near to their eternal home.  
Leaving the old, both worlds at once they view,  
That stand upon the threshold of the new.

[B. 21.] “noch zu Einer Arbeit = hold:” — *Virg. Ecl. X. 1.*  
Extremum hunc . . . mihi concede laborem.

[Ebendas.] “Und dann schlaf, mein Lied!” — Es ist lange  
nachher durch eine besondre Veranlassung wieder aufgeweckt  
worden, da er die Gelassenheit im Leiden besang. Weil  
aber von jenem Gedichte der erste Theil der oben angeführten  
Worte des Isocrates gilt; so ist das gegenwärtige, welches  
seiner durchgehends würdiger ist, eigentlich für seine letzte poe-  
tische



Till, haply, wak'd by RAPHAEL's golden Lyre,  
 Where Night, Death, Age, Care, Crime, and Sorrow cease;  
 To bear a Part in everlasting Lays;  
 Tho' far, far higher set, in Aim, I trust, 25  
 Symphonious to this humble Prelude *here*.

Has not the Muse asserted *Pleasures pure*,  
 Like those Above; exploding other Joys?  
 Weigh what was urg'd, LORENZO! Fairly weigh;  
 And tell me, hast thou Cause to triumph still? 30  
 I think, thou wilt forbear a Boast so bold.  
 But if, beneath the Favour of Mistake,  
 Thy Smile's sincere; not more sincere can be  
 LORENZO's Smile, than my Compassion for him.  
 The Sick in *Body* call for Aid; the Sick 35  
 In *Mind* are covetous of more Disease;

And

tische Arbeit zu halten. Und für diese, und für seinen langen poetischen Lebenslauf, gebührt ihm das Lob, das Callimachus, in der Grabchrift auf seinen Vater, sich selber giebt: "Sein Gesang bestiegte den Meid. Kein Wunder! Denn, wen die Musen, als ein Kind, mit günstigen Blicken ansehen, der bleibt ihnen auch, als Greis, noch werth." (Epigr. XXII. Nach Bentley's Lesart.)

— Ο δ' ἦϊσεν κρείσσονα βασκανίης.

Οὐ νεμεσίς. Μῦσαι γὰρ ὄσας ἰδὼν ὀμμάτι παιδας

Μη λοξῶ, πολὺς ἔκ ἀπεθεντο φίλος.

[B. 23.] "um dort, wo Nacht, und Tod, = = ein Ende haben, —  
 "Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der  
 Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch  
 Schmerzen wird mehr seyn. = = Da wird keine Nacht seyn."  
 Offenb. Joh. XXI, 4. 25.

[B. 22-24.] "bis du vielleicht dereinst durch Raphaels u." —  
 So sagt er am Schlusse des Gedichts von der Gelassenheit:  
 "Nie



vielleicht dereinst durch Raphaels goldne Harfe geweckt wirst, um dort, wo Nacht und Tod, Alter und Sorge, Sünde und Gram ein Ende haben, unter ewigen Chören mitzusingen; welche, wiewohl in weit, weit höherm Tone, doch gewiß, in ihrem Zwecke, mit diesem schwachen Vorspiele hienieden harmonisch übereinstimmen werden.

Hat dich nicht die Muse von reinen Bollüsten überführt, die den himmlischen gleichen; die alle die andern Freuden verdammen? Erwäge, Lorenzo! die Lehren, so sie gegen dich behauptet hat; erwäge sie mit redlichem Ernst; und dann sage mir, hast du noch immer Ursache, zu triumphiren? Du wirst dich doch wohl nicht so frech zu pralen unterstehn. Wosfern dich aber dein Wahn so sehr verblendet, daß dein Lachen aufrichtig ist; so wisse, dein Lachen kann nicht aufrichtiger seyn, als mein Mitleiden. Die leiblich Kranken schreyen um Hülfe; die Seelenkranken wünschen sich noch mehr Krankheit; und wann

A 5

ihr

„Nie werde ich wieder singen, und die Leier ergreifen, wenn ich nicht vielleicht dort einer geringen Rolle gewürdigt werde, wo Raphael den Chorgesang anstimmt.“

[B. 25, 26.] „welche, wiewohl in weit, weit höherm Tone, = = = übereinstimmen werden.“ — „Die triumphirende Kirche, (sagt Waller in dem Ged. von der geistlichen Poesie,) und die Kirche auf Erden zeigen in heiligen Lobliedern ihre gegenwärtige Vereinigung. Jene genießen schon vollkommene Freuden, die wir noch lange erwarten; im Leben sind wir unterschieden, aber im Gesange verbunden. Durch Hülfe dieser Kunst, können Engel, und wir, zusammen singen, wenn wir gleich von einander entfernt wohnen.“

The Church triumphant, and the Church below,  
In songs of praise their present union show:  
Their joys are full; our expectation long;  
In life we differ, but we join in song.  
Angels, and we, assisted by this art,  
May sing together, tho' we dwell apart.



And when at *worst*, they dream themselves 'quite *well*.

To *know* ourselves diseas'd, is Half our Cure.

When *Nature's* Blush by *Custom* is wip'd off,

And Conscience, deaden'd by repeated Strokes, 40

Has into *Manners* naturaliz'd our *Crimes*;

The Curse of Curses is, our Curse to love;

To

[B. 37.] "und ihr Zustand am schlimmsten ist, = sich recht wohl befinden." — Dubio et incipiente morbo, quaeritur nomen, &c. — Contra evenit in iis morbis, quibus afficiuntur animi: quo quis pejus se habet, minus sentit. *Sen. Ep. LIII.* — Montaigne hat diese Stelle auch gebraucht. *S. Ess. L. III. Ch. 5.*

[B. 38.] "Unsre Krankheit fühlen, ist unsre halbe Genesung." Nach dem *Seneca*: Hoc ipsum argumentum est in melius translati animi, quod vitia sua, quae adhuc ignorabat, videt. Quibusdam aegris gratulatio fit, cum se ipsi aegros esse senserunt. *Ep. VI.* — Adeo difficulter ad sanitatem pervenimus, quia nos aegrotare nescimus. Si curari coeperimus, quando tot morbos, tantasve aegritudines discutiemus? Nunc vero ne quaerimus quidem medicum: qui minus negotii haberet, si adhiberetur ad recens vitium. *Ibid. Ep. L.* S. auch die Anmerkung zu B. 35 = 45.

[B. 39.] "Wann die Gewohnheit die Schaamröthe der Natur abgewischt," — Eben diesen Ausdruck legt *Lucian* dem *Diogenes* in den Mund: "Du mußt die Schaamröthe ganz und gar vom Gesichte abreiben;" τὸ ἐρυθρίαν ἀπόξυσσον τῆ προσώπου παντελῶς. *Vitar. auct.*

[B. 40.] "wann das Gewissen, = taub und fühllos geschlagen," — Eine ähnliche Metaphor braucht *Paulus*, (*Ephes. IV, 19.*) von den lasterhaften Heiden, "welche, (wie es in unserer Uebersetzung heißt,) ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, &c." Im Grundtexte nennt er sie Menschen, "die kein Gefühl mehr haben;" (ἀπηλγυκότες). Und so giebt es auch die englische Uebersetzung: — being past feeling. — An einem andern Orte nennt derselbe Apostel das Vergerniß, das wir unsern schwachen Brüdern geben, "ihr schwaches Gewissen schlagen,"



ihr Zustand am schlimmsten ist, so träumt ihnen, daß sie sich recht wohl befinden. Unsre Krankheit fühlen, ist unsre halbe Genesung. Wann die Gewohnheit die Schaamröthe der Natur abgewischt; wann das Gewissen, durch oft wiederholte Streiche taub und fühllos geschlagen, unsere Laster schon zu natürlichen Sitten angenommen hat: Dann ist unser schrecklichster Fluch dieses, daß wir unsern Fluch lieben; daß wir mit der Schwärze unserer

schlagen, „ oder, verwunden; wie es auch in der engl. Bibel gegeben ist. (. . . *τύπτοντες αὐτὰν τὴν συνείδησιν ἀσθενέσαν.* I Cor. VIII, 12.)

[B. 41, 42.] „ unsere Laster schon zu natürlichen Sitten: „ daß wir unsern Fluch lieben; „ — Nach dem Seneca: *Mal sua, quod malorum ultimum est, amant. Tunc autem consummata est infelicitas, ubi turpia non solum delectant, sed etiam placent: et desinit esse remedio locus, ubi, quae fuerant vitia, mores sunt. Ep. XXXIX.* — Diese Gedanken sind in den beiden englischen Versen sehr stark also ausgedrückt: „ Wann das Gewissen: „ unsre Laster zu Sitten naturalisirt hat; so ist es der Fluch der Flüche, unsern Fluch zu lieben. „ Ich habe es aber nicht gewagt, dieses in meiner Uebersetzung so wörtlich zu geben. Denn das Wort, naturalisiren, hat, so wie viele andre dergleichen Wörter, für unsre höhere Poesie, und für die Prose, die sich ihr nähern soll, ein zu modernes und ausländisches Ansehen, und scheint deswegen für sie nicht edel genug zu seyn; da das englische hingegen, wenn man es nicht zuerst von den Franzosen bekommen hat, ganz regelmäßig von dem gleichfalls englischen, natural, (wie humanize von human,) gemacht worden, und schon längst sowohl im eigentlichen oder politischen, als im uneigentlichen Verstande, gebräuchlich gewesen ist. — Der Fluch der Flüche ist eine hebräische Wortfügung, die zwar einem deutschen Leser nicht ganz fremd seyn würde, aber doch auch nicht so naturalisirt ist, wie in der englischen Sprache, welche mehr Hebraismen, als die deutsche, aufgenommen hat; vermuthlich daher, weil ihre Bibel-Uebersetzung oft buchstäblicher ist, als die unsrige. — Ein Sinngedicht unsers Logau hat einen ähnlichen Inhalt und Ausdruck: (B. X. Sinng. 73.)

„ Dieß sind Laster aller Laster: sich vor keinem Laster scheuen,  
Sich der Laster selbst verühmen, und die Laster nicht bereuen. „



To triumph in the Blackness of our Guilt  
 (As *Indians* glory in the deepest Jet);  
 And throw aside our *Senses* with our *Peace*. 45

But, grant no Guilt, no Shame, no least Alloy;  
 Grant Joy and Glory, quite unsully'd, shone;  
 Yet, still, it ill deserves *LORENZO's* Heart.  
 No Joy, no Glory, glitters in thy Sight,  
 But, thro' the thin Partition of an Hour, 50  
 I see its Sables wove by *Destiny*;  
 And *that* in Sorrow bury'd; *this*, in Shame;

While

[B. 42, 43.] "Dann ist unser schrecklichster Gluch = = = unserer Bosheit prangen," — "Ihr Wesen hat sie (Jerusalem und Juda) kein Heel, und rühmen ihre Sünde, wie die zu Sodom, und verbergen sie nicht. Wehe ihrer Seelen! Denn damit bringen sie sich selbst in alles Unglück." Jes. III, 9. — Laudant ea, quibus erubescabant, et vitio gloriuntur. Sen. de vit. beat. C. XII. — Socrates sagt beim Plato, daß es ein Gluch, oder eine göttliche Strafe für den Bösen zu seyn scheine, wenn er mit Vergnügen sündigt; τὸ δ' ἀμαρτάνοντα χαίρειν, τὸ κακὸν ποιεῖν ἂν ἄν; Protag.

[B. 35: 45.] "Die leiblich Kranken schreyen um Hülfe; u." — Initium est salutis, notitia peccati. Egregie mihi hoc dixisse videtur Epicurus. Nam qui peccare se nescit, corrigi non vult. deprehendas te oportet, antequam emendes. Quidam vitiis gloriuntur. Tu existimas aliquid de remedio cogitare, qui mala sua virtutum loco numerant? Sen. Ep. XXVIII. — Hieher gehört auch folgende Stelle aus Plutarchs Vergleichung der Uebel des Leibes und der Seele: "Wenn die Krankheiten des Leibes durch den Pulsschlag und die Röthe der Haut, durch Hitze und plötzliche Schmerzen entdeckt werden; die Krankheiten der Seele aber den meisten, die damit behaftet sind, verborgen bleiben: So sind diese eben darum schlimmer, als jene, weil sie den Kranken zugleich der Empfindung berauben. Denn die leiblichen Gebrechen empfindet der Geist sehr lebhaft; die Uebel der Seele aber kann er nicht beurtheilen, weil er selbst mit



unserer Bosheit prangen, wie sich Indiens Einwohner mit der dunkelsten Gesichtsfarbe brüsten; und daß wir zugleich unsern Sinnen, und unserm Frieden, entsagen.

Allein gesetzt, daß Freude und Ehre, von keiner Sünde, von keiner Schande befleckt, mit nicht den geringsten Schlacken vermischt, im reinsten Glanze stralten; auch so sind sie deines Herzens noch sehr unwerth. Keine Freude, keine Ehre, funkelt deinen Augen, deren Trauer ich nicht, durch die dünne Scheidewand einer Stunde, vom Verhängnisse weben sähe. Bald wird jene in Betrübniß, und diese in Schande begraben; heulende Furien lassen die

mit ihr krank ist, und an eben der Kraft leidet, womit er urtheilt. Daher muß man auch die Unvernunft für das erste und größte unter allen Uebeln der Seele halten, weil durch sie das Böse bey den meisten Menschen unheilbar ist, und mit ihnen lebt und stirbt. Denn der Anfang zur Genesung ist das Gefühl der Krankheit, welches den Leidenden zum Gebrauche der Hülfsmittel treibt. Wer aber nicht glaubt, daß er krank sey, und daher nicht weiß, was ihm nöthig ist; der will auch keine Arzeneien annehmen, wenn sie ihm gleich angeboten wird. Es sind ja auch unter den Krankheiten des Leibes diejenigen, welche mit einer Fühllosigkeit verbunden sind, die gefährlichsten, als, Schlafsucht, Kopfweg, fallende Sucht, Schlagflüsse, und die hitzigen Fieber, welche den Verstand verwirren. Deswegen wünschen die Aerzte, erstlich, daß der Mensch nicht krank sey; wenn er es aber ist, daß er es wissen möge. Allein, dieses findet man bey keiner Seelenkrankheit: Denn weder die Unsinnigen, noch die Wollüstigen, noch die Ungerechten, glauben, daß sie Böses thun; sondern einige meinen vielmehr, daß sie recht handeln. Niemand nennt das hitzige Fieber, Gesundheit; oder die Schwindsucht, eine starke Natur; oder das Podagra, Schnellsüßigkeit; oder die Blässe, Röthe: Aber Zorn heißt gemeiniglich Muth; Wollust, Zärtlichkeit; Neid, Nach-eiferung; und Furcht, Behutsamkeit. Ferner rufen jene den Arzt zu Hülfe; denn sie fühlen wohl, was ihnen fehlt: Diese aber fliehen die Philosophen; weil sie, bey allen ihren Bergehungen, recht zu thun glauben. (S. den Anhang zu dieser Nacht.)



While howling *Furies* ring the doleful Knell;  
 And *Conscience*, now so soft thou scarce canst hear  
 Her Whisper, echoes her eternal Peal. 55

Where, the prime Actors of the *last Year's* Scene;  
 Their Port so proud, their Buskin, and their Plume?  
 How many *sleep*, who kept the World *awake*  
 With Lustre, and with Noise! Has *Death* proclaim'd  
 A Truce, and hung his fated Lance on high? 60  
 'Tis brandish'd still; nor shall the *present Year*  
 Be more tenacious of her human Leaf,  
 Or spread of feeble Life a thinner Fall.

But needless *Monuments* to wake the Thought;  
 Life's *gayest* Scenes speak Man's Mortality; 65  
 Tho in a Style more florid, full as plain,  
 As *Mausoleums*, *Pyramids*, and *Tombs*.  
 What are our noblest Ornaments, but *Deaths*  
 Turn'd Flatterers of Life, in Paint, or Marble,  
 The well-stain'd Canvas, or the featur'd Stone? 70  
 Our

[B. 61:63.] "Das gegenwärtige Jahr wird sein Menschen-  
 Laub zc." — Die Vergleichung der Menschen mit dem Laube,  
 in Ansehung ihrer Vergänglichkeit, ist wenigstens so alt, als  
 Homer; (S. die Anmerkungen zum 341. B. der V. VI. und  
 zum 1073. B. der VII. VI.) so wie sie auch in der heil. Schrift  
 hin und wieder mit den Blumen und dem Grase verglichen  
 werden. So sagt auch Euripides, (beim Stobäus, C. 93.)

Κυκλῶ γὰρ ἔρπει, καρπμοῖς τε γῆ φυτοῖς  
 Θνητῶν τε γενεᾶ. τῶν μὲν αὖξεται βίος  
 τῶν δὲ φθίνει τε καὶ περιζέται παλιν.

"In stetem Kreislauf blühet und verwelkt  
 Der Erde Frucht, der Sterblichen Geschlecht."



die klägliche Sterbeglocke ertönen; und das Gewissen, dessen leises Murmeln du ißt kaum hören kannst, hallt alsdann mit seinem ewigen Donner nach.

Wo sind iho die vornehmsten Schauspieler der Scene des letzten Jahres? Wo ist ihre so stolze Geberde, ihr hoher Cothurn, und ihr Federbusch? Wie viele schlafen, welche die Welt, durch Geräusch und Schimmer, wach erhielten! Hat etwa der Tod einen Waffenstillstand angekündigt, und seinen gesättigten Speer aufgehängt? Er schleudert ihn ja noch immer fort; das gegenwärtige Jahr wird sein Menschen-Laub nicht fester halten, oder das schwache Leben in geringerer Anzahl abfallen lassen.

Doch was ist es nöthig, daß Denkmäler den Gedanken in uns aufwecken? Die fröhlichsten Scenen des Lebens zeigen uns des Menschen Sterblichkeit, in einer eben so deutlichen, obgleich anmuthigern, Schreibart, als Mausoleen, Pyramiden und Grabsteine. Was sind unsre prächtigsten Zierrathen anders, als Tode, die auf der schönbemalten Leinwand, oder in dem gebildeten Marmor, des Lebens Schmeichler geworden? Unsere Väter schmük-

fen

Und Sirach, C. XIV, 19. „Gleichwie die grünen Blätter auf einem schönen Baum, etliche abfallen, etliche wieder wachsen; also gehets mit den Leuten auch, etliche sterben, etliche werden geböhren.“ — Aber dieses Gleichniß gewinnt hier eine neue Gestalt, indem der Poet es in eine Allegorie verwandelt. Allein die darauf folgenden Betrachtungen scheinen mir völlig neu und ihm ganz eigen zu seyn. Mit welcher Scharfsichtigkeit entdeckt er den Tod selbst da, wo man ihn am wenigsten vermuthen sollte, mitten im Lustschlosse der Freude, und, wenn ich mich so ausdrücken darf, mitten im lebendigsten Leben! Unser Vergnügen, unsre Pracht, ja, sogar unsre Nahrung haben wir größtentheils den Todten zu danken. Wir erstaunen und erschrecken über diese Vorstellung; und doch finden wir sie, bey dem ersten Nachdenken, so wahr und natürlich, daß wir uns fast schämen, daß sie uns noch so fremd ist.



Our Fathers grace, or rather haunt, the Scene.  
 Joy peoples her Pavilion from the Dead.

“*Protest Diversions!* cannot These escape?”  
 Far from it: These present us with a Shroud;  
 And talk of *Death*, like Garlands o’er a Grave, 75  
 As some bold Plunderers, for bury’d *Wealth*,  
 We ransack Tombs for *Pastime*; from the Dust  
 Call up the sleeping Hero; bid him tread  
 The Scene for our Amusement: How like Gods  
 We sit; and, wrapt in Immortality, 80  
 Shed gen’rous Tears on Wretches born to die;  
 Their Fate deploring, to forget *our Own!*

What, all the Pumps and Triumphs of our Lives,  
 But Legacies in Blossom? Our lean Soil,  
 Luxuriant grown, and rank in Vanities, 85  
 From Friends interr’d beneath; a rich Manure!  
 Like other Worms, we banquet on the Dead;  
 Like other Worms, shall we crawl on, nor know  
 Our present Frailties, or approaching Fate?

LORENZO! such the Glories of the World? 90  
 What is the World itself? *Thy* World? — A Grave.  
 Where is the Dust that has not been alive?

The

[B. 91.] “Was ist die Welt selbst? — Ein Grab!” — So  
 heißt in der *Messiade* (Ges. I, B. 213.) “die Erde,”  
 “Ihren vordem unsterblichen Kindern ein allgemein Grab-  
 maal.”



ken die Scene, oder sie erscheinen uns vielmehr; die Freude selbst bevölkert ihr Lustschloß mit Todten.

„Wie? sind die eigentlichsten Lustbarkeiten selbst nicht davon ausgenommen? „ — Keinesweges: Auch diese überreichen uns ein Sterbefleid; und reden vom Tode, wie Blumenfränze über einer Leichengruft. Gleichwie oft vermägne Räuber dort begrabne Schätze suchen: Also plündern wir die Gräber, um Zeitvertreib zu finden; wir rufen den schlafenden Helden aus dem Staube herauf; und heißen ihn, zu unserer Ergözung, den Schauplatz betreten. Wie stolz sitzen wir, als Götter, da; vergiessen, mit Unsterblichkeit umgeben, großmüthige Thränen über Elende, gebohren, um zu sterben; und beweinen ihr Ende, um unser eignes zu vergessen!

Was ist der ganze Pomp und Triumph unsers Lebens anders, als blühende Felder, die uns angestorben sind? Unser magrer Boden ist durch verwesende Freunde, die darunter verscharrt liegen, feist gemacht, und an wildem Unkraute von Eitelkeiten fruchtbar geworden; eine theuer erkaufte Fruchtbarkeit! Wir nähren uns, gleich andern Würmern, von den Todten; wollen wir auch, gleich andern Würmern, immer fort kriechen, ohne unsre gegenwärtige Schwachheit, ohne unser herannahendes Ende zu kennen?

Siehe, das sind die Herrlichkeiten der Welt, o Lorenzo! Was ist die Welt selbst? deine Welt? — Ein Grab! Wo ist der Staub, der nicht lebendig gewesen? Die

Und im IX. Ges. B. 440.

„Ihnen ein ewiges Grab, das stets von neuen Gebeinen Schreillt, inwendig fürchterlich ist, obs aussen der Frühling Gleich mit Blumen beduftet.“ — — —

IV. Band.

B



The Spade, the Plough, disturb our Ancestors;  
 From human Mould we reap our daily Bread.  
 The Globe around Earth's hollow Surface shakes, 95  
 And is the Cieling of her sleeping Sons.  
 O'er Devastation we blind Revels keep;  
 Whole bury'd Towns support the Dancer' Heel.  
 The *Moist* of human Frame the Sun exhales;  
 Winds scatter thro' the mighty Void the *Dry*; 100  
 Earth repossesses Part of what she gave,  
 And the freed Spirit mounts on Wings of Fire;  
 Each Element partakes our scatter'd Spoils;  
 As Nature, wide, our Ruins spread; Man's *Death*  
 Inhabits all Things, but the Thought of Man. 105  
 Nor

[B. 92=98.] "Wo ist der Staub, = = = tragen die Ferse des  
 Tänzers." — Diesen Satz hat er in dem Gedichte vom Jüng-  
 sten Tage, bey der Beschreibung der Auferstehung, also vor-  
 getragen: "Ja, es arbeiten nicht Gräber allein, um den Men-  
 schen zu dieser seiner andern Geburt zu bringen: Sondern auch  
 da, wo stolze Lustschlösser und schimmernde Schauplätze zu den  
 Wolken hinaufsteigen, auch da erwachen Nationen, deren un-  
 bemerkte Gebeine den Pomp ihrer üppigen Söhne tragen.  
 Der allerkostbarste und prächtigste Pallast ist nur eine höhere  
 Kammer über einem Grabe. Es ist kein Platz auf Erden, der  
 nicht einst ein Grab gewesen, und der Boden des weiten Oee-  
 ans ist mit Menschenschedeln gepflastert. Alles ist voll vom  
 Menschen." (The Last Day, B. II.)

Nor monuments alone, and burial-earth,  
 Labours with man to this his second birth;  
 But where gay palaces in pomp arise,  
 And gilded theatres invade the skies,  
 Nations shall wake, whose unrespected bones  
 Support the pride of their luxurious sons.  
 'The most magnificent and costly dome  
 Is but an upper chamber to a tomb.  
 No spot on earth, but has supply'd a grave,  
 And human skulls the spacious ocean pave.  
 All's full of man. — — — —



Die Schaufel, der Pflug verstören unsre Vorfahren; und aus Menschen = Erde wird unser tägliches Brodt geerntet. Die ganze Fläche der Erdfugel schüttert, und ist die gewölbte Decke ihrer schlafenden Kinder. Ueber der Verwüstung sehren wir blinde und tolle Freudenfeste; ganze begrabne Städte tragen die Ferse des Tänzers. Das Feuchte des menschlichen Körpers verdunstet in der Sonnengluth; das Trockne wird von den Winden, durch das weite Leere, zerstreut; die Erde besitzt wieder einen Theil von dem, was sie gegeben; und der entfesselte Geist steigt auf feurigen Schwingen empor. Alle Elemente theilen unsern zerrissnen Raub unter sich; so weit, als die Natur ist, verbreiten sich unsre Trümmer; des Menschen Tod erfüllet alle Dinge, ausser den Gedanken des Menschen.

B 2

Nicht

[B. 101, 2.] „die Erde besitzt wieder = = = auf feurigen Schwingen empor.“ — „Der Staub muß wieder zu der Erden kommen, wie er gewesen ist; und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.“ Pred. Sal. XII, 7. — Racine, la Relig. Ch. II.

Le corps né de la poudre, à la poudre est rendu:

L'esprit retourne au Ciel, dont il descendu.

Einige alte Dichter haben dieses eben so ausgedrückt, wenn sie gleich mit dem letztern Satze einen groben und falschen Begriff verknüpften. Phocylides sagt:

Σωμα γὰρ ἐκ γαίης ἔχομεν, καὶ πάντες ἐς αὐτὴν  
Λυόμενοι κονίς ἐσμεν· ἀνὴρ δ' ἀνα πνεῦμα δεδεκται.

Epicharmus: - - Ἀπηνθεὺν ὄθεν ἦνθε παλιν  
Γὰρ μὲν ἐς γὰν, πνεῦμα δ' ἀνω.

Euripides: Ὄθεν δ' ἕκαστον ἐς τὸ σῶμ' ἀφικετο,  
Εὐταυθ' ἀπῆλθε· πνεῦμα μὲν πρὸς αἰθέρα,  
Τὸ σῶμα δ' ἐς γῆν. - - - -

Und anderswo: Χωρεῖ δ' ὀπίσω τὰ μὲν ἐκ γαίας  
Φυντ' εἰς γαίαν· τὰ δ' ἀπ' αἰθέρος  
Βλαστοῦντα γόνις εἰς ἔρانيον  
Πολὸν ἦλθε παλιν.

Und Lucret: Cedit item retro, de terra quod fuit ante,  
tius: In terras: et quod missum est ex aetheris oris,  
Id rursum coeli rellatum templa receptant.



Nor Man alone; his breathing Bust expires,  
His Tomb is Mortal; Empires die: Where, now,

The

[B. 106.] "auch sein beseelter Marmor stirbt;" — Der Poet hat aus der bekannten Metaphor einer beseelten oder athmenden Bildsäule eine andre ganz neue hergeleitet. Diese würde dem Leser vielleicht zu hart vorgekommen seyn, wenn er nicht durch die erstere dazu vorbereitet wäre: Nun aber sieht er sie für eben so richtig und natürlich, als jene, an. Und sie giebt zugleich jener, durch diese Verbindung mit ihr, eine neue Stärke. Die Bildsäule scheint nun eben so wirklich, als der Mensch, zu leben, weil sie eben so, wie er, stirbt. — Nicht weniger schön ist in der folgenden Zeile der Ausdruck: "Sein Grabmaal ist sterblich." Dasjenige, wodurch der eitle Mensch sich selbst zu überleben hofft, ist eben so sterblich, wie er; das Grab selbst wird oft in Ruinen begraben.

[B. 107.] "sein Grabmaal ist sterblich;" — *Juvenal. Sat. X. v. 146.*

— *Data sunt ipsis quoque fata sepulchris.*

Wenn Pope, in dem Gedichte an Addison, von der Verwüstung des alten Roms redet, so sagt er unter andern: "Die Gräber selbst sind, gleich ihren Todten, verschwunden."

*The very tombs now vanish'd like their dead!*

Und der Abt Lisle hat in der *Epître sur les Voyages*, die im Jahr 1765. herausgekommen, dieselbige Metaphor gewagt, deren Young sich hier bedient. Er sagt dort von dem reisenden Weisen:

*Il voit périr du Nil les colosses fameux,  
Et les tombeaux des rois mourir enfin comme eux.*

[Abend.] "Königreiche sterben." — Nachdem Lucian, in seinem *Charon*, den Mercur über verschiedne Städte hat spotten lassen, welche von den Dichtern, vornehmlich dem Homer, so herrlich gepriesen worden, und von welchen nunmehr keine Spur zu finden ist, so fügt er hinzu: "Alle diese waren vormals blühend und glücklich; nun aber sind auch diese gestorben! Denn, o Charon, auch die Städte sterben, wie die Menschen; und, was noch seltsamer ist, auch ganze Flüsse." — Eben den Ausdruck braucht Antonin, da er von der Vergänglichkeit der Menschen spricht: "Ja, wie viel ganze Städte sind, so zu reden, gestorben; Selice, Pompeji, Herculaneum, und



Nicht allein der Mensch, auch sein beseelter Marmor stirbt, sein Grabmaal ist sterblich; Königreiche sterben.

B 3

Wo

und unzählige andre. „ (πόσαι δὲ πόλεις ἔλαι, ἢ ἔτι πῶς εἶπω, τεθνῆ-  
κασι, κ. τ. λ. Lib. IV. §. 48.) — Darum nennt Sulpicius, in  
seinem Trostschreiben an den Cicero, die Trümmer solcher  
Städte sehr schön ihre Leichen: Hem! nos homunculi indi-  
gnamur, si quis nostrum interiit, aut occisus est, quorum vita  
brevior esse debet, cum uno loco tot oppidum cadavera pro-  
jecta jaceant? Cic. Ep. ad Div. IV. 5. — Sarmenius scheint  
sich diese Worte in folgender Stelle zu Nuße gemacht zu haben.  
(Lyr. Lib. II. Od. 27.)

Me projecta jacentium  
Passim per populos busta Quiritium,  
Et vilis zephyro jocus  
Jactati cineres, et procerum rogi,  
Fumantumque cadavera  
Regnorum, tacito, Rufe, silentio  
Moestum multa monent. —

Man erlaube mir noch einige Stellen von ähnlichem Inhalte  
und Ausdrucke herzusetzen. Dante läßt, im XVI. Ges. des  
Paradieses, den Cacciaguida zu ihm sagen:

Udir, come le schiatte si disfanno,  
Non ti parrà nuova cosa, ne forte,  
Poscia che le cittadi termine hanno.  
Le vostre cose tutte hanno lor morte,  
Si come voi. — — —

Ein anderer italiänischer Poet sagt:

Muojono le città, muojono i regni.

Der jüngere Racine (La Relig. Ch. I.) der dabey die vorer-  
wähnten Worte des Sulpicius anführt:

Peuples, Rois, vous mourés, et vous Villes aussi.  
La gît Lacédémone, Athènes fut ici.  
Quels cadavres épars dans la Grèce déserte!  
Eh que vois-je partout! la Terre n'est couverte  
Que de palais détruits, de trônes renversés,  
Que de lauriers flétris, que de sceptres brisés.

In einem scherzhaften Tone läßt Fontenelle in einem seiner  
Todtengespräche den Cosmus II. von Medicis sagen: On ne  
meurt que le moins qu'il est possible, et tout mort qu'on est,  
on



The Roman? Greek? They stalk, an empty Name!  
 Yet few regard them in this useful Light;  
 Tho' half our Learning is *their* Epitaph. 110  
 When down thy Vale, unlock'd by Midnight Thought,  
 That loves to wander in thy sunless Realms,  
 O *Death!* I stretch my View; what Visions rise!  
 What Triumphs! Toils imperial! Arts divine!  
 In wither'd Laurels glide before my Sight! 115  
 What Lengths of far-fam'd Ages, billow'd high  
 With human Agitation, roll along  
 In unsubstantial Images of Air!  
 The melancholy Ghosts of dead Renown,  
 Whisp'ring faint Echoes of the World's Applause, 120  
 With penitential Aspect, as they pass,  
 All point at Earth, and hiss at human Pride,  
 The Wisdom of the *Wise*, and Prancings of the *Great*.

But, O LORENZO! far the rest above,  
 Of ghastly Nature, and enormous Size, 125  
 One

on tâche à tenir encore à la vie, par un marbre où l'on est représenté, par des pierres que l'on a élevées les unes sur les autres, par son tombeau même. On se noye, et on s'accroche à tout cela; und die Berenice darauf antworten: Oui, mais les choses qui devroient garantir nos noms de la mort, meurent elles-mêmes à leur maniere. A quoi attacherés-vous votre immortalité? Une ville, un empire même, ne vous en peut pas bien répondre.

[B. III. 13.] "O Tod! wann ich durch mitternächtsliche Gedanken, ic., — Es sagt er schon in dem Jüngsten Tage von seiner Muse, "daß sie sich an traurigen Scenen ergöße, gern die Gräber besuche, und die Reiche der Nacht durchwandle."



Wo ist nun das grosse Rom? Wo das berühmte Griechenland? Blosser Namen! Hochtrabende Phantomen! Und doch werden sie von Wenigen in diesem nützlichen Lichte betrachtet; obgleich unsre halbe Gelehrsamkeit ihre Grabchrift ist. O Tod! wann ich durch mitternächtliche Gedanken, welche so gern in deinen düstern Gebieten herumwandeln, dein Thal aufschliesse, und meinen Blick hinabsende; was für Gesichte sehe ich da vor mir aufsteigen! Was für Triumphe, was für königliche Werke, was für göttliche Künste, schweben, mit verwelkten Lorbeern, vor meinen Augen vorbei! Was für lange Ströme von weitberühmten Jahrhunderten, welche, vom ungestümen Getöse der Menschen empört, in brausenden Bogen wallten, sehe ich in wesenlosen Luftbildern hinrollen! Die melancholischen Geister des todtten Nachruhms murmeln nur noch einen schwachen Wiederhall vom lauten Beyfalle der Welt, und alle weisen, im Vorbengehn, mit einem Angesichte voller Reue, auf die Erde, und verhöhnen den menschlichen Stolz, die Weisheit der Weisen, und die trohigen Geberden der Grossen.

Aber, vor allen Uebrigen, o Lorenzo! dringt Eine scheußliche und ungeheure Gestalt in mein Auge; mein

B 4

Blut

[B. 120.] = = = "murmeln nur noch einen schwachen Wiederhall u." — Wie es bey Virgil bey einer andern Gelegenheit heisst: (*Aen.* VII. 646.)

*Ad nos vix tenuis famae perlabitur aura.*

[B. 123.] Dieses ist der einzige alexandrinische Vers in dem ganzen Gedichte, dergleichen sonst nur in den längern gereimten Gedichten der Engländer vorzukommen pflegen.

[Ebendas.] = = = "die Weisheit der Weisen, — "Man gedenkt des Weisen nicht immerdar, eben so wenig als des Narren; und die künftigen Tage vergessen alles." *Pred. Sal.* II, 16.



One Form assaults my Sight, and chills my Blood,  
 And shakes my Frame. Of *One* departed World  
 I see the mighty Shadow; oozy Wreath  
 And dismal Sea-weed crown her; o'er her Urn  
 Reclin'd, she weeps her desolated Realms,  
 And bloated Sons; and, weeping, prophecies  
*Another's* Dissolution, soon, in Flames.  
 But, like CASSANDRA, prophecies in vain;  
 In vain, to Many; not, I trust, to Thee.

130

For, know'st thou not, or art thou *loth* to know, 135  
 The great Decree, the Counsel of the Skies?  
*Deluge* and *Conflagration*, dreadful Powers!  
 Prime Ministers of Vengeance! Chain'd in Caves  
 Distinct, apart the Giant Furies roar;  
 Apart; or, such their horrid Rage for Ruin, 140  
 In mutual Conflict would they rise, and wage  
 Eternal War, till One was quite devour'd.  
 But not for *This*, ordain'd their boundless Rage:  
 When Heav'n's inferior Instruments of Wrath,  
*War, Famine, Pestilence*, are found too weak 145  
 To scourge a World for her enormous Crimes,  
*These* are let loose, alternate: Down they rush,  
 Swift and tempestuous, from th' eternal Throne,  
 With irresistible Commission arm'd,

140

145

The

[B. 133.] "*Uber, gleich der Cassandra, &c.*" — *Virgil. Aen. II.*  
 v. 246.

Tunc etiam fatis aperit Cassandra futuris  
 Ora, dei jussu, non unquam credita Teucris.

Und *Aen. III. v. 187.* — — Quem tum vates Cassandra moveret?

[B. 135, 36.] "Denn weißt du nicht den grossen = = = oder magst  
 du ihn nicht wissen?" — "Muthwillens wollen sie (die Spöt-  
 ter in den letzten Tagen) nicht wissen, daß der Himmel vorzei-  
 ten auch war, dazu die Erde aus Wasser, und im Wasser be-  
 standen



Blut erstarrt, und alle meine Glieder beben. Ich erblicke den gewaltigen Schatten Einer abgeschiednen Welt; ihr Haupt ist mit schlammigtem Moos und Schilf umwunden; über ihrer Urne ausgestreckt, beweint sie ihre öden Reiche, und ersäusten Söhne; und weinend weissagt sie das Ende einer Andern, die bald in Flammen zerschmelzen soll. Aber, gleich der Cassandra, weissagt sie vergebens; vergebens für Viele; doch, wie ich hoffe, nicht für dich.

Denn weißt du nicht den grossen Rathschluß des Himmels, oder magst du ihn nicht wissen? Die Sündfluth, und die Alleszerstörende Flamme, diese fürchterlichen Mächte! die vornehmsten Diener der Rache! siehe, in zwei abgesonderten Höhlen liegen diese gigantischen Furien brüllend an Ketten; sonst würden sie, nach ihrer grausamen Wuth zu verderben, sich wider einander zum Streit aufmachen, und einen ewigen Krieg führen, bis Eine von beiden gänzlich verschlungen wäre; aber dazu ward ihre gränzenlose Wuth nicht bestimmt. Wann der Himmel die geringern Werkzeuge seines Grimms, Krieg, Hunger und Pestilenz, zu schwach findet, eine Welt für ihre ungeheuren Frevel zu geißeln, so werden jene wechselsweise losgelassen: Mit unaufhaltbarer Gewalt bewaffnet, fahren sie mit schnellem Ungestüme vom ewigen Throne herab,

B 5

um

standen aus Gottes Wort: Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jekund und die Erde werden durch sein Wort gespart, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und Verdammniß der gottlosen Menschen., 2 Petr. III, 5 = 7.

[B. 144 = 46.] "Wann der Himmel die geringern Werkzeuge seines Grimms u.", — Schwerdt, Hunger, und Pestilenz werden in den Drohungen Gottes bey den Propheten oft mit einander verbunden. S. Jerem. XXIV, 10. XXVII, 8. XXIX, 17. 18. Ezech. VI, 12. XIV, 21.



The World, in vain corrected, to destroy, 150  
And ease Creation of the flocking Scene.

Seest thou, LORENZO! what depends on Man?

The *Fate* of Nature; as *for* Man, her *Birth*.

*Earth's* Actors change *Earth's* transitory Scenes,  
And make Creation groan with human Guilt. 155

How must it groan, in a new Deluge overwhelm'd,

But not of Waters! At the destin'd Hour,

By the loud Trumpet summon'd to the Charge,

See, all the formidable Sons of Fire,

Eruptions, Earthquakes, Comets, Lightnings, play 160

Their various Engines; All at once disgorge

Their blazing Magazines; and take, by Storm,

This poor terrestrial Citadel of Man.

Amazing Period! when each Mountain-Height

Out-burns *Vesuvius*; Rocks eternal pour 165

Their melted Mass, as Rivers once they pour'd;

Stars

[B. 158-63.] = = = "durch die helle Trompete zum Angriffe versammelt, &c." — Das Bild der Posaune, welches die heil. Schrift in der Beschreibung der Auferweckung der Todten braucht, hat dem Poeten zu diesem neuen und kühnen Bilde Anlaß gegeben. Sie bläst hier zum Sturme; und das Heer, welches sie zur Verwüstung des Erdkreises versammelt, besteht aus den fürchterlichsten Dingen in der ganzen Natur, denen, (nach dem System einiger neuern Philosophen,) auch die Cometen zu dieser Absicht beigesellt sind. — Ich halte es für überflüssig, den Leser auf die vorigen und folgenden Gemälde aufmerksam zu machen, welche so groß und schrecklich sind, daß sie der erhabnen Phantasie eines Miltons Ehre gemacht haben würden.

[B. 165, 66.] "wann ewige Felsen = = = sonst Ströme herabgossen;" — Dieses Bild ist vermuthlich aus dem Propheten Micha genommen, wo es in einem mehr figurlichen Verstande von dem göttlichen Zorngerichte über das jüdische Volk gebraucht



um die vergebens gezüchtigte Welt zu vertilgen, und die Schöpfung von dem abscheulichen Anblicke zu erlösen.

Siehst du, Lorenzo! wie viel vom Menschen abhängt? Für ihn, ward die Natur geböhren; und, durch ihn, wird sie untergehen. Der Erde Schauspieler verändern die kurzen Scenen der Erde, und lassen die Schöpfung unter der menschlichen Bosheit ächzen. O wie wird sie ächzen müssen, wann sie mit einer neuen Sündfluth, aber nicht von Wassern, überschwemmt wird! Siehe, wie zur bestimmten Stunde, durch die helle Trompete zum Angriffe versammelt, alle die gewaltigen Söhne des Feuers, berstende Schlünde, Erdbeben, Kometen, und Blitze ihr verschiednes Geschosß umherschleudern; wie sich ihre flammenden Rüsthäuser alle auf einmal ausschütten; und diese arme irdische Burg des Menschen erstürmen.

Entsetzlicher Zeitpunkt! wann alle Berge noch schrecklicher brennen, als der Vesuv; wann ewige Felsen ihre geschmolzene Masse herabgiessen, wie sie sonst Ströme herabgossen;

braucht wird. „Siehe, der Herr wird ausgehen aus seinem Ort, und herabfahren und treten auf die Höhen im Lande; daß die Berge unter ihm schmelzen, und die Thale reißen werden; gleichwie Wachs vor dem Feuer verschmelzet, wie die Wasser, so unterwärts fließen.“ E. I, 3. 4. — Hr. Cramer hatte diese Schriftstelle, in folgender Strophe seiner vortrefflichen Ode über die Auferstehung, gewiß vor Augen:

„Wo ist die Erde? Welche Flammen!  
Sie glüht, sie schmilzt, wie Wachs, zusammen;  
Ihr Gott sprach: Sey erlöst, vergeh!  
So schmolz die Sonn' auf jenen Höhen,  
Den Hügelu jener Pyrenäen,  
Die dort wegtröpfeln, sonst den Schnee.  
Dann floß er vom Gebirg' in Thäler  
In Bächen fort, und war nicht mehr:  
So fließen nun Gebirg und Thäler  
In Flammen fort, und sind nicht mehr.“



Stars rush; and final *Ruin* fiercely drives  
 Her Ploughshare o'er Creation! — While aloft,  
 More than Astonishment! if more *can* be!  
 Far other *Firmament* than e'er was seen, 170  
 Than e'er was thought by Man! Far other *Stars*!  
 Stars animate, that govern these of Fire;  
 Far other *Sun*! — A Sun, O how unlike  
 The Babe at *Bethle'm*! How unlike the Man  
 That groan'd on *Calvary*! — Yet *He* it is; 175  
 That Man of Sorrows! O how chang'd! What Pomp!  
 In Grandeur terrible, All Heav'n descends!

And

Man sehe auch die erhabnen Gedanken, womit der sinnreiche  
 Th. Burnet, in seiner Theorie der Erde, unsern Erdball,  
 nach der Zerstörung desselben, betrachtet; (s. das 146. St.  
 des Spectators,) und von welchen Addison, in der Ode an  
 den Verfasser, unter andern sagt:

Nudus liquentes plorat Athos nives,  
 Et mox liquefcens ipse adamantium  
 Fundit cacumen, dum per imas  
 Saxa fluunt resoluta valles.

Die letztern hat Dr. Glynn an einer Stelle seines Gedichts  
 vom Jüngsten Gerichte sich zu Nutze gemacht.

[B. 167.] "wann Sterne herunterstürzen;" — S. Matth.  
 XXIV, 29. — Die Raubigkeit der Versification im Originale,  
 welche durch den Zusammenstoß der beiden Wörter, stars rush,  
 verursacht wird, und die Art von Cäsar oder Pause, welche dem  
 letztern folgt, sind der beschriebnen Sache angemessen.

[B. 167, 68.] "und die grausame Zerstörung ihre Pflug-  
 schar ic." — Das Bild ist von der Gewohnheit der alten Er-  
 oberer hergenommen, die den Boden verheerter Städte pflügen  
 ließen, zum Zeichen, daß sie nie wieder aufgebaut werden soll-  
 ten. — Hor. Od. I. 16. v. 17. Irae . . . altis urbibus ultimae Ste-  
 tere causae cur perirent Funditus, imprimeretque muris Ho-  
 stile aratrum exercitus insolens. — Jerem. XXVI, 18. "Zion  
 soll wie ein Acker gepflügt werden ic."



gossen; wann Sterne herunterstürzen; und die grausame Zerstörung ihre Pflugschar über die Schöpfung führt! — Doch was sehe ich droben? O mehr, als Erstaunen! wenn noch mehr möglich ist! Ein ganz andres Firmament, als der Mensch jemals gesehen, als er sich jemals gedacht hat! Ganz andre Sterne! Beseelte Sterne, die jene leuchtenden Feuerfugeln regieren! Eine ganz andre Sonne! — Eine Sonne, o wie ungleich dem Kinde zu Bethlehchem! Wie ungleich dem Menschen, der auf Golgatha seufzte! — Und Er ist es doch; o wie verändert erscheint dieser Mann der Schmerzen! Welch ein Pomp! In einer furchtbaren Pracht steigt der ganze Himmel herab! Und stolze

[B. 171, 72.] „Ganz andre Sterne! Beseelte Sterne!“ — Man glaubt, daß unter den Morgensternen, B. Hiob, XXXVIII, 7. die Engel zu verstehen sind. — S. auch die Anmerkung zu B. 430, 31. in der IV. Nacht. — Der französische Poet, Gozdeau, nennt sie gleichfalls, *astres vivans*.

[B. 172.] „Beseelte Sterne, die jene leuchtenden == regieren:“ — Nach der Meinung der Platoniker, deren sich verschiedne Poeten mit Vortheil bedient haben; und die auch durch das, was uns die Schrift von den Engeln lehrt, einige Wahrscheinlichkeit erhält.

[B. 173.] „Eine Sonne, &c.“ — So sah Johannes des Menschen Sohn; „sein Angesicht leuchtete, wie die helle Sonne.“ Off. I, 16. Und so sahen ihn auch die Jünger bey seiner Verklärung. Matth. XVII, 2.

[B. 173:76.] == „o wie ungleich dem Kinde == dieser Mann der Schmerzen!“ — Man sehe die Anmerk. zu B. 691 = 95. in der IV. Nacht. — Addison hat eben den Gedanken in einem lateinischen Gedichte auf ein Gemälde von der Auferstehung; und ich vermuthet, daß Young ihm denselben abgeborgt hat.

— Orta Deo proles, Deus ipse, sereno  
Lumine perfusus, radiisque inspersus acutis. &c.  
Quantum dissimilis, quantum o! mutatus ab illo,  
Qui peccata luit cruciatus non sua, vitam  
Quando luctantem cunctata morte trahebat!



And Gods, ambitious, triumph in His Train.  
 A swift Archangel, with his golden Wing,  
 As Blots and Clouds, that darken and disgrace 180  
 The Scene divine, sweeps Stars and Suns aside.  
 And now, all Dross remov'd, Heav'n's own pure Day,  
 Full on the Confines of our Æther, flames.  
 While, (dreadful Contrast!) far, how far beneath!  
 Hell, bursting, belches forth her blazing Seas, 185  
 And Storms sulphureous; her voracious Jaws  
 Expanding wide, and roaring for her Prey.

LORENZO! welcome to this Scene; the Last  
 In Nature's Course; the First in Wisdom's Thought.  
*This* strikes, if aught can strike thee; *This* awakes 190  
 The most Supine; *This* snatches Man from Death.  
 Rouse,

[B. 176-78.] "Welch ein Pomp! • • triumphirend einher." —  
 Matth. XXIV, 30. XXV, 31.

[B. 179-83.] "Ein schneller Erzengel wischt mit seinem goldnen Flügel x." — Dieses ist vielleicht das größte unter allen Bildern, welche Young jemals gemacht; und ich wage es, zu behaupten, daß auch keinem andern Dichter eine erhabnere Idee in den Sinn gekommen sey. Sonnen und Sterne, die der Poet selbst im Folgenden, bey der Betrachtung des nächtlichen Himmels, als die prächtigsten Werke Gottes vorstellt, wodurch die ganze übrige Schöpfung verherrlicht wird; diese sind, bey jener grossen Erscheinung, Flecken, Wolken, Schlacken, die der Flügel eines Engels wegräumt, um des Himmels eignen reinen Tag in seiner vöiligen Klarheit herabstralen zu lassen. Welch eine Grösse giebt diese Handlung dem Erzengel! Aber wie unaussprechlich muß eine Scene seyn, welche Sonnen und Sterne nur beflecken und verunzieren würden! — Auf eine ähnliche Art sagt der Poet unten (B. 2315.) von der Herrlichkeit Gottes, daß ihr schwächster Stral die Sonnen in Nacht verwandle; und in der IV. VI. (B. 415.) daß sein Glanz gegen erschaffnen Glanz so hell sey, wie dieser gegen die schwärzeste Mitternacht.



stolze Götter ziehen in seinem Gefolge triumphirend einher. Ein schneller Erzengel wischt, mit seinem goldnen Flügel, Sonnen und Sterne weg, als Flecken und Wolken, so die göttliche Scene verfinstern und entstellen. Und nun, da alle Schlacken weggeräumt sind, nun flammt des Himmels eigener reiner Tag, dicht an den Gränzen unsers Aethers: Da indessen (gräßlicher Contrast!) unten, o wie tief unten! die berstende Hölle ihre Feuermeeere und Schwefelwetter ausspemt; ihren gefräßigen Rachen weit aufthut, und nach ihrer Beute brüllt.

Laß dir diese Scene willkommen seyn, Lorenzo! die letzte Scene im Laufe der Natur; die erste in den Gedanken der Weisheit. Dieses rührt dich gewiß, wenn dich noch etwas rühren kann; dieses weckt die Schläfrigsten auf; dieses entreißt den Menschen dem Tode. Ermuntre dich

[B. 185 = 87.] = = "die berstende Hölle ihre Feuermeeere = = nach ihrer Beute brüllt." — Der Nachdruck der meisten Wörter, woraus dieses fürchterliche Gemälde im Originale besteht, scheint durch den Ton derselben noch vermehrt zu werden.

[B. 182 = 87.] "Und nun, da alle Schlacken = = = nach ihrer Beute brüllt." — Man kann folgende Stelle in seinem Jüngsten Tage, als eine schöne Umschreibung der gegenwärtigen ansehen. "Droben verbreiten die Sitze der Sonne ihren Pomp, heller, als die hellste Klarheit. Nicht so prächtig war die Scene, als einst der Ewige Sohn aus den Gebieten der Nacht mit eroberten Tropheem zurück kam; als er durch des Himmels hohe Pforten triumphirend einherzog, und frohlockende Engel dem Gott Ueberwinder entgegenjauchzten. Unten erscheint nichts als düstre Schrecken, Finsterniß in Finsterniß, Hölle der Hölle, wo Quaalen hinter Quaalen wohnen. Ein fürchterlicher Ofen, der von einer siedenden Schwefelfluth überwallt, sperrt den tiefen und weiten Rachen auf, und brüllt nach seiner bestimmten Beute. Die Kinder des Lichts können kaum ohne Grausen herabsehen, und drängen sich näher zum ewigen Throne des Himmels."



Rouse, rouse, LORENZO, then, and follow me,  
 Where Truth, the most momentous Man can hear,  
 Loud calls my Soul, and Ardor wings her Flight.  
 I find my Inspiration in my Theme; 195  
 The Grandeur of my Subject is my Muse.

At *Midnight*, when Mankind is wrapt in *Peace*,  
 And wordly *Fancy* feeds on golden Dreams;

To

[B. 195, 96.] "Ich finde meine Begeisterung in meinem Thema;  
 = = = meine Muse." — Er hat, nach der Poeten Gewohnheit,  
 hin und wieder in diesem Gedichte, so oft er eine besonders  
 wichtige Materie besingen wollte, eine Muse oder ein höheres  
 Wesen um Beystand angefleht; wodurch natürlicher Weise  
 des Lesers Aufmerksamkeit ermuntert, und ihm von dem Fol-  
 genden ein hoher Begriff beigebracht wird. Hier aber, wo  
 eine solche Anrufung am nöthigsten zu seyn scheint, geht der  
 Poet von jener Gewohnheit ab: Allein, er weiß seine Absicht  
 durch eine ganz neue Wendung zu erreichen; indem er behau-  
 ptet, daß er in seiner Materie selbst, seine Begeisterung und  
 Muse finde. Und das hat er auch mit der That bewiesen; er  
 ist durch seinen grossen Gegenstand so begeistert worden, daß  
 er nicht nur seine Vorgänger in diesem Unternehmen, sondern  
 auch sich selbst übertroffen hat. Die niedrige und kindische  
 Beschreibung, welche Palearius im III. B. de an. immortal.  
 von dieser höchst feyerlichen Begebenheit macht, kömmt mit  
 der seinigen in gar keine Vergleichung. Young selbst hat  
 zwar, wie man weiß, schon im J. 1713. ein besondres Gedicht  
 über diese Materie herausgegeben: Und es gereicht seinem  
 Geschmacke zu keinem geringen Ruhme, daß er seine poetische  
 Laufbahn bey nahe eben so angefangen, wie er sie beschloß;  
 daß er, als Jüngling, schon fähig, und auch muthig genug ge-  
 wesen, eben so ernsthaft und lehrreich zu seyn, wie er hier, als  
 Greis, ist. Allein, obgleich jenes Werk allen den Beyfall, den  
 es erhalten, vollkommen verdient; so ist es doch nur als ein  
 vortreffliches Probestück eines außerordentlichen Genies anzu-  
 sehen, dessen jugendliche Phantasie ihren Reichthum bisweilen  
 zu üppig verschwendet; wiewohl man auch gestehen muß, daß  
 ein ausführliches Gedicht solchen Aufwand mehr erlaubte,  
 oder erforderte. Nun aber hat er bloß die allergrößten Bilder  
 gewählt, und sie noch dazu so zusammengedrängt, daß sie einen  
 viel



dich also, ermuntre dich! und folge mir, wohin die Wahrheit, die allerwichtigste, die der Mensch hören kann, mit lauter Stimme meine Seele ruft, und die heisse Innbrunst sie beflügelt. Ich finde meine Begeisterung in meinem Thema; die Hoheit meines Gegenstandes ist meine Muse.

In der Mitternacht, wann die Sterblichen in sicherer Ruhe eingehüllt liegen, und die irdische Phantasien sich mit

viel stärkern Eindruck machen, als wenn sie mehr ausgebreitet wären. Und ob man gleich denken sollte, daß er sich in dem erstern Werke an starken Zügen erschöpft haben müßte; so wird man doch hier verschiedne neue finden. — Nachher hat ein junger Schottländer, Ogilvie, sich auf eben die Bahn gewagt, oder, wie er sich selbst ausdrückt, „sich in die Höhen zu schwingen gesucht, welche vor ihm nur Young und Engel erflogen haben.“ — Aber wie tief ist er unter ihm geblieben! Sein Gedicht ist nicht viel mehr, als eine schülerhafte Nachahmung eines grossen Meisters. Meiner Meinung nach, ist das viel kürzere Werk des Dr. Glynn dem seinigen weit vorzuziehen. — Es ist zu bedauern, daß J. Philips, (der Verfasser des schönen Gedichts vom Cyder,) durch seinen frühzeitigen Tod verhindert worden, seine Arbeit über diese Materie zu vollenden. Sein Freund, Smith, (der Verfasser der Phädra,) welcher vielleicht den Entwurf davon gesehen, sagt in einem Lobgedichte auf ihn unter andern folgendes, das man auch auf unsern Poeten anwenden möchte: „Mit Recht durfte er den Tag besingen, welchen er nicht fürchten konnte, und die Herrlichkeit malen, womit er einst gekrönt zu werden hoffte.“

Well might he sing the *Day* he could not fear,  
And paint the glories he was sure to wear.

Hr. Thom. Warton, (der Autor des Versuchs über den Pope, welcher von ihm dem Dr. Young dedicirt ist,) hat damals, wie des letztern Jüngster Tag herauskam, dem Poeten zu Ehren ein Gedicht geschrieben. Da dieses sich eben so wohl auf seine gegenwärtige Arbeit schickt, so hoffe ich, daß man es mit Vergnügen im Anhange lesen werde.

[B. 197-201.] „In der Mitternacht, 2c.“ — Zu dieser Idee ist er ohne Zweifel durch die Worte der heil. Schrift veranlaßt worden: „Es wird aber des Herrn Tag kommen, wie  
IV. Band. ein



To give more Dread to Man's most dreadful Hour,  
 At Midnight, 'tis presum'd, this Pomp will burst 200  
 From tenfold Darkness; sudden, as the Spark  
 From smitten Steel; from nitrous Grain, the Blaze.  
 Man, starting from his Couch, shall sleep no more!  
 The Day is broke, which never more shall close!  
 Above, around, beneath, Amazement! All! 205  
 Terror and Glory join'd in their Extremes!  
 Our GOD in Grandeur, and our *World* on Fire!

All

ein Dieb in der Nacht., 2 Petr. III, 10. 1 Thess. V, 1. u. f. — Aus dem, was der letztere Apostel hinzufügt, erhellt deutlich, daß durch dieses Gleichniß nur das Plötzliche und Schreckliche jener Erscheinung angedeutet werden solle: „Denn wenn sie werden sagen, es ist Friede, es hat keine Fahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, &c.“ Lactantius aber hat die Worte vermuthlich in demselbigen Verstande genommen, in welchem der Poet sie hier nimmt, und welcher nur in Absicht auf einen Theil des Erdkreises richtig seyn kann. Tunc aperietur coelum medium intempesta et tenebrosa nocte, ut in orbe toto lumen descendantis Dei tamquam fulgur appareat. Hierauf führt er ein Paar höchst verdächtige sibyllinische Verse an, worinn eben das gesagt wird. (S. Div. Instit. L. VII. C. 18.) Hieronymus erwähnt auch dieser Meinung, als einer alten Tradition.

[B. 198.] „und die irdische = mit goldnen Träumen speist;“ — Gleich den χρυσοῖσιν ὀνείροις, oder goldnen Träumen, beim Theocrit, (Idyll. XXI. 67.) und gleich dem beim Lucian, (Somn.) Εἰμὶ δὲ διὰ χρυσοῦν τινῶν πυλῶν δ' ἡδίστος (ὀνείρος) ἀφίκεται, χρυσὸς καὶ αὐτὸς, καὶ χρυσᾷ πάντα περιβεβλημένος, καὶ πολὺ ἐπαγόμενος χρυσίον.

[B. 201, 2.] „so plötzlich, als der Funke &c.“ — „Gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Menschensohns.“ Matth. XXIV, 27. — Der Blitz ist unstreitig sowohl wegen seiner erstaunlichen Geschwindigkeit, als auch wegen seines fürchter-



mit goldnen Träumen speist; um dadurch die schrecklichste Stunde des Menschen noch schrecklicher zu machen; in der Mitternacht wird vermuthlich dieser Pomp aus einer zehnfachen Finsterniß hervorbrechen; so plötzlich, als der Funken aus dem geschlagenen Stahle; als die Flamme aus dem salpetrischen Staube. Der Mensch springt von seinem Lager auf, um nie wieder zu schlafen! Der Tag ist angebrochen, der sich nie wieder endigen soll! Oben, unten, ringsumher, lauter Entsetzen! Schrecken und Herrlichkeit in ihren äußersten Graden vereinigt! Unser GOTT in Pracht, und unsre Welt in Feuer! Die

C 2

ganze

fürchterlichen Glanzes, bey dieser Materie das allerschicklichste Gleichniß. Weil es aber häufig bey weit geringern Gelegenheiten gebraucht wird, so hat es dadurch für die meisten Leser vieles von seiner Kraft verlohren: Und das ist vielleicht die Ursache, warum der Poet ein Paar andre Arten von Feuer gewählt hat, welche die Geschwindigkeit des Ausbruchs, als worauf es hier vornehmlich ankömmt, mit dem Blitze gemein haben, und zugleich noch nicht durch öftern Gebrauch in Gleichnissen abgenutzt sind.

[B. 207.] „Unser GOTT in Pracht, und unsre Welt in Feuer!“, — Man sehe von dieser erhabnen Zeile die Nummerung zum 948. B. der VII. N. — Pope hat einen ähnlichen Vers im VIII. B. der Ilias. Homer sagt dort (B. 75.) „daß Jupiter, nachdem er die Schicksale der Griechen und der Trojaner auf seiner Wage gewogen, vom Ida heftig herabgedonnert, und eine leuchtende Flamme unter die Achäer gesandt habe; vor welchem Anblicke alle mit Entsetzen und blaß zurückbebt.“ Das letzte giebt Pope also: „Vor seinem Grimme fliehen die zitternden Heere zurück; vor dem Gott in Schrecknissen, und dem Himmel in Feuer.“

Before his wrath the trembling hosts retire;

The God in terrors, and the skies on fire.

Allein, wenn wir auch hier in Gedanken an die Stelle des erschauerten Gottes den wahren setzen wollten; was ist doch ein in dem schrecklichsten Gewitter brennender Himmel, gegen eine brennende Welt?



All Nature struggling in the Pangs of Death!  
 Dost thou not hear her? Dost thou not deplore  
 Her strong Convulsions, and Her final Groan? 210  
 Where are we *now*? Ah me! The Ground is gone,  
 On which we stood, LORENZO! While thou may'st,  
 Provide more firm Support, or sink for Ever!  
 Where? How? From whence? Vain Hope! It is too late!  
 Where, where, for Shelter, shall the Guilty fly, 215  
 When Consternation turns the *Good Man* pale?

Great Day! for which all other Days were made;  
 For which *Earth* rose from *Chaos*, *Man* from *Earth*;  
 And an Eternity, the Date of Gods,  
 Descended on poor Earth-created, Man! 220  
 Great Day of Dread, Decision, and Despair!  
 At Thought of Thee each sublunary Wish  
 Lets go its eager Grasp, and drops the World;  
 And catches at each Reed of Hope in Heaven.  
 At *Thought* of Thee! — And art thou *absent* then? 225  
 LORENZO! No; 'tis Here; — it is begun; —  
 Already is begun the Grand Assize,  
 In Thee, in All: Deputed Conscience scales

The

[B. 215, 16.] "Wo, wo soll der Böse = = vor Bestürzung blaß  
 werden? — "So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der  
 Gottlose und Sünder erscheinen?," 1 Petr. IV, 18. — "Es  
 ist kommen der große Tag seines Zorns, und wer kann beste-  
 hen?," Off. Joh. VI, 17. — Ein italienischer Poet, Franc.  
 Domenico Clementi, hat diesen Gedanken ebenfalls mit vieler  
 Empfindung in einem Sonnet ausgedrückt, das ich im An-  
 hange mittheilen will.

[B. 217.] "Großer Tag!" — So wird er auch in der Epist.  
 Judä (B. 6.) genannt.

[B. 221.]



ganze Natur mit dem Tode ringend! Hörst du sie nicht röcheln? Bejammerst du nicht ihre gewaltsamen Verzüfungen, und ihren letzten Seufzer? Wo sind wir jetzt? Ach wehe mir! Der Boden ist weg, worauf wir stunden, Lorenzo! O suche dir, so lange du noch kannst, entweder einen festern Grund, oder versink auf ewig! Aber wo? wie? woher? Eitle Hoffnung! Es ist zu spät! Wo, wo soll der Böse Schutz suchen, wann der Fromme vor Bestürzung blaß wird?

Grosser Tag! für welchen alle die andern Tage geschaffen wurden; für welchen die Erde aus dem Chaos, der Mensch aus der Erde hervorgieng; und eine Ewigkeit, die Lebenszeit der Götter, auf den armen Erdfloß, den Menschen, von oben herabkam! Grosser Tag der Entscheidung, des Grauens, und der Verzweiflung! Sobald man an dich denkt, läßt jeder irdische Wunsch seine erhaschte Beute fahren; läßt die Welt fallen, und greift nach jedem Rohre der Hoffnung im Himmel. Sobald man an dich denkt! — Und bist du denn abwesend? Nein, Lorenzo! Er ist hier; — Er hat sich schon angefangen; — der allgemeine Gerichtstag hat schon in dir, in Allen, seinen Anfang genommen: Das abgeordnete Gewissen setzt sich auf den

C 3

fürchter-

[B. 221.] "Grosser Tag der Entscheidung," — "An dem Tage der grossen Entscheidung," Mess. X, 850.

[Ebenb.] = "des Grauens, und der Verzweiflung!" — Röm. II, 5. heisst er "der Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes." — Ähnliche Ausdrücke braucht der Prophet Jephania (C. I, 14, 15.) von einem Strafgerichte, das über die Juden ergehen sollte: "Des Herrn grosser Tag ist nahe. = Dieser Tag ist ein Tag des Grimms, ein Tag der Trübsal und Angst ic."

[B. 228.] "Das abgeordnete Gewissen," — So nennt es auch der Bisch. Sherlock einen Abgeordneten Gottes; (his deputy. Disc. XI. Vol. II.)



The dread Tribunal, and forestalls our Doom;

Forestalls; and, by forestalling, proves it *Sure*. 230

Why on Himself should Man *void* Judgment pass?

Is idle *Nature* laughing at her Sons?

Who *Conscience* sent, her Sentence will support,

And GOD Above asserts That GOD in Man.

Thrice happy They! that enter *now* the Court 235

Heav'n opens in their Bosoms: But, how rare,

Ah

[B. 228, 29.] : : : "setzt sich auf den fürchterlichen Richter-  
stuhl, &c." — "Es ist ein beständiges natürliches Gericht in uns,  
das uns vor dem Richterstule unser selbst prüft, losspricht,  
und verdammt." — Obgleich unsre Handlungen vor dem letzten  
Gerichte untersucht werden sollen; so braucht doch das Verhör  
darum nicht lang zu seyn: Denn der Richter aller Menschen  
kennt alle, und jeder Mensch wird sich selbst völlig kennen."  
Sir Th. Brown's Chr. Morals. P. I. S. 22.

Dieser, und den übrigen Beschreibungen des Gewissens, so  
in diesem Werke vorkommen, verdient auch die folgende beige-  
fügt zu werden, welche der Poet in dem Trauerspiele, The Bro-  
thers, dem Könige Phi ippus in den Mund legt. "Gewis-  
sen! was bist du? Du furchtbare Macht! die du uns, ohne  
unsre Erlaubniß, bewohnst, und in uns selbst ein andres Selbst  
bist; ein höheres Selbst, das immer herrschen will, und mit  
dem Monarchen eben so freymüthig, wie mit dem Sklaven,  
umgeht. Wie zündest du eine leuchtende Fackel für entfernte  
Thaten an; machst das Vergangene gegenwärtig, und das  
Künftige fürchterlich? Wie weckst du oft die Seele in diesem  
langen unruhigen Traume des Lebens als mit einem Donner-  
knalle, zu seltsamen Schrecken auf?"

*Conscience*, what art thou? Thou tremendous power!

Who dost inhabit us without our leave;

And art, within ourselves, another self;

A master self, that loves to domineer,

And treat the monarch frankly as the slave.

How dost thou light a torch to distant deeds?

Make the past, present; and the future, frown?

How,



fürchterlichen Richterstul, und kündigt uns zum Voraus unser Urtheil an; kündigt es uns zum Voraus an, und beweist dadurch, daß es unausbleiblich sey. Warum sollte doch der Mensch über sich selbst ein ungünstiges Urtheil fällen? Lacht die muthwillige Natur über ihre eignen Söhne? Nein! Der, so das Gewissen gesandt hat, wird auch seinen Ausspruch unterstützen, und G D Z im Himmel wird diesen Gott im Menschen rechtfertigen.

Dreymal selig sind die, so ikt vor das Gericht treten,  
Das der Himmel in ihrem Busen eröffnet! Aber wie selten,

C 4

ten,

How, ever and anon, awake the soul,  
As with a peal of thunder, to strange horrors,  
In this long restless dream &c.

[B. 231.] "Warum sollte doch der Mensch . . . Urtheil fällen?" — Es ist nicht wahrscheinlich, daß Gott die menschliche Seele so eingerichtet haben sollte, daß sie gezwungen wäre, über sich selbst ein Urtheil zu fällen, das nie vollstreckt werden soll, und daß sie beständig durch einen unvermeidlichen Ausspruch verdammt werden müßte, der nie bestätigt werden soll. Clarke's Evidences, &c. p. 272.

[B. 233, 34.] "Der, so das Gewissen . . . diesen Gott im Menschen rechtfertigen." — "Das Gewissen (sagt ein ungenannter griechischer Poet,) ist für jeden Menschen ein Gott. *Βροταις ἄπαντι ἡ συνειδήσις θεός.* — Und so nennt Plato dasselbe "den in uns wohnenden Gott;" *τὸν ἐνοικοῦν θεόν*, und, *δαίμονα ἐνοικοῦν.* — Hierocles sagt, "Gott habe uns das Gewissen und die gesunde Vernunft zum Aufseher, Zuchtmeister, und Lehrer gegeben. (Comm. in A. C. p. 206.) — "Ob die Weltweisen dieses Gefühl mit allem, was dabey vorkommt, aus den übrigen natürlichen Vorstellungsgesetzen der menschlichen Seele herleiten und erklären können, ist noch nicht einstimmig entschieden. Wie? wenn diese Fähigkeit des Menschen, das Moralische in einer lebendigen unmittelbaren Beziehung auf sich selbst zu empfinden, ein beständiger Eindruck der allgegenwärtigen alles erleuchtenden Gottheit wäre, so wie die Schwere vielleicht eine beständige Wirkung ihrer allgegenwärtigen bewegenden Kraft seyn mag?" Spaldings Ged. über den Werth der Gefühle im Christenthum.



Ah me! That Magnanimity, how rare!  
 What Hero, like the Man who stands Himself;  
 Who dares to meet his naked Heart alone;  
 Who hears, intrepid, the full Charge it brings, 240  
 Resolv'd to silence future Murmurs There?  
 The Coward flies; and, flying, is undone.  
 (Art thou a Coward? No:) The Coward flies;  
 Thinks, but thinks flightly; asks, but fears to *know*:  
 Asks, "*What is Truth?*", with PILATE; and retires; 245  
 Dissolves the Court, and mingles with the Throng;  
 Asylum sad! from Reason, Hope, and Heav'n!

Shall All, but Man, look out with ardent Eye,  
 For that great Day, which was ordain'd for Man?  
 O Day of Consummation! Mark supreme 250  
 (If Men are wise) of human Thought! nor least,  
 Or in the Sight of Angels, or their KING!

*Angels,*

[B. 245.] "er fragt, wie Pilatus, . . . und geht fort;" —  
 "Pilatus spricht zu Jesu: Was ist Wahrheit? Und da er das  
 gesagt, gieng er wieder hinaus zu den Jüden." Joh. XVIII,  
 38. — "Was ist Wahrheit? sagte der spottende Pilatus, und  
 wollte keine Antwort erwarten." Bacon, am Anfange seines  
 Versuchs von der Wahrheit. — Wenn gleich diese Stelle  
 den Dichter auf den Gedanken gebracht haben sollte, so hat er  
 ihn doch auf eine andre Art gebraucht.

[B. 250.] "O Tag der Vollendung!" — Nach dem Ausdrücke  
 im N. T. ἐν τῇ συντελείᾳ τῶ αἰῶνος τούτου. Matth. XIII, 40.

[B. 251, 52.] "und auch nicht das niedrigste Augenmerk . . .  
 ihres Königs!" — "Jene Stunde, auf welche der allmäch-  
 tige König von aller Ewigkeit her sein Auge geheftet, wann  
 seine Rechte die Reiche der Erden gesegnet oder bestraft, erhal-  
 ten



ten, ach leider! wie selten ist diese Tapferkeit! Welcher Held gleicht dem Manne, der vor sich selbst nicht zurückweicht? der sich seinem entblößten Herzen allein entgegen zu gehen erkühnt? der den ganzen Donner der Anklage, die es wider ihn vorbringt, unerschrocken, und mit der festen Entschliessung, anhört, seinem künftigen Murren zuvorzukommen? Der Verzagte flieht; und, fliehend, ist er verlohren: (Bist du verzagt? Mein:) Der Verzagte flieht; er denkt, aber nur obenhin; er fragt, aber fürchtet sich, es zu wissen; er fragt, wie Pilatus: „Was ist Wahrheit?“, und geht fort; hebt das Gericht auf, und mischt sich unter das Gedränge des Volks; eine traurige Frenstatt, um vor der Vernunft, der Hoffnung, und dem Himmel sicher zu seyn!

Soll denn Alles, ausser dem Menschen, mit brennenden Blicken, nach diesem grossen Tage aussehen, welcher doch für den Menschen bestimmt ward? O Tag der Vollendung! Höchstes Ziel der menschlichen Gedanken! (wenn Menschen weise sind); und auch nicht das niedrigste Augenmerk der Engel, und ihres Königs! Engel, deren

C 5

stralende

ten oder verändert, bedräut oder verwüstet, den mittäglichen oder den morgenländischen Scepter zu Boden geschmissen, und der Mitternacht oder dem Abend die Herrschaft der Welt übergeben; der Zeitpunkt, für welchen die Welt gebaut, für welchen das Blut G D I Jes selbst vergossen ward; dieser entsetzliche Augenblick ist da. „Young's Ged. vom J. Tage, III. Ges.

That hour, on which th' Almighty king on high  
From all eternity has fix'd his eye,  
Whether his right-hand favour'd, or annoy'd,  
Continu'd, alter'd, threaten'd, or destroy'd;  
Southern or eastern sceptre downward hurl'd,  
Gave north or west dominion o'er the world;  
The point of time, for which the world was built,  
For which the blood of G O D himself was spilt,  
That dreadful moment is arriv'd. —



*Angels*, whose radiant Circles, Height o'er Height,  
Order o'er Order rising, Blaze o'er Blaze,  
As in a Theatre, surround This Scene, 259  
Intent on Man, and anxious for his Fate.

*Angels* look out for Thee; for Thee, their LORD,  
To vindicate His Glory; and for Thee,  
*Creation* universal calls aloud,  
To dis-involve the *moral* World, and give 260  
To *Nature's* Renovation brighter Charms.

Shall Man alone, whose Fate, whose *final* Fate,  
Hangs on that Hour, exclude it from his Thought?  
I think of nothing else; I see! I feel it!  
All *Nature*, like an Earthquake, trembling round! 265  
All *Deities*, like Summer's Swarms, on Wing!  
All basking in the full Meridian Blaze!  
I see the JUDGE inthron'd! The flaming Guard!  
The Volume open'd! Open'd ev'ry Heart!

A Sun-

[B. 253.] "Engel, deren strahlende Kreise ic., — So malt Milton die Engel, wie sie "in Kreisen von unaussprechlichem Umfange, Kreis in Kreis, um den Thron Gottes stehen." (*Par. Lost*, B. V. 594.)

— — — — In orbs  
Of circuit inexpressible they stood,  
Orb within orb — — —

[B. 264.] "ich sehe sie! ich fühle sie!," — Die ganze folgende Beschreibung ist ein deutlicher Beweis davon, und jene Stunde wird dadurch auch dem Leser recht sichtbar, recht fühlbar gemacht. Insonderheit ist dieser Absatz voller Nachdruck und Feuer. Wer ihn mit der gehörigen Aufmerksamkeit liest, der muß dabei etwas empfinden, das dem Gefühle derer ähnlich ist, die des Michael Angelo berühmtes Gemälde von dem Jüngsten Gerichte betrachten.

Chi gli occhi ivi tien fissi,  
Scorge i fianchi anelar, batter' i polsi:

Cotante



stralende Kreise, Höhe über Höhe, Ordnung über Ordnung, Glanz über Glanz, diese Scene, wie einen Schauplatz, umringen, auf den Menschen Achtung geben, und seines Schicksals wegen bekümmert sind; Engel sehen nach dir aus. Dich erwartet ihr H E R R, um seine Ehre zu retten; und dir ruft die ganze Schöpfung mit lauter Stimme, daß du die moralische Welt entwickeln, und der erneuerten Natur schönere Reizungen schenken mögest.

Muß der Mensch allein, dessen Schicksal, dessen letztes Schicksal von dieser Stunde abhängt, sie von seinen Gedanken ausschliessen? Ich denke an nichts anders; ich sehe sie! ich fühle sie! Die ganze Natur wankt und zittert ringsumher, einem Erdbeben gleich! Alle Gottheiten schweben auf ihren Flügeln, gleich ziehenden Sommerwärmen! Alle von dem vollen mittäglichen Glanze bestrahlt! Ich sehe den Richter auf dem Throne! Die flammenden Wächter! Das geöffnete Buch! Jedes Herz geöffnet!

Cotanto può inimitabil destra;  
E da i dipinti vivi  
In altrui spira, onde s'allegria e duolli:  
Si dell' anima altrui fatti maestra.

Chiabrera, P. I. Od. 73.

Man sehe im Anhange ein schönes Sonnet des erhabnen Aless. Guidi über dasselbe Gemälde.

Der jüngere Racine fängt seine Beschreibung des Jüngsten Tages, (welche sonst der gegenwärtigen an Stärke nicht gleich kommt,) auf eben die Art an: (*La Relig. Ch. VI.*)

Déjà je crois le voir, j'en fremis par avance.  
Déjà j'entens des mers mugir les flots troublés:  
Déjà je vois pâlir les astres ébranlés. &c.

[B. 265.] "Die ganze Natur . . . einem Erdbeben gleich!" —  
S. Off. Joh. VI, 12.

[B. 268, 69.] "Ich sehe den Richter . . . Das geöffnete Buch!" —  
— Dan. VII, 9. 10. "Der Alte setzte sich; . . . sein Stuhl war eitel"



A Sun-beam pointing out each secret Thought! 270  
 No Patron! Intercessor none! Now past  
 The sweet, the clement, Mediatorial Hour!  
 For Guilt no Plea! To Pain, no Pause! no Bound!  
 Inexorable, All! and All, Extreme!

Nor Man alone; the Foe of God and Man, 275  
 From his dark Den, blaspheming, drags his Chain,  
 And rears his brazen Front, with Thunder scarr'd?

Recei-

eitel Feuerflammen; — und von demselbigen gieng aus ein langer feuriger Stral. Tausendmal tausend dienten ihm, und zehntausendmal zehntausend stunden vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgethan.“ S. auch Off. Joh. XX, 12.

[B. 274.] “und Alles, das Aeufferste!“, — Bisch. Sherlock drückt dieses, an dem Schlusse einer Predigt, nicht weniger stark aus: “Die Verwirrung und Angst des Sünders an jenem Tage wird größer seyn, als ich sie beschreiben kann, oder ihr euch vorstellen könnt; sie wird sogar die Furcht des bösen Gewissens übertreffen, und trauriger und schwärzer seyn, als die Verzweiflung selbst sie jemals abmalen konnte.“ (Vol. II. Disc. 8.) — Ich kann nicht umhin, hier noch die Verse herzusetzen, worinn Young, in seinem Jüngsten Tage, sich zur Abschilderung dieser schrecklichen Scene bereitet, und welche unmittelbar auf diejenigen folgen, so ich in der Anmerkung zu B. 182-87. angeführt habe. — “Siehe, das ist die Scene; und Ein kurzer Augenblick beschließt aller Menschen Hoffnungen und Sorgen. Wer ist nun kühn genug, fortzufahren? — Ich zittere, indem ich schreibe; die ganze Schöpfung schwimmt vor meinem Gesichte. Ich sehe, ich sehe des Richters dräuende Stirne. Sage nicht, daß diese Scene weit entfernt sey; ich sehe sie izo. Ohnmächtig sinke ich nieder; mein stockendes Blut vergift zu fließen; meine Seele bebt vor dem erstaunlichen Jammer zurück.“

Such is the scene; and one short moment's space  
 Concludes the hopes and fears of human race.  
 Proceed who dares! — I tremble as I write;

The



Öffnet! Ein Sonnenstral zeigt jeden geheimen Gedanken!  
Da ist kein Beschützer! kein Fürsprecher! Die süsse, die  
huldreiche Versöhnungsstunde ist vorbei! Die Bosheit  
hat keine Entschuldigung! die Quaal kein Aufhören! keine  
Schranken! Alles ist unerbittlich! und Alles, das Aeusserste!

Ja, hier wird nicht nur der Mensch gerichtet; auch der  
Feind G D I Jes- und des Menschen schleppt, Gott lä-  
sternd, seine Kette aus seiner düstern Gruft, hebt die  
eherne, vom Donner benarbte Stirne empor, hört sein  
Urtheil,

The whole creation swims before my sight:

I see, I see, the Judge's frowning brow;

Say not, 'tis distant; I behold it now

I faint, my tardy blood forgets to flow,

My soul recoils at the stupendous woe.

[B. 275.] "der Feind G D I Jes- und des Menschen," — So  
nennt ihn auch Milton, *Par. Lost*, IV. 749.

[B. 276.] "schleppt, Gott lästernd, seine Kette etc." — "Off.  
Joh. XX, 1. 2. Ich sahe einen Engel vom Himmel fahren, der  
hatte = = eine grosse Kette in seiner Hand. Und er griff den  
Drachen, = = und band ihn etc." — Dieser und der folgende  
Vers haben eine besond're Rauhigkeit, welche sie für das Ohr  
des Verstandes sehr wohlklingend macht, weil sie dem Inn-  
halte derselben gemäss ist. "Der Uebeltlang giebt manchen  
Stellen einen grossen Nachdruck, vornehmlich alsdann, wann  
die Sache, wovon geredt wird, solchen erfordert." Demetrius,  
*de Elocut.* §. 267. (ἔστι δ' ὅπῃ κακοφωνία δεινότητά ποιεῖ, καὶ μά-  
λιστα ἐὰν τὸ ὑποκείμενον πρᾶγμα δέῃ τοιαύτης.)

[B. 277.] "die eherne, vom Donner benarbte Stirne," — Nach  
dem Bilde, das Milton von ihm macht: (P. L. I. 600.) "Sei-  
nem Angesichte waren tiefe Narben vom Donner eingegra-  
ben." His face deep scars of thunder had intrench'd. —  
Auch Klopstock hat diesen Zug daher genommen. Im I. Ges.  
der *Messias* (B. 484.) heisst es vom Satan:

"Indem sah er an sich des Donners Narben, und sagte."

Und bald darauf (B. 678.) spricht Abbadona zu ihm:

"Kennst du ihn," (den Messias) "nicht mehr? Hat sein allmäch-  
tiges Donnern

Dich nicht genug an dieser verwägneten Stirne bezeichnet?"



Receives his Sentence, and *begins* his Hell.

All Vengeance *past*, now, seems abundant Grace:

Like Meteors in a stormy Sky, how roll 280

His baleful Eyes! He curses whom he dreads;

And deems it the first Moment of his Fall.

'Tis *present* to my Thought! — And yet where is it?

*Angels* can't tell me; *Angels* cannot *guess*.

The *Period*; from *created* Beings lock'd 285

In Darkness. But the *Process*, and the *Place*,

Are less obscure; for These! may *Man* inquire.

Say, Thou great Close of human Hopes and Fears!

Great Key of Hearts! Great Finisher of Fates!

Great End; and Great Beginning! Say, Where art

[Thou? 290

Art thou in *Time*, or in *Eternity*?

Nor in *Eternity*, nor *Time*, I find Thee.

These

[B. 278.] "hört sein Urtheil, und fängt seine Hölle an." — 2 Petr. II, 4. "So Gott der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen, und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden, &c."

[B. 279.] "Alle vorige Strafe = = = überschwengliche Gnade zu seyn!" — Mit einem ähnlichen Gegensatz sucht der italienische Poet, Brandaligio Venerosi, in einer von seinen Canzoni Sacro-Morali, die Schrecken der Hölle vorzustellen.

Quanto è al mondo d'horrendo

Ivi faria diletto: i cupi orrori

A mezza notte del nostr' aer cieco,

Nel primo atrio infernal, parrebber lume.

Noch mehr aber werden unsre Begriffe von der zukünftigen Quaal des Satans, durch die Vergleichung mit seiner eignen vorigen Quaal, erhöht. Seine vorige Hölle ist gegen die künftige



Urtheil, und fängt seine Hölle an. Alle vorige Strafe scheint ihm izt überschwängliche Gnade zu seyn! O wie rollen seine tödtenden Augen, gleich Meteoren in stürmischen Wolken! Er flucht dem, welchen er fürchtet; und hält dieß für den ersten Augenblick seines Falles.

Der Tag ist meinem Geiste gegenwärtig! — Und doch weiß ich nicht, wo er ist: Engel können es mir nicht sagen; Engel können den Zeitpunkt durch keine Muthmaßungen errathen; dieser ist vor allen erschaffnen Wesen in Finsterniß verschlossen. Aber die Handlung, und der Ort, sind nicht so verborgen; diesen darf auch der Mensch nachforschen. Sprich, du grosser Beschluß menschlicher Sorgen und Hoffnungen! Grosser Schlüssel der Herzen! Grosser Vollender der Schicksale! Grosses Ende! und grosser Anfang! Sprich, wo bist du? Bist du in der Zeit, oder in der Ewigkeit? Ich kann dich weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit finden. Diese kommen,  
als

künftige beynabe ein Himmel. Eben so läßt Milton den Satan in desselben verzweiflungsvollem Monologe am Anfange des IV. B. sagen: „Ueberall, wo ich hinfliehe, ist die Hölle; ich selbst bin die Hölle; und in der niedrigsten Tiefe öffnet sich noch immer eine niedrigere Tiefe, welche mich zu verschlingen drohet, und gegen welche die Hölle, so ich leide, ein Himmel zu seyn scheint.“

[B. 281.] „O wie rollen seine tödtenden Augen,“ — His baleful eyes; ein Ausdruck, den Milton ebenfalls vom Satan gebraucht hat: (P. L. I. 56.) — Round he throws his baleful eyes.

[B. 284-86.] „Engel können es mir nicht sagen;“ — „Von dem Tage aber, und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater.“ Matth. XXIV, 36.

[B. 289.] „Grosser Schlüssel der Herzen!“ — „Der Herr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren.“ 1 Cor. IV, 5.



These, as Two Monarchs, on their Borders meet,  
(Monarchs of All elaps'd, or unarriv'd!)

As in Debate, how best their Pow'rs ally'd 295

May swell the Grandeur, or discharge the Wrath,  
Of HIM, whom both their Monarchies obey.

Time, this vast Fabric for him built (and doom'd  
With him to fall) *now* bursting o'er his Head;

His Lamp, the Sun, extinguish'd; from beneath 300

The Frown of hideous Darkness, calls his Sons  
From their long Slumber; from Earth's heaving Womb,  
To second Birth; contemporary Throng!

Rous'd at One Call, upstarting from One Bed,

Prest in One Croud, appall'd with One Amaze, 305

He turns them o'er, *Eternity!* to *thee*.

Then (as a King depos'd disdains to live)

He falls on his own Scythe; nor falls *alone*;

His

[B. 302, 3.] "ruft sie aus der schwellenden Schooß = zu ihrer zweyten Geburt;" — Logau hat dieses Bild in einem Singsgedichte also vorgetragen: (B. V. 34.)

"Der Tod ist unser Vater, von dem uns neu empfängt  
Das Erdgrab, unsre Mutter, und uns in ihr vermengt;  
Wenn nun der Tag erscheint und die bestimmte Zeit,  
Gebiert uns diese Mutter zur Welt der Ewigkeit."

Aber mit einem erhabnern und prophetischen Ausdrucke ist es in der *Messiasde* (Ges. VI. B. 499. u. f.) gemalt. Der Dichter läßt den Gabriel von dem Erlöser sagen:

— — — "Er, vor dem der Todten Gebeine,  
Bom weitherrschenden Sturme der neuen Schöpfung ergriffen,  
Einst erwachen, daß rings in ihren Wehen die Erde  
Laut, mit einer Gebährerin Angst, dem Allmächtigen zuruft!  
Der dann mit der Donnerposaune, mit Todesengeln,  
Mit hinsinkenden Sternen, zum Weltgerichte wird kommen!"

[B. 303.]



als zween Monarchen, (Monarchen aller vergangnen, oder noch ungeschehenen Dinge!) auf ihren Gränzen zusammen, als wollten sie sich unter einander berathschlagen, wie ihre vereinigten Mächte am besten die Herrlichkeit Dessen, dem Beider Monarchien gehorchen, vergrößern, oder seinen Grimm ausschütten können.

Da dieses weite Gebäude, welches für die Zeit erbauet worden, und auch mit ihr fallen sollte, nunmehr über ihrem Haupte einstürzt; da ihre Lampe, die Sonne, verlischt: So ruft sie ihre Söhne unter einer gräßlichen Finsterniß aus ihrem langen Schlummer hervor; ruft sie aus der schwellenden Schooß der Erde zu ihrer zweyten Geburt; und alle Menschen werden Zeitgenossen. Durch Einen Ruf erweckt, von Einem Bette auffspringend, in Einem Haufen zusammengedrängt, von Einem Entsetzen blaß, werden sie von ihr der Ewigkeit übergeben. Dann fällt sie, wie ein vom Throne gestoßner König, der sein Leben haßt, in ihre eigne Sichel; doch sie fällt nicht allein; ihr größter

[B. 303.] „und alle Menschen werden Zeitgenossen.“ — „Wenn ich die verschiedenen Jahrzahlen auf den Grabmälern lese, von einigen, die gestern, und andern, die vor sechshundert Jahren gestorben sind; so denke ich an jenen grossen Tag, wann wir alle Zeitgenossen seyn, und mit einander erscheinen werden.“ Addison, im 26. St. des Spectators. — „Nimrod und Bourbon begegnen einander in dem Gedränge; Adam grüßt seinen jüngsten Sohn; und man findet nicht die geringste Spur von allen denen Jahrhunderten, die ihre Geburten trennen.“ Young's Ged. vom 3. Tage, B. II.

[B. 308.] „Dann fällt sie = = in ihre eigne Sichel;“ — Eine ganz neue Anwendung des alten Sinnbildes, unter welchem die Zeit vorgestellt wird. (Auf eine andre Art hat der Poet sich desselben in der II. Nacht, B. 192. u. f. bedient.) — Zu eben der Absicht, obwohl nicht so sinnreich, braucht Aless. Guidi die Flügel der Zeit, in der Ode auf das Grabmaal der K. Christina:



His greatest Foe falls with him; *Time*, and He  
Who murder'd all *Time's* Offspring, *Death*, expire. 310

TIME was! ETERNITY now reigns alone!  
Awful Eternity! offended Queen!

And her Resentment to Mankind, how just!

With kind Intent, soliciting Access,

How often has she knock'd at human Hearts! 315

Rich to repay their Hospitality,

How often call'd! and with the Voice of God!

Yet bore Repulse, excluded as a Cheat!

A Dream! while foulest Foes found Welcome *there!*

A Dream, a Cheat, *now*, all Things, but *her* Smile. 320

For, lo! her twice ten thousand Gates thrown wide,

As thrice from *Indus* to the frozen Pole,

With Banners, streaming as the *Comet's* Blaze,

And Clarions, louder than the *Deep* in Storms,

Sonorous

— — Morte estinguerà l'Aurora;  
E'l Tempo stesso ancora  
Vedrà sue penne incenerite, e sparte.

[B. 309, 10.] "die Zeit, = = = der Tod, sterben mit einander." —  
"Der letzte Feind (Christi), der aufgehoben wird, ist der Tod."  
1 Cor. XV, 26. — "Der Tod und die Hölle wurden geworfen  
in den feurigen Pfuhl." Off. Joh. XX, 14.

— Mors fata nouissima  
In se constituet sibi.

— — — — Herc. Oer. v. 1116.

E' l' Tempo a disfar tutti così presto,  
E Morte in sua ragion cotanto avara,  
Morti faranno insieme e quella, e questo.

Petrarca, Tr. d. Divin.



größter Feind fällt mit ihr; die Zeit, und der, so alle Kinder der Zeit erwürgte, der Tod, sterben mit einander.

Die Zeit ist nicht mehr! Nun herrscht die Ewigkeit allein! Die furchtbare Ewigkeit! Die beleidigte Königin! Und wie viel Recht hat sie nicht, wider die Menschen aufgebracht zu seyn! Wie oft hat sie nicht an menschliche Herzen angeklopft, und aus den gütigsten Absichten um den Zutritt angehalten! Da sie doch reich genug war, ihre Gastfreinheit zu vergelten, wie oft hat sie nicht gerufen! mit der Stimme O D E Es gerufen! und ist dennoch abgewiesen; als ein Betrug, als ein nichtiger Traum, ausgeschlossen worden! indessen, daß die schändlichsten Feinde dort willkommen waren. Und nun ist Alles ein Traum, Alles ein Betrug; Alles, ausser ihrer Gnade.

Denn, siehe! ihre zwanzigtausend Pforten sind weit aufgethan, dreyimal so weit, als vom Indus bis zum starren Nordpole, und giessen ihre Myriaden, Potentaten, und Mächte des Lichts und der Finsterniß aus; mit Panieren, die, gleich der Flamme des Kometen, wallen; mit Posaunen, welche stärker, als die in Stürmen brausende Tiefe, ertönen;

D 2

[B. 311.] "Die Zeit ist nicht mehr!" — "Der Engel, = = = hub seine Hand auf gen Himmel, und schwur bey dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, = = = daß hinfort keine Zeit mehr seyn soll." Off. Joh. X, 5. 6.

[B. 323.] = "mit Panieren, die, gleich der Flamme des Kometen, wallen;" — Dieß Bild ist hier besser angebracht, als bey'm Waller, der einmal die Flagge eines Kriegsschiffs mit dem Verderben dräuenden Haare eines Kometen vergleicht.

His dreadful streamer, like a comet's hair,

Threat'ning destruction — — — (W. p. 169.)

[B. 324.] = "mit Posaunen, welche stärker, als die = = = Tiefe, ertönen;" — So wird in der Off. Joh. I, 15. die Stimme des Menschensohns mit einem grossen Wasserrauschen vergli-



Sonorous as Immortal Breath can blow, 325  
 Pour forth their Myriads, Potentates, and Powers,  
 Of Light, of Darkness; in a middle Field,  
 Wide, as *Creation!* populous, as wide!  
 A neutral Region! there to mark th' Event  
 Of that great Drama, whose preceding Scenes 330  
 Detain'd them close Spectators, thro' a Length  
 Of Ages, rip'ning to this grand Result;  
 Ages, as yet unnumber'd, but by God;  
 Who now, pronouncing Sentence, vindicates  
 The Rights of Virtue, and his own Renown. 335

ETERNITY, the various Sentence past,  
 Assigns the sever'd Throng distinct Abodes,  
 Sulphureous, or Ambrosial: What ensues?  
 The Deed predominant! the Deed of Deeds!  
 Which makes a Hell of Hell, a Heav'n of Heav'n. 340  
 'The *Goddeſs*, with determin'd Aspect, turns  
 Her adamantinè Key's enormous Size

Thro'

verglichen. — Ben einer andern Gelegenheit heißt es in der  
*Messiade*, Ges. V, 331.

„Still auf einer Mitternacht stand der Seraph, und schaute  
 Gegen den Delberg hinab, und nahm die hohe Posaune,  
 Blies den donnernden Ton des Weltgerichts in die Posaune.“

[B. 321 u. 26.] „ihre zwanzig tausend Pforten = = gießen ihre  
 Myriaden = = aus;“ — Milton braucht diesen Ausdruck, da  
 er beschreibt, wie die gefallnen Engel, nach ihrer Niederlage,  
 von den guten verfolgt wurden. (*Par. Lost*, II, 996.) „Des  
 Himmels Pforten gossen seine siegreichen Schaaren zu Millio-  
 nen aus.“ *Heav'n gates Pour'd out by millions her victorious  
 bands.*

[B. 333.] „von Jahrhunderten, = = gezählt hat, als *ODD*;“  
 — S. die Anmerk. zu B. 284 = 86.

[B. 339.] „die wichtigste unter allen Handlungen!“ — Wört-  
 licher: „Die Handlung der Handlungen.“ Von dergleichen  
 Hebraïsmen sehe man die Anmerk. zu B. 41, 42.



tönen; so hell, als ein unsterblicher Odem blasen kann. Sie versammeln sich in einem unparteyischen Zwischenraume, in einem Felde, welches so weit, als die Schöpfung, und so volkreich, als weit, ist, um dort den Ausgang dieses grossen Schauspiels anzusehen, dessen vorhergehende Scenen sie in der genauesten Aufmerksamkeit erhielten, und, eine lange Reihe von Jahrhunderten durch, zu dieser prächtigen Auflösung reif wurden; von Jahrhunderten, die ich noch niemand gezählt hat, als G D T T; welcher nunmehr, durch seinen Ausspruch, die Rechte der Tugend, und seines eignen Namens Ehre rettet.

Sobald als das mannichfaltige Urtheil von ihm gesprochen worden, führt die Ewigkeit die abgesonderten Schaa-  
ren in verschiedne Wohnungen der Quaal, oder der Wonne. Was erfolgt nun? Die erhabenste Handlung! die wichtigste unter allen Handlungen! welche die Hölle zur Hölle, den Himmel zum Himmel macht. Siehe! die Göttinn dreht, mit einem gefesteten Antlitz, ihren grossen demantnen

D 3

Schlüssel

[B. 342.] „ihren grossen demantnen Schlüssel,“ — Solchen Lesern, die der poetischen Sprache nicht kundig sind, ist es vielleicht nicht unnöthig zu sagen, daß viele alte und neuere Poeten das Beywort, adamantinus, diamanten, (oder demant-  
ten) brauchen, um den höchsten Grad der Härte eines Dinges anzuzeigen; einen noch höhern Grad, als die Beywörter, eisern und stälern, die sonst in dieser Absicht gebraucht werden, anzudeuten pflegen. Selbst das Wort, adamas, wovon jene herkommen, und welches der eigentliche Name des Edelsteins geworden, bedeutet ursprünglich etwas unbezähmbares oder unbezwingliches; und steht daher in alten Dichtern zuweilen für gehärtetes Eisen. (S. Gesners Noten zu Horat. Carm. I, 6. 13. und zu Claudian. in Ruf. II, 470.) So wird dem Vulcan, beym Aeschylus, befohlen, den Prometheus „mit unzerbrechlichen Fesseln demantner Bande,“ zu binden. (Ἀδαμαντίνων δεσμών ἐν ἀρρηκτοῖς πεδαῖς.) Und Klopstock läßt den Ichuriel sagen: (Mess. III, 444.)

„Gott“



Thro' Destiny's inextricable Wards,  
 Deep-driving ev'ry Bolt, on both their Fates.  
 Then, from the Crystal Battlements of Heaven, 345  
 Down, down, she hurls it thro' the dark Profound,  
 Ten thousand thousand Fathom; there to rust,  
 And ne'er unlock her Resolution more.  
 The Deep resounds, and Hell, thro' all her Glooms,  
 Returns, in Groans, the melancholy Roar. 350

O how unlike the Chorus of the Skies!  
 O how unlike those Shouts of Joy, that shake

The

„Gott! daß deine gefürchtete Hand ikt im Abgrunde Satan  
 Mit diamantnen Ketten der tiefsten Finsterniß-hielte!“

S. auch *Pindar*. *Pyth.* IV. Str. 4. und *Epod.* 10. *Propert.*  
*Eleg.* IV, 11. 6.

[B. 341 = 50.] „Die Götter drehen etc.“ — Zu diesem starken  
 Gemälde ist der Poet vielleicht durch das schon erwähnte Ge-  
 sicht im XX. C. der Offenb. Joh. veranlaßt worden. „Ich  
 sah einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den Schlüssel  
 zum Abgrunde, = = = und er griff den Drachen, = = = und band  
 ihn tausend Jahr, und warf ihn in den Abgrund, und verschloß  
 ihn, und versiegelte oben drauf, daß er nicht mehr verführen  
 sollte etc.“ — In Ansehung etlicher Ausdrücke, scheint er eine  
 Stelle im Milton vor Augen gehabt zu haben, wo die Sünde  
 mit ihrem unseligen Schlüssel das Thor der Hölle eröffnet.

— — Then in the key-hole turns  
 Th' intricate wards, and every bolt and bar  
 Of massy ir'on or solid rock with ease  
 Unfastens — — — — (Par. Lost, II, 871. u. f.)

Und wie dort von dem ungestümen Zurückprallen der Thüren  
 und dem knarrenden Donner der Angeln der unterste Grund  
 des Erebus erschüttert: So ertönt hier die Tiefe des Abgrun-  
 des von dem Falle des hinabgeworfnen Schlüssels, und die  
 ganze Hölle hallt ächzend nach. — Es ist sehr gewöhnlich, daß  
 Dichter, um eine Sache oder Begebenheit recht groß vorzustel-  
 len, den Schall oder Wiederhall beschreiben, der sie begleitet,  
 oder durch sie verursacht wird. Nirgends aber ist wohl diese  
 Schönheit besser angebracht, als hier: Denn, weil es eine be-  
 kannte



Schlüssel in das eiserne Thor des Verhängnisses, um beider Schicksal auf ewig zu verriegeln. Darauf wirft sie ihn von den krystallinen Mauren des Himmels hinab, in die finstre Tiefe zehntausendmaltausend Klafter hinab, daß er dort verroste, und ihren festen Entschluß nie wieder aufschliesse. Die Tiefe ertönt, und die Hölle hallt, durch ihren ganzen düstern Umfang, dem traurigen Getöse mit bangem Aechzen nach.

O wie ungleich ist dieses dem Chore des Himmels! O wie ungleich jenem Freudengeschrey, welches das ganze

D 4

ätheri-

kannte Erfahrung in der Natur ist, daß eine Last, die in einen tiefen Abgrund fällt, einen starken Schall hervorbringt; so macht die Erzählung dieses Umstandes die ganze Vorstellung wahrscheinlicher, lebhafter, und fürchterlicher. Und so wird auch der figürliche Wiederhall der winselnden Hölle, d. i. ihre Verweisung nach dem über sie gesprochenen Urtheile, sehr natürlich mit dem Vorigen verbunden. — Auch der Anfang dieser Handlung wird im Originale durch die poetische Umschreibung des Schlüssels, (her — key's enormous size, ihres Schlüssels ungeheurer Grösse, oder, Masse; welches dem colli longitudinem, bey dem Phädrus, ähnlich ist,) und durch die tönenden Beywörter, adamantine, enormous, inextricable, feyerlicher gemacht. Allein die Natur der prosaischen Schreibart, und der Wohlklang, schienen mir in der Uebersetzung eine kleine Abweichung zu erfordern. — Die Ausdrücke im 345. u. 47. B. sind ebenfalls miltonisch. Im I. B. des Verl. Parad. (B. 740.) heißt es vom Mulciber oder Vulcan:

— — — — — He fell

From heav'n, they fabled, thrown by angry Jove  
Sheer o'er the crystal battlements — —

(S. die Anmerk. zum 292. B. der IV. V.) Und im II. Bande (B. 934.) vom Satan, der durch das Chaos reist: — Down he drops Ten thousand fathom deep.

[B. 351.] „O wie ungleich dem Chore des Himmels! — Nachdem Milton die Wohnung der gefallnen Engel beschrieben, so ruft er auf eben die Art aus: O wie ungleich dem Orte, von welchem sie fielen!„ (P. L. I, 75.)

O how unlike the place from whence they fell!



The whole *Ethereal*! How the Concave rings!  
 Nor strange! when Deities their Voice exalt;  
 And louder far, than when *Creation* rose, 355  
 To see *Creation's* godlike Aim, and End,  
 So well accomplish'd! so divinely clos'd!  
 To see the mighty *Dramatist's* last Act  
 (As meet) in Glory rising o'er the rest.  
 No fancy'd GOD, a GOD, *indeed*, descends, 360  
 To solve all *Knots*; to strike the *Moral* home;  
 To throw full Day on darkest Scenes of *Time*;  
 To clear, commend, exalt, and crown the Whole.  
 Hence, in one Peal of loud, eternal Praise,  
 The charm'd Spectators thunder their Applause; 365  
 And the vast Void beyond, Applause resounds.

WHAT

[B. 358.] "Der grosse Urheber des Schauspiels u." —  
 So sagt Simplicius (Comm. in Epict. C. 23.) in der Ver-  
 gleichung des menschlichen Lebens mit einem Schauspiele: —  
 ὑπὸ τῆς χορηγίας καὶ διδασκαλίας θεῶν.

[B. 360, 61.] "Hier erscheint kein erdichteter Gott, = = = um alle  
 Knoten aufzulösen;" — Er zielt auf die Gewohnheit der al-  
 ten Tragödienschreiber, den Knoten des Schauspiels, bey wich-  
 tigen Gelegenheiten, durch die Herabkunft eines Gottes zu  
 entwickeln; und auf die Regel des Horaz: (A. P. v. 191.)

Nec deus interfit, nisi dignus vindice nodus  
 Inciderit — — — —

[B. 364, 66.] "Daher donnern ihm die bezauberten Zuschau-  
 er u." — "Darnach hörte ich eine Stimme grosser Schaaren  
 im Himmel, die sprachen: Halleluja! Heil und Preis, Ehre  
 und Kraft sey Gott, unserm Herrn. Denn wahrhaftig und  
 gerecht sind seine Gerichte. = = = Und ich hörte eine Stimme  
 einer grossen Schaar, und als eine Stimme grosser Wasser,  
 und als eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja!  
 Denn



ätherische Reich erschüttert! Wie stark erklingt das hohe Gewölbe! Kein Wunder! wann Gottheiten ihre Stimmen erheben; und sie weit heller erschallen lassen, als, da die Schöpfung entstand; weil sie iht den göttlichen Zweck der Schöpfung so vollkommen erreicht, und sie so göttlich geendigt sehen; weil sie sehen, daß die letzte Handlung, welche der grosse Urheber dieses Schauspiels ihnen vorstellt, alle die andern, wie es sich gebührt, an Herrlichkeit weit übertrifft. Hier erscheint kein erdichteter Gott, hier steigt ein wahrer GOTT von oben herab, um alle Knoten aufzulösen; die Lehre dem Herzen tief einzuprägen; über die dunkelsten Scenen der Zeit ein helles Licht auszubreiten; um das Ganze aufzuklären, anzupreisen, zu erhöhen, und zu krönen. Daher donnern ihm die bezauberten Zuschauer alle in Einem lauten, ewigen Lobe ihren Beyfall entgegen, und das weite Leere rings um sie her donnert Beyfall nach.

## D 5

Wer

Denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen. Off. Joh. XIX, 1. 2. 6. — Der Dichter der Messiade, welcher mehr als einmal durch den Gedanken des Weltgerichtes eben so, wie Young, über seine gewöhnliche Höhe erhoben wird, läßt den Todesengel Obaddon, bey dem Verhöre des Erlösers vor dem Kaiphas, in einem Tone, der seinem Amte gemäß ist, jenem Tage von fern entgegenjauchzen: (Ges. VI, 437. u. f.)

„Aber es rüstet sich schon mit allen Schrecken der Rache,  
Die Gott schreckte, seitdem der Donner am Throne gerollt hat,  
Steh, er zieht sein Gericht an, und kömmt, der Letzte der Tage!  
Dunkler, schwarzer, tödtender Tag, Gerichtstag! Gerichtstag!  
Seh mir in deiner furchtbaren Schöne gegrüßt, o du Schönster  
Unter der Ewigkeit Söhnen! Du festlicher Tag der Vergeltung!  
Tag des richtenden Maasses! Der tönenden Wage! Dann werden  
Kommende Sphären umher in der Wage Silberton schallen!  
Seh mir gegrüßt, du Tag! Dann verbirgt sich unter den Schaaren  
Derer, die Palmen tragen, die Gnade! Diesen Gebornen  
Aus der Erde, den Staub, den sterblichen Sünder seit gestern,  
Welcher



WHAT THEN AM I?—

Amidst applauding Worlds,  
And Worlds celestial, is there found on Earth,  
A peevish, dissonant, rebellious String,  
Which jars in the grand Chorus, and *Complains?* 370  
*Censure* on *Thee*, LORENZO! I suspend,  
And turn it on *Myself*; how greatly due!  
All, All is *Right*, by GOD ordain'd or done;  
And who, but GOD, resum'd the Friends *He* gave?  
And have I been *Complaining*, then, so long? 375  
*Complaining* of His Favours; *Pain*, and *Death*?  
Who, without *Pain's* Advice, would e'er be Good?  
Who, without *Death*, but would be Good in vain?  
*Pain* is to save from *Pain*; All Punishment,

To

Welcher wider den Ewigen schwilt! und jenen Gebohrnen  
Unsers Himmels, der seit der Erschaffung Empörungen aufthürmt!  
Heil mir! es wird sie beide der Tag, der Donnerer, fassen,  
Daß er sie ganz verderbe! „ — — — —

[B. 370.] „ — — — „durch heulende Klagen stört? „ — Er zielt auf  
den Titel und Inhalt der vorigen Nächte.

[B. 373.] „Alles, Alles ist recht, was Gott ic. „ — „Seine  
(Gottes) Werke sind unsträflich: Denn alles, was er thut,  
das ist recht. „ 5 B. Mos. XXXII, 4. — Bolingbroke der  
den Satz, „Alles, was ist, ist recht, „ für einen höchst gewissen  
und richtigen Grundsatz erkennt; (er, der doch auf der andern  
Seite keine deutlichen Beweise von der Gerechtigkeit und Güte  
Gottes in dieser Welt findet;) möchte gern die christlichen  
Theologen beschuldigen, daß sie denselben läugneten. Allein,  
es ist eben so gut, als wenn er ihn selbst läugnete, weil er ihn  
von unserm gegenwärtigen Zustande, ohne alle Beziehung auf  
einen künftigen, (welchen er für sehr ungewiß hielt,) verstan-  
den haben will. (S. Leland's View &c. Vol. II. Letter VIII.  
p. 275. sq.) Pope hat diese Wahrheit bekanntermaassen in  
dem vortrefflichen Versuche vom Menschen vorgetragen.  
Mich dünkt aber, daß darinn noch igt hin und wieder Spuren  
von dem Gifte zu entdecken sind, welches er aus dem vertrau-

ten



Wer bin ich denn? — Wie? wird mitten unter preisenden Welten, und himmlischen Welten, auf Erden eine mürrische, mishellige, rebellische Saite gefunden, welche die Harmonie dieses grossen Chors durch heulende Klagen stört? Ach! Lorenzo, ich muß meinen Tadel von dir wider mich selbst kehren; wie sehr habe ich ihn nicht verdient! Alles, Alles ist recht, was GOTT verordnet, oder gethan hat; und wer anders, als GOTT, hat die Freunde, die Er gegeben, wieder zurückgenommen? Und dennoch habe ich so lange geklagt? — Geflagt über seine Wohlthaten; über Trübsal und Tod? Wer würde denn, ohne den Rath der Trübsal, fromm werden? Wer würde nicht, ohne den Tod, vergebens fromm seyn? Trübsal soll uns vor Trübsal bewahren; Strafen sollen uns antreiben, die Ruhe

ten Umgange mit jenem Lord, unter dessen Augen er dieses Gedicht machte, eingesogen hatte.

Quodcunque est, sit rite, velis si cernere summam;  
Contra, si nostri nihil ultra funera vivit.

Browne, de A. I. Lib. II.

Voltaire selbst, der beide so sehr bewundert, hat diese Lücke in ihrem Systeme wahrgenommen. Er gesteht: *Le mot Tout est bien pris dans un sens absolu, et sans l'espérance d'un avenir, n'est qu'une insulte aux douleurs de notre vie; (Pref. du Poëme sur le defastre de Lisb.)* und nimmt daher Anlaß, diesen Satz, zum Nachtheil der Wahrheit selbst, in jenem Gedichte verhaßt, und in dem Candide lächerlich zu machen.

[B. 379, 80.] “Trübsal soll uns vor Trübsal re.” — “Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht sammt der Welt verdammt werden.” I Cor. XI, 32. — “Der Zweck des Gesetzes, (welches das Laster bestraft,) der sowohl Gotte anständig, als uns nützlich ist, kann kein anderer seyn, als, das Laster auszurotten, uns davon durch die mannichfaltigen Züchtigungen der Gerechtigkeit zu reinigen, und die verderbte Seele wieder an die Regeln der gesunden Vernunft zu erinnern. = = = Denn wie sollte der, so die Schmerzen für Früchte des Lasters hält, nicht die Ursache



To make for *Peace*; and Death to save from *Death*; 380  
 And Second Death, to guard immortal Life;  
 To rouse the Careless, the Presumptuous awe,  
 And turn the Tide of Souls another Way;  
 By the same Tenderneſs Divine ordain'd,  
 That planted *Eden*, and high-bloom'd for Man, 385  
 A fairer *Eden*, endless, in the Skies.

Heav'n gives us Friends to bleſs the *preſent* Scene;  
 Reſumes them, to prepare us for the *next*.

All Evils *Natural* are *Moral* Goods;  
 All Discipline, *Indulgence*, on the Whole. 390  
 None are unhappy; All have Cauſe to ſmile,  
 But ſuch as to Themſelves That Cauſe deny.  
 Our *Faults* are at the Bottom of our *Pains*;

Error,

sache deſſelben fliehen, und, wofern man im Leiden klagen darf, nicht vielmehr über ſich ſelbſt klagen, als über Gott, der durch die Werkzeuge der ſtrafenden Gerechtigkeit das Laſter hemmen, und uns belehren will, was für ein Glück es geweſen wäre, von den göttlichen Geſetzen nicht abtrünnig, und muthwilliger Weiſe böſe zu werden? „Hierocles, Comm. in A. C. p. 122. (Σκοπὸς δὲ τῷ νόμῳ μόνος ἂν εἶη πρέπων τε Θεῷ, καὶ ἡμῖν ἐπωφελὴς, τὸ κῶψαι (al. διαποκόψαι) τὴν κακίαν, καὶ ἀποκαθάρσαι τοῖς παντοδαποῖς τῆς δίκης σωφρονισμοῖς, καὶ ἐπιτρέψαι τὴν ὑποπεσῶσαν τῇ πονηρίᾳ ψυχὴν εἰς ἀνάμνησιν τῷ ὀρθῷ λόγῳ. — πῶς γὰρ ὁ κακίας εἶναι καρπὸς τὰ ἀλγεινὰ τιθέμενος, ὃ φεύζεται τὴν εἰς ταῦτα κατὰγῶσαν αὐτὸν αἰτίαν, καὶ, εἰ δεῖ χαλεπαίνειν ἐν τοῖς λυπηροῖς, ἑαυτῷ μᾶλλον εἰσέσεται δεῖν χαλεπαίνειν, ἢ τῷ κωλύοντι τὴν πονηρίαν Θεῷ διὰ τῶν ὀργάνων τῆς δίκης, δι' ὧν ἐστὶ συνιέναι καὶ ἀναμιμνήσκεσθαι, οἷον ἦν ἄρα ἀγαθὸν μὴ ἀφίστασθαι τῶν Θεῶν νόμων, μηδὲ ἐκόντας κακύνεσθαι.)

[B. 380.] “Der Tod ſoll uns vom Tode retten;” — “Wenn jeder von uns verſichert wäre, daß er nach einem langen Leben, welches er in dieſer Welt auf eine eitle Art zugebracht, auf eine ſanfte Weiſe in eine andre Gegend hingerückt werden ſollte; ſo würden wir, nach aller Wahrſcheinlichkeit, nicht mehr darum bekümmert ſeyn, als um den Austritt einer Reiſe in ein fremdes Land: Oder, wenn wir allemal, ohne Schmerz, oder Furcht vor



Ruhe zu suchen; der Tod soll uns vom Tode retten; und der andre Tod das unsterbliche Leben beschützen; die Sorglosen ermuntern, die Frechen schrecken, und den Strom der Seelen nach einer andern Gegend hinflecken; er, den eben die göttliche Zärtlichkeit verordnet hat, welche für den Menschen das Paradies, und ein noch schöneres, ewig blühendes Eden im Himmel pflanzte.

Die Vorsehung giebt uns Freunde, um unsern gegenwärtigen Zustand zu beseligen; sie nimmt sie wieder zurück, um uns zum künftigen vorzubereiten. Alles natürliche Uebel ist ein moralisches Gut; alle Züchtigung ist, im Ganzen, Gnade. Keiner ist unglücklich; Alle haben Ursache, fröhlich zu seyn, ausser denen, die sich selbst diese Ursache versagen. Unsre Fehler sind der verborgne Grund unserer

vor demselben, unsre Wohnung hier verlassen, und uns in jene Welt versetzen könnten; wie bereit würde nicht jeder bey der geringsten Gelegenheit seyn, sich selbst oder andre dahin zu schaffen! „Dr. Edm. Laws Confid. on the Th. of Relig. P. 344. (4th Edit.)

[B. 389.] „Alles natürliche Uebel ist ein moralisches Gut; „  
— „Alle so genannte Uebel sind Arzneyen für die Kranken, und Uebungen für die Gesunden.“ Simplicius, Comm. in Epict. C. 38. (Τὰ μὲν λεγόμενα κακὰ, τῶν τε νοσούντων ἰατρεῖαι, καὶ τῶν ὑγιαίνοντων γυμνάσια.)

[B. 393.] „Unsre Fehler sind = Grund unsrer Schmerzen; „  
— In des Poeten Trauerspiele, The Revenge, sagt Alvarez zu seiner Tochter: „Betrachte diejenigen genau, die man unglücklich nennt; und du wirst finden, daß sie unweise sind. Irrend ein Fehler in ihrem eignen Wandel liegt darunter verborgen; und nur der Kunstgriff der Thoren, ihre Ehre zu retten, hat eine andre Sprache aufgebracht.“

Look into those they call infortunate,  
And closer view'd, you'll find they are unwise:  
Some flaw in their own conduct lies beneath,  
And 'tis the trick of fools to save their credit,  
Which brought another language into use.



Error, in *Act*, or *Judgment*, is the Source  
 Of endless Sighs: We *sin*, or we *mistake*;  
 And *Nature* tax, when false *Opinion* stings.  
 Let impious Grief be banish'd, Joy indulg'd;  
 But chiefly *then*, when Grief puts in her Claim.  
 Joy from the *Joyous*, frequently betrays,  
 Oft lives in Vanity, and dies in Woe.

395

400

Joy, amidst *Ills*, corroborates, exalts;  
 'Tis Joy, and Conquest; Joy, and Virtue too.  
 A noble Fortitude in *Ills* delights  
 Heav'n, Earth, Ourselves; 'tis Duty, Glory, Peace.

*Affliction*

[B. 396.] "und schelten die Natur, wenn der falsche Wahn uns martert.," — Iudico, malum illud opinionis esse, non naturae. Cic. Tusc. III, 15. — Nos autem omnia adversa cum venientia metu augentes, tum moerore praesentia, rerum naturam, quam errorem nostrum, damnare malimus. *Id.* V. 1. — Plura sunt, . . . quae nos terrent, quam quae premunt: et saepius opinione, quam re, laboramus. Sen. Ep. XIII.

[B. 397, 98.] "laßt uns der Freude nachhängen; vornehmlich aber alsdann, &c.," — So sagt Paulus von sich: "Ich bin erfüllt mit Trost, ich bin überschwänglich in Freuden, in allem unserm Trübsal.," 2 Cor. VII, 4. — Ce n'est pas peu de chose d'être content de Dieu et de l'univers; de ne point craindre ce qui nous est destiné, ni de se plaindre de ce qui nous arrive. La connoissance des vrais principes nous donne cet avantage, tout autre que celui que les Stoiciens et les Epicuriens tiroient de leur philosophie. Il y a autant de difference entre la veritable morale et la leur, qu'il y en a entre la joie et la patience; car leur tranquillité n'étoit fondée que sur la nécessité; la nôtre le doit être sur la perfection et sur la beauté des choses, sur notre propre félicité. Leibnitz, Theod. III. P. §. 254. — Unter den Stoikern verdient wenigstens Epictet ein gelinderes Urtheil; denn er behauptet im 38. Cap. des Enchiridions ausdrücklich, daß es das vornehmste Stück der Religion sey, von den Göttern richtige Begriffe zu hegen, und zu glauben, daß sie die



unserer Schmerzen; Fehler in Handlungen oder in Urtheilen, sind die Quelle unaufhörlicher Seufzer: Wir sündigen, oder wir irren; und schelten die Natur, wann der falsche Wahn uns martert. O laßt uns doch den gottlosen Gram verbannen, laßt uns der Freude nachhängen; vornehmlich aber alsdann, wann der Gram auf uns Anspruch macht. Die Freude, so aus fröhlichen Dingen entsteht, ist nicht selten ein Verräther, lebt oft in Eitelkeit, und stirbt in Betrübniß. Die Freude, mitten im Unglücke, stärket und erhebt; es ist zugleich Freude und Sieg; es ist Freude, und auch Tugend. Ein edler Muth im Unglück ergößt den Himmel, die Erde, uns selbst; ist des Menschen Pflicht, Ehre, und Ruhe. Die Trübsal ist die stralende

die Welt gerecht und weise regieren; ihnen in allem, was geschieht, freywillig zu folgen, und überzeugt zu seyn, daß sie es in der besten Absicht geschehen lassen.,

[ B. 403, 4. ] „Ein edler Muth im Unglücke = = = Pflicht, Ehre, und Ruhe.“ — *Fortitudo infirmitatibus roboratur, et calamitas saepius disciplina virtutis est. vires denique et mentis et corporis sine laboris exercitatione torpescunt: omnes adeo vestri viri fortes, quos in exemplum praedicatis, aerumnis suis incluti floruerunt. . . . . Quam pulchrum spectaculum Deo, cum Christianus cum dolore concreditur, cum adversum minas et supplicia et tormenta componitur! &c. Minuc. Fel. C. XXXVI. sq.* (Die letzten Worte sind vermuthlich eine Anspielung auf die bekannte Stelle beym Seneca, de Prov. C. II. *Ecce spectaculum dignum, &c.*) — „Jeder Vernünftige wird glauben, daß es für uns, das ist, für die Seele, besser sey, im Leiden unerschüttert zu bleiben, als, nicht darein zu gerathen; und desto besser, je grösser und härter das Leiden ist. Denn wie unter den leiblichen Bewegungen die heftigern den Körper, der sie aushält, mehr üben, und ihn gesünder, stärker, und hurtiger machen; so ist es auch mit den Bewegungen der Seele beschaffen. — Gleichwie die leibliche Arzeneykunst theils franke Körper durch entgegengesetzte Mittel heilt, und theils gesunde durch Diät und Bewegung noch stärker und fester macht, obwohl einige von diesen Leibesübungen sehr beschwerlich, und  
nur



*Affliction* is the Good Man's shining Scene; 405

*Prosperity* conceals his brightest Ray;

As *Night* to Stars, *Woe* Lustre gives to Man.

Heroes in Battle, Pilots in the Storm,

And Virtue in Calamities, admire.

The Crown of Manhood is a Winter-Joy; 410

An Evergreen, that stands the *Northern* Blast,

And blossoms in the Rigour of our Fate.

'Tis a prime Part of Happiness, to know

How much Unhappiness *must* prove our Lot;

A Part which few possess! I'll pay Life's Tax, 415

Without one rebel Murmur, from this Hour,

Nor

nur den männlichen und harten Naturen erträglich sind: Also pflegt auch der Arzt der Seelen durch die Widerwärtigkeiten des Lebens nicht allein die Kranken zu heilen, sondern auch die gesunden zu üben, und sie noch gesunder und stärker zu machen, und ihre Tugend, andern zum Beispiele, in einem noch herrlichen Glanze zu zeigen.“ *Simplicius*, *Comm. in Ep. C. 10. et 13.* (S. den Anhang.)

[B. 405:9.] “Die Trübsal ist die stralende = = und die Tugend im Leiden bewundert werden.“ — Mehrentheils nach dem *Seneca*: *Gubernatorem in tempestate, in acie militem intelligas. Vnde possum scire, quantum aduersus paupertatem tibi animi sit, si diuitiis diffuis? &c.* — *Calamitas virtutis occasio est. Illos merito quis dixerit miseros, qui nimia felicitate torpescunt, quos velut in mari lento tranquillitas iners detinet? &c. De Prov. C. IV.* — Cogita, non esse magnum, se rebus prosperis fortem gerere, ubi secundo cursu vita procedit: nec gubernatoris quidem artem tranquillum mare et obsequens ventus ostendit: aduersi aliquid incurrat oportet, quod animum probet. *Id. Consol. ad Marc. C. VI.* — Auf eben die Art sagt *Cicero*, da er den *Cato* wegen seiner Standhaftigkeit lobt, von der Tugend: *In tempestate faeva, quieta est, et lucet in tenebris. Or. pro Sext. C. XXVIII.*

[B. 410.] “Die Krone der männlichen = = eine Winter-Freude;“ — “Wir rühmen uns auch der Trübsalen, (spricht *Pausanias*,)



stralende Scene des Gerechten; das Glück verbirgt seinen herrlichsten Glanz; das Elend giebt dem Menschen einen Schimmer, wie die Nacht den Sternen. Helden müssen in der Schlacht, Piloten im Sturme, und die Tugend im Leiden bewundert werden. Die Krone der männlichen Tapferkeit ist eine Winter-Freude; ein unverwelkliches Grün, das dem kalten Nordwinde Troß beut, und mitten in der Strenge unsers Schicksals blüht.

Es ist ein wichtiger Theil der Glückseligkeit, zu wissen, wie viel Unglück uns hienieden begegnen muß; ein Theil, den sehr wenige besitzen! O ich will, von dieser Stunde an, ohne ein einziges rebellisches Murren, den Tribut des Lebens

hinschicken, da wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt, *ic. Röm. V, 3.*

[B. 413, 14.] „Es ist ein wichtiger Theil = = = wie viel Unglück uns hienieden *ic.*“ — *Nihil est enim, quod tam obtundat elevetque aegritudinem, quam perpetua in omni vita cogitatio, nihil esse, quod accidere non possit: quam meditatio conditionis humanae: quam vitae lex, commentatioque parendi: quae non hoc affert, ut semper moereamus, sed ut numquam. &c. Cic. Tusc. III. 16. — Est autem consolatio pervulgata quidem illa maxime, quam semper in ore atque in animo habere debemus, homines nos ut esse meminerimus, ea lege natos, ut omnibus telis fortunae proposita sit vita nostra: neque esse recusandum, quo minus ea, qua nati sumus, conditione vivamus: neve tam graviter eos casus feramus, quos nullo consilio vitare possimus; eventisque aliorum memoria repetendis, nihil accidisse nobis novi cogitemus. Id. Ep. ad Div. V. 16. — Magna . . . pars est apud imperitos mali, novitas. Hoc ut scias, ea, quae putaverunt aspera, cum assueverè, patiuntur. Ideo sapiens assuescit futuris malis: et quae alii diu patiando levia faciunt, hic levia facit diu cogitando. Audimus aliquando voces imperitorum, dicentium: Nesciebam hoc mihi restare. sapiens scit sibi omnia restare: quidquid factum est, dicit, sciebam. Sen. Ep. LXXVI. — C'est une espece de bonheur, de connoître jusques à quel point on doit être malheureux. Rochefoucault, Refl. 54.*



Nor think it Misery to be a *Man*;

Who thinks *it is*, shall never be a *God*.

Some Ills we wish for, when we wish to live.

What

[B. 417.] "und es für kein Elend mehr halten, ein Mensch zu seyn;" — "Es haben schon längst, wie Crantor sagt, viele weise Männer den Zustand des Menschen bejammert; denn sie hielten das Leben für eine Strafe, und sahen es als das größte Unglück an, ein Mensch zu seyn." (Πολλοῖς γὰρ καὶ σοφοῖς ἀνδράσιν, ὡς Φησι Κραντωρ, ἔ νυν ἀλλὰ πάλαι κέκλαυσαι τὰνθρώπινα, τιμωρίαν ἡγαμένοισ εἶναι τὸν βίον, καὶ ἀρχὴν τὸ γενέσθαι ἀνθρώπου συμφορὰν τὴν μεγίστην. *Plutarch. Conf. ad Apoll. p. 115.*) Wie viel weiser, und zugleich wie viel dankbarer gegen seinen Schöpfer, und wie viel glücklicher ist ein Christ, der, wie Young, eben dieses für seine größte Glückseligkeit hält, weil er dadurch fähig geworden ist, dereinst ein Gott zu werden! — Der letzte Ausdruck wird hoffentlich keinem Leser der Poeten, insonderheit des unsrigen, anstößig seyn. Die Seligen können mit eben dem Rechte, wie die Engel, denen sie einst ähnlich werden sollen, Götter heißen; und so hat der Poet sie auch schon an einem andern Orte genannt. (S. Nacht III. B. 438.)

[B. 417, 18.] "wer es dafür — ein Gott werden." — Beide Verse haben, wie so viele andre in diesen Nachtgedanken und in seinen Satiren, eine glückliche Bildung, die ohne einige Mühe des Poeten entstanden zu seyn scheint; indem die Hauptwörter, (wie hier Mensch und Gott,) die auch oft einander entgegengesetzt sind, ohne den geringsten Zwang, am Ende jeder Zeile stehen, und daher zugleich durch das Auge und das Ohr einen stärkern Eindruck auf den Verstand machen; welcher Eindruck in gereimten Gedichten, wie Young's Satiren sind, durch den Reim selbst noch vermehrt wird. — Von solchen Versen gilt eben das, was ein griechischer Kunsttrichter von dergleichen Sätzen in der Prose sagt: "Wir werden oftmals von der Sache selbst gleichsam gezwungen, eine runde und starke Wortfügung zu brauchen." "Wir werden zuweilen im Schreiben, wie diejenigen, die von Anhöhen herunterlaufen, von den Sachen selbst fortgezogen. Es entsteht auch daraus ein Nachdruck, wenn man das Nachdrücklichste ans Ende setzt;"



bens bezahlen, und es für kein Elend mehr halten, ein Mensch zu seyn; wer es dafür hält, wird nie ein Gott werden. Wer sich Leben wünscht, der wünscht sich auch einiges Ungemach.

§ 2

Was

zet; denn, in die Mitte gestellt, wird es stumpf. „ Und da er ein Paar Exempel davon gegeben, fügt er hinzu: „ Die Wendung war hier offenbarlich mit der Sache und mit der Ordnung derselben genau verbunden, und es würde niemand leicht eine andere finden, wenn er sie auch suchte; = = = oder wenn der Scribent die Wörter anders ordnete, so würde er, wenn er gleich eben das sagte, doch nicht mehr eben das zu sagen scheinen. „ (S. *Demetr. geg. ἑρμην.* § §. 259-61.) — Es wäre zu wünschen, daß die Natur unserer Sprache, oder vielmehr die eingeführte Gewohnheit solche Wortfügungen mehr zuliesse; oder daß wenigstens unsre Dichter, nicht aus bloßer Bequemlichkeit, sondern um dadurch eine größte Schönheit zu gewinnen, dieses Joch öfter abwerfen möchten.

[B. 419.] „ Wer sich Leben wünscht, = = = auch einiges Ungemach. „ — Menander, beim Stobäus, *Serm. XCVI. Ap' ἐστὶ στυγνέας τὴ αὐτῇ καὶ βίῳ.* „ Leiden und Leben sind mit einander verwandt. „

[B. 415-19.] „ Ich will = = ohne ein einziges rebellisches Murren, den Tribut des Lebens ic. „ — Zum Theil nach dem *Seneca*: *Nihil umquam mihi incidet, quod tristis excipiam, quod malo vultu: nullum tributum invitus conferam. Omnia autem, ad quae gemimus, quae expavescimus, tributa vitae sunt. Horum, mi Lucili, nec speraveris immunitatem, nec petieris. Vesicae te dolor inquietavit: &c.* — *Quid tu, nesciebas haec te optare, cum optares senectutem? Ep. XCVI.* — *Imperetur aequitas animo, et sine querela mortalitatis tributa pendamus. . . Optimum est pati, quod emendare non possis, et deum, quo auctore cuncta proveniunt, sine murmuratione comitari. Id. Ep. CVII.* — *Necessitas ferendae conditionis humanae, quasi cum deo pugnare prohibet, admonetque esse hominem; quae cogitatio magnopere luctum levat. Cic. Tusc. III. 25.*

[B. 373-419.] Die vornehmsten von diesen Wahrheiten sind auch von einem unsrer besten Dichter in etlichen schönen Versen vorgetragen, welche man im Anhange lesen kann.



What spoke *proud Passion*? — “\*Wish my Being  
 [lost!,” 420  
 Presumptuous! Blasphemous! Absurd! and False!  
 The Triumph of my Soul is, — That I *am*;  
 And therefore that I *may* be — *What?* LORENZO!  
 Look Inward, and look Deep; and deeper still;  
 Unfathomably deep our Treasure runs 425  
 In golden Veins, thro’ all Eternity!  
 Ages, and Ages, and succeeding still  
 New Ages, *where* this Phantom of an Hour,  
 Which courts, each Night, dull Slumber, for Repair,  
 Shall wake, and wonder, and exult, and praise, 430  
 And fly thro’ Infinite, and All unlock;  
 And (if deserv’d) by Heav’n’s redundant Love,  
 Made half-adorable itself, adore;  
 And find, in Adoration, endless Joy!  
 Where Thou, not Master of a Moment *here*, 435  
 Frail

\* Referring to the First Night.

[B. 421.] “Wie gotteslästerlich!,” — Milton hat die zweite Sylbe in dem Worte, blasphemous, nach der Quantität, die sie in dem griechischen Stammworte hat, lang gebraucht; (s. i. E. Par. Lost, V. 809.) wie auch schon Spenser vor ihm gethan. Young aber braucht sie, mit den übrigen neuern Poeten, nach der eingeführten Aussprache, kurz.

[B. 424-26.] “Schau in dein Innerstes, ic.,” — “Die genaue, oft wiederholte, und mit Empfindung begleitete Beschauung dieser innern Schätze der erhabnen Natur des Menschen, als eines unsterblichen und erlösten Wesens, ist das kräftigste Labfal der menschlichen Freude; und die reichste Goldmine der menschlichen Gedanken. Eine Goldmine, worinn von wenigen tief gegraben wird! Und ohne sie, sind doch dem Menschen die Einwohner des Saturns nicht unbekannter, als er sich selbst ist.,” Centaur, Br. VI.

[B. 428.] “Dieses Phantom einer Stunde,” — Opitz nennt den Menschen (in seinem Versuch,) “die Fantasien der Zeit;,” und



Was hat der stolze Affekt gesagt? \* — Wie? ich wünschte den Verlust meines Daseyns! Wie vermessen! Wie gotteslästerlich! Wie ungereimt, und falsch! Der Triumph meiner Seele ist, — daß ich bin; und also noch einst werden kann, — und was? O Lorenzo! Schau in dein Innerstes, und schaue tief; und immer tiefer; unser Schatz breitet sich in unergründlich tiefen Adern durch die ganze Ewigkeit aus! durch Jahrhunderte, und Jahrhunderte, und immer folgende neue Jahrhunderte! Dort wird dieses Phantom einer Stunde, welches hier in jeder Nacht den sinnlosen Schlummer um Erquickung bitten muß, dort wird es wachen, und sich verwundern, und frohlocken, und preisen, und durch das Unendliche fliegen, und Alles aufschliessen; und, durch des Himmels überschwängliche Liebe, (wenn es sie verdient,) selbst halb anbetenswürdig gemacht, anbeten; und in dieser Anbetung unaufhörliche Freude finden! Dort kannst du, der du hier, so

E 3

ver-

\* S. die Erste Nacht.

und schreibt, in einer Note, diesen Ausdruck dem Epictet zu. Er steht aber auch unter den Sprüchen des Philosophen Secundus: Πάντασμα χρόνου. Denn so muß man vermuthlich für Φρόντισμα x. lesen; und so ist es auch vom Vincent. Belloc vac. übersetzt: phantasma temporis. — Auf eben die Art nennt uns Voltaire, (im Ged. vom Ges. der Natur,) fantômes d'un moment.

Die folgenden Verse [B. 430 = 34.] bekommen durch die öftere Wiederholung der Verbindungspartikel, und, einen besondern Nachdruck. Die Anzahl der künftigen Glückseligkeiten scheint dadurch vervielfältigt zu werden. Es ist, als wenn der Poet, indem er ihnen in den Goldminen der Ewigkeit nachforscht, mit jedem Augenblicke einen neuen Schatz entdeckte, und davon auf die angenehmste Weise überrascht würde.

[B. 433.] = = „selbst halb anbetenswürdig gemacht, anbeten;“ — Dieß ist nicht Kühner, als was der Ap. Petrus sagt, daß wir durch die Gnade des Evangelii der göttlichen Natur theilhaftig werden. (2 Petr. I, 4.) — Man sehe auch die Stelle des h. Johannes in der folgenden Anmerkung.



Frail as the Flow'r, and fleeting as the Gale,  
 May'st boast a *whole Eternity*, enrich'd  
 With All a *kind Omnipotence* can pour.  
 Since ADAM fell, no Mortal, un-inspir'd,  
 Has ever yet conceiv'd, or ever shall, 440  
 How Kind is GOD, how Great (if Good) is MAN.  
 No Man too largely from Heav'n's Love can hope,  
 If what is *hop'd* he labours to *secure*.

Ills? — There are none! *All-Gracious!* none from *Thee*;  
 From *Man* full Many! Num'rous is the Race 445  
 Of

[B. 439: 41.] "Seit Adams Falle hat noch kein Sterblicher ic." — "Wie denn von der Welt her nicht gehört ist, noch mit Ohren gehört, hat auch kein Auge gesehen, ohne dich, Gott, was denen geschieht, die auf ihn harren." Jes. LXIV, 4. — Paulus führt eben diese Worte mit einiger Veränderung an, 1 Cor. II, 9. — Und Johannes sagt: "Wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden: denn wir werden ihn sehen, wie er ist." 1 Joh. III, 2. — Der Dichter der *Messiade* läßt den Adam selbst von sich und der Eva sagen: (Ges. X, 781.)

—————"Wir schauen  
 Nun Jahrtausende schon von Antlitz zu Antlitz die Gottheit.  
 Einer Seligkeit voll, die wir jenseits am Grabe vergebens,  
 Auch mit den reinsten Gedanken vom Schöpfer, rangen zu denken,  
 Schauen wir Gott!" —————

[B. 442, 43.] "Kein Mensch kann von der Liebe des Himmels zu viel ic." — Wielands Hymn. auf Gott:

—————"Begnädigte Seele,  
 Fühle dein ganzes Glück! Enthülle die schnellen Gedanken!  
 Breite dich über die Ewigkeit aus! Sey kühn, zu verlangen;  
 Kühn zu hoffen! Die Gnade, die Gottheit in Jesu enthüllet,  
 Billigt, was sonst Verwägenheit war, vom Menschen zu denken.  
 Hodre die Sphären der Emael ic.  
 Hier ist kein Irthum möglich, als allzu wenig zu hoffen."



vergänglich, wie die Blume, und so flüchtig, wie die Luft, nicht eines Augenblicks Herr bist, dort kannst du mit dem Besitze einer ganzen Ewigkeit prahlen, und mit allen denen Schätzen bereichert werden, die eine gütige Allmacht ausschütten kann. Seit Adams Falle, hat noch kein Sterblicher, ohne himmlische Begeisterung, jemals begriffen, oder wird jemals begreifen, wie gütig **G D Z Z**, wie groß der Mensch sey, wenn er tugendhaft ist. Kein Mensch kann von der Liebe des Himmels zu viel hoffen, wofern er sich nur dessen, was er hofft, zu versichern strebt.

Uebel? — Hier sind keine Uebel: O höchste Güte! keine von dir; vom Menschen leider genug! Wie zahlreich

E 4

reich

[B. 444.] "Uebel? — Hier sind keine Uebel: u." — Ich habe in der Anmerkung zu B. 102 = 18. der VIII. Nacht von den Veranlassungen zu den schwermüthigen Klagen geredet, welche der Poet in den vorigen Nächten über die Mühseligkeiten dieses Lebens führt, und hier widerruft. Wenn er in seinem Affecte zu weit gegangen ist; so ist er noch mehr zu entschuldigen, als verschiedene Philosophen von Profession, die vermuthlich in einer ruhigern Gemüthsverfassung waren, und doch, obwohl aus einer eben so unschuldigen Absicht, behaupteten, daß das Gute in dieser Welt von dem Bösen überwogen werde; wie der dort angeführte vortreffliche Wollaston, und insonderheit Maupertuis, gethan haben. Vielleicht liesse sich die Ursache davon auch in dieser beiden Männer Temperamente finden. Den letztern hat der ungenannte Verfasser der Various Prospects of Mankind, Nature, and Providence, (welcher, so viel ich weiß, Wallace ist,) in der VII. Abhandlung ausführlich widerlegt. Ausser diesem, und denen Scribenten, deren von mir an jenem Orte Erwähnung geschehen, haben auch Dr. Lucas in seinem Buche von der Glückseligkeit, und der Erzbischof King in seinen Gedanken über den Ursprung des Uebels, (welche von Dr. Edmund Law aus dem lateinischen Originale ins Englische übersetzt, und mit schönen Anmerkungen erläutert sind,) diesen Streit zum Vortheile des natürlichen und des moralischen Guten entschieden. Die erstere Art, nämlich Trübsal und Tod, und die Schrecken der Hölle selbst,

will



Of blackest Ills, and those Immortal too,  
 Begot by *Madness* on fair *Liberty*;  
 Heav'n's Daughter, Hell-debauch'd! *Her* Hand alone  
 Unlocks Destruction to the Sons of Men,  
 Fast barr'd by *Thine*; high-wall'd with Adamant, 450  
 Guarded with Terrors reaching to this World,  
 And cover'd with the Thunders of Thy Law;  
 Whose Threats are *Mercies*, whose Injunctions, *Guides*,  
 Assisting, not restraining, *Reason's* Choice;  
 Whose Sanctions, *unavoidable Results* 455  
 From Nature's Course, indulgently reveal'd;  
 If unreveal'd, more Dang'rous, nor less Sure.  
 Thus, an indulgent Father warns his Sons,  
 "Do

will Young hier, wegen ihres moralischen Nutzens, nicht einmal Uebel genannt haben; gleichwie er unten auch das, was uns in der Körperwelt oft ein Uebel zu seyn scheint, für ein wahres Gut erklärt. Nur das moralische Böse, welches aus uns selbst, durch den Mißbrauch unsrer Freyheit, entsteht, nur dieses wird von ihm, so wie von den Stoikern, Uebel genannt.

[B. 444-47.] = = = "mit der schönen Freyheit gezeugt hat;" —  
 "Was wir in der Natur Uebel und Verderben heissen, (sagt Maximus Tyrius,) und worüber wir uns so sehr beklagen, das heißt der grosse Künstler das Heil des Ganzen. = = = Das Uebrige aber, das den Namen des Bösen führt, entspringt aus uns selbst, und wird von der Freyheit der Seele empfangen und zur Reife gebracht. Die Schuld liegt an dem Wählenden selbst, Gott ist unschuldig." (Die letzten Worte gehören dem Plato zu, und werden auch von andern Philosophen bey dieser Materie gebraucht.) Α ἡμεῖς καλῶμεν κακὰ καὶ φθοράς, καὶ ἐφ' οἷς ὀδυρόμεθα, ταῦτα δὲ τεχνίτης καλεῖ σωτηρίαν τῆς ὅλης. — ἐπὶ τὴν τῶν ἄλλων (κακῶν) ἀρχὴν τὴν αὐτοφυῆ, ἣν ἡ ψυχὴ ἐξ ἑσῆα κινεῖται καὶ τελεσφορεῖ, ἢ ὀνόματι μοχθηρία. Αὐτὰ τὰ ἐλόμενα αἰτία, ἰδεὶ ἀνατίσας. Diss. XXV. — Man sehe vornehmlich den Simplicius über das 13. und 34. Cap. des Epictetus, an welchem letzten



reich ist nicht das Geschlecht der scheußlichsten, und zugleich unsterblichen Uebel, welche der Unsinn mit der schönen Freyheit gezeugt hat; mit dieser Tochter des Himmels, die von der Hölle verführt worden! Ihre Hand allein schleußt den Menschenkindern das Verderben auf, welches die deinige fest verriegelt, mit hohen demantnen Mauren umgeben, mit Schrecken, die bis an diese Welt reichen, verwahrt, und mit den Donnern deines Gesetzes bedeckt hat; dessen Drohungen lauter Gnade, dessen Gebote Begleiter sind, welche die Wahl der Vernunft befördern, und nicht einschränken; dessen Strafen unvermeidliche Folgen aus dem Laufe der Natur sind, welche du uns gnädig offenbart hast; welche noch gefährlicher, und eben so gewiß seyn würden, wenn du sie nicht offenbaret hättest. Also warnt ein liebevoller Vater seine Söhne: "Thut dieses;

§ 5

flieht

letzten Orte er unter andern sagt: "Wir schreyen mit lauter Stimme, daß Gott an dem Bösen unschuldig sey, weil die Seele durch ihren eignen freyen Willen das Böse thut, und nicht Gott."

Λαμπρά τῇ φωνῇ βοῶμεν, ὅτι ὁ θεὸς κακίας ἀναίτιος, διότι τὸ κακὸν ἡ ψυχὴ ἐνεργεῖ αὐτεξουσίως, καὶ οὐκ ὁ θεός.

[B. 448, 49.] "Ihre Hand schleußt = das Verderben auf, — Wie die Sünde, in Miltons V. P. (B. II. B. 871.) mit ihrem Schlüssel, "dem traurigen Werkzeuge alles unsers Unglücks," das Thor der Hölle aufschließt.

[B. 450.] "mit hohen demantnen Mauren u. — S. die Anm. zum 342. B. — So sind auch, beym Milton, am vorerwähnten Orte, (B. 853.) und in der Messiade (Ges. IX, 748.) die Pforten der Hölle von Demant. Beym Hesiodus ist der Tartarus mit einer ehernen Mauer umgeben: Τὸν περὶ χαλκεον ἔρκος ἐληλαται — Theogon. v. 726.

[B. 455 = 57.] "dessen Strafen unvermeidliche Folgen u. — Man sehe des vorhin angeführten Dr. Kings Buch vom Urspr. des Uebels, S. 441. wo gezeigt wird, daß die Gesetze Gottes vornehmlich Erklärungen der natürlichen und nothwendigen Wirkungen der Sünde, (welche die eigentliche Sanction dieser Gesetze ausmachen,) oder Anweisungen und Mittel, sie zu vermeiden, sind.



"Do this; Fly That," — nor always tells the Cause;  
 Pleas'd to reward, as Duty to his Will, 460  
 A Conduct needful to their own Repose.

Great GOD of Wonders! (if, Thy *Love* survey'd,  
 Aught else the Name of Wonderful retains)  
 What *Rocks* are *These*, on which to build our Trust?  
 Thy Ways admit no Blemish; none I find; 465  
 Or This alone — "*That none is to be found.*,"  
 Not One, to soften *Censure's* hardy Crime;  
 Not One, to palliate peevish *Grief's* COMPLAINT,  
 Who, like a *Dæmon*, murm'ring, from the Dust,  
 Dares into Judgment call her Judge. — SUPREME! 470  
 For *All* I bless Thee; Most, for the *Severe*;  
 \* *Her* Death — *my own* at Hand — the fiery Gulph,  
 That flaming Bound of Wrath Omnipotent!  
 It thunders; — but it thunders to preserve;

It

\* LUCIA.

[B. 460, 61.] "es gefällt ihm, ein Verhalten, = = = gegen seinen Willen, zu belohnen." — "Da Gott uns nichts verboten hat, als was an und für sich schon schädlich war; so hat sein Gesetz die Zahl des Uebels in der Welt nicht vermehrt: Es hat aber das Uebel in Sünde verwandelt, so daß wir nun dasjenige auch aus Pflicht gegen ihn zu meiden haben, was wir ohnehin aus Selbstliebe hätten vermeiden müssen, wenn wir vernünftig gewesen wären." Michaelis, von der Sünde, S. 2. — Einer von unsern Poeten, (Sacro, in der Ode auf die Tugend,) nennt dieß sehr wohl, "befohlene Seligkeit."

[B. 462.] "Großer wundervoller Gott!" — "Du bist der Gott, der Wunder thut." Ps. LXXVII, 15.

[B. 466.] "oder doch nur diesen allein, — daß keiner 2c." — Diese Wendung muß den Leser, bey dem ersten Anblicke, sehr befremden; sobald er aber nachdenkt, und das folgende dazu nimmt,



flieht jenes; „ — ohne ihnen allemal die Ursache zu sagen; es gefällt ihm, ein Verhalten, das zu ihrem eignen Frieden dient, als einen Gehorsam gegen seinen Willen, zu belohnen.

Grosser wundervoller GOTT! (wofern noch etwas anders wunderbar heissen kann, sobald wir deine Liebe recht erwägen;) was für Felsen sind diese, worauf wir unser Vertrauen gründen können! Bey deinen Wegen findet kein Tadel Statt; ich finde keinen; oder doch nur diesen allein, — daß keiner zu finden ist. Nicht ein einziger, um das verwägne Verbrechen der Tadelsucht zu mildern; nicht ein einziger, um die Klage des unzufriednen Grams zu entschuldigen, der, wie ein Dämon, aus dem Staube murrte, und seinen Richter vors Gericht zu fordern sich erkühnt. — O Höchster! ich preise dich für Alles; am meisten für deine Strenge; für Ihren\* Tod; — für meinen eignen, der mir schon so nahe ist; — für jenen feurigen Schlund, die flammende Gränze des allmächtigen Zorns! Er donnert; — aber um uns zu bewahren; sein  
Donner

\* Lucia.

nimmt, muß er auch mit desto grösserm Vergnügen finden, daß dieser anscheinende Tadel der Wege Gottes sich in das feurigste Lob derselben, und in das aufrichtigste Bekenntniß seiner eignen Sträflichkeit verwandelt. Es ist nur eine Dissonanz, die des Zuhörers Aufmerksamkeit erregt, und sogleich in die schönste Harmonie aufgelöst wird.

[B. 472.] „für Ihren Tod;“ — Von den drey Todesfällen, die er beweint hat, ist der Tod seiner Lucia der einzige, dessen er hier ausdrücklich erwähnt; weil er ihm am schmerzlichsten gewesen ist. (Man sehe den Schluß der V. und den Anfang der VI. Nacht, nebst den Anmerkungen.) Doch hat er sie im Texte nicht bey ihrem Namen genannt; denn sein Geist war iho von ihrer Idee so voll, daß er an keine Leser dachte, sondern nur für sich allein schrieb. Es war auch um so viel weniger nöthig, sie bey Namen zu nennen, da er hier mit dem Allwissenden redet.



It strengthens what it strikes; its wholesome Dread 475  
 Averts the dreaded Pain; its hideous Groans  
 Join Heav'n's sweet Hallelujahs in thy Praise,  
 Great Source of Good *alone!* How Kind in All!  
 In Vengeance Kind! *Pain, Death, Gehenna, SAVE.*

Thus, in thy World material, *Mighty Mind!* 480  
 Not that alone which *solaces*, and *shines*,  
 The *Rough* and *Gloomy*, challenges our Praise.  
 The *Winter* is as needful as the *Spring*;  
 The *Thunder*, as the *Sun*; a stagnate Mass  
 Of Vapours breeds a pestilential Air: 485  
 Nor more propitious the *Favonian* Breeze  
 To Nature's Health, than purifying Storms;

The

[B. 474, 75.] = = = "sein Donner stärket, &c." — Die Alten glaubten, daß Körper, die der Donner gerührt hätte, vor der Fäulniß gesichert wären. Vielleicht wird hier auf diese Meinung angespielt.

[B. 475, 76.] "sein heilsames Schrecken wendet = = = des Himmels zu deiner Verherrlichung," — Der italienische Dichter, Brandal. Venerosi sagt:

Andrò vivo all' inferno,  
 E il timor saggio delle atroci pene  
 Farà sì, che morendo io non ruini  
 In quel senza ritorno orribil loco.  
 Dunque il mesto pensier sieda al governo  
 Dell' Alma, e per le vene  
 Corra la trista idea del tetro foco,  
 Fuoco tormentator de' rei meschini.

Bald darauf spricht er zu den Verdammten:

I sacrileghi eccessi  
 Delle vostre bestemmie a Dio son lode,  
 Perchè di sua Giustizia esempio fete;  
 Egli n' esulta, e la milizia santa  
 Pur questa ancor fra le sue glorie canta.

Hier



Donner stärket, was er trifft; sein heilsames Schrecken wendet die gefürchtete Pein ab; sein gräßliches Geheul vereint sich mit den süßen Hallelujahliedern des Himmels zu deiner Verherrlichung, o du grosse Quelle des Guten allein! Wie gütig bist du in Allem! Im Strafen gütig! Pein, Tod, und Hölle sollen uns selig machen.

Eben so fordert in deiner Körperwelt, o erhabenster Geist! nicht nur das, was erquickt, und stralet, nein! auch das Rauhe und Düstre fordert unser Lob. Der Winter ist so nöthig, wie der Lenz; der Donner so nöthig, wie die Sonne; ein stillstehender Sumpf von Dünsten zeugt eine giftige Luft; des Zephyrs kühlender Hauch ist für die Gesundheit der Natur nicht wohlthätiger, als reinigende Stürme. Der fürchterliche Vulkan dient zum

Hier sind die verzweiflungsvollen Lasterungen der Hölle ein Ruhm der göttlichen Gerechtigkeit, und ihre Strafen ein Theil von dem Inhalte der himmlischen Lobgesänge. — Aber Young's Vorstellung ist viel ungewöhnlicher. Ihm ist das Gewinsel der verdammten Geister, welches dem Menschen zur Warnung dienen soll, ein eben so herrliches Lob der göttlichen Güte, als das Hallelujah der seligen Engel; und beide vereinigen sich, so wenig sie auch sonst mit einander übereinstimmen, in dieser Betrachtung zur vollkommensten Harmonie.

[B. 479.] „Im Strafen gütig! . . . uns selig machen.“ — „Der Haupt-Endzweck aller Drohungen Gottes ist nicht die Strafe, sondern die Vermeidung derselben. . . . Und je höher also die Drohung steigt, desto mehr Erbarmung und Gnade zeigt sich darinn; weil es um so viel wahrscheinlicher ist, daß die Menschen sich dadurch werden hindern lassen, sich die gedrohte Strafe zuzuziehen.“ Tillotson, Serm. 35.

[B. 483: 90.] „Der Winter ist so nöthig, ic.“ — Daß der Streit entgegengesetzter Dinge, und solche Begebenheiten in der Natur, die uns verderblich scheinen, sehr viel zur Erhaltung der Welt beitragen, haben schon die alten Philosophen erkannt. (S. den Aristoteles im V. Cap. des B. von der Welt.)



The dread *Volcano* ministers to Good.  
 Its smother'd Flames might undermine the World.  
 Loud *Ætnas* fulminate in Love to Man; 490  
*Comets* good Omens are, when duly scann'd;  
 And, in their Use, *Eclipses* learn to shine.

Man is responsible for *Ills* receiv'd;  
 Those we call *wretched* are a chosen Band,  
 Compell'd to refuge in the *Right*, for Peace. 495  
 Amid

[B. 491.] „Kometen sind, = = gute Zeichen;“ — Daß sie keine bösen Zeichen sind, braucht ich nicht mehr so weitläufig bewiesen zu werden, wie Bayle noch zu seiner Zeit nöthig fand. Wenn sie auch, in Ansehung unser, keinen andern Nutzen haben sollten, so würde doch der allein schon wichtig genug seyn, daß wir durch sie die erstaunenswürdige Größe des Weltgebäudes und die Mannichfaltigkeit der Werke des Schöpfers noch besser kennen lernen.

[B. 492.] „und Verfinsterungen = = einen hellen Glanz.“ — Der Ausdruck des Originals ist poetischer: „Verfinsterungen lernen, in ihrem Nutzen, stralen.“ — Der Poet hat hier, wie er öfter thut, die moralische Wirkung oder Folge eines sinnlichen Subjects durch eine Metaphor, die von diesem selbst hergenommen ist, ausgedrückt, und sie dadurch fast eben so sinnlich gemacht. Dieß Bild fällt hier noch mehr in die Augen, weil es seinem Subjecte zu widersprechen scheint. Wie Unwissenheit und Aberglaube sagen könnten, daß die Finsternisse nicht weniger durch ihre traurigen Vorbedeutungen, als durch die Entziehung des Lichtes, das heitre Angesicht der Natur verdunkeln, und unser Gemüth selbst verfinstern: So kann ein unterrichteter Verstand sagen, daß sie für ihn, durch die Entdeckungen, die wir ihnen in der Astronomie zu danken haben, einen Glanz erhalten, und eben so wohl, als die übrige Einrichtung des Weltgebäudes, auf die Ehre des Schöpfers Stralen zurückwerfen.

[B. 493.] „Der Mensch hat für empfangne Uebel Rechenschaft zu geben;“ — Die Menschen glauben gemeiniglich, daß sie von Gott nur Güter empfangen, und ihm nur dafür Rechenschaft zu geben schuldig sind; wiewohl sie auch hieran selten denken. Allein, daß wir von ihm auch Uebel empfangen, oder



zum Guten; seine erstickten Flammen möchten die Welt untergraben; aus Liebe zum Menschen, speyt ein krachender Aetna sein Feuer aus; Kometen sind, wenn wir sie recht beurtheilen, gute Zeichen; und Verfinsterungen erhalten, durch ihren Nutzen, einen hellen Glanz.

Der Mensch hat für empfangne Uebel Rechenschaft zu geben. Die, so wir unglücklich nennen, sind ein aus-  
erwählter Haufen, genöthigt, in der Tugend seine Zuflucht  
und

oder daß er uns oft Leiden schenke, und daß wir von der Anwendung derselben Rechnung ablegen sollen; dieses ist wohl für die meisten eine sehr fremde Wahrheit. — Der Satz von der Wohlthätigkeit des Unglücks, welcher in diesem Gedichte schon öfter vorgekommen, wird hier und im Folgenden wieder auf eine neue und starke Art vorgetragen.

[B. 494, 95.] “Die, so wir unglücklich nennen, . . . Ruhe zu suchen.” — Simplicius hat, im XIII. Cap. seines Commentars, von den huldreichen Absichten Gottes bey unsern Widerwärtigkeiten viele schöne Gedanken. Unter andern vergleicht er sie, in Ansehung ihrer Kraft, uns von den sinnlichen Wollüsten abzugeben, und zum wahren Guten zu führen, mit der bittern Salbe, womit die Mütter oder Säugammen die Brust bestreichen, um die Kinder abzugewöhnen. Er verbietet auch, sie Uebel zu heißen. “Wenn man diese Dinge, (Krankheit, Armuth, Schande, Hungersnoth, Erdbeben, Krieg, u. a. m.) nicht gut nennen will, weil sie nicht vorzüglich wählenswürdig sind, wie das eigentliche Gute seyn muß; so nenne man sie auch nicht gleich Uebel, sondern lieber Dinge, die zur Erwerbung des wirklichen Guten nothwendig sind, und deswegen von uns gewählt werden.” — “Schau auf der ganzen bevölkerten Erde herum, (sagt Young anderswo,) oder durchforsche die Geschichtsbücher der Zeit; und sprich, was ist ein ungezügelter Mensch? Es ist ein verlorner Mensch. Gelass. im Leid. — Und Rousseau, indem er von einem reichen und hochmüthigen Thoren redet: (Od. II. 4.)

Qui gonflé d'une fierté basse,  
N'a jamais eu d'autre disgrâce,  
Que de n'être point malheureux.

S. auch B. 250. in der V. 17. nebst der Anmerkung.



Amid my List of Blessings infinite,  
 Stand This the foremost, "*That my Heart has bled.*,"  
 'Tis Heav'n's last Effort of Good-will to Man;  
 When *Pain* can't bless, Heav'n quits us in Despair.  
 Who fails to grieve, when just Occasion calls, 500  
 Or grieves too much, deserves not to be blest;  
 Inhuman, or Effeminate, his Heart;  
*Reason* absolves the Grief, which *Reason* ends.  
 May Heav'n ne'er trust my Friend with Happiness,  
 Till it has taught him how to bear it well, 505

By

[B. 496, 97.] "Unter der unendlichen Reihe . . . Daß mein Herz geblutet hat." — "Es ist mir lieb, (nach der engl. Uebersetzung: "Es ist gut für mich,) daß du mich gedemüthiget hast; daß ich deine Rechte lerne. . . Herr, ich weiß, daß deine Gerichte recht sind; und hast mich treulich gedemüthigt." Ps. CXIX, 71. 75. — "Siehe, selig ist der Mensch, den Gott strafet: Darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht." Hiob, V, 17.

[B. 498.] "Das ist die letzte Mühe, . . . dem Menschen zu helfen;" — Darum läßt der Dichter der *Messiade* den Adam in seinem Gebete an den sterbenden Erlöser sagen: (Ges. X, 895.)

"Alle, die über das Grab zu selten blicken, zu flüchtig  
 An die Unsterblichkeit denken, zu der du, ihr Gott, sie gemacht hast;  
 Wenn sie die Stimme der Huld, die sanfte des Vaters, nicht hören:  
 Herr! so ruf sie durch Leiden aus ihrem Irren zurücke!  
 Aber die ganz von Gott abweichen, das Laster zum Abgott  
 Machen, und slavisch dem falschen, dem spottenden Peiniger die-  
 nen;

Die Unseligen wecke von ihrem Tode durch Elend!"

[B. 500. 3.] "Wer nicht trauert, . . . welchen die Vernunft endet." — Nach dem *Seneca*: Nam et infinito dolore, cum aliquem ex carissimis amiseris, affici, stulta indulgentia est: et nullo, inhumana duritia. Optimum inter pietatem et rationem temperamentum est, et sentire desiderium, et opprimere. *Con-*

sol. ad



und Ruhe zu suchen. Unter der unendlichen Reihe meiner Glückseligkeiten soll diese obenan stehen, daß mein Herz geblutet hat. Das ist die letzte Mühe, so der Himmel anwendet, dem Menschen zu helfen; wann das Elend uns nicht glücklich machen kann, so verzweifelt der Himmel an unsrer Rettung, und verläßt uns. Wer nicht trauert, wann es eine gerechte Ursache verlangt, oder wer zu sehr trauert, verdient nicht glücklich zu seyn; sein Herz ist entweder unmenschlich, oder weibisch; die Vernunft rechtfertigt den Gram, welchen die Vernunft endet. Möchte doch der Himmel nie meinem Freunde eine Glückseligkeit anvertrauen, als bis er ihn, durch vorhergehende Schmerzen, sie wohl

*sol. ad Helv. C. XVI. — Optime certe illos imitabaris, qui . . . tulerunt . . . nec nimis acerbe et aspere, quod acciderat, nec molliter et effeminate. Nam et non sentire mala sua, non est hominis: et non ferre, non est viri. Id. Consol. ad Polyb. C. XXXVI. — “Eine mäßige Betrübniß ist gar nicht zu verwerfen. Es wäre zu wünschen, sagt der akademische Philosoph Crantor, daß wir nicht krank würden; wenn wir es aber sind, daß wir eine Empfindung davon hätten, wenn uns ein Theil unsers Körpers geschnitten oder abgenommen wird. Jene Fühllosigkeit kömmt dem Menschen sehr hoch zu stehen: Denn es ist wahrscheinlich, daß dort der Körper, und hier die Seele, verhärtet sey. Es will demnach die Vernunft, daß verständige Menschen bey solchen Unfällen weder unempfindlich, noch zu empfindlich seyn sollen: Denn jenes würde hart und thierisch, dieses aber schlaff und weibisch seyn. u. s. w., τὴν δὲ μετριοπάθειαν ἢ ἀποδοκιμασεὺν. μὴ γὰρ νοσοῖμεν (φησὶν δὲ ἀκαδημαῖκος Κράντωρ,) νοσήσασι δὲ παρεῖν τις αἰσθησις, εἴτ’ ἔν τε μνοῖτό τι τῶν ἡμετέρων, εἴτ’ ἀποσπῶτο. τὸ γὰρ ἀνώδυνον τῆτο ἔκ’ ἀνευ μεγάλων ἐγγίνεται μισθῶν τῷ ἀνθρώπῳ. τεθηριῶσθαι γὰρ εἰκός, ἐκεῖ μὲν σῶμα τοιοῦτον, ἐνταῦθα δὲ ψυχὴν. οὗτ’ ἔν ἀπαθείς ἐπὶ τῶν τοιούτων συμφορῶν ὁ λόγος ἀξιοὶ γίνεσθαι τὰς εὐφρονεῦντας, οὔτε δυσπαθεῖς. τὸ μὲν γὰρ ἄτεγκτον, καὶ θηριῶδες, τὸ δ’ ἐκλειυμένον καὶ γυναικοπρεπές. Plutarch. Consol. ad Apoll.*

[B. 504-6.] “Möchte doch der Himmel nie meinem Freunde . . . ertragen gelehrt;” — Der bekannte Satz, der auch bey Plutarch IV. Band.



By previous Pain; and made it *safe to smile!*  
*Such* Smiles are mine, and *such* may they remain;  
 Nor hazard their Extinction, from Excess.  
 My Change of *Heart* a Change of *Style* demands;  
 The CONSOLATION cancels the COMPLAINT, 510  
 And makes a Convert of my guilty Song.

As when o'er-labour'd, and inclin'd to breathe,  
 A panting Traveller, some rising Ground,  
 Some small Ascent, has gain'd, he turns him round,

And

tardy an dem ist' angeführten Orte vorkommt, daß diejenigen, die nicht mit Gelassenheit leiden können, auch selten das Glück recht zu ertragen wissen, ist durch gegenwärtige Wendung aus einer kalten Maxime eine lebhaftere Empfindung geworden. Der Poet konnte die Wichtigkeit dieser Wahrheit, und seine Ueberzeugung davon, nicht stärker beweisen, als durch einen solchen Wunsch, so seltsam er auch anfangs scheint; denn wer wird seinem Freunde nicht das Beste wünschen? — Eine ähnliche Wendung sehe man beim Callimachus, H. in Iov. v. 69. und H. in Dian. v. 136. — Eben so pflegen die Poeten, wenn sie eine Sache als höchst schädlich beschreiben, und recht nachdrücklich davor warnen wollen, dieselbe ihren Feinden zu gönnen; wovon man ebenfalls bey dem unsrigen Exempel antrifft. S. in der II. Nacht, B. 145. und in der VIII. B. 696. u. f. und in dem Ged. von der Gelassenheit, wo ein Satz, der mit dem gegenwärtigen verwandt ist, also vorgetragen wird: "Wenn du deinem ärgsten Feinde im Grimme das größte Unglück wünschest, so übergieb ihn dem treffenden Donnerkeile, oder seinem eignen Willen."

[B. 512-23.] "Gleichwie ein keichender Wandersmann, &c." — Dieses Gleichniß hat viel Aehnlichkeit mit dem, womit Pö-lignac das IV. B. seines Anti-Lucretius anfängt:

Ac veluti medio jam fessus monte viator,  
 Saxosum per iter postquam ereptavit, in alta  
 Tandem rupe sedens vultum sudore madentem  
 Tergit, et ascensu labefactos recreat artus:  
 Tum rigidas cautes et quae juga vicit anhelant

Cernit



wohl ertragen gelehrt; und seine Freude sicher gemacht hat! Eine solche Freude ist die meinige, und so müsse sie auch bleiben; und sich nie, durch ihre Ausschweifung, in Gefahr setzen, bald umzukommen. Die Veränderung meines Herzens erfordert eine Veränderung meines Liedes; der Trost hebt die Klagen auf, und befehrt meinen sündlichen Gesang.

Gleichwie ein lechender Wandersmann, der sich, entkräftet und athemlos, nach Ruhe sehnt, sobald er einen kleinen Hügel erreicht, sich umkehrt, und mit seinem Auge

§ 2

die

Cernere amat, relegitque oculis vestigia laetis:  
Surgit mox, avidus summum exsuperare cacumen,  
Quique viae superest labor, hunc animosior implet.  
Abdita Materiae sic nos penetralia tandem  
Eminens, juvat ire, novosque accingier ausus.

Wenn aber auch beide nicht so sehr in einigen Zügen unterschieden wären, wie sie wirklich sind; so würde doch daraus noch nicht mit Gewißheit zu schliessen seyn, daß eins dem andern zum Muster gedient habe: Denn die Haupt-Idee des Gleichnisses ist nicht so fremd, daß sie nicht mehr als Einem guten Dichter bey ähnlichen Gelegenheiten einfallen könnte; und es finden sich auch, meines Wissens, in den übrigen Theilen dieses Werks keine deutlichen Merkmale, daß jenem Poeten etwas abgeborgt sey. Wollte man aber dieß ja aus dieser einzigen Stelle beweisen, so müßte man auch zugeben, daß Pözlignac sein Gleichniß aus des Dr. Lucas Buche von der Glückseligkeit, welches ihm vermuthlich nie zu Gesichte gekommen, entlehnt habe. Denn dort ist es schon, als ein Uebergang von einer Materie zur andern, gebraucht, obgleich die prosaische Schreibart dem Verfasser nicht erlaubte, es so weitläufig auszuführen, wie die beiden Poeten thun. „Nun laßt mich einmal, (heißt es daselbst, S. 65.) einen Augenblick still stehen, und, gleich einem Wanderer, wenn er eine Anhöhe erreicht hat, auf den Weg, den ich gegangen bin, zurück schauen, und sehen, wie viel ich von meiner Reise zurückgelegt habe.“ Now give me leave to make a stand, and, like a traveller when he has gain'd an ascent, look back upon the way I have gone, and see how much of my journey I have dispatch'd.



And measures with his Eye the various Vale, 515  
 The Fields, Woods, Meads, and Rivers, he has past;  
 And, fatiate of his Journey, thinks of Home,  
 Endear'd by Distance, nor affects more Toil;  
 Thus I, tho' small, indeed, is that Ascent  
 The Muse has gain'd, review the Paths she trod; 520  
 Various, extensive, beaten but by Few:  
 And, conscious of her Prudence in Repose,  
 Pause; and with Pleasure meditate an End,  
 Tho' still remote; so fruitful is my Theme.  
 Thro' many a Field of *Moral*, and *Divine*, 525  
 The Muse has stray'd; and much of *Sorrow* seen  
 In human Ways; and much of *False* and *Vain*;  
 Which none, who travel this bad Road, can miss.  
 O'er *Friends deceas'd* full heartily she wept;  
 Of *Love Divine* the Wonders she display'd; 530  
 Prov'd Man *immortal*; shew'd the *Source of Joy*;  
 The *grand Tribunal* rais'd; assign'd the Bounds  
 Of *human Grief*: In *few*, to close the Whole,

The

[B. 524.] "so fruchtbar ist der Inhalt meines Liedes." —  
 Und so fruchtbar und stark ist des Dichters Geist, daß er nach  
 allen den vorigen gedankenreichen Arbeiten noch Stoff und  
 Kräfte genug zur folgenden behalten hat, in welcher er von  
 den Gräbern, wo er sich bisher meistens verweilte, mit dem  
 feurigen Muth eines Auferstandnen, sich zum Himmel empor-  
 schwingt, und seinen Nächten eine Sternenkronen aufsetzt,  
 die mit derjenigen, so ihre Mutter und Göttinn, nach seiner  
 Beschreibung, (B. 553.) trägt, von gleicher Dauer seyn wird.

[B. 529.] "Sie hat über verstorbne Freunde 2c." — In  
 den drey ersten Nächten, und in der V. N.

[B. 530.] "sie hat die Wunder der göttlichen Liebe 2c." —  
 In der IV. N.

[B. 531.] "des Menschen Unsterblichkeit bewiesen;" — In  
 der VI. und VII. N.



die Thäler, Fluren, Wälder, und Flüsse mißt, die er zurückgelegt hat; und, seiner Reise müde, an seine Heimath denkt, deren Ferne seine Sehnsucht noch ungeduldiger macht: Also übersehe ich von der Höhe, welche die Muse erstiegen, so niedrig sie auch ist, die mannichfaltigen, weiten, und nur von Wenigen besuchten Wege, die sie betreten; und, weil ich wohl weiß, wie flug ihr Verlangen nach Ruhe sey, so lasse ich sie hier eine Zeitlang stillstehn; und denke mit Vergnügen an ein Ende, wiewohl dieses noch immer entfernt ist; so fruchtbar ist der Inhalt meines Liedes. Die Muse hat manches Feld moralischer und göttlicher Wahrheiten durchgeschweift; und auf den Wegen der Menschen viel Elend, viel Falschheit und Eitelkeit gefunden, welche niemand, der auf dieser schlimmen Strasse reiset, verfehlen kann. Sie hat über verstorbne Freunde mit der zärtlichsten Wehmuth geweint; sie hat die Wunder der göttlichen Liebe entdeckt; des Menschen Unsterblichkeit bewiesen; die Quelle der Freude gezeigt; das grosse Gericht eröffnet; die Gränzen des menschlichen Grams bestimmt: Kurz, die fromme Muse hat in

§ 3

weni-

[Ebensd.] "die Quelle der Freude gezeigt;" — In der VIII. V.

[B. 532, 33.] "Das grosse Gericht = = = des menschlichen Grams ic." — In der gegenwärtigen.

[B. 533 = 38.] "Kurz, die fromme Muse = = = oder im Himmel selig zu werden." — Von ihr kann man demnach mit Recht sagen, daß sie in einem höhern Verstande das gethan habe, was Horaz zu einer von den vornehmsten Pflichten der Poesie macht, und unter die rühmlichsten Thaten der alten Dichter zählt: — *Idonea dicere vitae. — Et vitae monstrata via est.* — Und folglich gebührt ihr auch die Belohnung, die jenen zuerkannt worden, und die sie selbst zum Theil schon erlangt hat.

*Sic honor et nomen divinis vatibus atque  
Carminibus venit.* — — — —



The moral Muse has shadow'd out a Sketch,  
 Though not in Form, nor with a RAPHAEL-Stroke, 535  
 Of *Most* our Weakness needs *believe*, or *do*,  
 In this our Land of Travel, and of Hope,  
 For Peace on *Earth*, or Prospect of the *Skies*.

What then remains? — Much! much! a mighty Debt  
 To be discharg'd: These Thoughts, O NIGHT! are  
 [Thine; 540

From Thee they came, like Lovers secret Sighs,  
 While others slept. So, CYNTHIA (Poets feign)  
 In Shadows veil'd, soft-sliding from her Sphere,  
 Her Shepherd chear'd; of her enamour'd less,  
 Than I of Thee. — And art Thou still unsung, 545  
 Beneath whose Brow, and by whose Aid, I sing?  
 Immoral Silence! — Where shall I begin?  
 Where end? Or how steal Music from the Spheres,  
 To sooth their Goddess?

O majestic NIGHT!

Nature's great Ancestor! Day's Elder-born! 550  
 And fated to survive the transient Sun!  
 By Mortals, and Immortals, seen with Awe!  
 A starry Crown thy Raven Brow adorns,

An

[B. 542-44.] "So stieg, = um ihren Schäfer zu erfreuen; — In der III. V. (B. 27.) nannte er sich, wegen der Liebe, womit er der schönen Schwester des Phöbus ergeben war, einen Nebenbuhler Endymions.

[B. 548, 49.] "Oder wie soll ich den Sphären einige Harmonie zc." — Von dieser Harmonie, wovon er hier, und im 583. B. einen sehr poetischen Gebrauch macht, s. die Anm. zum 1127. B.

[B. 550.] "Grosser Vorfahr der Natur!" — Nach dem Milton, der die älteste Nacht und das Chaos also nennt: —  
 ancestors



wenigen Zügen, obwohl nicht in der Ordnung eines Lehrgebäudes, noch auch mit dem Pinsel eines Raphaels, das Meiste entworfen, was unsre Schwachheit, in diesem Lande der Wallfahrt und Hoffnung, glauben oder thun muß, um auf Erden ruhig, oder im Himmel selig zu werden.

Was ist also noch übrig? — Vieles! Vieles! Ich habe noch eine grosse Schuld zu bezahlen. Diese Gedanken, o **Nacht!** sind dein; von dir kamen sie, gleich den geheimen Seufzern der Liebenden, indem andre Menschen schliefen. So stieg, nach der Dichter Sage, Cynthia, im Schleyer dunkler Schatten, mit leisen Tritten von ihrer Sphäre herab, um ihren Schäfer zu erfreuen; der sie nicht so sehr lieben konnte, als ich dich liebe. — Und bist du denn noch unbesungen, du, unter deren Angesichte, durch deren Beystand ich singe? Strafbares Stillschweigen! — Wo soll ich anfangen? Wo aufhören? Oder wie soll ich den Sphären einige Harmonie rauben, um den Ohren ihrer Göttinn zu schmeicheln?

O majestätische **Nacht!** Grosser Vorfahr der Natur! Eher, als der Tag, geboren! Und bestimmt, die vergängliche Sonne zu überleben! Von Sterblichen, und Unsterblichen mit Ehrfurcht angesehen! Eine Sternenkronen schmückt deine Raben-Scheitel, ein saphirner Gürtel deinen

§ 4

nen

ancestors of nature. *Par. Lost*, II, 895. — Die alten Dichter hielten bekanntermaassen die Nacht für eine Göttinn und Mutter aller Dinge. (S. *Orph. H.* II. u. *Fragm. X.* ed. Gesn.)

[B. 553 = 58.] "Eine Sternenkronen schmückt ic.," — Dieses Gemälde ist in einem grossen Geschmacke verfertigt. Das Wort, loom, im 554. B. welches die Form oder den Stuhl, worinn etwas gewebt wird, bedeutet, ist in der Uebersetzung umschrieben worden, weil jene einfachen Wörter nicht verständlich genug seyn würden, und das zusammengesetzte, Weberstuhl, für die



An azure Zone thy Waist; Clouds, in Heav'n's Loom  
 Wrought thro' Varieties of Shape and Shade, 555  
 In ample Folds of Drapery divine,  
 Thy flowing Mantle form, and, Heav'n throughout,  
 Voluminously pour thy pompous Train.  
 Thy gloomy Grandeurs (*Nature's* most august,  
 Inspiring Aspect!) claim a grateful Verse; 560  
 And, like a sable Curtain starr'd with Gold,  
 Drawn o'er my Labours past, shall close the Scene.

And what, O Man! so *worthy* to be sung?  
 What more prepares us for the Songs of Heaven?

*Creation*

die Dichtersprache nicht edel genug klingt. Das allgemeinere Wort, Werkstatt, das hier vielleicht edler wäre, habe ich nachher bey einer andern Gelegenheit gebraucht. — Blackmore, der, in Ansehung der frommen Absicht seiner Poesie, unserm Young ähulich ist, aber, in Betrachtung seines Genies, oft einen wahren Contrast mit ihm macht, weil er das Echabne, dem er eifrig nachjagt, gemeiniglich verfehlt, und selbst die grossen Bilder, so ihm die heil. Schrift leihen muß, durch eine Menge von kleinen kindischen Zügen und niedrigen oder gezwungenen Metaphorn verstellt; dieser hat irgendwo eine Beschreibung des Lusthimmels, welche Pope in seiner Kunst, in der Poesie zu sinken, nebst vielen andern aus eben demselben, als ein Beispiel des Bathos, anführt. "Wenn ein rahres Genie (sagt Pope in seinem ironischen Tone,) den Himmel beschauet, so faßt es den Augenblick die Idee von einem Stücke blauer Seide, oder einem Kinder-Mantel." ("Die Wolken, deren weitrollende Kreise kaum Platz haben, dünn gesponnen, und in der künstlichsten Werkstatt der Natur gewebt, umschlossen die neugebohrne Welt in ihrem weichen Schooß, und warfen ringsum sie her ihren gestirnten Mantel.")

The skies, whose spreading volumes scarce have room,  
 Spun thin, and wove in nature's finest loom,  
 The new-born world in their soft lap embrac'd,  
 And all around their starry mantle cast.

Unter dessen ist Pope hier mit Blackmore zu streng verfahren: denn dieses Bild ist gewiß aus dem B. Hiob (C. XXXVIII, 8. 9.) entlehnt, wo Gott sagt, daß er das Meer, da es herausbrach,



nen Leib; Wolken von tausenderley Formen und Schatten, welche die göttliche Kunst zu einem leichten Gewande gewürkt, bilden deinen weitwallenden Mantel, und rollen deinen prächtigen Schweif über den ganzen Himmel. Dein düstrer Pomp, (der erhabenste und am stärksten begeisternde Anblick der Natur!) fordert ein dankbares Lied; und soll, wie ein schwarzer mit Gold gestirnter Vorhang, über meine vorigen Arbeiten gezogen, die Scene beschliessen.

Und was ist wohl, o Mensch! so würdig, besungen zu werden? Was kann uns wohl besser zu den Liedern des

§ 5

Him-

brach, wie aus Mutterleibe, mit Wolken kleidete, und in Dunkel einwickelte, wie in Windeln. — Ueberhaupt darf der Poet, nach dem Exempel der Schrift, alle Bilder, die von den Handlungen und Künsten der Menschen hergenommen sind, wofern damit nur keine niedrige oder comische Idee unzertrennlich verknüpft ist, von Gott gebrauchen, von welchen der Philosoph selbst beynabe nicht anders, als in figurlichen Ausdrücken, reden kann. Solche Bilder werden, durch die Anwendung derselben auf Gott und seine Werke, erhöht, und von dem Begriffe der Unvollkommenheit, der ihnen aus ihrem Gebrauche im menschlichen Leben anhebt, gereinigt. Anstatt daß sie unsere Vorstellung von der Allmacht verringern sollten, scheinen sie vielmehr dieselbe zu vergrößern, indem sie uns auf eine sinnliche Art zeigen, daß Gott seine unermäßlichen Werke mit eben der Leichtigkeit vollbringe, womit der Mensch in unendlich kleinern Dingen arbeitet. Ja es scheint, daß sie alsdann ihre wahre eigentliche Bedeutung, in welcher Engel selbst sich ihrer von Gott bedienen könnten, wieder erlangen, und daß sie hingegen, wenn man sie von menschlichen Einrichtungen braucht, mit den Künsten selbst, welche nur Nachahmerinnen des Schöpfers im Kleinen sind, von den göttlichen Werken entlehnt werden; so wie wir das Schaffen, welches im eigentlichen Verstande Gotte zukommt, im uneigentlichen auch den Menschen zuschreiben pflegen. Diese Anmerkung ist, wie mich dünkt, hinlänglich, sowohl viele biblische Metaphorn von der Gattung, als auch diejenigen, die Young hier und andern Orten, (z. E. B. 385-88. der IV. VI. und unten B. 621.) gebraucht hat, zu rechtfertigen, und zu beweisen, daß sie nicht nur oft unentbehrlich sind, sondern auch sehr schön und nützlich seyn können.



Creation of Archangels is the Theme! 565

What to be sung, so *needful*? What so well

Celestial Joys prepares us to sustain?

The Soul of Man, HIS Face design'd to see,

*Who* gave these Wonders to be seen by Man,

Has *here* a previous Scene of Objects *great*, 570

On which to dwell; to stretch to that Expanse

Of Thought, to rise to that exalted Height

Of Admiration, to contract that Awe,

And give her whole Capacities that Strength,

Which best may qualify for *final* Joy. 575

The more our Spirits are enlarg'd on *Earth*,

The deeper Draught shall they receive of *Heaven*.

Heav'n's KING! whose Face unveil'd consummates Bliss;

Redundant Bliss! which fills that mighty Void,

The whole Creation leaves in Human Hearts! 580

THOU, who didst touch the Lip of JESSE'S Son,

Rapt in sweet Contemplation of these Fires,

And set his Harp in Concert with the Spheres!

While

[B. 571, 72.] "um sich zu jenem weiten Umfange • • auszu-  
dehnen," — Quo plus recipit animus, hoc se magis laxat. Sen.  
Ep. CVIII.

[B. 576, 77.] "Je mehr unser Geist auf Erden • • in sich fas-  
sen können." — So sagt Pope in einem seiner Briefe, da er  
von dem Vergnügen redet, das er auf dem Lande an der Be-  
trachtung der Natur fand: "Ich werde, wie ich hoffe, immer  
geschickter zu einer bessern Welt, wovon das Licht der Sonne  
nur ein Schatten ist: Denn ich zweifle nicht, daß Gottes  
Werke hier, seinen Werken dort am nächsten kommen; und daß  
ein wahrer Geschmack an den Schönheiten der Natur die leicht-  
teste Vorbereitung und der sanfteste Uebergang zu einem Ge-  
nuße der Annehmlichkeiten des Himmels sey."



Himmels vorbereiten? Die Schöpfung ist der Gesang der Erzengel! Was ist sonst hier, welches zu besingen so nöthig wäre? Was kann uns so gut vorbereiten, himmlische Freuden auszuhalten? Des Menschen Seele, die einst das Antlitz Dessen sehen soll, der dem Menschen diese Wunder zu sehen gegeben hat, findet schon hier eine vorhergehende Scene von grossen Gegenständen, bey welchen sie sich verweilen muß; um sich zu jenem weiten Umfange der Gedanken auszudehnen, um zu der erhabnen Höhe der Bewunderung emporzusteigen, um sich die Ehrfurcht zu erwerben, und allen ihren Kräften die Stärke zu verschaffen, die uns zum Genuße künftiger Freuden recht geschickt machen. Je mehr unser Geist auf Erden erweitert ist, desto mehr Himmel wird er einst in sich fassen können.

O König des Himmels! dessen aufgedecktes Antlitz die vollkommenste Seligkeit ist; eine überschwängliche Seligkeit! die das grosse Leere erfüllt, welches die ganze Schöpfung in menschlichen Herzen zurückläßt! Du, der du die Lippen des Sohnes Jesse berührtest, und seine Harfe mit der Harmonie der Sphären übereinstimmen lehrtest, als er in der süßen Betrachtung dieser Feuer vertieft war!  
o unter:

[B. 578.] "O König des Himmels! dessen aufgedecktes Antlitz etc." — Ps. XVI, 11. "Vor dir, (buchstäblicher: vor deinem Angesichte) ist Freude die Fülle." — Wegen der Anrufung sehe man die Anmerkung zu B. 97 = 112. in der V. VI.

[B. 581.] "Du, der du die Lippen = berührtest," — Der Ausdruck ist von den Propheten hergenommen, denen entweder ein Engel oder Gott selbst die Lippen berührte, um sie zur Verkündigung seiner Befehle und Drohungen zu stärken. S. Jes. VI, 6. 7. Jerem. I, 9. Dan. X, 16.

[B. 582, 83.] "und seine Harfe = dieser Feuer vertieft war!" — Man sehe Ps. VIII, 4. XLIX, 2. 7. CXXXVI, 5. 9.



While of thy Works *Material* the Supreme  
 I dare attempt, assist my daring Song. 585  
 Loose me from *Earth's* Inclosure, from the *Sun's*  
*Contracted* Circle set my Heart at large;  
 Eliminate my Spirit, give it Range  
 Thro' Provinces of Thought yet unexplor'd;  
 Teach me, by this stupendous Scaffolding, 590  
 Creation's golden Steps, to climb to THEE.  
 Teach me with *Art* great *Nature* to controul,  
 And spread a Lustre o'er the Shades of *Night*.  
 Feel I Thy kind Assent? And shall the *Sun*  
 Be seen at *Midnight*, rising in my Song? 595

LORENZO! come, and warm thee: Thou, whose Heart,  
 Whose *little* Heart, is moor'd within a Nook  
 Of this obscure Terrestrial, Anchor weigh.  
 Another Ocean calls, a nobler Port;  
 I am thy Pilot, I thy prosp'rous Gale. 600  
 Gainful thy Voyage thro' yon azure Main;  
 Main,

[B. 591.] "auf den goldnen Staffeln der Schöpfung, — Gleich  
 den goldnen Staffeln der Himmelsleiter beim Milton, *Par.*  
*Lost*, III, 541.

[B. 593.] "und über die Schatten der Nacht einen Glanz ic." —  
 Diese Metaphor gehört zu denen, wovon in der Anm. zum  
 492. B. geredt ist.

[B. 594, 95.] "Und soll die Sonne, zur Mitternacht, = = =  
 aufgehn?" — Er hat vermuthlich die poetische Redensart  
 nachgeahmt, womit die heil. Schrift die gnädige Hülfe andeu-  
 tet, welche Gott den Gerechten in der größten Noth wiederfab-  
 ren läßt. "Dein Licht wird im Finsterniß aufgehen, und dein  
 Dunkel wird seyn, wie der Mittag.", Jes. LVIII, 10. So wie  
 den Bösen das Gegentheil gedrohet wird: "Ich will die Sonne  
 im Mittage untergehen lassen ic.", Amos, VIII, 9. Jerem. XV,  
 9. — Man könnte auch sagen, daß der Poet, in einem eigentli-  
 chern



o unterstütze meinen kühnen Gesang, da ich mich ist an das höchste unter deinen körperlichen Werken wage. Reiß mich aus den Schranken der Erde, erlöse mein Herz aus dem engen Bezirke der Sonne; gieb meinem Geiste mehr Raum, und laß ihn durch noch unerforschte Provinzen des Verstandes umherschweifen; lehre mich, auf diesem erstaunenswürdigen Gerüste, auf den goldnen Stufen der Schöpfung, zu dir hinaufklimmen. Lehre mich die grosse Natur durch Kunst bezwingen, und über die Schatten der Nacht einen Glanz ausbreiten. Fühle ich deinen gütigen Beyfall? Und soll die Sonne, zur Mitternacht, in meinem Gesange aufgehen?

Auf, o Lorenzo! laß dich von einer edlen Glut entflammen: Du, dessen Herz, dessen kleines Herz in einem Winkel dieser unbekannten Erde versunken liegt, auf! lichte den Anker. Dir ruft ein ganz anderer Ocean, ein weit besserer Hafen; und ich bin dein Pilot, ich bin der glückliche Sturm, der dich forttreibt. Deine Fahrt durch jenes Himmelsmeer wird sehr einträglich seyn; ein Meer ohne

chern Verstande, die Sonne zur Mitternacht in seinem Gedichte aufgehen lasse, wie die alten Zauberer von sich rühmten; (*Non media solem vidit. Herc. Oet.*) weil er den Leser weit über das Gebiet der Nacht mitten unter die Sonnen emporhebt, und ihn dort zugleich durch die herrlichsten Wahrheiten erleuchtet und entflammt.

[B. 600.] "Ich bin der glückliche Wind, der dich forttreibt." — Auf ähnliche Art sagt, beym Euripides, Antigone zu ihrem alten und blinden Vater Oedipus, daß sie ihn in seiner Verbannung begleiten und führen wolle, gleich dem Winde, der das Schiff in den Hafen bringt. — Πομπικὴν ἔχων ἐμ', ὥς τε ναυσίπομπον αὐράν. *Phoeniss.* v. 1741. — Dort steht dieses Gleichniß in einer Art von Versen, die sich der Ode nähert, und in welcher, so wie in den tragischen Chören, der Ausdruck kühner und poetischer seyn darf. Und hier wird es durch die Verbindung mit den vorhergehenden Bildern gehörig vorbereitet.



Main, without Tempest, Pirate, Rock, or Shore;  
 And whence thou may'st import *eternal* Wealth;  
 And leave to *beggar'd* Minds the *Pearl* and *Gold*.  
 Thy Travels dost thou boast o'er foreign Realms? 605  
 Thou *Stranger* to the *World*! thy Tour *begin*;  
 Thy Tour thro' *Nature's* universal Orb.  
*Nature* delineates her whole Chart at large,  
 On soaring Souls, that sail among the Spheres;  
 And *Man* how purblind, if unknown the Whole! 610  
 Who circles spacious *Earth*, then travels *here*,  
 Shall own, He never was from *Home* before!  
 Come, my \* PROMETHEUS, from thy pointed Rock  
 Of *false* Ambition if unchain'd, we'll mount;  
 We'll, *innocently*, steal celestial Fire, 615  
 And kindle our Devotion at the *Stars*:  
 A Theft, that shall not chain, but set thee free.

Above

\* Night the Eighth.

[B. 604.] "und dürftigen Seelen Gold und Perlen überlassen." — Indem Seneca an dem Orte seiner Verbannung, dem unfruchtbaren Corsica, sich mit dem Vergnügen tröstet, welches ihm der freye Anblick des Himmels gewährt, so sagt er unter andern: Dum cum his sim, et coelestibus, qua homini fas est, immiscere; dum animum, ad cognatarum rerum conspectum tendentem, in sublimi semper habeam: quantum refert mea, quid calcem? Atqui . . . non pretiosus hic lapis caditur, non auri argentique venae eruuntur. Angustus animus est, quem terrena delectant. ad illa abducendus est, quae ubique aequae apparent. *Consol. ad Helv. C. IX.*

[B. 606.] "fang deine Reisen an;" — Das Wort, Tour, im Originale, ist der gewöhnliche Name der Reisen, welche die Engländer nach Italien, Griechenland, Asten, u. s. w. zu thun pflegen.

[B. 601 = 7.] "Deine Fahrt durch jenes = = durch den ganzen Umkreis der Natur." — Iuvat (animum) inter sidera ipsa vagantem,



ohne Ungewitter, ohne Räuber, ohne Klippen, und Gestade; aus diesem kannst du ewige Schätze zurückbringen, und dürstigen Seelen Gold und Perlen überlassen. Du pralest mit deinen Reisen durch entlegne Länder? Du Fremdling in der Welt! fang deine Reisen an; deine Reisen durch den ganzen Umkreis der Natur. Diese legt ihren ganzen Abriß in den hellsten Zügen solchen Seelen vor, die sich emporschwingen, und zwischen den Sphären segeln; und wie blödsichtig muß der Mensch seyn, wenn er das Ganze nicht kennt! Wer den weiten Erdkreis umschiffet, und dann hier reiset, wird gestehn, daß er zuvor noch nie aus seiner Heimath gekommen sey. Auf! mein Prometheus \*, wofern du von dem rauhen Felsen deines falschen Ehrgeizes entfesselt bist, so laß uns hinansteigen; laß uns, mit unschuldiger Kühnheit, himmlisches Feuer rauben, und unsre Inbrunst an den Sternen anzünden; ein Raub, der dich nicht fesseln, sondern befreyen wird.

Auf!

\* S. die Achte Nacht.

vagantem, divitum pavimenta ridere, et totam cum auro suo terram: non illo tantum, dico, quod egerit, et signandum monetæ dedit, sed et illo, quod in occulto servat posterorum avaritiæ. Nec potest ante contemnere porticus, et lacunaria ebore fulgentia, et tonsiles silvas, et derivata in domos flumina, quam totum circumbeat mundum, et terrarum orbem superne despicies angustum &c. Sen. Praef. Nat. Quaest.

[B. 613 = 15.] „Komm, mein Prometheus, &c.“ — S. B. 419, 20. in der VIII. N. — Nach der bekannten Fabel, daß er in den Himmel gestiegen sey, und dort das Feuer gestohlen habe, um damit den von ihm gebildeten Menschen zu beleben; und daß Jupiter ihn dafür an den Berg Caucasus habe anschnitten lassen.

[B. 616.] „und unsre Inbrunst an den Sternen anzünden;“ — Auf eine ähnliche Art sagt er nachher (B. 840.) in Absicht auf die Erkenntniß der Grösse Gottes zu Lorenzo, daß jeder Stern über seinen Glauben ein helles Licht ausbreite. S. auch die Anmerk. zum 387. B. der IV. N.



Above our Atmosphere's intestine Wars,  
 Rain's Fountain-Head, the Magazine of Hail;  
 Above the Northern Nests of feather'd Snows, 620  
 The Brew of Thunders, and the flaming Forge,  
 That forms the crooked Lightning; 'bove the Caves  
 Where infant Tempests wait their growing Wings,  
 And tune their tender Voices to That Roar,  
 Which soon, perhaps, shall shake a Guilty World; 625  
 Above misconstru'd Omens of the Sky,  
 Far-travell'd Comets calculated Blaze,  
 Elance thy Thought, and think of *more* than *Man*.  
 Thy Soul, till now, contracted, wither'd, shrunk,  
 Blighted

[B. 619, 20.] "über die Quelle des Regens, = = = Nester des Schneegefieders;," — Er hatte die erhabnen Worte Gottes im XXXVIII. Cap. des B. Hiob im Sinne, welches er, nebst den beiden folgenden Capiteln, in einem besondern Gedichte so schön paraphrasirt hat: (B. 22. u. f.) "Bist du gewesen, da der Schnee herkommt? Oder hast du gesehen, wo der Hagel herkommt? die ich habe verhalten bis auf die Zeit der Trübsal, und auf den Tag des Streits und Kriegs?,"

[B. 621.] Das Wort, brew, das hier von der Zubereitung des Donners gebraucht wird, kömmt bey den besten englischen Dichtern in dem weiten Verstande vor, den auch das deutsche, brauen, wovon es entsprungen, vordem gehabt hat, ehe es auf die Mischung besonderer Arten von Getränk eingeschränkt ist.

[B. 622: 25.] "über die Hölen, wo junge Ungewitter ihre wachsenden ic.," — Dieses Bild ist dem Cowley abgeborgt, welcher im ersten Buche seiner Davids, indem er den Ort der Hölle beschreibt, sie unter die Hölen hinabsetzt, wo unbefiederte Ungewitter liegen, und junge Winde ihre zarten Stimmen versuchen.

Beneath the dens where *unfledht tempests* lie,  
 And infant *winds* their tender *voices* try.

Und in der lateinischen Uebersetzung, die er selbst von diesem Gedichte gemacht hat:

Subter



Auf! schwinde dich über die innerlichen Kriege unserer Atmosphäre, über die Quelle des Regens, über die Vorrathskammern des Hagels, über die nördlichen Nester des Schneegefieders; über die flammende Werkstatt, wo die Donner zubereitet, und die frummen Blitze gebildet werden; über die Höhlen, wo junge Ungewitter ihre wachsenden Flügel erwarten, und ihre zarten Stimmen zu dem furchterlichen Brüllen versuchen, welches vielleicht bald eine frevelnde Welt erschüttern soll; über misverständne Zeichen des Himmels, über die bestimmte Bahn weitreisender Kometen; auf! schwinde deinen Geist höher, und denk an grössere Dinge, als den Menschen. Deine Seele, die bisher in der rauhen ungesunden Luft der Erde verwelkte, verdorrte,

Subter ubi implumis nido jacet *aura* profundo,  
Et tener innocuo *vagit* cum murmure ventus.

Unser Poet hat, wie man sieht, jenen Hölen eine andre Stelle gegeben, und in der letzten Zeile das Bild mit einem schönen Zuge vermehrt.

Masenius macht im Anfange seiner *Sarcotis*, in der Anrufung, eine ähnliche Beschreibung. Man wird aber bemerken, daß die Bilder zu unordentlich gestellt, und ein Paar Metaphorn ihren Subjecten nicht so angemessen sind, wie die gegenwärtigen.

Audior: en facili rapior per inane volatu  
Tellurem super, et liquidam super aetheris auram,  
Trans avium boreaeque vias. Iam sidera praeter  
Ambulo, nimborumque domos et fulminis aulam  
Transgredior, supraque polos, flammisque micantes &c.

[B. 629, 30.] "Deine Seele, die bisher = = = verdorrte, zusammenschrumpfte," — Wenn Longin, am Ende der Abhandlung vom Erhabnen, von den schädlichen Folgen eines wolüstigen Lebens redet, so sagt er, daß die Grösse der Seele dadurch endlich verdorre, und einschrumpfe, und nicht mehr gesucht werde, indem man nur den sterblichen und unnützen Theil seines Wesens hochschätze, und das Wachsthum des unsterblichen vernachlässige. (φθίνειν δὲ καὶ καταμαρμαίνεσθαι τὰ ψυχικὰ μέλη, καὶ ἄζηλα γίνεσθαι, ἢνίκ᾽ τὰ θνητὰ αὐτῶν μέρη καὶ θνητὰ ἐκ-  
IV. Band. Ⓜ ἰσχυράζοιεν,



Blighted by Blasts of *Earth's* unwholsome Air, 630

Will blossom *here*; spread all her Faculties

To these bright Ardors; ev'ry Pow'r unfold,

And rise into Sublimities of Thought.

Stars *teach*, as well as *shine*. At *Nature's* Birth,

Thus, their Commission ran — "Be kind to *Man*.,, 635

Where art thou, poor benighted Traveller!

The *Stars* will light thee; tho' the *Moon* should fail.

Where art Thou, more benighted! more astray!

In Ways immoral? The *Stars* call thee back;

And, if obey'd their Counsel, set thee right. 640

This Prospect vast, what is it? — Weigh'd aright.

'Tis Nature's System of Divinity,

And

θαυμάζοιεν, παρέντες αὐξεν τ' ἀθάνατα.) — So sagt auch Simplicius, daß die Seele, sobald sie nicht mehr in ihrem Urheber eingewurzelt sey, verwelke und verdorre; μαρμαίνεται καὶ φθίνει. Comm. in Epict. C. XXXVIII.

[B. 631 = 33.] "wird hier wieder aufblühen; \* = \* = ausschies-  
sen." — Diese Metaphorn erhalten, durch die Verbindung mit  
den wirklichen Stralen der Sterne, einen höhern Grad von  
Wahrheit. Die Sterne scheinen nunmehr einen eben so un-  
mittelbaren Einfluß in die Seele zu haben, als die Sonne,  
oder nach einer alten Meinung, jene selbst, in die Pflanzen  
haben.

Unter den vornehmsten Beschäftigungen des Seneca, wäh-  
rend seiner Verbannung, war das Studium der Natur, inson-  
derheit die Betrachtung des Himmels, von welcher er nicht  
ohne Begeisterung reden kann. Terras primum, situmque ea-  
rum quaerit. deinde conditionem circumfusi maris, cursusque  
ejus alternos et recursus: tunc quicquid inter coelum terras-  
que plenum formidinis interjacet, perspicit, et hoc tonitribus,  
fulminibus, ventorum flatibus, ac nimborum nivisque et gran-  
dinis



verdorrte, zusammenschrumpfte, wird hier wieder aufblühen; wird vor diesen herrlichen Feuern alle ihre Kräfte ausbreiten; jede Fähigkeit entwickeln, und in die erhabensten Gedanken aufschießen. Die Sterne leuchten uns nicht nur, sie unterrichten uns auch. Bei der Geburt der Natur, ward ihnen dieser Befehl gegeben: Dienet dem Menschen. Wo bist du, armer Wandersmann, der du, von der Nacht überfallen, in dicker Finsterniß herumtappst? Siehe, die Sterne wollen dir leuchten; wenn gleich der Mond dich verlassen sollte. Wo bist du, der du, in einer tiefern Finsterniß, dich noch weiter verirrst? Der du auf sündlichen Wegen wandelst! Die Sterne rufen dich zurück; und bringen dich auf den rechten Pfad, wofern du ihrem Rathe folgen willst.

Was ist dieser weite unermäßliche Prospekt? — Wenn wir ihn recht ansehen, so ist es ein System der Gottesge-

G 2

lahrtheit,

*dinis jactu tumultuosum spatium: tum peragratis humilioribus, ad summa prorumpit, et pulcherrimo divinorum spectaculo fruitur, aeternitatisque suae memor, in omne, quod fuit futurumque est omnibus seculis, vadit. Conf. ad Helv. C. XVII, — Daher wünscht Cicero, daß sein Redner eine Kenntniß der Natur, insbesondre des Himmels, besitze, weil er dadurch in den Stand gesetzt werde, auch von menschlichen Dingen prächtiger und erhabner zu denken und zu reden. Quem etiam, quo grandior sit, et quodammodo excelsior, . . . ne physicorum quidem esse ignarum volo. Omnia profecto, cum se a coelestibus rebus referet ad humanas, excelsius magnificentiusque et dicet et sentiet. Or. C. XXXIV.*

[B. 636 = 40.] “Wo bist du, armer Wandersmann, &c.” — Ein nicht so feuriger Poet würde dieses in der gewöhnlichen Gestalt der Gleichnisse vorgetragen haben, welche, wie ein alter Kunst-richter (Demetrius, *περὶ ἔργ.* §. 288.) behauptet, zur heftigen Schreibart, wegen ihrer Länge, nicht geschickt sind.

[B. 642.] “so ist es ein System der Gottesgelahrtheit,” — S. Nacht VII. B. 1138 = 40.



And ev'ry Student of the *Night* inspires.

'Tis *elder* Scripture, writ by GOD's own Hand;  
Scripture authentic! uncorrupt by Man. 645

LORENZO! with my *Radius* (the rich Gift  
Of Thought nocturnal!) I'll point out to thee  
Its various Lessons; some that may surprise  
An Un-adept in Mysteries of NIGHT;

Little, perhaps, expected in *her* School, 650

Nor thought to grow on Planet, or on Star.

Bulls, Lions, Scorpions, Monsters, here we feign;  
Ourselves more monstrous, not to see what here  
Exists *indeed*; — a Lecture to Mankind.

What read we *here*? — Th'Existence of a GOD? 655

Yes; and of other Beings, Man above;

Natives of *Æther*! Sons of higher Climes!

And, what may move LORENZO's Wonder more,  
ETERNITY is written in the Skies.

And whose Eternity? — LORENZO! *Thine*; 660

*Mankind's* Eternity. Nor FAITH alone,

VIRTUE grows here; *here* springs the sov'reign Cure  
Of almost ev'ry Vice; but chiefly *Thine*;

*Wrath, Pride, Ambition, and impure Desire.*

LORENZO! Thou canst wake at Midnight too, 665

Tho' not on *Morals* bent: *Ambition, Pleasure!*

Those

[B. 646.] "ich will dir mit meinem Stabe, &c." — Im Originale  
ist das lateinische Wort, Radius, gebraucht, welches auch den  
Stab



Iahrtheit, welches die Natur uns lehrt, und jeder fleissiger Schüler der Nacht wird daraus mit himmlischen Eingebungen begeistert. Es ist eine ältere Offenbarung, die GÖTTES eigne Hand geschrieben; eine authentische, vom Menschen unverfälschte Schrift. Komm, Lorenzo! ich will dir mit meinem Stabe, dem kostbaren Geschenke nächtlicher Betrachtungen, ihre mannichfaltigen Lehren zeigen, unter welchen einige vielleicht denjenigen befremden werden, der in den Geheimnissen der Nacht noch unerfahren ist; Lehren, die man wohl nicht in ihrer Schule zu hören, und auf Planeten oder Sternen zu finden vermuthet hat. Wir bilden uns ein, hier Löwen, Stiere, Scorpionen, allerley Ungeheuer zu sehen; und sind wir selbst nicht noch seltsamere Ungeheuer, weil wir nicht sehen, was wirklich hier ist? — einen Unterricht für das menschliche Geschlecht!

Was lesen wir hier? — das Daseyn eines GÖTTES? — Ja; und auch das Daseyn anderer Wesen, die über den Menschen erhaben sind; wir finden hier Söhne des Aethers, für ein höheres Klima geschaffen! Und, was dem Lorenzo wohl noch wunderbarer seyn mag, auch die Ewigkeit steht am Himmel geschrieben. Und wessen Ewigkeit? — Die deinige, Lorenzo! der Menschen Ewigkeit. Ja, hier wächst nicht der Glaube allein, hier blüht auch die Tugend; hier entspriessen die bewährtesten Heilungsmittel fast für alle Laster; vornehmlich für die Deinigen; für Zorn, Stolz, Ehrsucht, und unreine Begierden.

Auch du kannst zur Mitternachtzeit wachen, o Lorenzo! ob dich gleich keine moralische Gedanken beschäftigen.

G 3

Der

Stab bedeutet, dessen sich die alten Mathematiker und Astronomen bedienten, um Figuren in den Sand zu zeichnen. — *coelique meatus Describent radio. Virg. Aen. VI. 844.*



Those Tyrants I for Thee so \* lately fought,  
 Afford their harass'd Slaves but slender Rest.  
 Thou, to whom Midnight is *immoral* Noon,  
 And the Sun's noon-tide Blaze, prime Dawn of Day; 670  
 Not by thy Climate, but capricious Crime,  
 Commencing one of our *Antipodes*!  
 In thy nocturnal Rove, one Moment halt,  
 'Twixt Stage and Stage, of Riot, and Cabal;  
 And lift thine Eye (if bold an Eye to lift, 675  
 If bold to meet the Face of injur'd Heav'n)  
 To yonder Stars: For other Ends they shine,  
 Than to light Revellers from Shame to Shame,  
 And, thus, be made Accomplices in Guilt.

Why from yon Arch, that Infinite of Space, 680  
 With Infinite of lucid Orbs replete,  
 Which set the living Firmament on Fire,

At

\* Night the Eighth.

[B. 669-72.] "Du, dem die Mitternacht . . . ein Antipode von uns wirst!" — Nach dem Seneca: Turpis, qui alto sole semisomnis jacet, cujus vigilia medio die incipit: et adhuc multis hoc antelucanum est. Sunt, qui officia lucis noctisque pervertunt: nec ante diducunt oculos hesternae graves crapula, quam appetere nox coepit. Qualis illorum conditio dicitur, quos natura (ut ait Virgilius) pedibus nostris subditos e contrario posuit.

Nosque ubi primus equis oriens afflavit anhelis,  
 Illis fera rubens accendit lumina vespere:

talis horum contraria omnibus non regio, sed vita est. Sunt quidam in eadem urbe antipodes, qui, ut M. Cato ait, nec orientem unquam solem viderunt, nec occidentem. Ep. CXXII. —

So sagt auch Cicero von einem Theile der Anhänger des Catilina:



Der Ehrgeiz! Die Bollust! diese Tyrannen, wider welche ich erst neulich \* für dich gekämpft habe, verstatten ihren ermüdeten Sklaven nur wenig Ruhe. Du, dem die Mitternacht ein sündlicher Mittag, und der Sonne Mittagsstral ein anbrechendes Morgenroth ist; der du, nicht durch dein Klima, sondern durch dein eigensinniges Laster, ein Antipode von uns wirst! bleib in deinem nächtlichen Herumschweifen, zwischen tobenden Schwelgern und geheimen Zusammenkünften, einen Augenblick stehen; und erhebe dein Auge, (wenn du noch kühn genug bist, ein Auge emporzuheben; wenn du es wagen darfst, das Antlitz des beleidigten Himmels anzuschauen,) erheb es zu jenen Sternen: Sie stralen zu ganz andern Endzwecken, als um den Ruchlosen von Schandthaten zu Schandthaten zu leuchten, und sich dadurch ihrer Bosheit theilhaftig zu machen.

Weißt du wohl, warum aus jenem hohen Gewölbe, jenem unendlichen Raume, der mit einem unendlichen Heere stralender Kugeln erfüllt ist, welche das lebende Firmament

G 4

in

\* In der achten Nacht.

tilina: Quorum omnis industria vitae, et vigilandi labor in antelucanis coenis expromitur. In Catil. II. 10.

[B. 677 = 79.] "Sie stralen zu ganz andern Endzwecken, &c." —  
S. unten B. 938 = 65.

[B. 682.] "welche das lebende Firmament in Brand setzen," —  
Es ist in diesem Gesange eine Menge von solchen Bildern, Gedanken und Empfindungen, die unmittelbar aus der Natur geschöpft sind; und auf welche kein anderer gerathen könnte, als wer jenes prächtige Schauspiel fleißig mit Young's Augen betrachtete; ja, auf welche Young selbst vielleicht nie gerathen wäre, wenn er nicht dasselbe zu eben der Zeit, da er dieß Gedicht schrieb, vor sich gehabt hätte. Daher pflegt er so oft gleichsam mit Fingern hinzuweisen. Daher ist er so reich an den allerstärksten und kühnsten Metaphorn und Figuren, die bey



At the first Glance, in such an Overwhelm  
 Of Wonderful, on Man's astonisht Sight,  
 Rushes OMNIPOTENCE? — To curb our *Pride*; 685  
 Our *Reason* rouse, and lead it to that Power,  
 Whose Love lets down these Silver Chains of Light;  
 To draw up Man's *Ambition* to *Himself*,  
 And bind our *chaste Affections* to his Throne.  
 Thus the Three Virtues, least alive on Earth, 690  
 And welcom'd on Heav'n's Coast with most Applause,  
 An *Humble*, *Pure*, and *Heav'nly-minded* Heart,  
 Are *Here* inspir'd: — And canst thou gaze too long?

Nor stands thy *Wrath* depriv'd of its Reproof,  
 Or un-upbraided by this radiant Choir. 695  
 The Planets of each System represent

Kind

bey einer solchen Materie zugleich die natürlichsten Ausdrücke sind. Denn wo ist in der ganzen Natur ein Anblick, der die Seele mehr begeistert? wie er selbst vorhin gesagt hat. Und welcher noch so starke Ausdruck scheint der so begeisterten Seele, sowohl ihres Gegenstandes, als ihrer Empfindungen würdig genug zu seyn? Darum ringt und arbeitet der Geist des Dichters beständig, um seiner Materie und seinem eignen Gefühle genug zu thun: Und dennoch erkennt und beklagt er mehr als einmal sein Unvermögen. Aber eben diese Klage giebt uns einen noch deutlicheren Begriff von der Höheit und Größe derselben, als das, was er wirklich leistet.

Das Benwort des Firmaments, lebend, ist wohl gewählt, weil ein hellgesterner Himmel, durch das Funkeln der Sterne, in beständiger Bewegung zu seyn scheint. Der Poet hat hier vermuthlich auch eine Stelle im Milton nachgeahmt; denn er fand, was Virgil, wie Pope sagt, in Ansehung Somers erkannte, daß Milton und die Natur oft Eins wären. —  
 „Nun glühte das Firmament von lebenden Saphiren.“

— Now



in Brand setzen, warum daraus, bey dem ersten Blicke, in des Menschen erstauntes Auge in einem solchen Meere von Wundern die *AL E M A C H E* herabschießt? — Um unsern Stolz zu zähmen; um unsre Vernunft aus ihrem Schlummer zu ermuntern, und sie zu derjenigen Macht zu führen, deren Liebe diese silbernen Ketten von Licht herunterläßt, um des Menschen Ehrsucht zu sich hinaufzuziehen, und unsre keuschen Begierden an ihren Thron zu fesseln. Siehe, so werden wir hier mit drey Tugenden begeistert, die unter allen am wenigsten auf Erden leben, und an des Himmels Gestade mit dem meisten Frohlocken empfangen werden; mit einem demüthigen, reinen, und himmlischgesinnten Herzen. — Und kannst du denn wohl zu lange hinaufschauen?

Auch dein Zorn wird durch dieses schimmernde Chor beschämt. Die Planeten eines jeden Weltgebäudes stellen lauter freundschaftliche Nachbarn vor; überall herrscht gesellige

G 5

fellige

— — Now glow'd the firmament  
With living saphirs — — — (P. L. IV. 604.)

An diesem Orte aber ist das Beywort, wegen der Verbindung desselben mit einer andern Metaphor, die von jener so sehr unterschieden ist, etwas hart.

[B. 685.] Es thut eine besondre Wirkung, daß das Wort, Omnipotence, erst am Ende der langen Periode erscheint. Die deutsche Construction hat mir dieses nicht erlaubt; ich habe aber doch das Wort, Allmacht, so nahe als möglich ans Ende gesetzt.

[B. 696 = 705.] "Die Planeten eines jeden Weltgebäudes = = = ward bloß für sich selbst geschaffen:." — Wirthofs Ged. S. 106.

"Dort wirkt ein Sternenheer auf Sternenheere hin,  
Giebt Kräfte zum Geschenk, nimmt Kräfte zum Gewinn.  
Hier wirkt ein grosser Stern auf seine kleinern Welten;  
Und diese müssen ihm mit Kräften Kraft vergelten.

Schafft



Kind Neighbours; mutual Ainity prevails;  
 Sweet Interchange of Rays, receiv'd, return'd;  
 Enlight'ning, and enlighten'd! All, at once,  
 Attracting, and attracted! Patriot-like, 700  
 None sins against the Welfare of the Whole;  
 But their reciprocal, unselfish Aid,  
 Affords an Emblem of *Millennial* Love.  
 Nothing in Nature, much less *conscious* Being,  
 Was e'er created solely for Itself: 705  
 Thus Man his *sou'reign* Duty learns in this  
*Material* Picture of Benevolence.

And know, of all our supercilious Race,  
 Thou most inflammable! Thou Wasp of Men!  
 Man's angry Heart, *inspected*, would be found 710  
 As

Schafft der Planeten Bau der Sonne Stand und Ruh,  
 So strömt sie Lauf und Glanz auf die Planeten zu.  
 Die Erde treibt den Mond, und wird vom Mond getrieben;  
 Und Dienst und Gegendienst ist jedem vorgeschrieben.  
 Luft, Erde, Thiere, Kraut, Erz, Feuer, Wasser, Stein  
 Hilft sich einander fort; nichts ist für sich allein.,

[B. 706, 7.] "Und so kann der Mensch seine vornehmste  
 Pflicht ic." — "Beneide deine Freunde nicht um ihr Glück,  
 und schmähe sie nicht. Auch die Himmlischen leben ohne Reid  
 bey einander. Der Mond beneidet nicht die viel schönern  
 Stralen der Sonne, u. s. w. — Sie leben in beständiger Ein-  
 tracht: Denn wenn die seligen Götter (d. i. die Gestirne,) mit  
 einander haderten, so würde der Himmel nicht bestehen., Phos-  
 cylides, B. 66. u. f.

Μη φθονης αγαθων εταροις, μη μωμον αναψης  
 Αφθονοι ερανιдай και εν αλληλοις τελευθουσιν.  
 Ου φθονει μινη πολυ κρεισσοσιν ηλις αυγαις,

..... αι δ' ομονοιαν εχουσιν.

Ει γαρ ερις μακχεσσειν εην, εκ αν πολος εση.

Agrigentinum quidem, doctum quemdam virum, carminibus  
 Graecis vaticinatum ferunt: quae in rerum natura totoque  
 mundo



sellige Eintracht; ein holder Tausch empfangner und zurückgegebner Stralen; alle erleuchten und werden erleuchtet; alle ziehen andre an sich, und werden von andern angezogen. Patrioten gleich, sündigt keiner wider die Wohlfahrt des Ganzen; sondern ihre gegenseitige, uneigennützigte Hülfe giebt uns ein Sinnbild der tausendjährigen Liebe. Nichts in der Natur, viel weniger ein mit Vernunft begabtes Wesen, ward bloß für sich selbst geschaffen. Und so kann der Mensch seine vornehmste Pflicht auch in diesem körperlichen Bilde der Geselligkeit lernen.

Und wisse, du, der du unter unserm ganzen hochmüthigen Geschlechte am leichtesten entbrennst! du Wespe unter den Menschen! wenn du nur des Menschen zorniges Herz recht zergliedern wolltest, so würdest du es eben so ordentlich

*mundo constarent, quaeque moverentur, ea contrahere amicitiam, dissipare discordiam. Cic. Lael. C. VII.*

*O felix hominum genus,*

*Si vestros animos amor,*

*Quo coelum regitur, regat. Boeth. Conf. Ph. II. 8.*

„Die Kenntniß der Natur befördert auch die practischen Tugenden. Sie lehrt uns die Gerechtigkeit, in so fern sie uns zeigt, wie die Elemente und die Theile des Weltgebäudes einander weichen, mit ihrer eignen Stelle vollkommen zufrieden sind, und die geometrische Gleichheit beobachten; und dadurch hält sie uns von der Habsucht ab.,“ *Simplic. beyrn Stob. C. X. — S. auch Antonin, B. IX. C. 9.*

[B. 709.] „Du Wespe unter den Menschen!“, — Das Adjectiv, waspisch, wird beständig, in der Prose selbst, für empfindlich, boshaft, grimmig, gebraucht.

[B. 710, II.] „wenn du nur des Menschen zorniges Herz ic.,“ — *An secundum naturam sit (ira), manifestum erit, si hominem inspexerimus: quo quid est mitius, dum in recto animi habitu est? quid autem ira crudelius est? Homine quid aliorum amantius? quid ira infestius? Homo in adiutorium mutuum generatus est: ira in exitium. &c. Sen. de Ira, I. 5.*



As rightly set, as are the starry Spheres;  
 'Tis *Nature's* Structure, broke by stubborn *Will*,  
 Breeds all that un-celestial Discord *there*.  
 Wilt thou not feel the Bias *Nature* gave?  
 Canst thou descend from Converse with the Skies, 715  
 And seize thy Brother's Throat? — For what, — a *Clod*,  
 An Inch of *Earth*? The *Planets* cry, "Forbear,"  
 They chase our double Darkneſs; *Nature's* Gloom,  
 And (kinder ſtill!) our *intellectual* Night.

And ſee, *Day's* amiable Siſter ſends 720  
 Her Invitation, in the ſoſteſt Rays  
 Of mitigated Luſtre; courts thy Sight,  
 Which ſuffers from her Tyrant-Brother's Blaze.  
*Night* grants thee the full Freedom of the Skies,  
 Nor rudely reprimands thy liſted Eye; 725  
 With *Gain*, and *Joy*, ſhe bribes thee to be wiſe.  
*Night* opes the nobleſt Scenes, and ſheds an Awe,  
 Which

[B. 712-14.] "alle die unhimmlische Zwietracht darinnen &c."  
 — Sicut una eademque natura mundus omnibus partibus inter ſe congruentibus cohaeret ac nititur; ſic omnes homines inter ſe natura confuſi pravitate diſſentiunt, nec ſe intelligunt eſſe conſanguineos et ſubjectos omnes ſub unam eandemque tutelam. Quod ſi teneretur, deorum proſecto vitam homines viverent. *Cic. Fragm. ap. Laſtant. D. I. Lib. V. C. 8.*

[B. 715-17.] "Kannſt du dich vom Umgange mit dem Himmel &c." — Quomodo, inquis, nos jubes intueri, quam omnia, per quae laedi videmur, exigua, miſera, puerilia ſint? Ego vero nihil magis ſuaſerim, quam ſumere ingentem animum, et haec, propter quae litigamus, diſcurremus, anhelamus, videre, quam humilia et abjecta ſint, nulli, qui altum quiddam aut magnificum cogitat, reſpicienda. *Sen. de Ira, III. 32.*

[B. 720, 23.]



lich gebaut finden, als jene lichten Sphären; alle die un-  
himmlische Zwietracht darinnen wird nur von dem wider-  
spänstigen Willen gezeugt, der den schönen Bau der Na-  
tur zerstört. Willst du denn nicht die Triebfeder fühlen,  
welche die Natur in dich gelegt hat? Kannst du dich vom  
Umgange mit dem Himmel herabsenken, und deines Bru-  
ders Gurgel ergreifen? — Weßwegen? — Um einen  
Erdenkloß, um einen Zollbreit Erde? Die Planeten ru-  
fen dir zu: laß ab! Sie verjagen unsere doppelte Finster-  
niß; nicht allein die Dunkelheit der Natur, sondern auch,  
noch wohlthätiger, die Nacht unsers Geistes.

Siehe, die liebenswürdige Schwester des Tages sen-  
det dir, in den sanftesten Stralen eines gemilderten Glan-  
zes, ihre Einladung; sie schmeichelt deinem Blicke, der von  
der Flamme ihres tyrannischen Bruders zu viel leiden muß.  
Die Nacht erlaubt dir, mit völliger Freyheit den Himmel  
zu überschauen, ohne dein aufgehobnes Auge mit strengen  
Verweisen niederzuschlagen; sie will dich durch Ruhen und  
Freude bestechen, weise zu seyn. Die Nacht eröffnet uns  
die erhabensten Scenen, und schüttet ein heiliges Grauen  
aus,

[B. 720 = 23.] "Siehe, die liebenswürdige Schwester des Tas-  
ges 2c." — Nämlich, die sternhelle Nacht, wie der Zusam-  
menhang zeigt. Seneca sagt von dem Mond, (der, als Di-  
ana, die Schwester des Phöbus, oder der Sonne, war,) in  
ähnlichen Ausdrücken: Videbis nocturnam lunae successionem,  
a fraternis occursionibus lene remissumque lumen mutuantem.  
*Conf. ad Marc. C. XVIII.* — S. auch unten B. 1677. u. f.

[B. 727 = 29.] "Die Nacht eröffnet uns die erhabensten = = =  
tief eindringen läßt;" — In einer von denen Schriften, die  
man dem St. Evremond zuschreibt, werden die Gründe er-  
zählt, die den Verfasser zur Ueberzeugung von dem Daseyn  
Gottes gebracht haben; und unter denselben sind auch diese  
erhabnen Scenen. Lorsque je considerois les cieux, la gran-  
deur de ces voûtes merveilleuses me remplissoit d'étonnement  
et



Which gives those venerable Scenes full Weight,  
 And deep Reception, in th' intender'd Heart;  
 While Light peeps thro' the Darkneſs, like a Spy; 730  
 And Darkneſs ſhews its Grandeur by the Light.  
 Nor is the *Profit* greater than the *Joy*,  
 If human Hearts at glorious Objects glow,  
 And Admiration can inſpire Delight.

What ſpeak I more, than I, This Moment, feel? 735  
 With pleaſing Stupor firſt the Soul is ſtruck  
 (Stupor ordain'd to make her truly Wiſe!):  
 Then into Transport ſtarting from her Trance,  
 With Love, and Admiration, how ſhe glows!  
 This gorgeous Apparatus! This Diſplay! 740  
 This Oſtentation of creative Power!  
 This Theatre! — what Eye can take it in?  
 By what divine Inchantment was it rais'd,

For

et de je ne ſai quel reſpect. La beauté des étoiles, le ſilence  
 et la ſolitude de la nuit m'imprimoient une ſecrete horreur  
 qui me diſpoſoit inſenſiblement à la religion.

[B. 720: 29.] Dieſe erhabne und wohlthätige Schönheit der  
 Nacht, und dieſe ſeine beſondre Reigung zu ihr hat der Poet  
 ſchon in ſeiner Jugend empfunden, wie man aus folgender  
 Stelle in dem Gebete an Gott ſieht, womit er den II. Geſang  
 des Gedichtes vom Jüngſten Tage beſchließt. "Ach! laß die  
 Finſterniß der feyerlichen Nacht mich mit holder Gewalt zu  
 geheiligten Betrachtungen reizen. Wann dieſe Welt verſchloſ-  
 ſen iſt; wann majestätische Planeten aufgehen, und unfere  
 Seelen zum Himmel rufen; ſie mit einem weniger blendenden  
 Anblicke vergnügen, und die ganze Natur in einem gemilderten  
 Lichte zeigen: O wie ſinkt alſdann jeder ſtürmiſche Gedanke in  
 ſtille Ruhe nieder! Wie gelinde gleitet der ſanftwallende Geiſt  
 in die Bahn der Gottſeligkeit! Wie göttlich iſt es, auf der  
 ſchimmernden Milchſtraße zu dem prächtigen Pallaste des  
 Herrn



aus, welches diesen ehrwürdigen Scenen das rechte Gewicht giebt, und sie in das erweichte Herz tief eindringen läßt; wann das Licht, wie ein Rundschaffer, in die Finsterniß hereinblickt, und die Finsterniß durch das Licht ihre Pracht zeigt. Die Freude ist nicht geringer, als der Nutzen, wofern menschliche Herzen bey glorreichen Gegenständen in Gluth gerathen, und die Bewunderung sie mit Vergnügen begeistern kann.

Was sage ich hier mehr, als ich in diesem Augenblicke fühle? Zuerst wird die Seele mit einer angenehmen Sinnlosigkeit betäubt; (einer Sinnlosigkeit, die sie wahrhaftig weise machen soll!) Dann fährt sie plötzlich aus ihrem Staunen zu jauchzenden Entzückungen auf, und o wie glühet sie alsdann von Liebe und Bewunderung! Dieser köstliche Schmuck! diese herrliche Offenbarung! dieses Prangen einer schaffenden Macht! Dieser Schauplatz! — Welches Auge kann ihn fassen? Welche göttliche Zauberfunst hat

Herrn des Tages zu wandeln; seinen Hof zu bewundern, oder seine Huld anzuflehn, oder mit seinen Heiligen freundschaftliche Bündnisse zu erneuern; und auf die schlafende Welt zufrieden hinabzuschauen, indem ich ihrem Stifter zu Ehren lange Nachtwachen fenre: „

And oh! permit the gloom of solemn Night  
To sacred thought may forcibly invite.  
When this world's shut, and awful planets rise,  
Call on our minds, and raise them to the skies;  
Compose our souls with a less dazzling light,  
And shew all nature in a milder light;  
How every boistrous thought in calms subsides!  
How the smooth'd spirit into goodness glides!  
O how divine! to tread the milky way,  
To the bright palace of the Lord of day;  
His court admire, or for His favour sue,  
Or leagues of friendship with His saints renew;  
Pleas'd to look down, and see the *World* asleep,  
While I long vigils to its *Founder* keep!



For Minds of the first Magnitude to launch  
 In endless Speculation, and adore? 745  
*One* Sun by Day, by Night *Ten thousand* shine;  
 And light us deep into the DEITY;  
 How boundless in Magnificence and Might!  
 O what a Confluence of ethereal Fires,  
 From Urns un-number'd, down the Steep of Heaven, 750  
 Streams to a Point, and centers in my Sight!  
 Nor tarries *there*; I feel it at my *Heart*.  
 My Heart, at once, it humbles, and exalts;  
 Lays it in Dust, and calls it to the Skies.  
 Who sees it unexalted? or unaw'd? 755  
 Who sees it, and can stop at what is seen?

Material

[B. 746.] "in der Nacht stralen zehntausend;" — Dieß ist bekanntermaassen im Englischen die gewöhnliche Zahl, (wie der Griechen *Myrias*,) um eine sehr grosse Menge anzuzeigen; welche auch etliche von unsern besten Dichtern, vielleicht nach dem Bessplele der englischen Scribenten, nebst der griechischen *Myriade*, angenommen haben. Hier aber kann sie auch fast in ihrer eigentlichen Bedeutung verstanden werden: Denn, ob man gleich bisher nur auf drehtausend Sterne am Himmel gezählt hat, so müssen doch noch weit mehr in der Milchstrasse allein verborgen seyn.

[B. 747.] "und leuchten uns tief in die GÖTtheit hinein," — S. die Anmerk. zum 387. B. der IV. V.

[B. 749, 50.] "O welch ein Zusammenfluß ätherischer Feuer strömt aus unzählbaren Urnen ic." — Die Ausdrücke sind miltonisch. Im V. B. des Verl. Par. (B. 417. u. f.) heissen die Sterne, *fires ethereal*; und im VII. B. (B. 365. u. f.) wird von ihnen gesagt, daß sie aus der Sonne, als ihrer Quelle, in ihre goldnen Urnen Licht schöpfen.

Hither as to their fountain other stars  
 Repairing, in their golden urns draw light.

[B. 749=52.] "O welch ein Zusammenfluß = = = in meinem Herzen." — Ipse mundus quovis per noctem ignes suos fudit, et tantum stellarum innumerabilium refulsit, quem non intentum in se tenet? *Sen. de Benef. IV. 23.*



hat ihn erbaut, damit sich Geister der ersten Größe in un-  
 erdlichen Betrachtungen verlieren, und anbeten! Am Tage  
 strahlet Eine Sonne, in der Nacht strahlen zehntausend;  
 und leuchten uns tief in die GÖTtheit hinein, in die an  
 Pracht und Gewalt so gränzenlose GÖTtheit! O welch  
 ein Zusammenfluß ätherischer Feuer strömt aus unzählba-  
 ren Urnen vom Gipfel des Himmels herunter, strömt auf  
 einen Punkt zu, und vereinigt sich in meinem Auge! Und  
 auch da bleibt er nicht; ich fühle ihn in meinem Herzen.  
 Mein Herz wird davon zugleich erniedrigt, und erhoben;  
 in den Staub hingelegt, und zu den Wolken gerufen. Wer  
 sieht dieses, ohne stolz zu triumphiren, ohne vor Ehrfurcht  
 zu zittern? Wer sieht dieses, und kann bey dem, was er  
 sieht,

[B. 753: 55.] "Mein Herz wird davon zugleich erniedrigt, und  
 erhoben; etc." — Nicht nur sein Herz, sondern auch sein Geist  
 ist durch dieses herrliche Schauspiel erhoben, und von jenen  
 Feuern entzündet worden, wie die ganze Nacht beweist. So  
 wahr ist es, was ein vortrefflicher Schriftsteller sagt, daß ein  
 erhabnes Genie nur grosse Gegenstände haben müsse, um be-  
 redt zu seyn, wenn es auch nicht einmal nach dieser Ehre strebt.  
 Und nachdem er Descartes und Newton zu Beyspielen an-  
 geführt, welche, ohne eigentlich Redner zu seyn, doch beredt  
 sind, wenn sie von Gott, von der Zeit, und dem Raume re-  
 den; so sezet er hinzu: En effet ce qui nous élève l'esprit ou  
 l'ame, est la matiere propre de l'éloquence, par le plaisir que  
 nous ressentons à nous voir grands. Mais ce qui nous anéan-  
 tit à nos yeux, n'y est pas moins propre, et peut-être par la  
 même raison. Car quoi de plus capable de nous élever en nous  
 humiliant, que le contraste entre le peu d'espace que nous oc-  
 cupons dans l'univers, et l'étendue immense que nos idées  
 osent parcourir, en s'élançant, pour ainsi dire, du centre étroit  
 où nous sommes placés? *D'Alembert, Disc. à l'Ac. Fr.*

[B. 756.] "Wer sieht dieses, = = was er sieht, stehen bleiben?"  
 — Nullam non partem sui explicuit (natura); ut per haec,  
 quae obtulerat ejus oculis, cupiditatem faceret etiam caetero-  
 rum. nec enim omnia, nec tanta visimus, quanta sunt: sed acies  
 nostra aperit sibi investigando viam: et fundamenta veri jacet,  
 IV. Band. H ut



Material Offspring of OMNIPOTENCE!

Inanimate, All-animating Birth!

Work worthy *Him* who made it! Worthy Praise!

All Praise! Praise *more* than human! nor deny'd 760

Thy Praise *Divine*! — But tho' Man, drown'd in Sleep,

With-holds his Homage, not *alone* I wake;

Bright Legions swarm unseen, and sing, unheard

By mortal Ear, the glorious Architect,

In This His universal Temple, hung 765

With Lustres, with innumerable Lights,

That

ut inquisitio transeat ex apertis in obscura, et aliquid ipso mundo inveniat antiquius. &c. — Cogitatio nostra coeli munimenta perrumpit, nec contenta est, id quod ostenditur, scire. Illud, inquit, scrutor, quod ultra mundum jacet &c. Sen. de Otio Sap. Cap. ult.

[B. 760, 61.] “und welches auch **GOTT** seines Lobes *rc.* — “Gott sahe an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut.” 1 B. Mos. 1, 31.

[B. 761 = 64.] “Aber, obgleich der Mensch, in tiefen Schlaf versunken, *rc.* — Er hatte eine Stelle beim Milton im Sinne, wo Eva unsern Stammvater fragt, warum denn die Gestirne die ganze Nacht lang scheinen; und für wen dieser herrliche Anblick sey, wann der Schlaf alle Augen geschlossen hat. (*Par. Lost*, IV, 657.

But wherefore all night long shine these? for whom

This glorious sight, when sleep hath shut all eyes?

Worauf Adam unter andern antwortet:

These then, though unbeheld in deep of night,

Shine not in vain; nor think, though men were none,

That Heav'n would want spectators, God want praise:

Millions of spiritual creatures walk the earth

Unseen, both when we wake, and when we sleep:

All these with ceaseless praise his works behold

Both day and night — — — — —

— — “Sie scheinen deshalb gewiß nicht vergebens,  
Sollt' auch in der Tiefe der Nacht sie niemand betrachten.

Und



sieht, stehen bleiben? Du körperliches Kind der Allmacht!  
Du, ihre leblose, Alles belebende Geburt! Werk, das sei-  
nes Urhebers würdig ist! würdig unsers Lobes! Alles Lo-  
bes! eines mehr als menschlichen Lobes! und welches  
auch GOTT seines Lobes gewürdigt hat! — Aber, ob-  
gleich der Mensch, in tiefen Schlaf versunken, dir seine  
schuldige Verehrung entzieht; so wache ich doch ist nicht  
allein: Verklärte Legionen fliegen ungesehen umher, und  
besingen, von sterblichen Ohren ungehört, den glorreichen  
Baumeister, in diesem seinem allgemeinen Tempel, von  
unzählbaren Lichtern erleuchtet, die auf die Seele Religion

H 2

ausgies-

Und wenn keine Menschen auch wären, so mußt du nicht denken,  
Daß es dem Himmel an Schauern, und Gott an Liebe gebreche.  
Millionen von geistgen Geschöpfen besuchen die Erde,  
Ohne daß wir sie sehn, wir mögen wachen, und schlafen.  
Mit beständigem Lob betrachten des Tages und Nachts sie  
Seine Werke., — — — — — Zachariä Ueb.

[B. 765, 66.] "in diesem seinem allgemeinen Tempel = = = er-  
leuchtet,," — Deus is, cujus hoc templum est omne, quod con-  
spicis. Cic. Somn. Scip. C. III. — Quid autem erat, quod con-  
cupisceret deus mundum signis et luminibus, tamquam aedilis,  
ornare? Id. N. D. I. 9. — Sic et totum mundum deorum esse  
immortalium templum, solum quidem amplitudine illorum ac  
magnificentia dignum &c. Sen. de Benef. VII. 7. — "Es ge-  
fällt mir gar sehr, was einst Diogenes zu einem Fremden in  
Lacedämon sagte, der sich zu einem gewissen Feste ungemein  
putzte: Feiert nicht der Tugendhafte alle Tage ein Fest? Und  
zwar ein sehr herrliches Fest; wenn wir anders vernünftig den-  
ken. Denn die Welt ist ein höchst heiliger und Gotte anstän-  
diger Tempel. Und in diesen wird der Mensch durch die Ge-  
burt geführt, nicht, um unbewegliche und von Menschenhänden  
gemachte Bildsäulen anzuschauen, sondern solche Werke, die der  
göttliche Verstand, als sinnliche Nachahmungen geistiger  
Dinge, (wie Plato spricht,) denen ein Principium des Lebens  
und der Bewegung eingepflanzt ist, hervorgebracht hat, als  
Sonne, Mond, und Sterne &c.," Plutarch, de An. Tranquill.

(Αγαμαι δὲ καὶ τὸ Διογένης, ὅς τὸν ἐν Λακεδαίμονι ξένον δρῶν παρα-  
σπασζόμενον εἰς εὐρτήν τινα καὶ φιλοτιμώμενον, Ἀνὴρ δὲ (εἶπεν) ὃ πᾶ-  
σαν



That shed Religion on the Soul; at once,  
The *Temple*, and the *Preacher*! O how loud  
It calls Devotion! genuine Growth of *Night*!

Devotion! Daughter of Astronomy!

770

An *undevout* Astronomer is mad.

True; All Things speak a GOD; but in the Small,  
Men trace out *Him*; in Great, *He* seizes Man;  
Seizes, and elevates, and raps, and fills  
With new Inquiries, 'mid Associates new.

775

Tell me, ye Stars! ye Planets! tell me, all  
Ye Starr'd, and Planeted, Inhabitants! What is it?  
What are these Sons of Wonder? Say, proud Arch!  
(Within whose azure Palaces they dwell)

Built with Divine Ambition! in Disdain

780

Of Limit built! built in the Taste of Heaven!  
Vast Concave! Ample Dome! Wast thou design'd  
A meet Apartment for the DEITY? —

Not so; That Thought alone thy State impairs,  
Thy *Lofty* sinks, and shallows thy *Profound*,

785

And

σαν ἡμέραν εὐροτὴν ἡγεῖται; καὶ πάνυ γε λαμπρὰν, εἰ σωφρονῶμεν. ἰσθὺν μὲν γὰρ ἀγιώτατον ὁ κόσμος ἐστὶ καὶ θεοπρεπέστατον. εἰς δὲ τῶτον ὁ ἀνθρώπος εἰσάγεται διὰ τῆς γενέσεως, οὐ χειροκμήτων οὐδὲ ἀκινήτων ἀγαλμάτων θεότης, ἀλλ' οἷα νῦν θεῖος αἰσθητὰ νοητῶν μιμήματα. Φησὶν δὲ Πλάτων, ἔμφυτον ἀρχὴν ζωῆς ἔχοντα, καὶ κινήσεως ἔφηνεν, ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ἄστρα κ. τ. λ.)

[B. 768.] = = = "sein Tempel, und zugleich sein Prediger." — Die Vereinigung solcher Ideen, die einander gewissermaassen entgegengesetzt sind, in Einer Sache, welche der Dichter von verschiedenen Seiten betrachtet, gehört zu dem Wunderbaren, das die Poesie so sehr liebt, und das die Aufmerksamkeit des Lesers so angenehm beschäftigt.

[B. 771.] "Ein unandächtiger Sternseher u." — Diese Worte haben das Ansehen eines richterlichen Ausspruchs, und verdienen, sowohl wegen ihres so augenscheinlich wahren Inhalts,

halts,



ausgießen. Ja, dieses herrliche Gebäude ist sein Tempel, und zugleich sein Prediger! O wie laut ruft es der Andacht! dieser ächten Frucht der Nacht.

O Andacht! du bist die Tochter der Sternkunde. Ein unandächtiger Sternseher ist unsinnig. Es ist wahr, alle Dinge zeigen uns einen GOTT; aber, in den kleinen späht der Mensch Ihn aus; in den grossen ergreift Er den Menschen; ergreift, und erhebt, und entzückt, und erfüllt ihn mit neuen Betrachtungen, mitten in einer neuen Gesellschaft, deren Mitglied er wird. Sagt mir, ihr Sterne! ihr Planeten! sagt mir, alle ihre Bewohner! Was ist dieses alles? Was sind diese Wundersöhne? Sage du, in dessen saphirnen Pallästen sie wohnen, stolzer Bogen! gebaut mit göttlicher Ruhmbegierde! über alle Gränzen hinaus gebaut! gebaut im Geschmacke des Himmels! Weites, unermäßliches Gewölbe! wurdest du zu einem anständigen Hause für die GOTTHeit bestimmt? — O nein! dieser Gedanke allein verdunkelt deine Pracht, erniedrigt deine Höhe, macht deine Tiefe seicht, und deine

H 3

Weite

halts, als wegen der natürlichen Versification, wodurch jener sich noch tiefer einprägt, ein Sprichwort zu werden.

„Ein unandächtger Astronom ist toll.“

[B. 775.] „mitten in einer neuen Gesellschaft, &c.“ — Eine Anspielung auf die gelehrten Gesellschaften auf der Erde, welche das Studium der Mathematik und Physik treiben. Weiter unten nennt er diese neuen Mitgenossen des forschenden Menschen, „newtonische Engel.“

[B. 780.] „gebaut mit göttlicher Ruhmbegierde!“, — S. den 389. B. der IV. N. und die Anmerkung zu demselben.

[B. 786.] „verwandelt den Riesenkörper = = = in einen Zwerg,“ — Der Text mußte in der Uebersetzung umgeschrieben werden, weil das schöne metaphorische Wort, dwarf, nicht mit einem einzelnen deutschen ausdrücken war. Doch hoffe ich, daß er durch



And freights thy *Diffusive*; dwarfs the Whole,  
And makes an Universe an *Orrery*.

But when I drop mine Eye, and look on Man,  
Thy Right regain'd, thy Grandeur is restor'd,  
O *Nature!* wide flies off th' expanding Round. 790  
As when whole Magazines, at once, are fir'd,  
The smitten Air is hollow'd by the Blow;  
The vast Displosion dissipates the Clouds;  
Shock'd Æther's Billows dash the distant Skies;  
Thus (but far more) th' expanding Round flies off, 795  
And leaves a mighty Void, a spacious Womb,  
Might teem with new Creation; re-inflam'd  
Thy Luminaries triumph, and assume  
Divinity themselves. Nor was it strange,

Matter

durch diese Ausdehnung weniger geschwächt sey, als geschehen  
seyn würde, wenn ich die Metaphor ganz weggelassen hätte.  
Es wäre zu wünschen, daß unsere Sprache, ausser andern Vor-  
theilen, womit diese ihre Unverwandtinn die von ihr selbst em-  
pfangnen Wörter zu brauchen weiß, auch den hätte, daß sie,  
im nöthigen Fall, aus jedem Substantive ein Verbum ma-  
chen könnte. Die besten englischen Dichter haben sich desselben  
oft sehr glücklich bedient.

[B. 787.] "und ein Weltgebäude in ein *Orrery*." — Eine  
Maschine, die in einer kleinen Büchse das copernikanische Sys-  
tem vorstellt. Sie hat ihren Namen von ihrem Erfinder, dem  
Carl Boyle Grafen von *Orrery*, der auch durch seinen ge-  
lehrten Streit mit dem Dr. Bentley über das Alterthum der  
von ihm selbst übersetzten Briefe des Phalaris berühmt ge-  
worden. Sein Sohn ist der vor einigen Jahren verstorbene  
Joh. Graf v. *Orrery*, der die Briefe über den Swift ge-  
schrieben, und des Plinius seine übersetzt, und mit Anmer-  
kungen herausgegeben hat.

[B. 782-87.] Die Stoiker behaupteten, daß das Weltgebäude  
nicht sowohl für die Menschen, als für die Götter, zur Woh-  
nung



Weite enge; verwandelt den Riesenkörper des grossen Ganzen in einen Zwerg, und ein Weltgebäude in ein Or-  
rery.

Aber sobald ich mein Auge auf den Menschen herab-  
sinken lasse, so gelangst du wieder zu deinem Rechte und zu  
deiner Hoheit, o Natur! Der ausgedehnte Umkreis fliegt  
weit von einander. Gleichwie, wann ganze Rüsthäuser  
auf einmal entzündet werden, die ausgehöhlte Luft auf al-  
len Seiten zurückprallt; der gewaltige Schlag zerreißt die  
Wolken, und wälzt des Aethers brausende Bogen bis an  
die fernen Ufer des Himmels: Also, aber noch viel weiter,  
fliegt nun das ausgedehnte Rund von einander, und läßt  
einen grossen leeren Raum, eine weite Schooß zurück, die  
eine neue Schöpfung gebähren könnte; deine wieder ent-  
flammten Lichter triumphiren, und nehmen selbst eine Gött-  
lichkeit an. Kein Wunder, daß sich die zu solchem erstau-  
nenden

H 4

nenden

nung bestimmt sey. An vero, (läßt Cicero den Balbus sa-  
gen,) si domum magnam pulcramque videris, non possis ad-  
duci, ut, etiamsi dominum non videas, muribus illam et mu-  
stelis aedificatam putes: tantum vero ornatum mundi, tantam  
varietatem, pulcritudinemque rerum coelestium, tantam vim et  
magnitudinem maris atque terrarum si tuum, ac non deorum  
immortalium domicilium putes, nonne plane desipere videare?  
*De Nat. Deor.* II. 6. — Man sehe auch die Anm. zu B. 389-  
91. in der IV. N. wo ich aber die aus eben diesem Buche an-  
geführten Worte mehr dem Balbus, als dem Cicero, hätte  
zuschreiben sollen.

[B. 799-803.] "Kein Wunder, daß sich die zu solchen . . .  
in der That göttlich;" — Quidam hebetis obtusique cordis  
elementa, quae et facta sunt et carent sensu, tamquam deos  
adorant. Qui cum Dei opera mirarentur, id est, coelum cum  
luminibus variis, . . . earum rerum admiratione obtupefacti,  
et ipsius artificis obliti, quem videre non poterant, ejus opera  
venerari et colere coeperunt &c. *Lactant.* Div. Inst. II. 5. —  
Non erat ipse sol idoneum oculis spectaculum, dignusque ad-  
orari, si tantum praeteriret? *Sen. de Benef.* IV. 23. — Hunc  
(solem)



Matter high-wrought to such surprizing Pomp, 800  
 Such godlike Glory, stole the Style of Gods,  
 From Ages dark, obtuse, and steep'd in *Sense*;  
 For, sure, to *Sense*, they truly are divine,  
 And half-absolv'd Idolatry from Guilt;  
 Nay, turn'd it into Virtue. Such it *was* 805  
 In those, who put forth all they had of *Man*  
 Unlost, to lift their Thought, nor mounted higher;  
 But, weak of Wing, on Planets perch'd; and thought  
 What was their Highest, must be their Ador'd.

But They how *weak*, who could no higher mount? 810  
 And are there, then, LORENZO! Those, to whom  
 Unseen, and Unexistent, are the same?  
 And if Incomprehensible is join'd,

Who

(solem) mundi esse totius animam, ac planius mentem, hunc principale naturae regimen, ac numen credere decet opera ejus aestimantes. *Plin. H. N. II. 6.*

[B. 804, 5.] "durch sie ward die Abgötterey = ja, zur Tugend gemacht." — So sagt er im I. Ges. des Jüngsten Tages, daß es an Heiden Sünde gewesen seyn würde, sie nicht anzubeten. — *Montaigne*, Liv. II. Ch. 12. . . Parmi cette cécité universelle, je me fusse, ce me semble, plus volontiers attaché à ceux qui adoroient le soleil . . . D'autant qu'outre cette fiennne grandeur et beauté, c'est la piece de cette machine, que nous descouvrons la plus esloignée de nous: et par ce moyen si peu connuë, qu'ils estoient pardonnables, d'en entrer en admiration et reverence.

[B. 805 - 9.] "Das war sie = = ihrer Anbetung werth schätzten." — "Diejenigen, welche den Apollo und die Sonne für einerley halten, verdienen, wegen ihrer guten Denkungsart, Hochachtung und Liebe, da sie dem, was ihnen unter allen Dingen das theuerste und unentbehrlichste ist, den Verstand eines Gottes beylegen." Τοὺς δ' Ἀπόλλωνα καὶ ἥλιον ἡγνόμενος τὸν αὐτὸν, ἀσπάζεσθαι μὲν ἄξιόν ἐστι καὶ φιλεῖν δὲ εὐφυσίαν, ὃ μάλιστα τιμᾶται.



nenden Pompe, zu solcher göttlichen Herrlichkeit ausgearbeitete Materie, bey finstern, blöden, und den Sinnen ergebnen Zeiten, den Götternamen anmaasste; denn wahrlich, den Sinnen sind sie in der That göttlich; durch sie ward die Abgötterey halb entschündigt; ja, zur Tugend gemacht. Das war sie in denen, die alles, was sie noch vom Menschen übrig behalten hatten, dazu anstrengten, ihren Geist emporzuschwingen, ob sie gleich nicht höher stiegen; sondern sich, mit schwachen Flügeln, auf Planeten niederliessen; und das, was ihnen das Höchste war, auch ihrer Anbetung werth schätzten.

Allein, wie schwach waren doch die, welche nicht höher steigen konnten! Und giebt es denn, o Lorenzo! giebt es Menschen, die das, was sie nicht sehen, und ein Unding für einerley halten? und, wann sich mit dem Unsichtbaren auch

H 5

das

ὡν ἴσασι καὶ ποῦσιν, εἰς τὸτο τιθέντας τὴ θεῶν τῶν ἐπὶ τοῖσιν. *Plutarch. περὶ τῆς ΕΙΣ.*

[B. 810.] "Allein, wie schwach = nicht höher steigen konnten!," — S. B. der Weish. XIII, 1-9. — Selbst Socrates bekennet in seiner Schutzrede, daß er, mit den übrigen Menschen, die Sonne und den Mond für Götter halte. Er hielt sie aber vermuthlich, wie die meisten alten Philosophen, für die vornehmsten Sitze oder Körper der allgemeinen Weltseele.

[B. 811, 12.] "giebt es Menschen, = = und ein Unding für einerley halten?," — Est, est profecto illa vis: neque in his corporibus, atque in hac imbecillitate nostra inest quiddam, quod vigeat, et sentiat, et non inest in hoc tanto naturae, tam praeclaro motu. nisi forte idcirco esse non putant, quia non apparet, nec cernitur: proinde quasi nostram ipsam mentem, qua sapimus, qua providemus, qua haec ipsa agimus ac dicimus, videre, aut plane, qualis, aut ubi sit, sentire possimus. *Cic. pro Mil. C. XXXI.* (Das vom Cicero gebrauchte Beispiel der menschlichen Seele hat schon Socrates bey eben diesem Sage gebraucht. S. Xenophons Memor. I. 4. u. IV. 3.) — Plurisque hoc philosophis accidit, ut putarent, omnino non esse, quicquid oculis non apparet. *Lactant. D. Inst. VII. 13.* — S. auch die Anmerk. zu B. 1417-20.



Who dare pronounce it Madness, to *believe*?  
 Why has the mighty BUILDER thrown aside 815  
 All Measure in his Work; stretch'd out His Line  
 So far, and spread Amazement o'er the Whole?  
 Then (as He took Delight in wide Extremes),  
 Deep in the Bosom of his Universe,  
 Dropt down that *reas'ning* Mite, that Insect, *Man*, 820  
 To crawl, and gaze, and wonder at the Scene? —  
 That Man might ne'er presume to plead Amazement  
 For Disbelief of Wonders in *Himself*,  
 Shall GOD be less miraculous, than what  
 His Hand has form'd? Shall *Mysteries* descend 825  
 From *Un-mysterious*? Things more Elevate,  
 Be more familiar? Uncreated lie  
 More obvious than Created, to the Grasp  
 Of human Thought? The *more* of Wonderful  
 Is heard in *Him*, the *more* we should assent. 830  
 Could we conceive *Him*, GOD He could not be;  
 Or *He* not GOD, or *we* could not be *Men*.  
 A GOD alone can comprehend a GOD;

*Man's*

[B. 816-17.] "warum hat er seine Richtschnur ic." — Ein biblischer Ausdruck. "Weissest du, (fragt Gott den Hiob, G. XXXVIII, 5.) wer über sie (die Erde) eine Richtschnur gezogen hat?" — Young hat hier vielleicht auch eine Stelle im Milton im Sinne gehabt, wo Raphael zum Adam sagt: "Laß dir den weiten Umkreis des Himmels die hohe Pracht des Schöpfers beweisen, der so geräumig baute, und seine Richtschnur so weit zog." (*Par. Lost*, VIII, 100.)

And for the heav'n's wide circuit, let it speak  
 The Maker's high magnificence, who built  
 So spacious, and his line stretch'd out so far.



das Unbegreifliche vereinigt, den Glauben für eine Nase-  
 rey erklären dürfen? Warum hat der mächtige Baumei-  
 ster in seinem Werke alles Maas hintangesetzt; warum  
 hat Er seine Richtschnur so weit gezogen, und das Ganze  
 mit Erstaunen übersäet? Warum hat Er darauf, nach  
 seinem gnädigen Wohlgefallen, die äussersten und entfern-  
 testen Grade der Dinge mit einander zu verbinden, war-  
 um hat Er in den Schoos seines Weltgebäudes jene den-  
 kende Milbe, jenes Insekt, den Menschen, herabgesenkt,  
 daß er darinn herumkrieche, und die Scene bewundernd  
 anschauet? — Darum, daß der Mensch sich nie erfreuen  
 möge, Wunder in Ihm selbst zu läugnen, und die Unbe-  
 greiflichkeit zum Vorwande seines Unglaubens zu nehmen.  
 Wie? Soll GOTT weniger wunderbar seyn, als das,  
 was seine Hand gebildet hat? Sollen geheimnißvolle  
 Dinge von einem geheimnißleeren Wesen herkommen?  
 Soll das Erhabnere unserm Verstande bekannter und ge-  
 wöhnlicher seyn? Soll das Unerschaffne von menschlichen  
 Gedanken leichter begriffen werden, als das Erschaffne?  
 Je mehr Wunderbares wir von Ihm hören, desto mehr  
 sollten wir Beyfall geben. Wären wir fähig, Ihn zu fas-  
 sen, so könnte Er nicht GOTT seyn; Er könnte entweder  
 nicht GOTT, oder wir könnten nicht Menschen seyn.  
 Ein GOTT allein kann einen GOTT begreifen. Wie  
 unermäßig-

[B. 822, 23.] "Darum, daß der Mensch . . . Wunder in Ihm  
 selbst zu läugnen," — Ein französischer Scribent hat einen  
 ähnlichen Gedanken. Dieu pour ménager notre foiblesse nous  
 a rendus incomprehensibles à nous-mêmes, afin que nous ne  
 fissions pas un sujet de murmure de ne le point comprendre.  
*Suite des Caract. &c.*

[B. 824, 25.] "Soll Gott weniger wunderbar &c." — Cur non  
 ipsius virtutem, providentiam, potestatem metiris animo, cujus  
 opera miraris? Etenim necesse est, ut multo mirabilior sit, qui  
 mirabilia fecit. *Lactant. l. c. III. 9.*



*Man's Distance how immense! On such a Theme,*  
*Know This, LORENZO! (seem it ne'er so strange) 835*  
*Nothing can satisfy, but what confounds;*  
*Nothing, but what astonishes, is true.*  
*The Scene thou seest, attests the Truth I sing,*  
*And ev'ry Star sheds Light upon thy Creed.*  
*These Stars, this Furniture, this Cost of Heaven, 840*  
*If but reported, thou hadst ne'er believ'd;*  
*But thine Eye tells thee, the Romance is true.*  
*The Grand of Nature is th' Almighty's Oath,*  
*In Reason's Court, to silence Unbelief.*

How

[B. 833.] "Ein Gott allein kann einen Gott begreifen., —  
 Sensibus major est (Deus), infinitus, immensus, et soli sibi,  
 tantus quantus est, notus: nobis vero ad intellectum pectus an-  
 gustum est: et ideo sic eum digne aestimamus, dum inaeestima-  
 bilem dicimus. *Minuc. Felix*, Octav. C. XVIII. — Die Worte  
 sind in der Uebersetzung eben so natürlich zu einem jambischen  
 Verse geworden, als im Originale; und ich habe sie unverän-  
 dert gelassen, weil sie so, einer Sentenz ähnlicher werden. Daß  
 es erlaubt sey, in der Prose zuweilen Verse einzustreuen, davon  
 habe ich schon mehr als einmal geredet.

[B. 829: 37.] "Je mehr Wunderbares . . . nichts wahr, als  
 was erstaunlich ist., — Il s'en faut tant que nos forces con-  
 çoivent la hauteur divine, que des ouvrages de nostre Createur  
 ceux-là portent mieux sa marque, et sont mieux siens, que  
 nous entendons le moins. C'est aux Chrestiens une occasion  
 de croire, que de rencontrer une chose incroyable. *Mon-  
 taigne*, II, 12. — Bolingbroke bekennet, daß die Schwierig-  
 keiten, die den Atheisten in der Lehre von dem Daseyn, den Ei-  
 genschaften, und der Vorsehung Gottes anstößig sind, einen  
 Theisten gar nicht befremden, und daß er, anstatt sich darüber  
 zu verwundern, wenn er solche findet, vielmehr sich verwundern  
 würde,



unermäßig weit ist der Abstand zwischen Ihm und dem Menschen! Wisse dieses, o Lorenzo! wenn es dir gleich noch so fremd scheint: Bey einem solchen Gegenstande kann den forschenden Geist nichts befriedigen, als was ihn verwirrt; bey einem solchen Gegenstande ist nichts wahr, als was erstaunlich ist. Die Scene, welche du hier siehst, bestätigt meinen Gesang, und jeder Stern breitet über deinen Glauben ein helles Licht aus. Hättest du von diesen Sternen, diesem köstlichen Prunk, diesem Aufwande des Himmels, nur erzählen hören, so würdest du stets daran gezweifelt haben; aber dein Auge sagt dir, daß der Roman wahr sey. Das Groesse der Natur ist des Allmächtigen Eidschwur, der den Unglauben, vor dem Richterstuhle der Vernunft, zum Stillschweigen bringt.

Wie

würde, wenn er keine finden sollte. (S. *Leland's View &c. Lett. VI. p. 183.*) S. auch B. 1423-27. in der VII. N. nebst *Clarke's Demonstration &c. §. IV. und Butlers Analogy &c. P. I. Ch. 7.*

[B. 839.] „und jeder Stern breitet . . . ein helles Licht aus.“ — S. oben die Anmerk. zum 616. B. — *Quid enim potest esse tam apertum, tamque perspicuum, cum coelum suspeximus, coelestiaque contemplati sumus, quam esse aliquod numen praestantissimae mentis, quo haec regantur? . . . Quod qui dubitet, haud sane intelligo, cur non idem, sol sit, an nullus sit, dubitare possit. Quid enim est hoc illo evidentius? Cic. N. D. II. 2.*

[B. 840-42.] „Hättest du von diesen Sternen, . . . daß der Roman wahr sey.“ — *Lucretius* sagt von dem Gestirne bey einer andern Gelegenheit: (Lib. II.)

Omnia quae nunc si primum mortalibus adsint,  
Ex improvviso ceu sint objecta repente:  
Quid magis his rebus poterat mirabile dici?  
Aut minus ante quid auderent fore credere gentes?

[B. 843, 44.] „Das Groesse der Natur ist des Allmächtigen Eidschwur, &c.“ — Denn, „Gott redet in Dingen noch lauter, als in Worten;“, wie *Young* an einem andern Orte sagt. (VI. VII. B. 17. u. f.) Die Idee ist ungemein erhaben.



How my Mind, op'ning at this Scene, imbibes 845  
 The moral Emanations of the Skies,  
 While nought, perhaps, LORENZO less admires!  
 Has the Great Sov'reign sent Ten thousand Worlds  
 To tell us, *He* resides above them All,  
 In Glory's unapproachable Recess? 850  
 And dare *Earth's* bold Inhabitants deny  
 The sumptuous, the magnific Embassy  
 A Moment's Audience? Turn we, nor will hear  
 From whom they come, or what they would impart  
 For Man's Emolument; sole Cause that stoops 855  
 Their Grandeur to Man's Eye? LORENZO! rouse;  
 Let Thought, awaken'd, take the Lightning's Wing,  
 And glance from East to West, from Pole to Pole.  
 Who sees, but is confounded, or convinc'd?  
 Renounces *Reason*, or a GOD adores? 860  
 Mankind was sent into the World to *see*:  
 Sight gives the Science needful to their Peace;  
 That obvious Science asks *small* Learning's Aid.  
 Wouldst thou on Metaphysic Pinions soar?  
 Or wound thy Patience amid Logic Thorns? 865  
 Or

[B. 850.] "mitten in einer Herrlichkeit, &c." — 1 Tim. VI, 16.

[B. 861.] "Die Menschen wurden . . . um zu sehen;" — Curiosum nobis natura ingenium dedit: et artis sibi ac pulchritudinis suae conscia, spectatores nos tantis rerum spectaculis genuit, perditura fructum sui, si tam magna, tam clara, tam subtiliter ducta, tam nitida, et non uno genere formosa, solitudini ostenderet. Sen. de Otio Sap. C. XXXII. — "Gott hat den Menschen in die Welt geführt, daß er ihn und seine Werke betrachten, und nicht allein betrachten, sondern auch andern zeigen und erklären möchte." Epictet, beim Arrian, B. IV. C. 6. (Τὸν δ' ἄνθρωπον θεατὴν εἰσέγαγεν (ὁ θεός) αὐτῷ τε, καὶ τῶν ἔργων τῶν αὐτοῦ, καὶ ἑ μόνον θεατὴν, ἀλλὰ καὶ ἐξηγητὴν αὐτῶν.) — Jamblicus



O wie eröffnet sich meine Seele bey dieser Scene, um sich an dem moralischen Einflusse des Himmels zu laben, da doch Lorenzo vielleicht nichts weniger bewundert! Hat der grosse Herrscher zehntausend Welten abgesandt, um uns kund zu thun, daß Er, weit über ihnen allen, mitten in einer Herrlichkeit throne, zu welcher niemand hinaufsteigen kann? Und erkühnen sich die frechen Bewohner der Erde, dieser prächtigen Gesandtschaft eines Augenblicks Gehör zu versagen? Kehren wir uns weg, und wollen nicht vernehmen, von wem sie kommen, oder was sie dem Menschen zu seinem Besten mitzutheilen begehren? Denn dieses ist ja die einzige Ursache, die ihre Hoheit zu des Menschen Blicken herabneigt. Auf, Lorenzo! ermuntre dich; laß den erwachenden Geist des Blißes Flügel nehmen, und vom Morgen zum Abend, von Pol zu Pol hinfahren. Wer sieht dieses, ohne verwirrt, oder überzeugt zu werden; ohne die Vernunft zu verläugnen, oder einen GOTT anzubeten? Die Menschen wurden in die Welt gesandt, um zu sehen; das Gesicht giebt ihnen alle die Wissenschaft, die zu ihrer Ruhe nöthig ist; diese leichte Wissenschaft erfordert wenig Gelehrsamkeit. Willst du dich auf metaphysischen Fittigen emporschwingen? oder deine Geduld unter logischen Dornen

blichus erzählt, daß Pythagoras, da man ihn gefragt, wozu der Mensch erschaffen sey, geantwortet habe, „um den Himmel zu beschauen. Eben das berichten uns vom Anaxagoras Diogenes Laertius, (B. II. C. 3. §. 6.) und Lactantius: Anaxagoras, cum ab eo quaereretur, cujus rei causa natus esset, respondit, coeli ac solis videndi. Hanc vocem admirantur omnes ac philosopho dignam judicant. Div. Inst. III. 9.

[B. 865.] „unter den logischen Dornen, — Eine bey den griechischen und lateinischen Scribenten gewöhnliche Metaphor, wenn sie von den spitzfindigen Schlüssen der Dialectiker reden. Lucian hat λόγους ἀκανθώδεις, und Cicero braucht davon mehr als einmal das Wort, spinosus; woher die Franzosen ihr, épineux,



Or travel History's enormous Round?

*Nature* no such hard Task enjoins: She gave

A Make to Man directive of his Thought;

A Make set upright, pointing to the Stars,

As|who should say, "Read thy chief Lesson there." 870

Too late to read this Manuscript of Heaven,

When, like a Parchment-Scroll, shrunk up by Flames,

It folds LORENZO's Lesson from his Sight.

Lesson

neux, welches sie in demselbigen Verstande zu brauchen pflegen, genommen haben.

[B. 867 = 69.] "Sie gab den Menschen eine Bildung, &c." — Illa (natura) vultus nostros erexit in coelum, et quidquid magnificentum mirumque fecerat, videri a suspicientibus voluit. Sen. Ep. XCIV. — Nec erexit tantummodo hominem, sed etiam ad contemplationem factum, ut ab ortu sidera in occasum labentia prosequi posset, et vultum suum circumferre cum toto, sublime fecit illi caput, et collo flexibili imposuit. Id. de Otio Sap. C. XXXII. — Auch Cicero läßt den Balbus dem Schöpfer diese Absicht in der Bildung der Menschen zuschreiben: Qui (deus) primum eos humo excitatos, cellos et erectos constituit, ut deorum cognitionem, coelum intuentes capere possent. Sunt enim e terra homines non ut incolae atque habitatores, sed quasi spectatores superarum rerum atque coelestium, quarum spectaculum ad nullum aliud genus animantium pertinet. De Nat. Deor. C. LVI. — Sicut mundum propter hominem machinatus est (Deus), ita ipsum propter se, tanquam divini templi antistitem, spectatorem operum rerumque coelestium. . . . Idcirco enim consilio, mente, prudentia instructus est: ideo solus praeter caeteras animantes recto corpore ac statu factus est, ut ad contemplationem parentis sui excitatus esse videatur. Lactant. de ira Dei, C. XIV. — Ut videatur hominem Deus, quasi porrecta manu, allevatum ex humo ad contemplationem sui excitasse. Id. Div. Inst. VII. 5. — Man sehe auch die Anmerk. zu B. 244, 45. in der VI. V. — Montaigne meynt, daß der Vorzug, welchen die Dichter in dem emporgerichteten Körper des Menschen gefunden, eine wahre poetische Epimäre



nen verwunden? oder den ungeheuren Umfang der Geschichte durchreisen? Die Natur legt dir keine so schwere Arbeit auf: Sie gab dem Menschen eine Bildung, die seinen Gedanken zum Begleiter dienen soll; eine aufrechtstehende Bildung, die nach den Sternen hinzeigt, und ihm zu sagen scheint: „Dort lies deinen vornehmsten Unterricht.“ Ach! es ist zu spät, diese Handschrift des Himmels zu lesen, wann sie, gleich einer Rolle von Pergament, von lodernden Flammen zernagt, den Unterricht des Lorenzo vor seinen Augen zusammenwickelt.

Welch

Chimäre sey, weil viele Thiere eben so sehr, und einige, (als das Cameel, der Strauß,) noch mehr, als wir, ihr Gesicht gen Himmel richten. (S. seine Essais, L. II. Ch. 12.) Allein, obgleich die göttliche Weisheit manchen Gattungen der Thiere, ohne Zweifel aus wichtigen Ursachen, eine solche Bildung verliehen, so hat sie ihnen doch nicht die Seelenkräfte gegeben, wodurch dieselbe zu jener erhabnen Anwendung geschickt wird. Da nun in dem Menschen beide vereinigt sind, so kann man von ihm mit Recht in einem höhern Verstand: sagen, daß sein Antlitz emporgerichtet sey, und behaupten, daß Gott bey dieser Bildung, ausser vielen andern Absichten, auch diese gehabt habe, ihn dadurch zur Betrachtung des Himmels anzureizen und fähig zu machen.

[B. 870.] = = = „Dort lies deinen vornehmsten Unterricht.“ — „Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus?“ Jes. XL, 26.

[B. 871 = 73.] „Ach! es ist zu spät, diese Handschrift = = = zusammenwickelt.“ — Ein sehr glücklicher Gebrauch des biblischen Bildes vom Ende der Welt, oder einem göttlichen Zorngerichte: „Der Himmel wird eingewickelt werden, wie ein Brief.“ Jes. XXXIV, 4. — „Der Himmel entwich, wie ein eingewickelt Buch.“ Off. Joh. VI, 14. — Cowley hat es, in seiner Paraphrase des ersten Capitels, also umschrieben: „Die weit ausgebreitete Rolle des Himmels, welche wir für so unsterblich, als die Gottheit, halten, mit allen den schönen Buchstaben, mit solchem tiefen Sinne von Gottes eigener Hand geschrieben, deren Beredsamkeit wir bewundern, ob wir sie gleich



Lesson how various! Not the GOD alone,  
 I see His *Ministers*; I see, diffus'd 875  
 In radiant Orders, Essences sublime,  
 Of various Offices, of various Plume,  
 In heav'nly Liveries, distinctly, clad,  
 Azure, Green, Purple, Pearl, or downy Gold,  
 Or all commix'd; they stand, with Wings outspread, 880  
 List'ning to catch the Master's least Command,  
 And fly thro' *Nature*, ere the Moment ends;  
 Numbers innumerable! — Well conceiv'd

By

nicht verstehen; dieser wird prasseln, und zusammenschrumpfen,  
 wie Pergament im Feuer.»

The wide-stretcht scrawl of Heav'n, which we  
 Immortal as the Deity think,  
 With all the beauteous characters that in it  
 With such deep sense by God's own hand were writ,  
 Whose eloquence tho' we understand not, we admire,  
 Shall crackle, and the parts together shrink  
 Like parchment in a fire.

[B. 875.] "ich sehe auch seine Diener; — Hic (deus), cum  
 prima fundamenta molis pulcherrimae jaceret, et hoc ordire-  
 tur, quo neque majus quicquam novit natura nec melius; ut  
 omnia sub ducibus suis irent, quamvis ipse per totum se cor-  
 pus intenderat, tamen ministros regni sui deos genuit. Sen. Ex-  
 hortat. ap. Lactant. Div. Inst. I. 5.

[B. 877-79.] "von mancherley Gefieder, ic." — Einige Aus-  
 drücke in dieser Beschreibung sind miltonisch. Im III. B. des  
 Verl. Par. (B. 641.) heißt es vom Satan, da er als ein  
 junger Cherub erschien, daß er Flügel von vielfarbigen mit  
 Gold besprengten Federn hatte; — wings he wore of many a  
 color'd plume sprinkled with gold; und im V. B. (B. 282.)  
 vom Engel Raphael, daß von seinen sechs Flügeln das mit-  
 telste Paar ihm den Leib und die Hüften mit wolligtem Golde  
 und mit Farben, die im Himmel eingetaucht waren, umschloß;  
 — and round Skirted his loins and thighs with downy gold  
 And colors dipt in heav'n. — Daß das Wort, livery, (Liberen,)  
 im 878. B. von den englischen Dichtern oft in einem allgemei-  
 nern



Welch ein mannichfaltiger Unterricht! Ich finde hier nicht allein den GOTT, ich sehe auch seine Diener; ich sehe hier stralende Ordnungen erhabner Wesen, von mancherley Würden, von mancherley Gefieder, in himmlischem Gewande, mit Perlen, oder Gold, oder Purpur, und allen verschiednen, oder mit einander vermischten Farben geschmückt. Mit ausgespannten Schwingen stehn sie da, und hórchen, um den geringsten Befehl ihres Herrn aufzufangen, und die Natur durchzufliegen, ehe der Augenblick zu Ende ist; unzählbare Schaaren! — Sowohl von Heiden,

J 2

als

nern Verstande für irgend eine besond're Tracht gebraucht werde, ist schon in der Anmerkung zum 306. B. der VI. V. erinnert worden. Auch das französische, *livrée*, kömmt beim Rousseau in dieser Bedeutung vor: (Liv. II. Ode 5.) *Vertumne a changé ses livrées.*

[B. 880.] „Mit ausgespannten Schwingen stehn sie da,“ — So sagt unser Klopstock bey einer andern Gelegenheit: (Mess. I, 352.)

„Gottes lebender Wind hielt zwischen den ehernen Bergen Unbeweglich, und wartete mit verbreiteten Flügeln Auf die Herabkunft der Stimme Gottes.“ —

[B. 880-82.] = = = „ehe der Augenblick zu Ende ist;“ — Diese Beschreibung ist noch stärker, als die, so Milton von den sieben Erzengeln macht, „welche vor Gottes Angesichte, seinem Thron am nächsten, auf seinen Wink bereit stehen, und seine Augen sind, die durch alle Himmel fliegen, oder seine schnellen Botschaften zur Erde herabbringen.“ (Par. Lost, 111, 649.)

Who in God's presence, nearest to his throne,  
Stand ready at command, and are his eyes

That run through all the heav'ns, or down to th'earth  
Bear his swift errands &c.

[B. 883.] „Unzählbare Schaaren!“ — Numbers innumerable, (unzählige Zahlen,) wie das, *innumero numero, und, numero innumerali*, beim Lucretius. — So sagt, im Anfange des V. Ges. der Messiade, Eloa zu den „unüberzählbaren Myriaden“, der Engel:

„Sollt' ich euch überzählen, ich müßte Jahrhunderte zählen.“

Milton



By *Pagan*, and by *Christian*! O'er each Sphere  
 Presides an Angel, to direct its Course, 885  
 And feed, or fan, its Flames; or to discharge  
 Other high Trusts unknown. For who can see  
 Such Pomp of Matter, and imagine, *Mind*,  
 For which *alone* Inanimate was made,  
 More sparingly dispens'd? That nobler Son, 890  
 Far liker the great SIRE! — 'Tis thus the Skies  
 Inform us of Superiors numberless,  
 As much, in *Excellence*, above Mankind,  
 As above *Earth*, in *Magnitude*, the *Spheres*.  
*These*, as a Cloud of Witnesses, hang o'er us; 895

Milton braucht von ihnen eben den Ausdruck, numbers without number, (P. L. III, 346.) "Zahlen ohne Zahl;" und bei einer andern Gelegenheit hat er, numbers numberless. Par. Reg. III, 310.

[B. 883, 84.] "Sowohl von Heiden, als von Christen, erkannt!" — Insbesondere vom Plato, und seinen Nachfolgern. Auch die Stoiker glaubten, daß es gewisse Dämonen oder Untergottheiten gebe, die Aufseher über die menschlichen Handlungen seien. (S. Diogen. Laert, L. VII. C. I. S. 79.) Und in einem Fragmente, das dem Orpheus zugeschrieben wird, heißt es, daß "um Gottes flammenden Thron geschäftige Boten (oder, Engel,) stehen, welche für die Vollbringung seines Willens unter den Menschen sorgen."

Σω δε θεων πυρρυντι παρεσασιν πολυμοχοι  
 Αγγελαι, οἱσι μεμλε, βροτοις ως παντα τελειται.

Bolingbroke sucht die Lehre von den Schutzengeln oder Dämonen umzustossen und lächerlich zu machen, da er doch selbst hin und wieder es für höchst wahrscheinlich hält, daß viele weit höhere Ordnungen von Geistern, als der Mensch ist, erschaffen worden. Und ist es denn nicht eben so wahrscheinlich, daß Gott diese Geister bei der Regierung der Welt zu Werkzeugen brauche? (Man sehe davon Leland's View &c. Vol. II. am Ende des VII. Br. wie auch Wollaston's Rel. of Nat. Sect. V. p. 197. sq.)

[B. 884-86.] "Jede Sphäre beherrscht ein Engel, &c." — Patear. de an. imm. Lib. I.

— Pater



als Christen erkannt! Jede Sphäre beherrscht ein Engel, um ihren Lauf zu lenken, und ihre Flammen zu nähren, oder anzufachen; oder andre hohe geheime Geschäfte auszurichten. Denn wer kann wohl einen solchen Pomp der Materie sehen, und sich einbilden, daß der Geist, für welchen allein das Unbeseelte geschaffen worden, dieser edlere Sohn, der dem grossen VATER viel ähnlicher ist, sparsamer ausgeheilt sey? — Siehe, so lehrt uns der gestirnte Himmel ein unzähliges Geschlecht höherer Wesen kennen, die, an Vollkommenheit, den Menschen eben so weit übersteigen, als jene Sphären, an Grösse, die Erde übertreffen. Diese schweben, wie eine Wolke von Zeugen, über

3 3

unserm

— — Pater omnipotens delegit in alto  
Aethere felices animas, quae tempore certo  
Auratos orbes et maxima fidera volvant. &c.

[B. 895.] "Diese schweben, wie eine Wolke von Zeugen, ic." — Die Metaphor der Wolke ist bey den alten Schriftstellern, und auch in neuern Sprachen nicht ungewöhnlich, wenn eine grosse Menge angezeigt werden soll. Der Poet zielt hier aber insbesondrer auf die Worte in der Ep. an die Hebräer, C. XII, 1. "Da wir nun mit einer solchen Wolke von Zeugen umgeben sind, u. s. w." (τοῦταρῶν καὶ ἡμεῖς τοσούτων ἔχοντες περιεσπόμενον ἡμῶν νέφος μαρτύρων, κ. τ. λ.) — Luther hat es nicht gewagt, sie so buchstäblich zu übersetzen, wie die Engländer, und vielleicht auch andre, gethan haben; denn in seiner Uebersetzung lautet die Stelle so: "Darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, ic." — Diese Metaphor ist von unserm Dichter hier sehr wohl angebracht, weil die Engel nicht nur als eine unzählbare Menge, sondern auch, als über uns schwebend, vorgestellt werden. — Klopstock hat dasselbige Bild gleichfalls auf eine neue und schöne Art angewandt. Er redet in einem Liede die Feinde der christlichen Religion also an:

"Seht ihr der Zeugen Wolke nicht?  
Auf uns strahlt sie allmächtigs Licht?  
Euch donnert sie, deckt euch das Grab,  
Einst in den Ort der Quaal hinab."



In a throng'd Theatre are all our Deeds;  
 Perhaps, a Thousand Demigods descend  
 On ev'ry Beam we see, to walk with Men.  
 Aweful Reflection! Strong Restraint from Ill!

Yet, *here*, our Virtue finds still stronger Aid 900  
 From these ethereal Glories *Sense* surveys.  
 Something, like Magic, strikes from this blue Vault;  
 With just Attention is it view'd? We feel  
 A sudden Succour, un-implor'd, unthought;  
*Nature* herself does Half the Work of *Man*. 905  
 Seas, Rivers, Mountains, Forests, Desarts, Rocks,  
 The Promontory's Height, the Depth profound  
 OF

[B. 897, 98.] "vielleicht fahren auf jedem Strale, = = = tausend Halbgötter herab,," — Wie, beim Milton, der Engel Uriel auf einem Strale von der Sonne zur Erde herabgleitet. (P. L. IV, 555.)

Thither came Uriel, gliding through the even  
 On a sun beam — — — —

Addison ist mit diesem Bilde nicht recht zufrieden; aber Dr. Newton vertheidigt es wider ihn, und glaubt, daß es aus einem Gemälde vom Annibal Caracci genommen sey, wo ein Engel auf eben die Art vom Himmel herunter kömmt. — So kömmt auch in der Messiade, (Ges. I. B. 305.) "Eloa von seinem Sitze zum Engel des Mittlers Auf neuerwachenden Stralen in seiner Schönheit hernieder."

[B. 897: 99.] = = = "Ein schreckenvoller Gedanke! &c." — In dem Hesiodus die Fürsten vor der Ungerechtigkeit warnt, so hat er unter andern folgende schöne Verse: (Erg. κ. Ημ. v. 250.)

Τρεις γὰρ μυρία εἰσιν ἐπὶ χθονὶ πηλυβοτείρῃ  
 Ἀθάνατοι Ζηνος, φυλάκες θνητῶν ἀνθρώπων.  
 Οἱ ῥα φυλάσσουσιν τε δίκας καὶ σχετλια ἔργα,  
 Ἦμα ἑσσανμένοι, παντὶ φοιτῶντις ἐπ' αἶαν.



unserm Haupte; alle unsre Thaten geschehen in einem vollgedrängten Schauplaze; vielleicht fahren auf jedem Strale, den wir sehen, tausend Halbgötter herab, um unter den Menschen zu wandeln. Ein schreckenvoller Gedanke! Ein starker Zaum für unsre Bosheit!

Jedoch, unsere Tugend erhält von diesen ätherischen Herrlichkeiten, die das Auge hier schaut, noch stärkere Hülfe. Ein mächtiges Etwas, einer Zauberkraft gleich, dringt aus jenem blauen Gewölbe in unser Innerstes. Betrachten wir es mit gebührender Aufmerksamkeit, so fühlen wir plötzlich einen unerbetnen, unvermutheten Beystand; die Natur selbst verrichtet die halbe Arbeit des Menschen. Meere, Ströme, Berge, Wälder, Felsen, und Wüsteneyen, die Höhe des Vorgebürges, der schwarze Schlund unterir-

J 4

discher

„Drey mal zehntausend unsterbliche Söhne des Jovis sind  
auf Erden,  
Wächter der sterblichen Menschen, die Recht und Unrecht  
bemerken,  
Und, in Wolken gehüllt, den ganzen Erdfreis umwandeln.“

Sic fac, inquit (Epicurus), omnia, tamquam spectet aliquis. Prodest sine dubio, custodem sibi imposuisse, et habere, quem respicias, quem interesse cogitationibus tuis judices. Sen. Ep. XXV.

[B. 906. 14.] „Meere, Ströme, Berge, Wälder, ic.“ — Das Original dieses Gemäldes ist zum Theil im Seneca, wo es zu einer andern Absicht angewandt wird, nämlich, um zu zeigen, daß der Anblick des heldenmüthigen Weisen mit keiner geringern Ehrfurcht, als jene Dinge, angesehen werden, und uns auf die Gedanken bringen müsse, daß ein Gott in ihm wohne, und ihn begeistere. Si tibi occurrit vetustis arboribus et solitam altitudinem egressis frequens lucus, et conspectum coeli densitate ramorum aliorum alios protegentium submovens: illa proceritas silvae, et secretum loci, et admiratio umbrae, in aperto tam densae atque continuae, fidem tibi numinis facit. Et si quis specus saxi penitus exelsi montem suspenderit, non

manu



Of subterranean, excavated Grots,  
 Black-brow'd, and vaulted high, and yawning wide  
 From *Nature's* Structure, or the Scoop of *Time*; 910  
 If ample of Dimension, vast of Size,  
 Ev'n *These* an aggrandizing Impulse give;  
 Of solemn Thought enthusiastic Heights  
 Ev'n *These* infuse. — But what of Vast in *These*?  
 Nothing; — or we must own the Skies forgot. 915  
 Much less in *Art*. — Vain *Art*! Thou Pigmy-Power!  
 How dost thou swell, and strut, with human Pride,  
 To shew thy Littleness! What childish Toys,  
 Thy watry Columns squirted to the Clouds!  
 Thy bason'd Rivers, and imprison'd Seas! 920  
 Thy Mountains moulded into Forms of Men!  
 Thy Hundred-gated *Capitals*! Or Those

Where

manu factus, sed naturalibus causis in tantam laxitatem excavatus: animum tuum quadam religionis suspitione percutiet. Magnorum fluminum capita veneramur, &c. *Sen. Ep. XLI.*

[B. 914. 15.] “Über was finden wir in diesen Grosses? = jenen Himmel vergessen haben.” — Aristoteles zeigt, im Anfang seines Buches von der Welt, eine eben so hohe Art zu denken. “Man möchte, (spricht er,) diejenigen, so uns die Beschaffenheit Eines Ortes, die Lage Einer Stadt, die Grösse Eines Flusses, oder die Schönheit Eines Berges recht genau abmalen; wie z. E. etliche den Ossa, andre den Rhysa, andre die cornceische Höle, oder sonst ein Stück der Welt beschrieben haben; man möchte sie, sage ich, wegen ihres kleinen Geistes bedauern, weil sie über gewöhnliche Dinge so sehr erstaunen, und auf eine kleine Kenntniß so stolz sind. Dieses aber kommt daher, weil sie das Bessere nicht angesehen haben; ich meine, das Weltgebäude, und das, was darinn das Größte ist: Denn, wenn sie dieses gehörig betrachteten, so würden sie nichts andres mehr bewundern; sondern alle die übrigen Dinge würden ihnen vielmehr, in Vergleichung mit jenen, klein und nichts würdig scheinen.” (Διὸ καὶ τὰς μετὰ σπουδῆς διαγρᾶψαντας ἡμῖν ἐνδεῶς τόπων φύσιν, ἢ μιᾶς σχῆμα πόλεως, ἢ ποταμῷ μέγεθος, ἢ ὄρεος κάλλος, οἷα τὲ τινες ἤδη πεποιήκασι, φράζοντες, δι μὲν, τὴν Ὀσσαν· οἱ δὲ, τὴν



discher Grotten, welche die Hand der Natur hoch gewölbt, oder die Schaufel der Zeit tief ausgehöhlt; wenn diese von weitem Umfange, von ausserordentlicher Grösse sind, so erfüllen uns sogar diese mit enthusiastischen Höhen feyerlicher Gedanken. — Aber was finden wir in diesen Grosses? — Nichts; — oder wir müssen jenen Himmel vergessen haben. Noch viel weniger Grosses ist in der Kunst. — Eitle Kunst! Du ohnmächtige Macht! Du hochtrabender Zwerg! Wie schwellst du dich auf, wie strohest du mit menschlichem Stolze, um deine Kleinheit zu zeigen! Was für kindische Spielwerke sind deine zu den Wolken gesprühten Wassersäulen! Deine in Becken gesammelten Flüsse, deine gefangnen Seen! Deine zu Menschenformen gebildeten Berge! Deine mit hundert Thoren prangenden Hauptstädte! oder jene, wo drey Tagereisen noch einen

J 5

langen

τὴν Νύσσαν· οἱ δὲ, τὸ Κωρύκειον ἄντρον· οἱ δὲ, ὅτι οὐκ ἔτυχε τῶν ἐπὶ μέ-  
ρους, οἰκτίσειεν ἂν τις τῆς μικροψυχίας, τὰ τυχόντα ἐκπεπληγμένους, καὶ  
μέγα φρονέοντας ἐπὶ θεωρίᾳ μικρᾷ· τῷτο δὲ πάσχεισι, διὰ τὸ ἀθέατοι τῶν  
κρείττωνων εἶναι· λέγω δὲ κόσμῳ, καὶ τῶν ἐν κόσμῳ μεγίστων· ὁδέποτε  
γὰρ ἂν τῷτοις γνησίως ἐπισήσαντες, ἐθαύμαζόν τι τῶν ἄλλων, ἀλλὰ  
πάντα αὐτοῖς τὰ ἄλλα μικρὰ κατεφαίνετο ἂν, καὶ ὁδὸν ἄξια πρὸς τὴν  
τῷτων ὑπεροχὴν.)

[B. 918, 19.] “Was für kindische Spielwerke = = Wassersäulen!,” — Aehnliche Gedanken hat Addison im 103. St. des *Guardians*, wo er ein grosses Feuerwerk beschreibt, und endlich das nächtliche Schauspiel des Himmels damit vergleicht.

[B. 921.] “Deine zu Menschenformen = = Berge!,” — Stasichrates machte sich anheischig, den Berg Athos zu einer Bildsäule Alexanders des Grossen auszuhausen.

[B. 922.] “Deine mit hundert Thoren = = Hauptstädte!,” — Das ägyptische Theben. Das englische, hundred-gated, ist dem, ἐκατόμυλος, das Homer von jener Stadt braucht, nachgebildet. — Die Hauptstadt der Parther führte sogar den Namen, Hecatompylon, wie Strabo berichtet.

[B. 922, 23.] “oder jene, wo drey Tagereisen u.,” — “Ninive war eine grosse Stadt Gottes, drey Tagereisen groß. *Jonas*, III, 3



Where Three Days Travel left us much to ride;  
 Gazing on Miracles by Mortals wrought,  
 Arches triumphal, Theatres immense,  
 Or nodding *Gardens* pendent in Mid-Air!  
 Or *Temples* proud to meet their Gods half-way!  
 Yet *These* affect us in no common Kind.

What then the Force of such superior Scenes?

Enter a Temple, it will strike an Awe:

What Awe from This the DEITY has built?

A *Good Man* seen, tho' silent, Counsel gives:

The touch'd Spectator wishes to be Wise:

In a bright Mirror his own Hands have made,

*Here* we see Something like the Face of GOD.

Seems it not then enough, to say, LORENZO!

To Man abandon'd, "*Hast thou seen the Skies?*,"

And

[B. 926.] "*mitten in der Luft hangende Gärten!*" — Die berühmten Gärten der Semiramis.

[B. 927.] "*oder Tempel, . . . stolz entgegen eilten!*" — Man sehe B. 781, 82. in der VI. N. nebst der Anmerkung. Dort werden einige von den hterwähnten Werken der Kunst zum Beweise der Größe des Menschen angeführt. Eben die Absicht hat der Abt Lillie in der schönen Beschreibung der Wunder der Kunst, in seinem Gedichte an den geschickten Mechanicus, Laurent. (S. l'Année litter. de Fréron, 1761. T. III. p. 11. sqq.)

[B. 930.] "*Tritt in einen Tempel; er wird ic.*" — Pythagoras ait, alium animum fieri intransitibus templum, deorumque simulachra ex vicino cernentibus, et alicujus oraculi opperientibus vocem. Sen. Ep. XCIV.

[B. 932 33.] "*Das Angesicht eines frommen Mannes ic.*" — Nulla res magis animis honesta induit, dubiosque et in primum



langen Weg vor uns übrig ließen; die uns so viele von Sterblichen verrichtete Wunderwerke zeigten, prächtige Triumphbogen, unermäßliche Schauplätze, oder mitten in der Luft hangende Gärten, oder Tempel, die ihren Göttern auf halbem Wege stolz entgegen eilten! Und doch erwecken diese in uns keine gemeine Empfindung. Mit welcher Kraft müssen denn solche höhere Scenen auf uns wirken! Tritt in einen Tempel; er wird dich mit einem ehrfurchtvollen Grauen durchdringen. Welch ein heiliges Grauen muß dich in diesem erschüttern, den die GÖTTERHEIT erbaut hat! Das Angesicht eines frommen Mannes ertheilt uns heilsamen Rath, wenn sein Mund gleich schweigt; der gerührte Anschauer wünschet weise zu seyn. Und hier sehen wir in einem hellen Spiegel, den Seine eignen Hände gemacht haben, hier sehen wir etwas, das dem Antlitz GÖTTES gleicht. Meynst du also nicht, Lorenzo! daß es genug sey, den Ruchlosen zu fragen: „Hast du den Himmel gesehn?“

Und

vum inclinabiles revocat ad rectum, quam bonorum virorum conversatio. . . . Et vim praeceptorum obtinet, frequenter audiri, adspici frequenter. Occursus mehercule ipse sapientium juvat: et est aliquid, quod ex magno viro vel tacente proficias. *Id. ibid.*

[B. 935.] „hier sehen wir . . . dem Antlitz Gottes gleicht.“ — Cum satis docuerimus, hos esse deos, quorum insignem vim et illustrem faciem videremus, solem dico, et lunam, et vagas stellas, et inerrantes, et coelum, et mundum ipsum, &c. *Cic. Nat. Deor. II. 31.*

[B. 936. 37.] „Meynst du also nicht, . . . Hast du den Himmel gesehen?“ — Nachdem der Stoiker, Balbus, in dem igt angeführten Buche des Cicero, das ungereimte System der Epicureer von der Entstehung der Welt aus dem unaefähren Zusammenlaufe der Atomen widerlegt hat, so sezet er hinzu: (C. 37.) Certe ita temere de mundo effutiant, ut mihi quidem nunquam hunc admirabilem coeli ornatum . . . suspexisse videantur.



And yet, so thwarted Nature's kind Design  
 By daring Man, he makes her sacred Awe  
 (That Guard from Ill) his Shelter, his Temptation 940  
 To more than common Guilt, and quite inverts  
 Celestial Art's Intent. The trembling Stars  
 See Crimes gigantic, stalking thro' the Gloom  
 With Front erect, that hide their Head by Day,  
 And making Night still *darker* by their Deeds. 945  
 Slumb'ring in Covert, till the Shades descend,  
*Rapine* and *Murder*, link'd, now prowl for Prey.  
 The Miser earths his Treasure; and the Thief,  
 Watching the Mole, half-beggars him ere Morn.  
 Now *Plots*, and foul *Conspiracies*, awake; 950  
 And,

[B. 943.] "gigantische Sünden," — Milton bedient sich dieses Beyworts, bey einer ähnlichen Gelegenheit, in einem seiner jugendlichen Gedichte, auf die Ankunft des Frühlings:

Nam dolus, et caedes, et vis cum nocte recessit,  
 Neve giganteum Dî timuere scelus.

Und in der *Messiade* heißt es von besonders grossen Sünden: (Ges. V. B. 305.)

————— "Sie giengen  
 Aufgethürmet in Riesengestalten, und näher dem Donner."

[B. 945.] "und die Nacht . . . noch schwärzer machen." — So läßt *Lucian* die nächtliche Lampe einen Bösewicht anklagen, daß er ihr Licht auf alle Art und Weise befleckt habe; τὸ φῶς μὲν πάντα τρόπον κατεμύλαινε. *Catapl.*

[B. 948, 49.] "Der Geiz verscharrt . . . welcher den Maulwurf belauert," — *Masenius* sagt in seiner *Sarcotis* vom Geize:

Abdita rimatur terrae, fodicatque trementem  
 Unguibus, ac lemures inter talpasque fenescit,  
 Farciat ut loculos, &c.

[B. 950-53.] "Ist erwachen schandbare Verräthereyen und Verschwörungen; &c." — Da in *Shakespears* *Jul. Cäsar* die



Und dennoch weiß der verwägne Mensch den huldreichen Endzweck der Natur so zu zernichten, daß er ihr heiliges Grauen, (diesen Wächter, der ihn vor dem Bösen bewahren soll,) zu seinem Schirme, zu seiner Versuchung zu mehr als gemeiner Bosheit macht, und die Absicht der himmlischen Kunst ganz umkehrt. Die zitternden Sterne sehen gigantische Sünden, so ihr Haupt am Tage verbergen, mit frech erhobner Stirne durch die Finsterniß herumerschreiten, und die Nacht durch ihre Missethaten noch schwärzer machen. Raubsucht und Mord, so in ihrer Höhle schlummern, bis die Schatten herabsinken, gehen ißt mit einander auf Beute aus. Der Geiz verscharrt seinen Schatz; und der Dieb, welcher den Maulwurf belauert, macht ihn, vor Ankunft des Morgens, zum halben Bettler. Ißt erwachen schandbare Verrätherereyen, und Verschwö-

die Zusammenverschwornen, in ihren Mantel gehüllt, zum Brutus kommen, so ruft dieser aus: „O Verschwörung! schämst du dich, deine fürchterliche Stirn bey Nacht zu zeigen, wann das Böse am kühnsten ist?“

O Conspiracy!

Sham'lt thou to shew thy dang'rous brow by night,  
When evils are most free? — — —

Ebender selbe grosse Dichter hat in seinem R. Richard II. eine Beschreibung, die neben der gegenwärtigen zu stehen verdient. „Wann das forschende Auge des Himmels hinter dem Erdfreife verborgen ist, und die untere Welt erleuchtet; alsdann streifen Diebe und Räuber ungesehen in Mord und Blutvergießen umher. Sobald es aber unter diesem Erdball hervor die stolzen Gipfel der östlichen Fichten bestrahlet, und sein Licht durch jeden Winkel der Bosheit schießt; alsdann stehen Mord, Verrätheren, und alle abscheuliche Sünden, da ihnen der Mantel der Nacht von den Schultern gerissen ist, nackend und bloß, und erzittern vor sich selbst.“

— When the searching eye of heav'n is hid  
Behind the globe, and lights the lower world;  
Then thieves and robbers range, abroad unseen,



And, muffling up their Horrors from the Moon,  
 Havock and Devastation they prepare,  
 And Kingdoms tott'ring in the Field of Blood,  
 Now Sons of Riot in Mid-Revel rage.  
 What shall I do? — Suppress it? or proclaim? — 955  
 Why *sleeps* the Thunder? Now, LORENZO! now,  
 His best Friend's Couch the rank Adulterer  
 Ascends secure; and laughs at Gods and Men.  
 Prepost'rous Madmen, void of Fear or Shame,  
 Lay their Crimes bare to these chaste Eyes of Heaven; 960  
 Yet shrink, and shudder, at a Mortal's Sight.  
 Were Moon, and Stars, for Villains *only* made?  
 To *guide*, yet *screen* them, with tenebrious Light?  
 No; they were made to fashion the Sublime  
 Of human Hearts, and *wiser* make the *Wise*. 965  
 Those

In murders, and in outrage bloody here.  
 But when from under this terrestrial ball  
 He fires the proud tops of the eastern pines,  
 And darts his light through ev'ry guilty hole;  
 Then murders, treasons, and detested sins,  
 The cloak of night being pluck'd from off their backs,  
 Stand bare and naked, trembling at themselves.

[B. 959, 60.] “Unfönnige Thoren, = = vor diesen keuschen Augen des Himmels;” — *Juvenal*. Sat. VIII. v. 144. sqq.

Nocte quidem; sed luna videt, sed sidera testes  
 Intendunt oculos. — — — —

In den orphischen Hymnen findet man ἀστεροματων ὀφθαλμοί  
 “die sternäugige Dunkelheit.” (H. XXXIII.) Und Milton  
 sagt nach dem Spenser: — Heav'n wakes with all his eyes;  
 “der Himmel wacht mit allen seinen Augen.” (P. L. V. 44.)

[B. 942 = 61.]



Verschwürungen; und bereiten in der Dunkelheit, worin sie ihre Gräuel vor dem Monde verhüllen, Zerstörung, und Verderben, und den Umsturz von Königreichen, welche bald im Blutfelde zu Boden fallen sollen. Iho toben die Söhne der Schwelgerey mitten in ihrer wilden Lust. Was soll ich thun? — Soll ich es unterdrücken? oder ausbrechen lassen? — Warum schläft der Donner? Iht, Lorenzo! iht besteigt der unzüchtige Ehebrecher in sorgloser Sicherheit das Lager seines besten Freundes; und lacht über Götter und Menschen. Unsinnige Thoren, die keine Furcht oder Schaam kennen, entblößen ihre Frevel vor diesen feuerschen Augen des Himmels; und beben und fliehen doch vor dem Anblick eines Sterblichen. Wie? wurden Mond und Sterne nur für Bösewichter geschaffen? um sie, durch ihr dunkles Licht, zu leiten, und doch auch zu verstecken? Nein; sie wurden geschaffen, um das Erhabne menschlicher Herzen auszubilden, und die Weisen noch weiser zu machen.

Es

[B. 942=61.] Young hat hier vermuthlich an folgende Stelle im B. Job, (C. XXIV, 14. u. f.) gedacht: "Wenn der Tag anbricht, stehet auf der Mörder, und erwürgt den Armen und Dürftigen; und des Nachts ist er wie ein Dieb. Das Auge des Ehebrechers hat Licht auf das Dunkel, und spricht: Mich siehet kein Auge; und verdeckt sein Antlitz. Im Finstern bricht er zu Häusern ein; = = = sie scheuen das Licht. Denn wo ihnen der Morgen kömmt, ist's ihnen wie eine Finsterniß; denn er fühlet das Schrecken der Finsterniß." — Die letzten Worte lauten nach der englischen Uebersetzung also: "Denn der Morgen ist ihnen wie der Schatten des Todes; wenn einer sie kennt, so sind sie in den Schrecken des Schattens des Todes."

[B. 962.] Wie? wurden Mond und Sterne = = = geschaffen? — Wenn Jovs, bey Lucian, die vielen Geschäfte der Götter erzählet, so sagt er vom Mond, daß er gar keine Ruhe habe, weil er den Nachtschwärmern leuchten müsse. (Ἡ σελήνη δὲ ἀγρυπνῶς καὶ αὐτὴ περιέρχεται, φαίνουσα τοῖς κωμάζουσι, καὶ τοῖς ἀνθρώποις ἀπὸ τῶν δειπνῶν ἐπανίστι. Bis accus.



Those Ends were answer'd once; when Mortals liv'd  
 Of Stronger Wing, of Aquiline Ascent  
 In Theory Sublime. O how unlike  
 Those Vermin of the Night, this Moment fung,  
 Who crawl on *Earth*, and on her Venom feed! 970  
 Those antient Sages, *Human* Stars! They met  
 Their Brothers of the *Skies*, at Midnight Hour;  
 Their Counsel ask'd; and, what they ask'd, *obey'd*.  
 The *Stagirite*, and PLATO, He who drank  
 The poison'd Bowl, and He of *Tusculum*, 975  
 With Him of *Corduba* (immortal Names!)  
 In these unbounded, and *Elysian* Walks,  
 An Area fit for GODS, and Godlike Men,  
 They took their nightly Round, thro' radiant Paths  
 By *Seraphs* trod; instructed, chiefly, thus, 980  
 To tread in Their bright Footsteps here Below;  
 To walk in Worth still brighter than the Skies.  
*There*, they contracted their Contempt of *Earth*;  
 Of Hopes eternal kindled, *There*, the Fire;  
*There*, as in near Approach, they glow'd, and grew 985  
 (Great Visitants!) more intimate with GOD,  
 More

[B. 974, 75.] "der, welcher den Giftbrecher trank," — S. in der V. Nacht, B. 186 = 98.

[B. 976.] "nebst dem von Corduba," — S. die Anmerk. zu B. 631 = 33. oben.

[B. 977-79.] "diese durchwandeln jene gränzenlosen etc." — Dum oculi mei ab illo spectaculo, cujus infatiabiles sunt, non abducantur, dum mihi lunam solemque intueri liceat, dum caeteris inhaerere sideribus, dum ortus eorum, occasus, intervalaque, et causas investigare velocius meandi, vel tardius, spectare tot per noctem stellas micantes, . . . dum cum his sim, et coelestibus, qua homini fas est, immiscear; dum animum, ad cognatarum rerum conspectum tendentem, in sublimi semper habeam: quantum refert mea, quid calcem? *Sen. Consol. ad Helv. C. IX.*



Es war eine Zeit, da diese grossen Absichten erfüllt wurden; da Menschen lebten, die sich mit starken Adlerflügeln in erhabnen Erkenntnissen emporschwungen. O wie sehr ungleich ist ihnen jenes Ungeziefer der Nacht, wovon ich erst sang, das auf der Erde kriecht, und sich von ihrem Gifte nährt! Jene alten Weisen, jene Menschen-Sterne gesellten sich, in der Mitternachtstunde, zu ihren Brüdern am Himmel; fragten sie um Rath; und gehorchten ihren Vorschriften. Plato, und der Stagyrer, der, welcher den Giftbecher trank, und der von Tusculum, nebst dem von Corduba, (unsterbliche Namen!) diese durchwandelten jene gränzenlosen und elyseischen Auen, ein für Götter und göttliche Menschen anständiges Lustgefilde, auf stralenden, von Seraphim betretenen Wegen; und lernten vornehmlich dadurch, auch hienieden in ihre herrlichen Fußstapfen treten, und in Vollkommenheiten wandeln, deren Glanz den schimmernden Himmel übertraf. Dort erwarben sie sich ihre Verachtung der Erde; dort entzündeten sie das Feuer ewiger Hoffnungen; dort glühten die grossen Fremdlinge, indem sie der GOTTHeit näher kamen, und wurden mit Ihr vertrauter, den Menschen theurer, und sich

[B. 983.] "Dort erwarben sie sich ihre Verachtung der Erde;"  
S. die Anm. zu B. 601 = 7.

[B. 986.] "die grossen Fremdlinge," — Great visitants; ein Ausdruck Miltons, der den Erzengel Michael, da er unsre Stammältern im Paradiese besucht, the great visitant nennt. (*Par. Lost*, XI, 225.)

[Ebendas.] "und wurden mit Ihr (der Gottheit) vertrauter," —  
Virtus enim, quam affectamus, magnifica est. non quia per se beatum est, malo caruisse, sed quia animum laxat, ac praeparat ad cognitionem coelestium, dignumque efficit, qui in consortium dei veniat. Tunc consummatum habet plenumque bonum sortis humanae, cum calcato omni malo, petit altum, et in interiorem naturae finem venit. *Sen. Nat. Qu. Lib. I. Praef.*



More worth to *Men*, more joyous to *Themselves*.  
 Thro' *various Virtues*, they, with Ardor, ran  
 The *Zodiac* of their learn'd, illustrious Lives.

In *Christian* Hearts, O for a *Pagan* Zeal! 990  
 A *needful*, but *opprobrious* Pray'r! As much  
 Our *Ardor* Less, as Greater is our *Light*.  
 How monstrous This in *Morals*! Scarce more strange  
 Would this *Phænomenon* in Nature strike,  
 A *Sun*, that froze us, or a *Star*, that warm'd. 995

What taught these Heroes of the Moral World?  
 To These thou giv'st thy *Praise*, give *Credit* too.  
 These Doctors ne'er were pension'd to deceive thee;  
 And *Pagan* Tutors are thy Taste. — They taught,  
 That, Narrow Views betray to Misery: 1000  
 That, Wise it is to comprehend the Whole:  
 That, *Virtue* rose from *Nature*, ponder'd well,  
 The single Base of *Virtue* built to Heaven:

That,

[B. 983-87.] “Dort erwerben sie sich &c.” — Quo tandem igitur gaudio affici necesse est sapientis animum, cum his habitantem pernoctantemque curis, cum totius mundi motus conversionesque perspexerit, sideraque viderit innumerabilia coelo inhaerentia &c. — Horum nimirum adspectus impulit illos veteres, et admonuit, ut plura quaererent. — Haec tractanti animo, et noctes et dies cogitanti, existit illa a deo Delphis praecepta cognitio, ut ipsa se mens agnoscat, conjunctamque cum divina mente se sentiat, ex quo insatiabili gaudio completur. ipsa enim cogitatio de vi et natura deorum, studium incendit illius aeternitatis imitandae, neque se in brevitate vitae collocatum putat, cum rerum causas alias ex aliis aptas et necessitate nexas videt. . . . Haec ille intuens atque suspiciens, vel potius omnes partes orasque circumspiciens, quanta rursus animi tranquillitate humana et ceteriora considerat! Hinc illa cognitio virtutis existit &c. Cic. Tusc. Quaest. V. 24. sq.



sich selbst angenehmer. Also vollendeten sie, mit brennender Hitze, durch den Kreis von mancherley Tugenden, den Sonnenlauf ihres weisen und glorreichen Lebens.

O möchte doch christliche Herzen ein heidnischer Eifer entflammen! Ein nöthiges, aber schimpfliches Gebet! Unsere Hitze ist so viel geringer, als unser Licht grösser ist. Welch ein widernatürliches Phänomenon ist dieses in den Sitten! Kaum würde uns diese Erscheinung in der Natur seltsamer seyn; eine Sonne, die uns vor Frost erstarren liesse, oder ein Stern, der uns erwärmte.

Was lehrten uns diese Helden der moralischen Welt? Gieb doch denen, welchen du dein Lob giebst, auch deinen Glauben. Diese Lehrer sind ja nie besoldet worden, dich zu betrügen; und heidnische Lehrmeister sind nach deinem Geschmacke. — Sie lehrten, daß eingeschränkte Absichten uns zum Elende verleiten: Daß es weise sey, das Ganze zu fassen: Daß die Natur, wenn man sie recht betrachtet, die einzige Grundfeste der Tugend sey, von welcher diese zum Himmel emporsteigt: Daß GOTT und die Natur

K 2

unsre

[B. 1002.] "Daß die Natur, . . . die einzige Grundfeste der Tugend sey, " — Daher wurde die Naturkunde von den Stoikern angepriesen; propterea quod qui convenienter naturae victurus sit, ei proficiscendum est ab omni mundo et ab ejus procuratione. nec vero potest quisquam de bonis et malis vere judicare, nisi omni cognita ratione naturae, et vitae etiam deorum. . . Nec vero pietas adversus deos, nec quanta his gratia debeatur, sine explicatione naturae intelligi potest. Cic. Fin. III. 22. — Und Cicero selbst nennt darum die Weisheit — rerum divinarum et humanarum scientiam, cognitionemque, quae cujusque rei causa sit. ex quo efficitur, ut divina imitetur, humana omnia inferiora virtute ducat. Tuscul. Quaest. IV. 26. Man sehe auch die Stelle, die in der Anm. zum 797. B. der VI. N. aus demselben angeführt ist.



*That, GOD, and Nature, our Attention claim:*  
*That, Nature is the Glas reflecting GOD,* 1009  
*As, by the Sea, reflected is the Sun,*  
*Too glorious to be gaz'd on in his Sphere:*  
*That, Mind immortal loves immortal Aims:*  
*That, boundless Mind affects a boundless Space:*  
*That, Vast Surveys, and the Sublime of Things,* 1010  
*The Soul assimilate, and make her Great:*  
*That, therefore, Heav'n her Glories, as a Fund*  
*Of Inspiration, thus spreads out to Man.*  
*Such are their Doctrines; Such the Night inspir'd.*

And what more true? What Truth of greater Weight? 1015  
 The Soul of Man was made to walk the Skies;  
 Delight-

[B. 1005. 7.] "Daß die Natur der Spiegel sey, 2c." — In dem Socrates, bey dem Xenophon, (Memorab. IV. 3.) beweist, daß Gott nur in seinen Werken gesehen werden könne, so braucht er unter andern auch dieses Gleichniß: "Bedenke, daß selbst die Sonne, die doch allen Menschen ganz sichtbar zu seyn scheint, uns nicht verstattet, sie genau zu betrachten; sondern dem, der sich ohne Scheu sie anzusehen wagt, das Gesicht raubt." (Εννέει δ', ὅτι καὶ ὁ πᾶσι φανερός δοκῶν εἶναι ἥλιος, ἔκ ἐπιτρέπει τοῖς ἀνθρώποις αὐτὸν ἀκριβῶς δεῖν, ἀλλ' ἐάν τις αὐτὸν ἀναιδῶς ἐνχειρῇ θεᾶσθαι, τὴν ὄψιν ἀφαιρεῖται.) — Diese Stelle hat vermuthlich auch Minucius Felix bey folgenden Worten im Ciane gehabt: In sole adeo, qui videndi omnibus causa est, videre non possumus: radiis acies submovetur: obtutus intuentis hebetatur; et, si diutius inspicias, omnis visus exstinguitur. Quid? ipsum solis artificem, illum luminis fontem possis sustinere &c. Octav. C. XXXII. — Und Vida in seinem Hymnus auf Gott:

Ac veluti siquis solis, lunaeve labores  
 Deficiente velit paulatim cernere luce,  
 Non ille arrectos extollat ad aethera vultus,  
 Verum aut subjectis coelum speculetur in undis, &c.



unsre Aufmerksamkeit fordern: Daß die Natur der Spiegel sey, in welchem wir das Bild G D I Les erblicken, gleichwie aus dem Meere das Bild der Sonne zurückstrahlt, die zu herrlich ist, in ihrer Sphäre angeschaut zu werden: Daß ein ewiger Geist auch ewige Zwecke liebe: Daß ein gränzenloser Geist nach einem gränzenlosen Raume strebe: Daß weite Aussichten und das Erhabne der Dinge die Seele sich ähnlich bilden, und sie groß machen: Daß darum der Himmel seine Herrlichkeiten, als einen Schaß von Begeisterung, vor dem Menschen so ausbreite. Dieß waren ihre Lehren; und solche Lehren gab ihnen die Nacht ein.

Und was ist auch wahrer? Welche Wahrheit ist von größerm Gewichte? Ja, die Seele des Menschen ward geschaffen, den gestirnten Himmel durchzumwandeln; diesen

K 3

anmuthi-

Sic nobis altum spectantibus ora tueri

Fas nunquam tua, nec veram prope cernere formam

Infirmi nequeunt humani luminis orbes.

Quidquid habet tellus, mare, coelum, quidquid et aether

Latipatens, opus omne tuum: quodcumque videmus,

Sentimusve, tuum est: nobis haec reddit imago

Plurima te in speculo, liquidisque tuemur in undis.

[B. 1008, 9.] "Daß ein ewiger Geist = = = Daß ein gränzenloser Geist &c." — Dic potius, quam naturale sit, in immensum mentem suam extendere. Magna et generosa res est humanus animus: nullos sibi poni nisi communes et cum deo terminos patitur. Primum, humilem non accipit patriam: Ephesum aut Alexandriam, aut si quod est etiamnum frequentius incolis, latius tectis solum. Illi patria est, quodcumque suprema et universa circuitu suo cingit: hoc omne convexum, &c. — Deinde, arctam aetatem sibi dari non finit. Omnes, inquit, anni mei sunt. &c. Sen. Ep. CII.

[B. 1010, 11.] "Daß weite Aussichten = = = die Seele sich ähnlich bilden, &c." — Von dergleichen Betrachtungen sagt Seneca: Levant animum, et ad ipsarum, quas tractant, rerum magnitudinem attollunt. Ep. CXVII.



Delightful Outlet of her Prison *Here!*

*There*, disincumber'd from her Chains, the Ties  
Of Toys terrestrial, she can rove at large;

*There*, freely can respire, dilate, extend, 1020  
In full Proportion let loose all her Powers;  
And, *undeluded*, grasp at something Great.

Nor, as a Stranger, does she wander There;  
But, wonderful Herself, thro' Wonders strays;  
Contemplating *their* Grandeur, finds *her own*; 1025

Dives deep in their Oeconomy divine,  
Sits high in Judgment on their various Laws,  
And, like a Master, judges not amiss.

Hence greatly pleas'd, and justly proud, the Soul  
Grows conscious of her Birth celestial; breathes 1030

More Life, more Vigour, in her native Air;  
And feels herself *at home* among the Stars;  
And, feeling, emulates her Country's Praise.

What

[B. 1016: 20.] "die Seele des Menschen :: :: dort kann sie ungehindert athmen, &c." — Nach dem Seneca: Nam corpus hoc, animi pondus ac poena est: premente illo urgetur, in vinculis est, nisi accessit philosophia: et illum respirare rerum naturae spectaculo iussit, et a terrenis dimisit ad divina. Haec libertas ejus est, haec evagatio: subducit interim se custodiae, in qua tenetur, et coelo reficitur. . . . Animus in hoc tristi et obscuro domicilio clusus, quoties potest, apertum petit, et in rerum naturae contemplatione requiescit. Ep. LXV.

[B. 1024.] "sondern, selbst wunderbar, Wunder durchfliegt;" — Animus contemplator, admiratorque mundi, pars ejus magnificentissima. Sen. Consol. ad Helv. C. VIII. — Quidni juvaret vagari inter tam late sparsa miracula? Id. Ep. XC.

[B. 1026: 28.] "dieser erhabne Geist dringt in ihre göttliche &c." — Haller, über Bern. Uebergl. und Ungl.

"Ein Newton übersteigt das Ziel erschaffner Geister,  
Findt die Natur im Werk, und scheint des Weltbaus Meister;  
Er



anmuthigen Lustgang, der ihr in ihrem Kerker hienieden offen steht! Dort kann sie, unbeschwert von ihren Ketten, von den Banden des irdischen Lands entfesselt, nach ihrem Gefallen umherschweifen; dort kann sie ungehindert athmen, sich ausdehnen, allen ihren Kräften freyen Lauf lassen; und, ungetäuscht, nach grossen Dingen streben. Dieser Geist, welcher dort nicht, als ein Fremdling, herumirrt; sondern, selbst wunderbar, Wunder durchfliegt; und, indem er ihre Hoheit betrachtet, seine eigne findet; dieser erhabne Geist dringt in ihre göttliche Einrichtung tief ein, beurtheilt, als Richter, ihre mannichfaltigen Geseze, und urtheilt, gleich einem Meister, nicht unrecht. Daher wird die Seele, mit dem größten Vergnügen, mit dem edelsten Stolze, sich ihrer himmlischen Abkunft bewußt; sie athmet in ihrer angebohrnen Luft mehr Stärke, mehr Leben; und fühlt, daß sie unter den Sternen daheim sey; und dieses Gefühl ermuntert sie, dem Ruhme ihres Vaterlandes nachzueifern.

K 4

Wie

Er wiegt die innre Kraft, die sich in Körpern regt,  
Den einen sinken macht, und den im Kreis bewegt,  
Und schlägt die Tafeln auf der ewigen Geseze,  
Die Gott einmal gemacht, daß er sie nie verleze.“

[B. 1029. 32.] “Daher wird die Seele, . . . daß sie unter den Sternen daheim sey;” — *Sursum ingentia spatia sunt, in quorum possessionem animus admittitur. . . . Cum illa tetigit, alitur, crescit: ac, velut vinculis liberatus, in originem redit. Et hoc habet argumentum divinitatis suae, quod illum divina delectant: nec ut alienis interest, sed ut suis. Sen. Nat. Quaest. Lib. I. Praef.*

Aristoteles fängt sein Buch von dem Weltgebäude mit ähnlichen Gedanken an. Nachdem er gesagt, daß die vornehmste Würde der Philosophie darinn bestehe, daß sie sich zur Betrachtung des Wesens der Dinge erhebe, so fährt er fort: “Obgleich die meisten Menschen sich durch die Höhe und Grösse derselben haben abschrecken lassen; so hat doch sie sich  
vor



What call we, then, the Firmament, LORENZO! —  
 As *Earth* the Body, since, the *Skies* sustain 1035  
 The Soul with Food, that gives immortal Life,  
 Call it, The noble Pasture of the *Mind*;  
 Which there expatiates, strengthens, and exults,  
 And riots thro' the Luxuries of Thought.  
 Call it, The Garden of the DEITY, 1040  
 Blossom'd with Stars, redundant in the Growth  
 Of

vor diesem Unternehmen nicht gescheuet, noch sich der herrlich-  
 sten Erkenntniß unwürdig gehalten, sondern vielmehr geglaubt,  
 daß sie mit ihr selbst am nächsten verwandt, und ihr am mei-  
 sten anständig sey. Denn, da der Leib sich nicht von der Erde  
 zum Himmel aufschwingen, und jene entlegnen Gegenden  
 durchforschen konnte: So hat die Seele, durch Hülfe der Philo-  
 sophie, und unter Anführung des Verstandes, einen beque-  
 men Weg entdeckt und die Reise dahin angetreten; sie hat  
 Wesen, die, in Ansehung ihres Orts, am weitesten von einan-  
 der entfernt sind, in ihren Gedanken vereinigt, und sie, wegen  
 ihrer Verwandtschaft mit ihnen, ohne viele Mühe erkannt; sie  
 hat mit dem göttlichen Auge des Geistes die göttlichen Dinge  
 gefaßt, und darauf den Menschen verkündigt. „ (καὶ τῶν ἄλλων

ταύτης (τῆς τῶν ὄντων θείας) ἀποσάντων, διὰ τὸ ὕψος καὶ τὸ μέγεθος,  
 αὕτη (ἡ φιλοσοφία) τὸ πρᾶγμα ἔκ ἑδείκεν, οὐδ' αὐτὴν τῶν καλλίστων  
 ἀπηξίωσεν, ἀλλὰ καὶ συγγενεσάτην ἑαυτῇ, καὶ μάλιστα πρέπυσαν ἐνόμι-  
 σεν εἶναι τὴν ἐκείνων μάθησιν· ἐπειδὴ γὰρ ἔκ οἴον τε ἦν τῷ σώματι εἰς  
 τὸν ἑράνιον ἀφικέσθαι τόπον, καὶ τὴν γῆν ἐκλιπόντα, τὸν ἑράνιον ἐκείνου  
 χώρον κατοπεύσαι, . . . ἡ γὰρ ψυχὴ διὰ φιλοσοφίας λαβῆσα ἡγεμόνα  
 τοῦ νοῦ, ἐπεραιώθη καὶ ἐξεδήμησεν, ἀκοπιάτον τινα ὁδὸν εὗρεσα, καὶ τὰ  
 πλεῖστον ἀλλήλων ἀφεσώτα τοῖς τόποις, τῇ διανοίᾳ συνεφρόνησε, ῥαδίως  
 εἶμαι τὰ συγγενῇ γνωρίσασα, καὶ θεῖω ὁμματι τὰ θεῖα καταλαβῆσαι  
 τοῖς τε ἀνθρώποις προφητεύουσα.) — Anaxagoras, der seine Va-  
 terstadt verließ, um desto ruhiger der Sternkunde obzuliegen,  
 nannte den Himmel sein Vaterland. (S. Diogen. Laert.  
 B. II. C. 3. §. 2.)

Unter den Zügen, womit Pope, im Windsor-forest, die Be-  
 schäftigungen eines einsamen Weisen beschreibt, sind auch  
 diese: „Er betrachtet den Himmel mit mehr als sterblichen  
 Augen, und heißt seine freye Seele dort umherschweifen, mit-  
 ten unter ihren verwandten Sternen vertraulich herumwan-  
 deln,



Wie wollen wir also das Firmament benennen, o Lorenzo? — Da, wie die Erde den Leib, der Himmel die Seele mit Speise unterhält; mit einer Speise, die ihr ein unsterbliches Leben verleiht: So nenn es die edle Weide der Seele; welche dort weit umherschweift, und Muth und Kräfte sammelt, und in allen Wollüsten des Geistes schwelgt. Nenn es den Garten der GOTTHeit, welcher, mit Sternen beblümt, einen Ueberfluß von ambrosischen

K 5

Früch-

deln, die herrliche Gegend überschauen, und ihre Heimath erkennen.,

He looks on heav'n with more than mortal eyes,  
Bids his free soul expatiate in the skies,  
Amid her kindred stars familiar roam,  
Survey the region, and confess her home.

Man sehe auch des Boethius Consol. Phil. L. IV. Metr. I. und Alfenside's Pleas. of Imag. B. I. v. 183. fqq.

[B. 1035. 39.] "Da, wie die Erde den Leib, — So nenn es die edle Weide der Seele; u., — Est . . . animorum ingeniorumque naturale quoddam quasi pabulum consideratio contemplatioque naturae: erigimur; altiores fieri videmur; humana despiciamus: cogitantesque supera atque coelestia, haec nostra, ut exigua et minima, contemnimus. Cic. Acad. IV. 41.

[B. 1040.] "den Garten der Gottheit, — Ein Ausdruck, der in der heil. Schrift bey andern Gelegenheiten gebraucht wird. S. Ezech. XXVIII, 13. XXXI, 8. 9.

[B. 1041.] "mit Sternen beblümt, — So heißt es, bey Milton, (Par. Lost, VII, 358.) von Gott, daß er den Himmel mit Sternen dicht, wie ein Feld, besäet habe.

And sow'd with stars the heav'n thick as a field.

Und Richardson führt dabey eine Stelle aus dem Momilius an, wo Milton für conferta besser conferta gelesen zu haben scheint.

Tunc conferta licet coeli fulgentia templa  
Cernere feminibus densis, totisque micare  
Floribus. — — — — —

Eben so sagt Lactantius, Div. Inst. VI. 20. — Hoc pulcherrimum opus, intermicantibus astrorum luminibus tamquam floribus



Of Fruit ambrosial; *moral* Fruit to Man.

*Call it*, The Breast-plate of the true High-Priest,

Ardent with Gems oracular, that give,

In Points of highest Moment, right Response; 1045

And ill neglected, if we prize our Peace.

Thus, have we found a *true* Astrology;

Thus, have we found a new, and noble Sense,

In which *alone* Stars govern human Fates.

O that the *Stars* (as some have feign'd) let fall 1050

Bloodshed, and Havock, on embattled Realms,

And rescu'd *Monarchs* from so black a Guilt!

BOURBON! this Wish how gen'rous in a Foe!

Wouldst thou be Great, wouldst thou become a God,

And stick thy deathless Name among the Stars, 1055

For mighty Conquests on a Needle's Point?

Instead

floribus adornatum. — Cowley nennt sie gleichfalls „die Blumen des Himmels,“ the flowers of heaven. (Vol. II. p. 682.) — Unter unsern Poeten braucht Wieland dieselbige Metaphor in dem Ged. von der Natur, B. IV.

— — — „Wenn wir in jenen Auen

Den blendendhellen Glanz der Himmelsblumen schauen,“

Und in der Ode auf die Geb. des Erlösers:

— „Oh noch sein (Gottes) Wort die Wüsten des Undings  
Mit Welten beblümt.“

[B. 1041, 42.] „mit Sternen beblümt, &c.“ — Sir Thom. Brown nennt sie „die Blumen der Natur, aus welchen wir Erkenntniß Gottes saugen sollten.“ *Rel. Med.* §. 5.

[B. 1043.] „das Brustschild &c.“ — S. 2 B. Mos. XXVIII.

[B. 1044.] „von orakelreichen Edelsteinen schimmernd,“ — Auch vom Milton werden die Sterne, „die Edelsteine des Himmels,“ the gems of heaven, genannt (*P. L.* IV. 649). Und anderswo



Früchten trägt; von moralischen Früchten zum Genusse des Menschen. Nenn es das Brustbild des wahren Hohenpriesters, von orakelreichen Edelsteinen schimmernd, die uns auf die wichtigsten Fragen zuverlässige Antwort ertheilen; und deren Rath wir ja nicht verschmähen müssen, wofern uns unsere Ruhe theuer ist.

Siehe, so haben wir eine wahre Sterndeuterkunst entdeckt; so haben wir einen neuen und edeln Sinn gefunden, in welchem allein die Sterne des Menschen Schicksal regieren. O möchten doch die Sterne, (wie einige geträumt haben,) auf kriegende Königreiche Verderben und Blutvergiessen herabschütten, und Monarchen von der Schuld einer so schwarzen Bosheit befreien! O Bourbon! wie großmüthig ist nicht dieser Wunsch von einem Feinde! Willst du groß seyn, willst du ein Gott werden, und deinen unsterblichen Namen den Sternen zugesellen, wegen gewaltiger Eroberungen auf einer Nadelspiße? Anstatt für  
Fremd-

anderstwo braucht er von Aarons Brustschilde den Ausdruck, *oraculous gems.* (S. *Par. Reg.* III, 14. nebst Dr. Newtons Anmerkung.)

[B. 1054-56.] „Willst du groß seyn, = = = Eroberungen auf einer Nadelspiße?“ — Seneca läßt die Seele des Weisen, wenn sie sich zu den Sternen emporgeschwungen, auf die Erde hinabschauen, und zu sich selbst sagen: *Hoc est illud punctum, quod inter tot gentes ferro et igni dividitur? O quam ridiculi sunt mortalium termini! &c.* — *Punctum est istud, in quo navigatis, in quo bellatis, in quo regna disponitis: minima, etiam cum illis utrimque oceanus occurrit.* *Nat. Quaest.* L. I. Praef. — „Wornach trachtete Nebucadnezar, wornach trachten alle seine Nachfolger im Ehrgeiz? Nach kleinen Dingen. Laßt uns nur einmal unser Auge von dem allerprächtigen Aufzuge oder Triumphe zum Firmament emporkehren: Und sogleich ist das, was groß war, klein; der Pomp, der uns erst geblendet, ist unsichtbar.“ Young's W. des menschl. Lebens. — In einem solchen Lichte läßt Annibal Caro in einem vortrefflichen Sonnette,



Instead of forging Chains for *Foreigners*,  
*Bastile* thy *Tutor*: Grandeur All thy Aim?  
 As yet thou know'st not what it is: How Great,  
 How Glorious, *then*, appears the *Mind* of Man, 1060  
 When in it All the Stars, and Planets, roll!  
 And what it *seems*, it is: *Great* Objects make  
*Great* Minds, enlarging as their Views enlarge;  
*Those* still more Godlike, as *These* more Divine.

And *more* divine than *These*, thou canst not see. 1065  
 Dazzled, o'erpow'r'd, with the delicious Draught

Of

Sonnette, (welches auch in dem II. Bande von Meins  
 hards schönen Versuchen über die ital. Dichter zu finden  
 ist,) den Kaiser Carl V. vom Himmel herab, die Erde anse-  
 hen. — S. auch unten B. 1236, 37.

[B. 1058, 59.] "Ist die Hoheit = = was Hoheit sey." — O quam  
 ignorant homines cupidi gloriae, quid illa sit, aut quemadmo-  
 dum petenda! Sen. Ep. XCV. — Alexander Macedonum rex  
 discere geometriam infelix coeperat, sciturus quam pusilla terra  
 esset, ex qua minimum occupaverat. Ita dico, infelix ob hoc,  
 quod intelligere debebat, falsum se gerere cognomen. Id.  
 Ep. XCI. — Und in eben desselben I. B. de Benef. C. 13. heißt  
 Alexander, homo gloriae deditus, cujus nec naturam nec mo-  
 dum noverat.

[B. 1053 : 61.] = = "wann in ihr alle die Sterne und Planeten  
 rollen!" — "Wie alle Theile und Zweige der Philosophie, oder  
 der speculativischen Erkenntniß, in dieser Absicht nützlich sind;  
 so ist die Astronomie insbesondre geschickt, einen kleinen und  
 engen Geist zu erweitern. = = Es wäre zu wünschen, daß ein  
 gewisser Prinz, (Ludwig XIV.) der das Studium derselben  
 bey seinen Unterthanen sehr befördert hat, sie selbst gelernt  
 hätte. Diese hätte ihm zeigen können, was für ein niedriger  
 Ehrgeiz derjenige war, der sich auf einen kleinen Theil dessen  
 einschränkte, was in Absicht auf den Theil des Weltgebäudes,  
 den wir übersehen können, selbst nur ein Punkt ist." Guar-  
 dian, im 70. St. — Opitz sagt in seinem Versuch:

"Alsdann



Fremdlinge Ketten zu schmieden, wirf deinen Lehrmeister in den Kerker. Ist die Hoheit dein einziger Endzweck? Du weißt ja noch nicht, was Hoheit sey. Wie groß, wie glorreich erscheint alsdann die Seele des Menschen, wann in ihr alle Sterne und Planeten rollen! Und was sie zu seyn scheint, das ist sie auch: Große Gegenstände bilden grosse Seelen; unser Geist erweitert sich, so wie sich seine Aussichten erweitern; je göttlicher diese sind, desto göttlicher wird auch jener.

Und wo kannst du wohl eine Aussicht finden, welche göttlicher wäre, als die, so du hier siehst? Geblendet, überwältigt von allen den süßen Strömen, womit ihn jene Licht-

„Alsdann kann erst ein Mensch sich einen Menschen nennen,  
Wenn seine Lust ihn trägt, was über uns, zu kennen,  
Steigt eifersvoll empor, und bringt sich in die Schooß  
Und Gründe der Natur: da geht sein Herze los,  
Lacht von den Sternen her der Zimmer, die wir bauen,  
Des Goldes, welches wir tief aus der Erden hauen,  
Wie auch der Erden selbst.“ u. s. w.

Opitz hat hier und in den folgenden Versen offenbarlich die Stellen des Seneca nachgeahmt, die in den Anmerkungen zu B. 986. und zu B. 1054 = 56. zum Theil angeführt sind; ob er es gleich nicht, wie er sonst zu thun pflegt, angegeben hat.

[B. 1062 = 64.] „Große Gegenstände = = grosse Seelen; ic.“ — *Tractatu coelestium crescunt (mentes nostrae), trahuntque aliquid ex illo. Sen. Ep. LXXXVIII.* — „Die Seele des Menschen scheint sich nach der verschiedenen Natur ihrer Gegenstände zu richten; sie wird verengt und erniedrigt, wenn sie mit kleinen und niedrigen Dingen umgeht, und fühlt eine verhältnißmäßige Erweiterung, aus der Betrachtung grosser und erhabner Ideen.“ Guard. am angef. Orte. — S. auch unten B. 1381 = 85.

[B. 1066 = 68.] „Geblendet, überwältigt = = = taumelt mein berauschter Geist ic.“ — „Das Licht trinken,“ ist bey den Poeten eine gewöhnliche Redensart; gleichwie die Lateiner das, haurire oculis, selbst in der Prose brauchten. So sagt der unsrige anderswo, „die Sonne trinken, den Geist des goldnen Tages (oder,



Of miscellaneous Splendors, how I reel  
 From Thought to Thought, inebriate, without End!  
 An *Eden*, This! a PARADISE unlost!  
 I meet the DEITY in ev'ry View, 1070  
 And tremble at my Nakedness before Him!  
 O that I could but reach the *Tree of Life*!  
 For *Here* it grows, unguarded from our Taste;  
 No *Flaming Sword* denies our Entrance *Here*;  
 Would Man but gather, he might *live for ever*. 1075

LORENZO! much of *Moral* hast thou seen.  
 Of curious Arts art thou more fond? Then mark  
 The *Mathematic* Glories of the Skies,  
 In Number, Weight, and Measure, All ordain'd.  
 LORENZO's boasted Builders, *Chance*, and *Fate*, 1080  
 Are

(oder, Liches,) trinken., „Hieraus zieht er hier eine noch füh-  
 nere Metaphor, die seiner izzigen Begeisterung gemäß ist. (S.  
 die Anmerk. zum 682. V.) — Dante bedient sich ebendersel-  
 ben, da er von dem Gesange und Glanze des Paradieses ent-  
 zückt wird. (Canto XXVII. del Parad.)

Si che m' inebbriava il dolce canto.  
 Ciò, ch' io vedeva, mi sembrava un riso  
 Dell' universo: perchè mia ebbrezza  
 Entrava per l'udire e per lo viso.

Lucian drückt sich auf eine ähnliche Art aus, wenn er nur  
 von der prächtigen Verzierung eines Hauses redet. „Wer nur  
 über die Schwelle tritt, (sagt er,) der wird von der gehäuften  
 Schönheit überströmt; ἀθρόα τῷ κάλλει περιχυθεῖς. (De Domo.)

[V. 1069.] „ein unverlohrnes Paradies!., — Eine Anspie-  
 lung auf den bekannten Titel des miltonischen Gedichtes.

[V. 1070. u. f.] „Ueberall, wo ich hinsehe, u., — S. 1 Buch  
 Mos. III. — Cowley hat über diese herrliche Scene eine Ode  
 gemacht, die er the Ecstasy, oder, die Entzückung, nennt, weil  
 er darinn erdichtet, daß er von der Erde hinweggerückt, und  
 zu den Sternen emporgehoben werde. Indem er mitten unter  
 ihnen



Lichtquellen tranken, wie taumelt mein berauschter Geist unaufhörlich von Gedanken zu Gedanken! Dieses ist ein Eden! ein unverlohrnes Paradies! Ueberall, wo ich hinsehe, begegne ich der GÖTtheit, und zittere, daß ich vor ihr nackt erscheine! Ach, daß ich doch den Baum des Lebens erreichen könnte! Denn hier wächst er, unserm Genuß unverbotten; hier verwehrt uns kein flammendes Schwerdt den Eingang; wenn der Mensch nur seine Frucht sammeln wollte, so könnte er ewig leben.

Bisher hast du viel Moralisches gesehen, Lorenzo! Sind dir vielleicht die schönen Werke der Kunst angenehmer? Wohlan, so bemerke nun die mathematische Herrlichkeit des Himmels. Sieh, wie hier Alles mit Maaß, Zahl, und Gewicht geordnet ist. Des Lorenzo hochgepriesene Baumeister, der Zufall, und das Schicksal, mögen

ihnen schwebt, ruft er aus: „Wo bin ich nun? Engel und Gott sind hier. Ein unerschöpflicher Ocean von Vergnügen verschlingt meine Sinne.“

Where am I now? Angels and God is here;  
An unexhausted Ocean of Delight  
Swallows my Senses quite.

Der größte Theil der Ode aber ist mit so vielen kleinen witzigen Spielwerken angefüllt, daß sie weder ihres Titels würdig ist, noch Young's grossen Gemälden an die Seite gesetzt zu werden verdient.

[B. 1079.] „mit Maaß, Zahl und Gewicht geordnet“, — „Du, (Herr,) hast alles geordnet mit Maaß, Zahl, und Gewicht.“ B. der Weish. XI, 22. — Nec frustra in laudibus Dei dictum est: Omnia in mensura, et numero, et pondere disposuisti. Augustin. de Civ. Dei, XI. 30.

[B. 1080 = 83.] „der Zufall, und das Schicksal, u.“ — Nec haec intra vulgum dementia est, sapientiam quoque profectos contigit. Sunt qui putent, sibi ipsis animum esse, et quidem providum ac dispensantem singula, et sua, et aliena: hoc autem universum, in quo nos quoque sumus, expers esse consilii, et aut



Are left to finish his aëreal Towers;  
*Wisdom*, and *Choice*, their well-known Characters  
 Here deep impress; and claim it for their Own.  
 Tho' splendid All, no Splendor void of Use;  
*Use* rivals *Beauty*: *Art* contends with *Power*; 1085  
 No wanton Waste, amid effuse Expence;  
 The Great OECONOMIST adjusting All  
 To prudent Pomp, magnificently Wise.  
 How rich the Prospect! and for ever new!  
 And *newest* to the Man that views it *new*; 1090  
 For Newer still in Infinite succeeds.  
 Then, These aëreal Racers, O how swift!  
 How the Shaft loiters from the strongest String!  
*Spirit* Alone can distance the Career.

Orb

aut ferri temeritate quadam, aut natura nesciente, quid faciat.  
*Sen. Nat. Qu. Lib. I. Praef.*

[B. 1084, 85.] "Obgleich alles schimmert, = = = der Nutzen streitet mit der Schönheit, &c." — In plerisque rebus incredibiliter hoc natura est ipsa fabricata, . . . ut ea, quae maximam utilitatem in se continerent, eadem haberent plurimum vel dignitatis, vel saepe etiam venustatis. &c. *Cic. de Orat. III. 45.*

[B. 1089, 90.] "Wie herrlich ist dieser = = = am öftersten betrachtet;" — Circuitus solis, et lunae, reliquorumque siderum, quamquam etiam ad mundi cohaerentiam pertinent, tamen et spectaculum hominibus praebent: nulla est enim insatiabilior species, nulla pulcrior, et ad rationem sollertiamque praestantior. *Id. Nat. Deor. II. 62.*

[B. 1091, 94.] "Und o wie schnell = = = Nur der Geist allein ist fähig, &c." — Der Poet beschreibt den erstaunlich geschwinden Lauf der Planeten auf eine zwiefache Art. Erstlich vergleicht er sie mit einer von den schnellsten Bewegungen eines Körpers auf unserer Erde, welche insgemein als ein Beispiel einer grossen Geschwindigkeit angeführt wird; und setzt jene weit über diese. Die Wendung und der Ausdruck, womit dies geschieht,



gen immer seine hohen Lustschlösser vollenden: Hier haben Weisheit und Wahl ihre deutlichen Merkmale tief eingeprägt, und den Bau sich zugeeignet. Obgleich Alles schimmert, so erblickst du doch keinen Schimmer ohne Nutzen; der Nutzen streitet mit der Schönheit, die Kunst mit der Macht, um den Vorzug; mitten in dem köstlichsten Aufwande siehst du keine eitle Verschwendung. Der grosse und prächtig-weise Haushalter hat Alles zu einem klugen Pomp einzurichten gewußt. Wie herrlich ist dieser Prospekt! und beständig neu! und am neusten für den Menschen, der ihn am öftersten betrachtet; weil immer neuere Dinge ins Unendliche nachfolgen. Und, o wie schnell sind jene himmlischen Wettläufer! Wie zögert der Pfeil, der von der stärksten Sehne zum Ziele fliegt! Nur der Geist allein ist fähig, ihnen vorzueilen. Kreise über  
Kreise

schießt, sind lebhaft und stark. "Wie zögert der Pfeil, u. s. f. — Wer denkt wohl, wenn er sich einen Pfeil im stärksten Fluge vorstellt, daß dieser Pfeil, in gewissem Verstande, zögern könne; ja, daß er mit einer unbeschreiblichen Langsamkeit zögere? — Das zweite, womit der Poet jenen Lauf vergleicht, ist die Geschwindigkeit eines Geistes; und diese wird wiederum über jene gesetzt. Da diese aber die einzige in der ganzen Natur ist, welche jene übertrifft; so ist eben daraus leicht zu schliessen, wie groß jene seyn müsse. — Die letztere Idee hat er ohne Zweifel aus dem Milton genommen, bey welchem Adam die "unkörperliche Eile, der Sterne bewundert; "eine Eile, deren Geschwindigkeit keine Zahl bestimmen kann." (*Par. Lost*, VIII, 37.) — *Incorporeal speed,* —

*Speed, to describe whose swiftness number fails.*

Und bald darauf sagt Raphael zu ihm, daß er dieselbe der Allmacht Gottes zuschreiben müsse, welche körperlichen Wesen eine bey nahe geistige Schnelligkeit verleihen konnte." (B. 109.)

*That to corporeal substances could add*

*Speed almost spiritual — — —*

Die zweite Art der Beschreibung, und auch ein ähnliches Beispiel, sind in der *Messiasde* sehr wohl gebraucht, da der



Orb above Orb ascending without End! 1095

Circle in Circle, without End, inclos'd!

Wheel within Wheel; EZEKIEL! like to Thine!

Like Thine, it seems a Vision, or a Dream;

'Tho' *seen*, we labour to believe it *true*!

What Involution! What Extent! What Swarms 1100

Of Worlds, that laugh at *Earth*! immensely Great!

Immensely distant from each other's Spheres!

What then, the wond'rous *Space* thro' which they roll?

At once it quite ingulphs all human Thought;

'Tis Comprehension's absolute Defeat. 1105

Nor think thou see'st a wild Disorder here;

Thro' this illustrious Chaos to the Sight,

Arrangement neat, and chastest Order, reign.

'The Path prescrib'd, inviolably kept,

Upbraids

Dichter erzählt, wie die Seelen der Väter aus der Sonne zum Kreuze des Erlösers herabflogen. (Ges. VIII. B. 96.)

—— ——— ——— ——— ——— ——— ——— ——— ——— ———  
 "Sie eilen. Der schnelle Gedanke,  
 Der aus der Seele voll Andacht von Sternen zu Sternen hin-  
 aufdenkt,  
 Eilt nur eilender." ——— ——— ——— ——— ——— ——— ——— ——— ——— ———

Beide Arten aber kommen eben so, wie hier, vereinigt, bey einer andern Gelegenheit in der IV. Nacht unsers Poeten vor, wo von der Würde des Menschen die Rede ist. "Die uneingeschränkte Phantasie, (heißt es dort, B. 519, 20.) hat nicht Flügel genug, den Menschen zu erreichen: Die Gottheit allein ist ihrem Fluge noch mehr zu hoch."

[B. 1097.] "Ein Rad im andern, gleich ic." — S. Ezechiel I, 15. u. f.

[B. 1103.] "Was muß also der wunderbare Raum seyn, ic." — Quantum est, quod ab ultimis littoribus Hispaniae usque ad Indos jacet? Paucissimorum dierum spatium, si navem suus ventus implevit. At illa regio coelestis per triginta annos velocissimo fideri viam praestat, nusquam resistenti, sed aequaliter cito. Sen. Nat. Qu. Lib. I. Praef. — Man sehe auch die schönen Betracht.



Kreise, ohne Ende, hinaufsteigend! Zirkel in Zirkeln, ohne Ende, eingeschlossen! Ein Rad im andern, gleich den deinigen, Ezechiel! Gleich den deinigen, scheint es ein Gesicht oder ein Traum zu seyn; wiewohl wir es sehen, arbeiten wir doch, es für wahr zu halten. Welch eine Verwickelung! Welch ein Umfang! Welch ein Gewimmel von Welten, die der Erde spotten! Unermäßlich groß! Unermäßlich weit von einander entfernt! Was muß also der wunderbare Raum seyn, durch welchen sie rollen? Dieser verschlingt auf einmal allen menschlichen Gedanken; das ist des forschenden Geistes völliger Untergang.

Meynst du etwa hier eine wilde Unordnung zu finden? Nein, in diesem ganzen prächtigen Chaos für das Auge, herrschen die schönste Eintracht und die strengste Ordnung. Der unverlegliche Gehorsam, womit sie in dem vorgeschriebenen

2

benen

Betrachtungen, welche Brüyere über diese Materie, zur Beschämung des Unglaubens, im XVI. Cap. seiner Characteres, angestellt hat.

[B. 1106-8.] „Meynst du etwa hier . . . die strengste Ordnung.“ — Philosophi debuerunt, si forte eos primus adspectus mundi conturbaverat, postea, cum vidissent motus ejus finitos et acquabiles, omniaque ratis ordinibus moderata, immutabili-que constantia, intelligere inesse aliquem non solum habitatorem in hac coelesti ac divina domo, sed etiam rectorem et moderatorem et tamquam architectum tanti operis tantique muneris. Cic. de Nat. Deor. II. 35.

[B. 1109, 10.] „Der unverlegliche Gehorsam, . . . die regellosen Ausschweifungen des Menschen.“ — Credo, deos immortales sparsisse animos in corpora humana, ut essent, qui terras tuerentur, quique coelestium ordinem contemplantes, imitarentur eum vitae modo atque constantia. Cic. Læl. C. XXI. — Die Pythagoreer ermahnten den Menschen, früh beim Aufstehn den Himmel anzuschauen, um sich an diejenigen Wesen zu erinnern, welche beständig einerley Geschäfte, und in einerley Ordnung, verrichten. S. Antonin, XI. 27. — Waller hat den



Upbraids the lawless Sallies of Mankind. 1110  
 Worlds, ever thwarting, never interfere;  
 What Knots are ty'd! How soon are they dissolv'd,  
 And set the seeming marry'd Planets free!  
 They rove for ever, without Error rove;  
 Confusion unconfus'd! Nor less admire 1115  
 This Tumult untumultuous; All on Wing!  
 In Motion, All! yet what profound Repose!  
 What fervid Action, yet no Noise! as aw'd  
 To Silence, by the Presence of their LORD;  
 Or hush'd, by *His* Command, in Love to Man, 1120  
 And bid let fall soft Beams on human Rest,  
 Restless themselves. On yon cœrulean Plain,  
 In Exultation to *Their* GOD, and *Thine*,  
 They dance, they sing eternal Jubilee,  
 Eternal Celebration of *His* Praise. 1125

But,

den Gedanken unsers Poeten etwas weitläufiger vorgetragen.  
 (Works, p. 192.)

The rolling planets, and the glorious sun,  
 Still keep that order which they first begun:  
 They their first lesson constantly repeat,  
 Which their Creator, as a law, did set.  
 Above, below, exactly all obey:  
 But wretched men have found another way.

[B. 1114.] "Sie irren unaufhörlich . . . verirren sich nimmer.,  
 — Maxime vero sunt admirabiles motus earum quinque stel-  
 larum, quae falso vocantur errantes. nihil enim errat, quod in  
 omni aeternitate conservat progressus et regressus, reliquosque  
 motus constantes et ratos. — Nulla igitur in coelo nec fortuna,  
 nec temeritas, nec erratio, nec varietas inest: contraque omnis  
 ordo, veritas, ratio, constantia. . . . Coelestem ergo admirabi-  
 lem ordinem, incredibilemque constantiam, ex qua conservatio  
 et salus omnium omnis oritur, qui vacare mente putat, is ipse  
 mentis expers habendus est. Cic. de N. D. II, 20. sq. — *Les*  
*mesme* sagt, in einem Hymnus, von Gott: Col



benen Pfade verbleiben, beschämt die regellosen Ausschweifungen des Menschen. Welten, die einander stets begegnen, hindern nie einander. Was für Knoten werden da geknüpft! Wie bald werden sie aufgelöst, und die Planeten, so mit einander vermählt schienen, wieder getrennt! Sie irren unaufhörlich herum, aber sie verirren sich nimmer. Eine Verwirrung ohne Verwirrung! Und nicht minder bewundernswürdig ist dieser Tumult ohne Tumult, Alles im Fluge, Alles in reger Arbeit! und doch überall die tiefste Ruhe! Welch eine heftige Bewegung! und doch kein Getöse! als wenn sie vor der Gegenwart ihres **HERREN** ehrerbietig schwiegen; oder als wenn sein Befehl, aus Liebe zum Menschen, ihr Getümmel stillte, und sie, selbst unermüdet, auf die menschliche Rast ihre sanften Stralen ausschütten hiesse. In jenem blauen Gefilde jauchzen sie, in freudigen Tänzen, vor ihrem und deinem **GOTTE**; dort singen sie Ihm ewige Jubellieder, ewige Lobgesänge zu Seinem Preise. Aber, da ihr Lied nicht

3

34

Col regulato error di tanti lumi  
 Apre del gran saper, del gran potere  
 A l'attonito mondo illustri scene.

[B. 1115-18.] „Und nicht minder bewundernswürdig . . . und doch kein Getöse!“ — *Adspice ista tacito superne coclo labentia, quemadmodum velocitatem suam sub specie stantis atque immoti operis abscondant. Quantum ista nocte, quam tu in numerum ac discrimen dierum observas, agitur! Quanta rerum turba sub hoc silentio evolvitur! . . . Ista, quae tu non aliter, quam in decorem sparsa consideras, singula in opere sunt. Sen. de Benef. IV. 23. — So heißt es in einem orphischen Hymnus von der ganzen Natur: (H. IX. v. 7.)*

*Αψοφον ἀστρὺγαλοῖσι ποδῶν ἰχθυὸς εἰλίσσασα.*

Welches Scaliger recht wohl übersetzt:

*Mollia suspensis pedibus vestigia librans.*

[B. 1122.] „und sie, selbst unermüdet, ic.“ — „Durch Gottes Wort halten sie (die Sterne) ihre Ordnung, und machen sich nicht müde.“ *Sirach, XLIII, 11.*



But, since their *Song* arrives not at our Ear,  
 Their *Dance* perplex'd exhibits to the Sight  
 Fair *Hieroglyphic* of *His* peerless Power.  
 Mark, how the *Labyrinthian* Turns they take,  
 The Circles intricate, and mystic Maze,  
 Weave the grand Cypher of *Omnipotence*;  
 To *Gods*, how Great! how Legible to *Man*!

1130

Leaves so much Wonder greater Wonder still?  
 Where are the Pillars that support the Skies?  
 What more than *Atlantean* Shoulder props  
 Th' incumbent Load? What Magic, what strange Art,

1135

In

[B. 1129.] "Diese mystischen Buchstaben, (sagt Sir Thom. Brown, *Rel. Med.* S. 15.) wußten die Heiden besser zu lesen, als wir Christen, die wir diese allgemeinen hieroglyphischen Zeichen mit sorglosen Augen ansehen."

[B. 1122 = 31.] "In jenem blauen Gefilde = = = in freudigen Tänzen = dort singen sie etc." — Es ist bekannt, was die alten Dichter und Philosophen, vom Orpheus und Pythagoras an, von der Harmonie oder dem Klange der Sphären gelehrt, und wie die neuern Poeten diese Idee oft genutzt haben. (S. *Orph. H.* VII. 9. und H. XXXIII. 17. nebst Gesners Note, der auch eine besondre Abhandlung davon geschrieben hat.) — Plato sagt daher, (im VII. B. von der Republik,) daß der, welcher seine Augen auf den Lauf der Sterne hefte, gleichsam seine Ohren auf den harmonischen Gang eines tanzenden Chors zu heften scheine, und daß die Astronomie und die Musik Schwestern seyn. — Aristoteles bedient sich, (im VI. Cap. des B. von der Welt,) eben dieses Gleichnisses, und nennt sogar Gott den Coryphäus, oder, den Anführer des Chors. — Indem Lucian (de Saltat.) von dem Alterthum des Tanzens redet, so glaubt er, daß der erste Ursprung desselben in der abgemessenen und harmonischen Bewegung der Sterne zu suchen sey; weßwegen er es nachher auch eine göttliche und mystische Kunst nennt. — Milton braucht ebenfalls dieses Bild an verschiednen Stellen des Verl. Paradieses; und Young hat ihm hier vermuthlich ein Paar Ausdrücke abgeborgt. Im III. B. (B. 579.) heißt es von dem Gestirn:

— They



zu unserm Ohre gelangt, so zeigt doch ihr geheimnißvoller Tanz den Augen ein klares hieroglyphisches Sinnbild Seiner höchsten Gewalt. Sieh nur, wie ihre labyrinthischen Wendungen, ihr durchflochtener Kreislauf, ihr verworrener Irrgang den herrlichen Namenszug der Allmacht schlingen; wie groß für Götter! wie leserlich für den Menschen!

Läßt so viel Erstaunen noch größeres Erstaunen übrig? Wo sind die Pfeiler, die den Himmel stützen? Welch eine mehr als atlantische Schulter trägt die gewaltige Last? Welche Zauberkraft, welche seltsame Kunst hält diese schwe-

— 4 —

ren

— — — They move  
Their starry dance in numbers —

Im V. B. (B. 177.) rufen unsere Stammältern in ihrem Lobliede unter andern auch die Planeten, die „sich in einem mystischen Tanze, nicht ohne Gesang, bewegen,“ zum Preise des Schöpfers auf.

— — — Fires that move  
In mystic dance not without song, resound  
His praise, &c.

Ebendasselbst wird (B. 620. u. f.) der Tanz der lobsingenden Engel ein mystischer Tanz genannt, der jener gestirnten Sphäre in allen ihren Kreisen und verworrenen Irrgängen am ähnlichsten war; die alsdann am regelmässigsten sind, wann sie am unregelmässigsten zu seyn scheinen; und deren Bewegungen die göttliche Harmonie mit so süßen Tönen begleitet, daß Gottes eignes Ohr mit Vergnügen zuhört.

Mystical dance, which yonder starry sphere  
Of planets and of fix'd in all her wheels  
Resembles nearest, mazes intricate,  
Eccentric, intervolv'd, yet regular  
Then most, when most irregular they seem;  
And in their motions harmony divine  
So smooths her charming tones, that God's own ear  
Listens delighted. — — —



In fluid Air these pond'rous Orbs sustains?  
 Who would not think them hung in golden Chains? —  
 And so they are; in the high Will of Heaven,  
 Which fixes All; makes Adamant of Air, 1140  
 Or Air of Adamant; makes All of Nought,  
 Or Nought of All; if *such* the dread Decree.

Imagine from their deep Foundations torn  
 The most gigantic Sons of Earth, the broad  
 And tow'ring *Alps*, all tost into the Sea; 1145  
 And, light as Down, or volatile as Air,  
 Their Bulks enormous dancing on the Waves,  
 In Time, and Measure, exquisite; while all  
 The Winds, in Emulation of the Spheres  
 Tune their sonorous Instruments aloft; 1150  
 The Concert swell, and animate the Ball.  
 Would this appear amazing? What, then, Worlds,  
 In a far thinner Element sustain'd;  
 And acting the same Part, with greater Skill,  
 More rapid Movement, and for noblest *Ends*? 1155

More *obvious* Ends to pass, are not these Stars  
 The Seats Majestic, proud Imperial Thrones,  
 On which angelic Delegates of Heaven,

At

B. 1138.] "Wer sollte nicht = = = in goldnen Ketten hiengen? —  
 So läßt Milton den Anarch des Chaos zum Satan sagen,  
 daß dieses Weltgebäude kürzlich über seinem Reiche mit einer  
 goldnen Kette an den Himmel gehängt sey. (P. L. II. 1004.)

Now lately heav'n and earth, another world,  
 Hung o'er my realm, link'd in a golden chain  
 To that fide heav'n &c.

Man sehe ebendas. B. 1050, 51. — Milton hatte ohne Zweifel die goldne Kette vor Augen, womit Jupiter, im VIII. B. der Iliade, alle Götter und den ganzen Erdkreis hinaufziehen, und an den Olymp anhängen kann; welche Idee Homer vielleicht



ren Körper in flüssiger Luft empor? Wer sollte nicht glauben, daß sie in goldnen Ketten hingen? — Und so ist es auch; sie hängen in dem hohen Willen des Himmels, welcher Alles befestigt; welcher aus der Luft einen Demant, oder aus einem Demant Luft macht; welcher Alles aus Nichts, oder Nichts aus Allem macht; wenn sein furchtbarer Rath dieses beschlossen hätte.

Stelle dir einmal vor, daß die größten Riesensöhne der Erde, die breiten und gethürmten Alpen, alle von ihren tiefen Grundfesten weggerissen, und ins Meer hinabgestürzt würden; und daß ihre ungeheuren Körper, so leicht, wie Federflocken, oder flüchtig, wie die Luft, nach dem richtigsten Zeitmaasse, auf den Wellen tanzten; indem alle Winde, den Sphären nachahmend, mit ihren tönenden Posaunen darzwischen brausten, und den Erdball belebten. Würdest du darüber erstaunen? Was sagst du also von Welten, die von einem weit feinern Elemente getragen werden, und eben dasselbe, mit grösserer Kunst, mit schnellerer Bewegung, und um der edelsten Zwecke willen, verrichten?

Ohne von Zwecken zu reden, welche sichtbarer sind, können wir nicht diese Sterne für die majestätischen Sitze, für die stolzen königlichen Thronen halten, worauf himmlische

2 5

sche

leicht vom Orpheus entlehnt hat. (S. Orph. Fragm. X. v. 10. in der Gesnerischen Ausgabe.) — Im Orest des Euripides wird die Sonne, in goldnen Ketten schwebend, vorgestellt. Electra sagt dort:

Μολοιμι ταν ἕραν μεσον χθονος  
 Τεταμειναν αἰωρημασι  
 Περαιν ἀλυσισι χρυσαισι.

[B. 1139.] „Und so ist es auch; „ in dem hohen Willen des Himmels, „ — Eben so sagt Hiob von Gott: (E. XXVI, 7.) „Er hängt die Erde an nichts. „ — Und Paulus, Ebr. I, 3. vom Sohne Gottes: „Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Worte. „



At certain Periods, as the SOV'REIGN nods,  
Discharge high Trusts of *Vengeance*, or of *Love*; 1160  
To cloath, in outward Grandeur, grand Design,  
And Acts most solemn still more solemnize?

Ye Citizens of Air! what ardent Thanks,  
What full Effusion of the grateful Heart,  
Is due from Man indulg'd in such a Sight! 1165  
A Sight so noble! and a Sight so kind!  
It drops *new* Truths at ev'ry *new* Survey!  
Feels not LORENZO Something stir within,  
That sweeps away all Period? As These Spheres  
*Measure* Duration, they no less inspire 1170  
The Godlike Hope of Ages without End.  
The boundless *Space*, thro' which these Rovers take  
Their restless Roam, suggests the Sister-Thought  
Of boundless *Time*. Thus, by kind *Nature's* Skill,  
To Man unlabour'd, that important Guest, 1175  
ETERNITY, finds Entrance at the *Sight*:  
And an *Eternity*, for Man ordain'd,  
Or These his destin'd Midnight Counsellors,  
The *Stars*, had never whisper'd it to Man.  
NATURE *informs*, but ne'er *insults*, her Sons. 1180  
Could she then kindle the most ardent Wish  
To *disappoint* it? — That is Blasphemy.  
Thus, of thy Creed a Second Article,  
Momentous, as the Existence of a GOD,  
Is found (as I conceive) where rarely sought; 1185  
And thou may'st read thy *Soul immortal*, Here.

Here,



sche Boten, zu gewissen Zeiten, auf den Wink des Oberherrn, erhabne Befehle seiner Rache, oder seiner Liebe, vollziehn; um hohe Absichten auch in äußerliche Hoheit zu kleiden, und die feyerlichsten Handlungen dadurch noch feyerlicher zu machen?

O ihr Bewohner der Luft! Welchen heißen Dank, welche völlige Ausschüttung des erkenntlichen Herzens ist der Mensch euch schuldig, dem ein solcher Anblick gewährt wird! Ein so edler, ein so wohlthätiger Anblick! der uns, bey jeder neuen Betrachtung, neue Wahrheiten einflößt! Fühlt nicht Lorenzo, daß sich Etwas in seinem Busen regt, welches alle Schranken wegreißt? Wie diese Sphären die Dauer messen, so begeistern sie uns auch mit der göttlichen Hoffnung einer immerwährenden Dauer. Der gränzenlose Raum, den diese unermüdeten Wanderer durchirren, giebt uns auch den verschwisterten Gedanken von einer gränzenlosen Zeit ein. Siehe, so weiß die Kunst der gütigen Natur, ohne des Menschen Bemühung, jenem hohen Gaste, der Ewigkeit, durch sein Auge einen Zutritt zu verschaffen: Und zwar einer für den Menschen bestimmten Ewigkeit; sonst hätten diese seine verordneten mitternächtlichen Rathgeber dem Menschen nimmer den Gedanken zugemurmelt. Die Natur belehrt ihre Kinder, aber verspottet sie nie. Könnte sie denn wohl den allerfeurigsten Wunsch in ihnen entzünden, um ihn zu täuschen? — Das ist eine Gotteslästerung. Also hast du ein zweytes Hauptstück deines Glaubens, das eben so wichtig ist, als des Daseyn eines GOTTes, dieses hast du, wo ich nicht irre, da gefunden, wo es selten gesucht wird; du kannst hier deiner Seele Unsterblichkeit lesen.

Nun,



Here, then, LORENZO! on these Glories dwell;  
 Nor want the gilt, illuminated, Roof,  
 That calls the wretched *Gay* to dark Delights.  
*Assemblées?* — This is one divinely bright; 1190  
*Here*, un-endanger'd in Health, Wealth, or Fame,  
 Range thro' the fairest, and the SULTAN scorn.  
*He*, wise as *Thou*, no *Crescent* holds so fair,  
 As That, which on his Turbant awes a World;  
 And thinks the *Moon* is proud to copy Him. 1195  
 Look on her, and gain more than Worlds can give,  
 A Mind superior to the Charms of *Power*.  
 Thou muffled in Delusions of this Life!  
 Can yonder *Moon* turn Ocean in his Bed,  
 From Side to Side, in constant Ebb, and Flow, 1200  
 And purify from Stench his watry Realms?  
 And fails her *moral* Influence? Wants she Power  
 To turn LORENZO's stubborn Tide of Thought  
 From stagnating on *Earth's* infected Shore,  
 And purge from Nuisance his corrupted Heart? 1205  
 Fails her Attraction when it draws to Heaven?  
 Nay, and to what thou valu'st more, *Earth's* Joy?  
 Minds elevate, and panting for *Unseen*,  
 And defecate from *Sense*, alone obtain  
 Full Relish of Existence, undeflower'd, 1210

The

[B. 1187. u. f.] Man sieht leicht, wie der Poet hier durch seinen Witz von Einem Bilde zum andern geführt ist. Indessen scheint doch der Uebergang von dem Sultan zu dem halben Mond auf seinem Turban, und von diesem zu dem wirklichen Mond etwas zu gezwungen zu seyn. Ueberdem hat der Dichter, in Ansehung des letzten, sich aus der hohen Sphäre, in welcher



Nun, so verweile dich denn hier, o Lorenzo! verweile dich bey diesen Herrlichkeiten; und vermisse nicht mehr den verguldeten und erleuchteten Saal, der die elenden Fröhlichen zu schwarzen Freuden versammelt. Liebst du nächtliche Gesellschaften? — O hier findest du eine zahlreiche Gesellschaft von göttlichen Schönheiten; hier magst du dir, ohne Gefahr deiner Güter, deiner Gesundheit, und deiner Ehre, die Schönsten auslesen, und den Sultan ver- lachen. So weise, wie du, hält er keinen halben Mond für so schön, als den, der auf seinem Turban eine Welt schreckt; und denkt, der Mond sey stolz, ein Ebenbild von ihm zu seyn. Schau diesen an, und gewinne mehr, als Welten dir schenken können, eine Seele, die über die Ketzungen der Macht erhaben ist. Du, der du dich in die Eitelkeiten dieses Lebens so tief eingewickelt hast! Wie? kann jener Mond den Ocean in seinem Bette, in beständiger Ebbe und Fluth, von Gestade zu Gestade wälzen, und dessen Wasserreiche vor der Fäulniß bewahren? Und sein moralischer Einfluß sollte keine Kraft haben? keine Kraft, den trägen Sumpf deiner Gedanken von dem ungesunden Ufer der Erde wegzuleiten, und dein verdorbnes Herz von Seuchen zu reinigen? Ist seine anziehende Kraft zu schwach, wann sie zum Himmel, ja, und zu dem, was du noch mehr schätest, zur Freude der Erde zieht? Hohe Seelen, welche, von den Hefen der Sinne geläutert, nach unsichtbaren Dingen schmachten, nur diese schmecken die rechte Blüthe des Daseyns, das Leben des Lebens, die Würze

welcher er bisher mitten unter den Sternen schwebte, zu tief heruntergelassen; und die anziehende Kraft, die der Mond gegen die Erde berweist, hat, wenn ich mich in einer ähnlichen Figur ausdrücken darf, einen solchen Einfluß auf ihn selbst gehabt, daß er jenem insbesondre diejenige moralische Wirkung zuschreibt, die im Vorhergehenden und Folgenden besser dem ganzen Himmel bengelegt wird. (S. B. 1199. 1207.)



The *Life* of Life, the *Zest* of worldly Blifs.  
 All else on Earth amounts — to what? To *This*:  
 “BAD to be *Suffer'd*; BLESSINGS to be *Left*:,”  
 Earth's richest Inventory boasts no more.

Of higher Scenes be, then, the Call obey'd. 1215  
 O let me gaze! — Of Gazing there's no End.  
 O let me think! — Thought too is wilder'd *here*;  
 In Mid-way Flight Imagination tires;  
 Yet soon re-prunes her Wing to soar anew,  
 Her Point unable to forbear, or gain; 1220  
 So *great* the Pleasure, so *profound* the Plan!  
 A Banquet, This, where Men, and Angels, meet,  
 Eat the same *Manna*, mingle Earth, and Heaven.  
 How distant some of these nocturnal Suns!  
 So distant (says the Sage), 'twere not absurd 1225  
 To doubt, if Beams, set out at *Nature's* Birth,  
 Are yet arriv'd at this so foreign World;  
 Tho' nothing half so rapid as their Flight.  
 An Eye of Awe and Wonder let me roll,  
 And roll *for ever*: Who can satiate Sight 1230

In

[B. 1222, 23.] “Dieses ist ein Gastmahl, wo Engel . . . mit einander vermischen.” — Das erste ist eine Anspielung auf die Worte Asaphs, Ps. LXXVIII, 24. u. f. “Der Herr ließ das Man auf sie (die Israeliten) regnen, zu essen, und gab ihnen Himmelbrodt. Sie assen Engelbrodt.” — Das letzte ist vielleicht eine Nachahmung des Ausdrucks, den Milton braucht, da er vom Satan sagt, daß er das menschliche Geschlecht in einer Wurzel verderben, und die Erde mit der Hölle vermischen wollte; *Earth with Hell to mingle. Par. Lost*, II. 383.

[B. 1225-27.] “So entfernt, (sagt der forschende Weise,) . . . schon angelangt seyn;” — Diesen erhabnen Gedanken hatte der



Würze der irdischen Glückseligkeit. Alles Uebrige auf Erden besteht — worinn? — „In Nebeln, die wir leiden, in Gütern, die wir verlassen müssen.“ Das reichste Güterverzeichnis der Erde hat nichts mehr aufzuweisen.

Wohlan denn, laß uns dem Rufe höherer Scenen gehorchen! O laß mich schauen! Des Schauens ist kein Ende. O laß mich denken! — Auch der Gedanke verliert sich hier. Die müde Phantasie sinkt mitten im Fluge; und doch fiedert sie bald ihren Fittig von neuem, um sich wieder aufzuschwingen, gleich unfähig, ihr Ziel zu vergessen, oder es zu erreichen; so groß ist das Vergnügen, so tief ist der Plan! Dieses ist ein Gastmahl, wo Engel und Menschen zusammenkommen, einerley Manna essen, Himmel und Erde mit einander vermischen. Wie entfernt sind nicht einige dieser nächtlichen Sonnen! So entfernt, (sagt der forschende Weise,) daß es nicht ungereimt wäre, zu zweifeln, ob Strahlen, die bey der Geburt der Natur abreisten, auf dieser so fremden Welt schon angelangt seyn; da doch nichts nur halb so schnell, als ihr Flug, ist. O laß mich ein Auge voll Ehrfurcht und Verwunderung umher rollen, und ewig umher rollen: Wer kann seinen Blick in einer solchen Scene sättigen?

der grosse Huygens. — In *Afenside's* Ged. von den Vergnügen der Einbildungskraft ist er also vorgetragen: (B. I. v. 204.)

— Fields of radiance, whose unfading light  
Has travell'd the profound six thousand years,  
Nor yet arrives in sight of mortal things.

[B. 1229 = 31.] „O laß mich ein Auge voll Ehrfurcht und Verwunderung.“ — Quand l'Astronomie ne feroit pas aussi absolument nécessaire qu'elle l'est pour la Géographie, pour la Navigation, et même pour le Culte divin, elle feroit infiniment digne de la curiosité de tous les esprits par le grand et le superbe spectacle qu'elle leur presente. *Fontenelle*, *El. de Cassini*.



In *such* a Scene? in *such* an Ocean wide  
 Of deep Astonishment? Where Depth, Height, Breadth,  
 Are lost in their Extremes; and where to count  
 The thick-fown Glories in this Field of Fire,  
 Perhaps a *Seraph's* Computation fails. 1235  
 Now, go, *Ambition!* boast thy boundless Might  
 In Conquest, o'er the Tenth Part of a Grain.

And yet LORENZO calls for Miracles,  
 To give his tott'ring Faith a solid Base.  
 Why call for less than is *already* thine? 1240  
 Thou art no Novice in Theology;  
 What is a *Miracle*? — 'Tis a Reproach,

'Tis

[B. 1231 = 33.] "in solch einem weiten Ocean = = = wo Höhe, Tiefe, und Breite &c. — Er dachte hier vermuthlich an die Stelle im Verl. Paradiese, wo Milton das Reich des Chaos als einen dunkeln unbegrenzten Ocean beschreibt, "wo Länge, Breite, und Höhe, und Zeit, und Ort verloren sind." (Par. Lost, II. 891.)

— — — A dark  
 Illimitable ocean, without bound,  
 Without dimension, where length, breadth, and highth,  
 And time, and place are lost. — — —

[B. 1234.] "die dichtgesäeten Herrlichkeiten, &c." — S. die Anmerkung zum 1041. Vers.

[B. 1230 = 35.] "Wer kann seinen Blick in einer solchen Scene = = = nicht zu zählen vermag." — "Es ist auch den Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben, daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten. Denn der allmächtige Herr hat sie zu groß gemacht. = = = Und wer kann sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man siehet seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe, an dem hellen Firmament, an dem schönen Himmel." Sirach, XLII, 17. XLIII, 1.

[B. 1236, 37.] "Nun geh, o Ehrgeiz! = = = über den zehnten Theil eines Sandkorns." — Indem Scipio, beyhm Cicero, erzählt, wie er, in seinem Traume, von der Milchstrasse auf die Erde herabgesehen, so sagt er: Jam ipsa terra ita mihi parva visa



tigen? in solch einem weiten Ocean des tiefen Erstaunens? wo Höhe, Tiefe, und Breite in ihren äußersten Graden verschwinden; und wo vielleicht die Rechenkunst eines Seraphs die dichtgesäeten Herrlichkeiten, so in diesem Feuer-gefülde brennen, nicht zu zählen vermag. Nun geh, o Ehrgeiz! und prale mit deinen gewaltigen Siegen über den zehnten Theil eines Sandkorns.

Und doch fordert Lorenzo noch Wunderwerke, um seinem wankenden Glauben einen festen Grund zu geben. Warum forderst du weniger, als du iho schon hast? Du, der du in der Gottesgelahrtheit kein Fremdling bist, sprich, was ist ein Wunder? — Es ist ein schimpflicher Vorwurf,

vifa est, ut me imperii nostri, quo quasi punctum ejus attingimus, poeniteret. C. III. — Boethius läßt die Philosophie, zur Beschämung der Ehrgeizigen, unter andern sagen: Omnem terrae ambitum, sicuti astrologicis demonstrationibus accepisti, ad coeli spatium puncti constat obtinere rationem, id est, ut si ad coelestis globi magnitudinem conferatur, nihil spatii prorsus habere judicetur. Und nachdem sie davon den durch Menschen nicht bewohnten Raum abgerechnet, fügt sie hinzu: In hoc igitur minimo puncti quodam puncto circumsepti atque conclusi, de pervulganda fama, de proferendo nomine cogitatis. L. II. C. 7. (S. auch die Anmerk. zu B. 1054 = 56.)

Man wird, wie ich hoffe, nicht ohne Vergnügen im Anhange noch ein Paar Stellen lesen, worinn Tasso, und der Jesuit Carlo d'Aquino, (der des Dante Commedia in lateinische Verse übersetzt hat,) jene Idee des Cicero nachgeahmt und weiter ausgeführt haben.

[B. 1242 = 49.] "was ist ein Wunder? — Es ist ein schimpflicher etc." — "Ich wollte lieber, (sagt Bacon,) alle die Fabeln in den Legenden, im Talmud, und im Alcoran glauben, als dieses, daß dieser ganze Weltkörper ohne einen Geist sey. Und daher hat Gott nie ein Wunder gethan, um die Atheistery zu überzeugen, weil seine gewöhnlichen Werke dazu schon hinreichend sind." Ess. XVI. — Einer von unsern Theologen hat ähnliche Gedanken. "Wunder und Zeichen sind in den Augen  
IV. Band. M eines



'Tis an implicit Satire, on Mankind;  
 And while it *satisfies*, it *censures* too.  
 To Common-Sense, Great Nature's Course proclaims 1245  
 A DEITY: When Mankind falls asleep,  
 A *Miracle* is sent, as an Alarm,  
 To wake the World, and prove *Him* o'er again,  
 By *recent* Argument, but not more *strong*.  
 Say, Which imports more Plenitude of Power, 1250  
 Or Nature's Laws to *fix*, or to *repeal*?  
 To *make* a Sun, or *stop* his Mid-Career?  
 To countermand his Orders, and send back  
 The flaming Courier to the frightened *East*,  
 Warm'd, and astonish'd, at his Ev'ning Ray? 1255  
 Or bid the *Moon*, as with her Journey tir'd,  
 In *Ajalon's* soft, flow'ry Vale repose?  
 Great Things are these; still Greater, to *create*.  
 From ADAM's Bow'r look down thro' the whole Train  
 Of

eines erleuchteten Christen gegen demjenigen, was er in dem allgemeinen Natur- und Gnadenreiche täglich bewundert, klein, und wie nichts gerechnet. Darum thut auch Gott, wenn er einmal die wahre Religion bestätigt hat, keine Wunder mehr, oder, wenn er noch einige hervorbringt, so geschieht es gar selten. Denn die Wunderwerke gehören nur für solche Leute, die noch nicht wissen, was wahrhaftig groß und wunderbar ist, oder die den Begriff der wahren Grösse nach dem Begriffe dessen, was selten und ungewohnt ist, abmessen., u. s. w. Clemm, in der XV. Betrachtung &c.

[B. 1253 - 55.] "den flammenden Boten - = mit seinem Abendstrahl erwärmen zu heißen;," — Sen. Thyest. v. 813. fgg.

Solitae mundi periere vices:  
 Nihil occasus, nihil ortus erit.  
 Stupet Eoos assueta deo  
 Tradere frenos, genitrix prima  
 Roscida lucis, perversa sui  
 Lumina regni. — —



wurf, es ist eine versteckte Satire auf das menschliche Geschlecht; und indem es uns überzeugt, beschämt es uns auch. Der gesunden Vernunft wird vom Laufe der grossen Natur ein GOTT verkündigt: Wann aber die Menschen einschlafen, so wird ein Bunder gesandt, um die Welt, wie durch ein plötzliches Geräusch, aufzuwecken, und ihr jenen GOTT mit neuen, aber nicht stärkern, Gründen zu beweisen. Sprich, welches von beiden zeigt eine vollkommnere Macht, der Natur Gesetze vorzuschreiben, oder sie aufzuheben? eine Sonne zu schaffen, oder sie mitten in ihrem Laufe zu hemmen; den flammenden Boten zurückzurufen, und ihn die erschrocknen Morgenländer mit seinem Abendstral erwärmen zu heissen; oder den Mond, als wenn er von seiner Reise müde wäre, in dem sanften und beblümten Thale Njalons ausruhen zu lassen? Dieß sind grosse Dinge; noch grösser ist es, zu schaffen. Schau einmal von Adams Laube durch das ganze Gefolge von

M 2

Wun=

[B. 1252: 57.] "oder sie mitten in ihrem Laufe = = = Njalons ausruhen zu lassen?" — Man sieht wohl, daß der Poet die Stelle im B. Jos. (C. X. B. 12. 13.) worauf er hier zielt, im eigentlichen Verstande genommen. Die natürlichste Erklärung derselben scheint mir diejenige zu seyn, welche Hr. Michaelis in der 101. Anmerk. zu Lowths Praelect. de S. P. Hebr. mit Hilfe der Parallelstelle bey dem Propheten Sabacuc, (C. III. B. 11.) gegeben hat. — Zu dem letzten Bilde ist der Dichter zwar auch durch jene Worte des Josua veranlaßt worden: Allein, mich dünkt, die lebhafteste Phantasie, die allenthalben Ähnlichkeiten zu entdecken weis, hat ihn hier zu einem Fehler verleitet, in welchen der zu witzige Coroley viel öfter fällt, wenn er Bilder braucht, die der Grösse oder Würde des Gegenstandes nicht völlig angemessen sind. Man könnte sagen, Young's erhabne Muse habe sich durch dieses sanfte verblümete Thal vom Himmel herablocken, und darinnen von einem kurzen Schlummer überraschen lassen.

[B. 1259.] "Schau einmal von Adams Laube ic." — Nach Miltons Par. Lost, B. IV. 690. sqq. wo sie beschrieben wird.



Of Miracles; — Resistless is their Power? 1260

They do not, *can* not, more amaze the Mind,

Than This, *call'd* un-miraculous Survey,

If *duly* weigh'd, if *rationally* seen,

If seen with *human* Eyes. The *Brute*, indeed,

Sees nought but *Spangles* here; the *Fool*, no more. 1265

Say'st thou, "The Course of *Nature* governs All?"

The

[B. 1262.] "als dieser Anblick, = = = nichts wunderbares findest;," — Quamdiu solita decurrunt, magnitudinem rerum consuetudo subducit. Ita enim compositi sumus, ut nos quotidiana, etiamsi admiratione digna sunt, transeant: contra minimarum quoque rerum, si insolitae prodierunt, spectaculum dulce fiat. Hic itaque coetus astrorum, quibus immensi corporis pulchritudo distinguitur, populum non convocat. &c. Sen. Nat. Qu. VII. I.

[B. 1250: 64.] "Sprich, welches von beiden zeigt = = = mit menschlichen Augen betrachtet wird.," — "Es ist gewiß und unläugbar, daß es zum wenigsten eine eben so grosse Handlung der Macht sey, die Sonne oder einen Planeten in Bewegung zu setzen, als sie zu irgend einer Zeit stillstehn zu lassen. Und doch nennen wir diese letztere, ein Wunderwerk; die erstere, nicht. = = = Es ist demnach, in diesem genauen und philosophischen Verstande, entweder nichts wunderbar, wenn wir nämlich auf die Macht Gottes sehen; oder, wenn wir unsere eigne Macht und Einsicht betrachten, so ist bey nahe alles, sowohl, was wir natürlich, als, was wir übernatürlich nennen, in diesem Verstande wirklich wunderbar; und bloß das Gewöhnliche oder das Ungewöhnliche macht den Unterschied.," Clarke's Evidences, &c. S. 374.

[B. 1264, 65.] "Das sinnlose Vieh = = der Thor sieht nichts mehr.," — "Herr, wie sind deine Werke so groß? Deine Gedanken sind so sehr tief. Ein Thörichter glaubet das nicht; und ein Narr achtet solches nicht.," Ps. XCII, 6. 7.

[B. 1266, 67.] "Du sagst: Der Lauf der Natur = = die Kunst Gottes.," — Natura, inquit, haec mihi praestat. Non intelligis te, cum hoc dicis, mutare nomen Deo? Quid enim aliud est natura, quam Deus, et divina ratio, toti mundo et partibus  
ejus



Wundern hinab; — kannst du ihrer Macht nicht widerstehen? Und doch werden, und doch können sie nicht die Seele mehr in Erstaunen setzen, als dieser Anblick, in welchem du nichts wunderbares findest; wenn er recht erwogen, wenn er vernünftig betrachtet, mit menschlichen Augen betrachtet wird. Das sinnlose Vieh sieht freylich hier nichts, als Glimmern; der Thor sieht nichts mehr. Du sagst: „Der Lauf der Natur regieret Alles?“ Der

M 3

Lauf

ejus inserta? *Sen. de Benef. IV. 7.* — Natura, remota providentia et potestate divina, prorsus nihil est. Quod si Deum naturam vocant, quae perversitas est, naturam potius, quam Deum nominare? . . . Aut si natura est coelum atque terra et omne, quod natum est; non est Deus natura, sed Dei opus. *Lactant. Div. Inst. III. 28.* — At isti (philosophi) uno naturae nomine duas res diversissimas comprehendunt, Deum et mundum, artificem et opus. &c. *Ibid. VII. 3.* — Natura vero, quam veluti matrem esse rerum putant, si mentem non habet, nihil efficiet unquam, nihil molietur. Vbi enim non est cogitatio, nec motus est ullus nec efficacia. Si autem consilio utitur ad incipiendum aliquid, ratione ad disponendum, arte ad efficiendum, virtute ad consummandum, potestate ad regendum et continendum; cur natura potius, quam Deus, nominetur? *Id. de Ira Dei, C. X.* — „In der That ist Natur nichts als ein leeres Wort; und der Lauf der Natur (wie man es gemeinlich heisst,) ist, wenn wir allein die Wirkungen freyhandelnder Wesen ausnehmen, bloß ein abstracter Begriff oder Ausdruck von der Regelmäßigkeit der Wirkungen desjenigen, der alle Dinge erschaffen hat, und sie regiert.“ u. s. w. *Clarke, Sermon. 7. Vol. XI.* — Man sehe *Evidences &c. S. 377. u. f.* — *Butler, Analogy &c. P. I. Ch. I. p. 44. und Ch. II. p. 50.* — Und *Wollaston*, in der V. Section des Buchs, *Relig. of Nat.* wo er die verschiedenen Bedeutungen des Worts, Natur, bestimmt, und zuletzt hinzufügt: „Man nimmt sich bey dem Gebrauche desselben eine erstaunliche Freyheit; es ist oft ein blosses Wort, und weiter nichts, indem die, so es brauchen, selbst nicht wissen, was sie damit sagen wollen. Unterdessen kann es, in keinem Verstande, das Daseyn eines Gottes entbehrlich machen.“

Der



The *Course* of *Nature* is the *Art* of GOD.  
 The Miracles thou call'st for, *This* attest;  
 For say, Could *Nature* *Nature's* Course controul?

But, Miracles apart, who sees HIM not, 1270  
*Nature's* CONTROULER, AUTHOR, GUIDE, and END?  
 Who turns his Eye on *Nature's* Midnight Face,  
 But must inquire — "What Hand behind the Scene,  
 "What Arm Almighty, put these wheeling Globes  
 "In Motion, and wound up the vast Machine? 1275  
 "Who rounded in his Palm these spacious Orbs?  
 "Who

Der Ausdruck, daß der Lauf der Natur die Kunst Gottes sey, (woraus im Texte ein so glücklicher Vers entstanden ist,) muß schon bey einem ältern Scribenten vorkommen; wie eine Stelle in des de la Chambre Caracteres des Passions (T. V. p. 53.) zeigt: L'on a dit que la Nature n'étoit autre chose que l'Art Divin, &c.

[B. 1267.] "Der Lauf der Natur ist die Kunst Gottes." — Eben so sagt der sinnreiche Sir Thom. Brown in seinem Buche, *Religio Medici*, (Sect. I. §. 16.) "Die Natur ist die Kunst Gottes." (Nature is the Art of God.) Und der Verfasser der Anmerkungen führt dabey eine ähnliche Stelle aus des Hobbs *Leviathan* an: "Die Natur ist die Kunst, womit Gott die Welt regiert."

[B. 1270, 71.] "Allein, wer sieht ihn nicht, auch ohne Wunderwerke, &c." — "Die Menschen dürfen nur die Augen öffnen, und herumschauen, um die wunderbaren und erstaunlichen Werke der Natur zu sehen, welche gerade zur Erkenntniß Gottes hinführen. Und was für einen größern Beweis kann wohl der Mensch davon haben, als diesen? Denn, wenn die Erschaffung Einer Welt nicht das Daseyn eines Gottes beweisen könnte, so würde auch die Erschaffung von zehntausend es nicht thun. Und daher ist dieses ein Satz der Religion, der nicht aus der Offenbarung gelernt, sondern allezeit als der Grund der Offenbarung vorausgesetzt wird. Keine Offenbarung kann größere Werke zum Beweise ihrer Glaubwürdigkeit vorbringen, als diejenigen sind, wodurch die klaren und unumstößlichen Lehren



Lauf der Natur ist die Kunst GOTTES. Die Wunderwerke, welche du forderst, bestätigen dieses; denn sprich, wie könnte die Natur den Lauf der Natur unterbrechen?

Allein, wer sieht Ihn nicht, auch ohne Wunderwerke, Ihn, den Urheber, den Beherrscher, den Führer, und das Ende der Natur? Wer kann sein Auge auf ihr mitternächtliches Antlitz richten, ohne zu fragen: — “Was  
 “für ein allmächtiger Arm hinter der Scene hat diese  
 “Wirbel in Bewegung gesetzt, und die grosse Maschine  
 “aufgewunden? Wer hat diese weiten Kreise in seiner  
 “Hand geründet? Wer hat die flammenden Kugeln durch  
 M 4 “den

Lehren der natürlichen Religion bewiesen werden: Denn der Unterschied zwischen den Wundern und den Werken der Natur besteht nur darinn, daß Werke der Natur Werke einer grossen Macht sind, die beständig und in einem regelmäßigen Laufe, welchen wir Natur nennen, hervorgebracht werden; und daß Wunder gleichfalls Werke einer grossen Macht sind, die auf eine ungewöhnliche Art geschehen: Beide aber werden in demselbigen Lichte, und mit gleichem Nutzen, als solche Wirkungen betrachtet, welche zu der Erkenntniß einer grossen, obwohl unsichtbaren, Macht leiten. . . . Wenn jemand von unserm Erlöser einen Beweis von dem Daseyn eines Gottes verlangt hätte, so bilde ich mir ein, daß er ihn auf die Werke der Natur verwiesen haben würde, wie er des reichen Mannes Brüder, wegen eines Beweises von einem künftigen Zustande, auf Mosen und die Propheten verwies., Sherlock, Serm. Vol. I. Disc. 10.

[B. 1271.] “den Urheber, . . . das Ende der Natur?,” —  
 “Ich bin . . . der Anfang und das Ende, spricht der Herr.”  
 Off. Joh. I, 8.

[B. 1273. 75.] “Was für ein allmächtiger Arm ic.” — So vergleicht Aristoteles, im VI. Cap. des B. vom Weltgebäude, den allerhöchsten Vater und Regierer desselben mit den mechanischen Künstlern, welche durch die einfachsten Werkzeuge und Maschinen sehr mannichfaltige Wirkungen hervorbringen; und bald darauf, (wie auch Young nachher thut,) mit einem Feldherrn, der durch seinen blossen Befehl und durch den Schall der Trompete das ganze Heer in Bewegung setzt.



"Who bowl'd them flaming thro' the dark Profound,  
 "Num'rous as glitt'ring Gems of Morning-Dew,  
 "Or Sparks from populous Cities in a Blaze,  
 "And set the Bosom of *Old Night* on Fire? 1280  
 "Peopled her Desert, and made Horror smile?,,  
 Or, if the military Style delights thee,  
 (For Stars have fought their Battles, leagu'd with Man)  
 "Who marshals this bright Host? Enrolls their Names?  
 "Appoints their Post, their Marches, and Returns, 1285  
 "Punctual, at stated Periods? Who disbands  
 "These Vet'ran Troops, their final Duty done,  
 "If e'er disbanded?,, — HE, whose potent World,  
 Like the loud Trumpet, levy'd first their Powers  
 In *Night's* inglorious Empire, where they slept 1290  
 In Beds of Darkness; arm'd them with fierce Flames,  
 Arrang'd,

[B. 1278, 79.] "so unzählbar, wie die schimmernden Edelsteine  
 = oder wie die Funken, &c." — Der Poet hätte keine schickli-  
 chern Gleichnisse in der ganzen Natur finden können; und sie  
 gefallen noch mehr, wenn man zugleich den Contrast zwischen  
 der erstaunenswürdigen Größe jener Körper, und der Klein-  
 heit der Thautropfen und Feuerfunken bedenkt. — Unten  
 (B. 1358.) werden die Sterne selbst eben so schön "eine glü-  
 hende Asche auf dem breiten Heerde des Himmels" genannt.

[B. 1281.] "ihre Einöde bevölkert," — *Voltaire*, sur la Loi Na-  
 tur. II. P.

Quand de l'immensité Dieu peupla les déserts,  
 Alluma des soleils &c.

[B. 1283.] "denn Sterne haben, als Bundesgenossen . . .  
 Siege erkämpft:," — Nach den Worten in dem Lobgesange der  
 Debora, (B. der Richter, V, 20.) "Vom Himmel ward wi-  
 der sie (die Könige der Cananiter) gestritten: Die Sterne in  
 ihren Läufen stritten wider Sissera." — Einige erklären die-  
 ses



"den finstern Abgrund hinabgewälzt; so unzählbar, wie die  
 "schimmernden Edelsteine des Morgenthau, oder wie die  
 "Funken, die vom Brande volkreicher Städte in die Höhe  
 "steigen? Wer hat im Schoosse der alten Nacht ein solches  
 "Feuer angezündet, ihre Einöde bevölkert, und das düstre  
 "Grauen erheitert und lächeln gelehrt? „ Oder, wenn dir  
 Bilder des Krieges besser gefallen; (denn Sterne haben,  
 als Bundsgenossen des Menschen, Siege erkämpft:)  
 "Wer stellt diese herrlichen Schaaren in Schlachtordnung?  
 "Wer zeichnet ihre Namen ein? Wer bestimmt ihnen ih-  
 "ren Posten, und heißt sie, zu gesetzter Zeit, gehorsam aus-  
 "ziehen, und zurückkehren? Wer entläßt diese bejahrten  
 "Streiter, nach vollbrachter Pflicht, ihrer Dienste, wofern  
 "sie jemals ihrer Dienste entlassen werden? „ — ER, des-  
 sen gewaltiges Wort, gleich der lauschallenden Trompete,  
 ihre Mächte im unrühmlichen Gebiete der Nacht, wo sie  
 in Betten der Finsterniß schliefen, zuerst angeworben; sie

M 5

mit

ses so, daß das Treffen bis in die Nacht gedauert habe: An-  
 dre, daß eine totale Sonnenfinsterniß gewesen sey, bey welcher  
 man die Sterne habe sehn können.

[B. 1284.] "Wer stellt diese herrlichen Schaaren = = = ihre Na-  
 men ein? „ — Die Quelle dieser Allegorie, welche der Poet im  
 Folgenden mit einer recht orientalischen Kühnheit ausführt,  
 ist in der heil. Schrift. "Er (der HErr) zählet die Sternen,  
 und nennet sie alle mit Namen. „ Ps. CXLVII, 4. — "Hebet  
 eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge ge-  
 schaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? Der sie  
 alle mit Namen rufet. Jes. XL, 26. — Der Verfasser des  
 B. Baruch sagt: (C. III, 34. u. f.) "Die Sterne leuchten in  
 ihrer Ordnung mit Freuden, und wenn er sie hervorruft, ant-  
 worten sie: Sie sind wir, und leuchten mit Freuden, um deß  
 willen, der sie geschaffen hat. „

[B. 1288, 89.] "Er, dessen gewaltiges Wort, ic. „ — "So  
 spricht der HErr, = = = Ich bins, deß Hände den Himmel aus-  
 gebreitet haben, und habe alle seinem Heer geboten. „ Jes.  
 XLV, 12.



Arrang'd, and disciplin'd, and cloath'd in Gold;  
 And call'd them out of *Chaos* to the Field,  
 Where now they war with *Vice* and *Unbelief*.  
 O let us join this Army! Joining These, 1295  
 Will give us Hearts intrepid, at That Hour,  
 When *brighter* Flames shall cut a *darker* Night;  
 When these strong Demonstrations of a GOD  
 Shall hide their Heads, or tumble from their Spheres,  
 And One *eternal* Curtain cover All! 1300

Struck at *that* Thought, as new-awak'd, I lift  
 A more enlighten'd Eye, and read the Stars  
 To Man still more propitious; and their Aid  
 (Tho' guiltless of Idolatry) implore;  
 Nor longer rob them of their noblest Name, 1305  
 O ye *Dividers of my Time!* Ye bright  
 Accomptants of my Days, and Months, and Years,  
 In your fair Kalendar distinctly mark'd!  
 Since that authentic, radiant Register,  
 Tho' Man inspects it not, stands good against him; 1310  
 Since *You*, and Years, roll on, tho' Man stands still;  
 Teach me my Days to number, and apply  
 My trembling Heart to *Wisdom*; now beyond

All

[B. 1306-8.] "O ihr sorgfältigen Eintheiler meiner Zeit, &c."  
 — Vom Mond insbesondre heißt es beyhm Cicero, Tuscul. I.  
 28. — Lunamque accretione et diminutione luminis, quasi fa-  
 storum notantem et signantem dies. — Und Milton läßt den  
 Engel Raphael zu Adam sagen, daß der Himmel gleichsam  
 das Buch Gottes sey, in welchem der Mensch seine wunder-  
 vollen Werke lesen, und seine Zeiten, Stunden, Tage, Monate,  
 und Jahre lernen solle. (P. L. III. 66.)

————— Heaven  
 Is as the book of God before thee set,  
 Wherein to read his wondrous works, and learn  
 His seasons, hours, or days, or months, or years.



mit heftigen Flammen gerüstet, ihre Reihen geordnet, sie zum Streite geübt, und in Gold gekleidet; und aus dem Chaos ins Feld gerufen, wo sie nun mit Laster und Unglauben Krieg führen. O laß uns diesem Heere beytreten! Dieser Beytritt wird uns, in jener Stunde, unerschrockne Herzen verleihen, wann hellere Flammen eine dunklere Nacht zerspalten werden; wann diese starken Beweise eines G D I Ses ihre Häupter verbergen, oder von ihren Sphären herunterstürzen sollen, und Ein ewiger Vorhang Alles bedecken wird.

Von diesem Gedanken durchdrungen, erhebe ich, wie neu-erwachend, ein mehr erleuchtetes Auge, und erblicke in den Sternen noch mehr Güte gegen den Menschen; ja, ohne mich einer Abgötterey schuldig zu machen, flehe ich sie um ihren Beystand an; und beraube sie nicht länger ihres edelsten Namens. O ihr sorgfältigen Eintheiler meiner Zeit, die ihr meine Tage, und Monathe, und Jahre berechnet, und auf eurer hellen Tafel deutlich bemerkt! Weil dieses authentische, stralende Verzeichniß stets unverändert und gültig bleibt, wenn gleich der Mensch es nie zu Rathe zieht; weil ihr, mit den Jahren, immer fortrollt, wenn gleich der Mensch stillsteht: Ach, so lehrt mich meine Tage zählen, und mein zitterndes Herz der Weisheit ergeben; da

[B. 1311.] "weil ihr, mit den Jahren = wenn gleich der Mensch stillsteht:," — "Der Zeit ward befohlen, zu fliegen; mit Stürmen, Fluthen, und Sternen gleich schnell fortzueilen, und nie auf den Menschen zu warten.," V. II. B. 154, 55.

[B. 1312.] "lehrt mich meine Tage zählen,," — Clamo mihi ipse, Numera annos tuos: et pudebit eadem velle, quae volueras puer, eadem parare. Sen. Ep. XXVII.

[B. 1312, 13.] "und mein zitterndes Herz der Weisheit ergeben;," — "Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.," Ps. XC, 12. Nach der engl. Uebersetzung:



All Shadows of Excuse for fooling on.

*Age* smooths our Path to Prudence; sweeps aside 1315

The Snares, keen *Appetite*, and Passion, spread

To catch stray Souls; and Woe to That grey Head,

Whose *Folly* would undo, what *Age* has done!

Aid, then, aid, All ye Stars! — Much rather, THOU,

Great ARTIST! THOU, whose Finger set aright 1320

This exquisite *Machine*, with all its *Wheels*,

Tho' intervolv'd, exact; and pointing out

Life's rapid, and irrevocable Flight,

With such an *Index* fair, as none can miss,

Who lifts an Eye, nor sleeps till it is clos'd. 1325

Open mine Eye, Dread DEITY! to read

The tacit Doctrine of thy Works; to see

Things as they *are*, un-alter'd thro' the Glass

Of worldly Wishes. *Time, Eternity!*

('Tis These, mis-measur'd, ruin all Mankind) 1330

Set them before me; let me lay them Both

In

Versetzung: "Lehre uns so unsre Tage zählen, daß wir unsre Herzen zur Weisheit wenden mögen." (So teach us to number our days, that we may apply our hearts unto wisdom.) Der Poet hat dieses Gebet hier vor Augen gehabt, wie man aus der Vergleichung der Ausdrücke in beiden Stellen nach dem englischen Originale sehen wird. — "Es ist eben so wohl ausser unserer Gewalt, uns der künftigen Tage zu versichern, als, die vergangenen zurückzurufen. Zwar, wenn wir die Zeit anhalten, und die schnellen Räder von ihrem Wagen abnehmen, und, wie Josua, die Sonne stillstehen heissen, und die Gelegenheit so lange, als wir wollten, zu verweilen zwingen könnten; so möchte dieses unsern Aufschub etwas entschuldigen, oder wenigstens die Thorheit desselben etwas mildern; aber dieses ist uns unmöglich." Tillotson, Serm. XIV. — Young hat sich jener Bilder in der II. VI. (B. 125. und 307.) auf eine andre Art bedient.



Da ihm ist nicht mehr der geringste Schatten einer Entschuldigung übrig ist, noch länger ein Thor zu seyn. Das Alter bähnt unsern Pfad zur Klugheit; es räumt die Fallstricke aus dem Wege, womit die erhitzte Begierde, und die Leidenschaft, verirrte Seelen zu fangen suchen; und wehe dem grauen Haupte, dessen Thorheit das, was das Alter gethan hat, zu vernichten strebt! Helft mir also, helft mir, alle ihr Sterne! — Oder vielmehr, hilf mir DU, o grosser Künstler! DU, dessen Finger diese schöne und regelmäßige, obgleich so verwickelte Maschine, mit allen ihren Triebrädern, richtig stellte; daß sie uns des Lebens geschwinde und unaufhaltsame Flucht mit einem solchen prächtigen Zeiger weist, den keiner verfehlen kann, der sein Auge emporhebt, und nicht schlummert, bis es zugeschlossen wird. Ach, öffne mein Auge, du anbetenswürdiger GOTT! damit ich die stille Lehre deiner Werke lese; damit ich die Dinge nicht durch das täuschende Glas irdischer Wünsche betrachte, sondern sie sehe, wie sie sind. Zeit, und Ewigkeit! diese laß mir stets gegenwärtig seyn; laß mich beide auf eine gleiche Wage legen, und ihr verschied-

nes

[B. 1318.] „dessen Thorheit das, = = = zu vernichten strebt!“  
— S. den 665. B. in der V. VI. nebst der Anmerkung.

[B. 1320.] „o grosser Künstler!“ — Ein Name, den Plato und andre Scribenten des Alterthums dem Schöpfer der Welt geben.

[B. 1320, 21.] „Du, dessen Finger ic.“ — „Ich werde sehen, (sagt David zu Gott,) die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitest.“ Ps. VIII, 4.

[B. 1327, 29.] „damit ich die Dinge = = = wie sie sind.“ — „Wir können nicht durch die hartnäckige Zuversicht unserer Einbildung die Dinge ins Daseyn hineindenken, oder sie vernichten. Die Dinge sind eben so eigensinnig, als wir, und bleiben, was sie sind, wir mögen von ihnen denken, was wir wollen.“ Tillotson, Serm. I.



In equal Scale, and learn their various Weight.  
 Let *Time* appear a *Moment*, as it is;  
 And let *Eternity's* full Orb, at once,  
 Turn on my Soul, and strike it into Heaven. 1335  
 When shall I see far more than charms me Now?  
 Gaze on Creation's Model in *Thy* Breast  
 Unveil'd, nor wonder at the Transcript more?  
 When, This vile, foreign, Dust, which smothers All  
 That travel *Earth's* deep Vale, shall I shake off? 1340  
 When shall my Soul her Incarnation quit,  
 And, re-adopted to Thy blest Embrace,  
 Obtain her *Apotheosis* in THEE?

Dost think, LORENZO, this is wand'ring wide?  
 No, 'tis directly striking at the Mark; 1345  
 To wake thy *dead Devotion* \* was my Point;  
 And

\* Page 94.

[B. 1334.] "den vollen Kreis der Ewigkeit u." — So nannte er, in der II. VI. (B. 208.) "den geheimnißreichen Kreis der alten Ewigkeit, von welchem die Zeit abgeschnitten worden."

[B. 1329-35.] "Zeit, und Ewigkeit! u." — "Denen, die ein zukünftiges Leben, einen ewigen Zustand von Glückseligkeit oder Elend in einer andern Welt, glauben, (welches unter Christen nichts mehr als ein billiges Postulatum ist,) diesen ist kein mathematischer Grundsatz erweislicher, als die Thorheit lasterhafter Menschen; denn es ist nicht klarer und deutlicher, daß das Ganze grösser, als ein Theil, sey, als daß die Ewigkeit mit ihren Angelegenheiten, der Zeit vorgezogen werden müsse." Tillotson, Serm. I.

[B. 1337, 38.] "Wann soll ich das Modell der Schöpfung u." — S. in der VI. VI. B. 96, 97. — "Alle erschaffnen Herrlichkeiten werden in seiner Gegenwart verbleichen und verschwinden. Vielleicht wird es meine Glückseligkeit seyn, die Welt mit dem schönen Muster derselben in dem Göttlichen Geiste zu vergleichen; und den ursprünglichen Plan derer weisen Entwürfe



nes Gewicht erforschen; denn das ist eben aller Menschenfinder Verderben, daß sie diese beiden nicht recht ermessen. Laß mir die Zeit als einen Augenblick erscheinen, wie sie ist; und den vollen Kreis der Ewigkeit auf einmal auf meine Seele herabsinken, und sie zum Himmel treiben. Ach, wann soll ich weit mehr sehen, als was mich jetzt bezaubert? Wann soll ich das Modell der Schöpfung in Deiner enthüllten Brust anschauen, und mich nicht mehr über das Nachbild verwundern? Wann soll ich diesen schnöden, fremden Staub abschütteln, der alle die erstickt, welche das tiefe Thal der Erde durchreisen? Wann soll meine Seele ihre morsche Hütte verlassen, und, von deiner väterlichen Umarmung wieder aufgenommen, in Dir vergöttert werden?

Meinnst du, Lorenzo! daß ich mich zu weit von meinem Endzweck entferne? Nein, dieß ist der gerade Weg zum Ziele; denn meine Absicht war, deine todte Andacht \* aufzu-

\* S. 95.

würfe zu betrachten, welche in einer langen Folge von Jahrhunderten ausgeführt sind., Spectator, 635. St.

[B. 1341 = 43.] "Wann soll meine Seele = in Dir vergöttert werden?," — Die pythagoreischen goldnen Verse schliessen sich mit folgenden:

Ἦν δ' ἀπολείψας σῶμα ἐς αἴθερ' ἐλευθερον ἐλθὼς  
Ἐσσεαι ἀθάνατος θεός, ἀμβροτός, ἕκ ἐτι θνητός.

"Wenn du, den Leib verlassend, zum freyen Himmel emporfliegst,

Wirst du vergänglich nicht mehr, du wirst ein unsterblicher Gott seyn."

Der platonische Philosoph, Hierocles, nennt dieses, in seinem Commentar darüber, unsere Wiederbringung und Apotheose, (oder Vergötterung,) welches Wort auch der Poet hier braucht. Und nachher sagt er, "daß die Tugendhaften, bey ihrem Tode, wieder in ihren ersten Stand gesetzt, und vergöttert werden, in so fern Menschen Götter werden können; — καὶ θεοποιεῖσθαι, ἔσθον οἷόν τε ἀνθρώποις θεὸς γενέσθαι.



And how I bless *Night's* consecrating Shades,  
Which to a *Temple* turn an *Universe*;  
Fill us with great Ideas, full of Heaven,  
And antidote the pestilential Earth!

1350

In ev'ry Storm, that either frowns, or falls,  
What an Asylum has the Soul in Pray'r!  
And what a Fane is *This*, in which to pray!  
And what a GOD must dwell in such a Fane!  
O what a Genius must inform the Skies!

1355

And is LORENZO's Salamander-Heart  
Cold, and untouch'd, amid these sacred Fires?  
O ye nocturnal Sparks! Ye glowing Embers,  
On Heaven's broad Hearth! Who burn, or burn no more,  
Who blaze, or die, as great JEHOVAH's Breath  
Or blows you, or forbears; assist my Song;  
Pour your whole Influence; exorcise his Heart,  
So long posselt; and bring him back to *Man*.

1360

And is LORENZO a Demurrer *still*?  
*Pride* in thy Parts provokes thee to contest  
*Truths*, which contested, put thy *Parts* to Shame.  
Nor shame they more LORENZO's *Head*, than *Heart*;  
A *faithless* Heart, how despicably Small!

1365

Too

[B. 1358-61.] "Du glühende Asche &c." — Das Bild ist schon für sich allein sehr schön; aber es wird noch schöner durch die Ausführung. — Auch Shakespear hat bereits die funkelnden Sterne, (obwohl in einem komischen Zusammenhange,) "die glimmende Asche des Himmels," genannt. S. den 11. Th. von seinem R. Heinrich IV. Act. IV. Sc. 6.

[B. 1368-71.] "Wie verächtlich = klein ist ein ungläubiges = einem Selbst, das eine Stunde dauert!" — Diejenigen großen Männer unter den Alten, die keine eigentliche Unsterblichkeit

feil



aufzuwecken. Und o wie segne ich die fenerlichen Schatten der Nacht, die ein Weltgebäude zu einem Tempel weihen; uns mit grossen Ideen, voller Himmel, begeistern, und uns wider die Pest der Erde mit dem stärksten Gegengifte verwahren! Welch eine sichere Zuflucht findet die Seele, bey allen dräuenden, oder wütenden Stürmen, im Gebete! Und welch ein Heiligthum ist dieses, worinn sie beten kann! Und welch ein GOTT muß in einem solchen Heiligthume wohnen! O welch ein gewaltiger Genius muß das Firmament beleben! Und des Lorenzo Salamander-Herz bleibt, mitten unter diesen heiligen Feuern, kalt und ungerührt? O ihr nächtlichen Funken! Du glühende Asche auf des Himmels breitem Heerde! die du glimmst, oder nicht mehr glimmst, die du loderst, oder stirbst, so wie der Odem des grossen Jehovah dich anhaucht, oder verläßt! Steh meinem Gesange bey; geuß deinen ganzen Einfluß aus; banne den unsaubern Geist aus seinem so lange besessenen Herzen; und bring ihn zum Menschen zurück.

Und doch bleibt Lorenzo immer noch widerspänstig? Der Stolz auf deinen Wiß bewegt dich, Wahrheiten zu bestreiten, deren Bestreitung deinen Wiß beschimpft. Ja, sie beschimpft nicht nur dein Haupt, sondern auch dein Herz; wie verächtlich-klein ist ein ungläubiges Herz! zu eng,

feit der Seele glaubten, nahmen wenigstens die Unsterblichkeit ihres Namens zu Hülfe, um sich zu edeln Thaten aufzumuntern, oder sich dafür zu belohnen. Wenn also Cicero zum Cäsar sagt, daß er nur alsdann lange genug gelebt zu haben glauben solle, nachdem er dem Vaterlande seine Schuld bezahlt, und die Natur selbst mit Leben gesättigt habe; so fügt er hinzu: *Quid est enim omnino hoc ipsum diu, in quo est aliquid extremum, quod cum venit, omnis voluptas praeterita pro nihilo est, quia postea nulla futura est? quamquam iste tuus animus nunquam his angustiiis, quas natura nobis ad vivendum*



Too Streight, aught Great, or Gen'rous, to receive!  
 Fill'd with an Atom! fill'd, and foul'd, with *Self*! 1370  
 And *Self* mistaken! *Self*, that lasts an Hour!  
*Instincts* and *Passions*, of the nobler Kind,  
 Lie suffocated there; or *They* alone,  
*Reason* apart, would wake high Hope; and open,  
 To ravish'd Thought, that *Intellectual* Sphere, 1375  
 Where *Order*, *Wisdom*, *Goodness*, *Providence*,  
 Their endless Miracles of Love display,  
 And promise all the truly Great desire.  
 The Mind that would be *happy*, must be *great*;  
 Great in its *Wishes*; Great in its *Surveys*. 1380  
 Extended Views a narrow Mind extend;  
 Push out its corrugate, expansive Make,  
 Which, ere-long, *more* than Planets shall embrace.  
 A Man of *Compass* makes a Man of *Worth*;  
*Divine* contemplate, and become *Divine*. 1385

As Man was made for Glory, and for Bliss,  
 All Littleness is in Approach to Woe;  
 Open thy Bosom, set thy Wishes wide,  
 And let in *Manhood*; let in *Happiness*;  
 Admit the boundless Theatre of Thought 1390  
 From Nothing, up to GOD; which makes a *Man*.  
 Take

vendum dedit, contentus fuit, semper immortalitatis amore flavit. Nec vero haec tua vita ducenda est, quae corpore et spiritu continetur. illa, inquam, illa vita est tua, quae vigeat memoria saeculorum omnium &c. Or. pro Marcell. C. IX.

[B. 1372-74.] "Triebe, und Leidenschaften, = = = hohe Hoffnungen erwecken;" — Wie in der VII. Nacht weitläufig erwiesen ist.

[B. 1379-85.] "Die Seele, welche glücklich seyn will, = = = und werde selbst göttlich." — Diese Verse werden nicht weniger



eng, etwas Grosses oder Edles zu fassen! erfüllt von einem Atomus! erfüllt, und verunreinigt von seinem blossen Selbst! und von einem misverstandnen Selbst! einem Selbst, das eine Stunde dauert! Triebe, und Leidenschaften, von besserer Art, liegen darinn erstickt; sonst würden schon diese allein, auch ohne die Hülfe der Vernunft, dort hohe Hoffnungen erwecken; und den entzückten Gedanken jene Sphäre des Geistes eröffnen, wo Ordnung, Weisheit, Güte, und Vorsehung ihre unendlichen Liebeswunder vor ihm ausbreiten, und Alles verheissen, was wahrhaftig grosse Seelen begehren. Die Seele, welche glücklich seyn will, muß groß seyn; groß, in ihren Wünschen; groß, in ihren Begriffen. Weite Aussichten erweitern eine enge Seele; und dehnen ihr zusammengerungzeltes, elastisches Wesen aus, welches bald mehr als Planeten umspannen soll. Ein Geist von grossem Umfange wird ein Geist von grosser Würde; betrachte göttliche Dinge, und werde selbst göttlich.

Weil der Mensch zur Ehre, und zum Glücke geschaffen worden, so muß sich Alles, was klein ist, dem Glücke nähern. Oeffne denn deinen Busen, laß deine Wünsche weit umherfliegen, laß Männlichkeit, laß Glückseligkeit hinein; schwinde dich durch den gränzenlosen Schauplatz der Gedanken, vom Nichts bis zu GOTT hinaus; denn dieses

N 2

macht

niger durch ihren Bau, als durch ihren Inhalt, dem Herzen und dem Gedächtnisse eingepägt. — Von der Wortfügung in dem letzten, „und werde selbst 2c.“ sehe man die Anmerkung zum 439. B. der III. Nacht.

[B. 1390, 91.] „schwinde dich durch den gränzenlosen — macht dich zum Menschen.“ — Seneca war hievon so überzeugt, daß er deswegen mit einem mehr als gewöhnlichen Feuer zum Lucilius sagt: Interdices mihi inspectione rerum naturae, ac toto abductum rediges in partem? Ego non quæram,

ram,



Take GOD from *Nature*, nothing Great is left;  
 Man's Mind is in a Pit, and nothing sees;  
 Man's Heart is in a Jakes, and loves the Mire.  
 Emerge from thy Profound; erect thine Eye; 1395  
 See thy Distress! How close art thou besieg'd!  
 Besieg'd by *Nature*, the proud Sceptic's Foe!  
 Inclos'd by these innumerable Worlds,  
 Sparkling Conviction on the darkest Mind,  
 As in a golden Net of PROVIDENCE, 1400  
 How art thou caught, sure Captive of Belief!  
 From this thy blest Captivity, what Art,  
 What Blasphemy to Reason, sets thee free!  
 This Scene is Heav'n's indulgent Violence:  
 Canst thou bear up against this Tide of Glory? 1405  
 What is Earth bosom'd in these ambient Orbs,  
 But, Faith in GOD impos'd, and press'd on Man?

Dar'ft

ram, quae sint initia universorum, quis rerum formator, quis omnia in una massa et materia inertis convoluta discreverit? Non quaeram, quis sit artifex hujus mundi? &c. — Vetas me coelo interesse, id est, jubes me vivere capite demisso? Major sum, et ad majora genitus, quam ut mancipium sim mei corporis, quod equidem non aliter adspicio, quam vinculum ali- quod libertati meae circumdatum. *Ep. LXV.*

[B. 1397.] "Belagert von der Natur," — Der italiänische Dichter, Maggi, bedient sich dieser Metaphor auf eine ähnliche Art:

Deh come, ò Dio, con amoroso assedio  
 D'alte beneficenze  
 Nostro pensier cingete, e nostro affetto!

[B. 1399.] "die auf die finsterste • • Ueberzeugung stralen," — S. von dieser Figur die Anmerkung zum 387. B. der IV. N.

[B. 1400, 1.] "wie in einem goldnen Netze • • ergriffen," — Dasselbige Bild wird auch in der heil. Schrift von Gott gebraucht.



macht dich zum Menschen. Nimm G O T T von der Natur weg, so bleibt nichts Grosses übrig; des Menschen Geist liegt in einer Grube, und kann nichts sehen; des Menschen Herz liegt in einer Pfütze, und liebet den Schlamm. Komm doch aus deiner Tiefe hervor; erhebe dein Auge; siehe deine Noth! Wie enge bist du eingeschlossen! Belagert von der Natur, des stolzen Zweiflers Feindinn! Umringt von diesen unzählbaren Welten, die auf die finsterste Seele Ueberzeugung stralen. Bist du nicht hier wie in einem goldnen Netze der gütigen Vorsicht ergriffen, und ein sicherer Gefangner des Glaubens geworden? Welche Kunst, welcher Frevel wider die Vernunft befreit dich aus dieser deiner seligen Gefangenschaft? Diese Scene ist des Himmels liebevolle Gewaltthätigkeit: Kannst du dich wohl dieser herabschiessenden Fluth von Glanz und Pracht unbewegt entgegen stemmen? Was ist die im Schoosse dieser umgebenden Kreise ruhende Erde anders, als der dem Menschen aufgedrungne Glaube an G O T T? Wagst du es

N 3

noch

braucht. Hiob klagt, (E. XIX, 6.) daß er ihn mit seinem Jaggestrick umgeben habe. Und beim Propheten Ezechiel, (E. XII, 13.) spricht Gott selbst, daß er sein Netz über den Fürsten Jerusalems werfen wolle, damit er in seiner Jagd gefangen werde. — Cicero braucht es einmal von der zahlreichen Versammlung des römischen Volks, womit der schuldige Verres, als mit einem Netze, umringt war; wo er aber zugleich, wie er öfter thut, auf die Bedeutung des Namens von jenem Verbrecher anspielt. Nam ego tibi ullam salutem, ullum perfugium putem, cum te . . . circumretitum frequentia populi Romani esse videam? &c. Verr. V. 58. — Wie viel grösser ist das gegenwärtige Bild, wo die Vorsehung, um den Ungläubigen zu fangen, den ganzen Himmel, als ein Netz, ausspannt; ein Netz, das aus lauter Sternen, aus unzählbaren Welten, zusammengesetzt ist!

[B. 1403.] \*welcher Frevel wider die Vernunft ic.“ — Oder, \*welche Blasphemie, welche Gotteslästerung wider ic.“ Er hat anderswo die Vernunft einen Gott im Menschen genannt.



Here, then, LORENZO! on these Glories dwell;  
 Nor want the gilt, illuminated, Roof,  
 That calls the wretched *Gay* to dark Delights.  
*Assemblées?* — This is one divinely bright; 1190  
*Here*, un-endanger'd in Health, Wealth, or Fame,  
 Range thro' the fairest, and the SULTAN scorn.  
*He*, wise as *Thou*, no *Crescent* holds so fair,  
 As That, which on his Turbant awes a World;  
 And thinks the *Moon* is proud to copy Him. 1195  
 Look on her, and gain more than Worlds can give,  
 A Mind superior to the Charms of *Power*.  
 Thou muffled in Delusions of this Life!  
 Can yonder *Moon* turn Ocean in his Bed,  
 From Side to Side, in constant Ebb, and Flow, 1200  
 And purify from Stench his watry Realms?  
 And fails her *moral* Influence? Wants she Power  
 To turn LORENZO's stubborn Tide of Thought  
 From stagnating on *Earth's* infected Shore,  
 And purge from Nuisance his corrupted Heart? 1205  
 Fails her Attraction when it draws to Heaven?  
 Nay, and to what thou valu'st more, *Earth's* Joy?  
 Minds elevate, and panting for *Unseen*,  
 And defecate from *Sense*, alone obtain  
 Full Relish of Existence, undeflower'd, 1210

The

[B. 1187. u. f.] Man sieht leicht, wie der Poet hier durch seinen Witz von Einem Bilde zum andern geführt ist. Indessen scheint doch der Uebergang von dem Sultan zu dem halben Mond auf seinem Turban, und von diesem zu dem wirklichen Mond etwas zu gezwungen zu seyn. Ueberdem hat der Dichter, in Ansehung des letzten, sich aus der hohen Sphäre, in welcher



Nun, so verweile dich denn hier, o Lorenzo! verweile dich bey diesen Herrlichkeiten; und vermisse nicht mehr den verguldeten und erleuchteten Saal, der die elenden Fröhlichen zu schwarzen Freuden versammelt. Liebst du nächtliche Gesellschaften? — O hier findest du eine zahlreiche Gesellschaft von göttlichen Schönheiten; hier magst du dir, ohne Gefahr deiner Güter, deiner Gesundheit, und deiner Ehre, die Schönsten auslesen, und den Sultan verlachen. So weise, wie du, hält er keinen halben Mond für so schön, als den, der auf seinem Turban eine Welt schreckt; und denkt, der Mond sey stolz, ein Ebenbild von ihm zu seyn. Schau diesen an, und gewinne mehr, als Welten dir schenken können, eine Seele, die über die Ketzungen der Nacht erhaben ist. Du, der du dich in die Eitelkeiten dieses Lebens so tief eingewickelt hast! Wie? kann jener Mond den Ocean in seinem Bette, in beständiger Ebbe und Fluth, von Gestade zu Gestade wälzen, und dessen Wasserreiche vor der Fäulniß bewahren? Und sein moralischer Einfluß sollte keine Kraft haben? keine Kraft, den trägen Sumpf deiner Gedanken von dem ungesunden Ufer der Erde wegzuleiten, und dein verdorbnes Herz von Seuchen zu reinigen? Ist seine anziehende Kraft zu schwach, wann sie zum Himmel, ja, und zu dem, was du noch mehr schädest, zur Freude der Erde zieht? Hohe Seelen, welche, von den Hefen der Sinne geläutert, nach unsichtbaren Dingen schmachten, nur diese schmecken die rechte Blüthe des Daseyns, das Leben des Lebens, die Würze

welcher er bisher mitten unter den Sternen schwebte, zu tief heruntergelassen; und die anziehende Kraft, die der Mond gegen die Erde beweist, hat, wenn ich mich in einer ähnlichen Figur ausdrücken darf, einen solchen Einfluß auf ihn selbst gehabt, daß er jenem insbesondre diejenige moralische Wirkung zuschreibt, die im Vorhergehenden und Folgenden besser dem ganzen Himmel bengelegt wird. (S. B. 1199. 1207.)



The *Life* of Life, the *Zest* of worldly Blifs.  
 All else on Earth amounts — to what? To *This*:  
 “BAD to be *Suffer'd*; BLESSINGS to be *Left*:,”  
 Earth's richest Inventory boasts no more.

Of higher Scenes be, then, the Call obey'd. 1215  
 O let me gaze! — Of Gazing there's no End.  
 O let me think! — Thought too is wilder'd *here*;  
 In Mid-way Flight Imagination tires;  
 Yet soon re-prunes her Wing to soar anew,  
 Her Point unable to forbear, or gain; 1220  
 So *great* the Pleasure, so *profound* the Plan!  
 A Banquet, This, where Men, and Angels, meet,  
 Eat the same *Manna*, mingle Earth, and Heaven.  
 How distant some of these nocturnal Suns!  
 So distant (says the Sage), 'twere not absurd 1225  
 To doubt, if Beams, set out at *Nature's* Birth,  
 Are yet arriv'd at this so foreign World;  
 Tho' nothing half so rapid as their Flight.  
 An Eye of Awe and Wonder let me roll,  
 And roll *for ever*: Who can satiate Sight 1230

In

[B. 1222, 23.] “Dieses ist ein Gastmahl, wo Engel . . . mit einander vermischen.” — Das erste ist eine Anspielung auf die Worte Asaphs, Ps. LXXVIII, 24. u. f. “Der Herr ließ das Man auf sie (die Israeliten) regnen, zu essen, und gab ihnen Himmelbrodt. Sie assen Engelbrodt.” — Das letzte ist vielleicht eine Nachahmung des Ausdrucks, den Milton braucht, da er vom Satan sagt, daß er das menschliche Geschlecht in einer Wurzel verderben, und die Erde mit der Hölle vermischen wollte; *Earth with Hell to mingle. Par. Lost*, II. 383.

[B. 1225-27.] “So entfernt, (sagt der forschende Weise,) . . . schon angelangt seyn;” — Diesen erhabnen Gedanken hatte der



Würze der irdischen Glückseligkeit. Alles Uebrige auf Erden besteht — worinn? — „In Nebeln, die wir leiden, in Gütern, die wir verlassen müssen.“ Das reichste Güterverzeichnis der Erde hat nichts mehr aufzuweisen.

Wohlan denn, laß uns dem Rufe höherer Scenen gehorchen! O laß mich schauen! Des Schauens ist kein Ende. O laß mich denken! — Auch der Gedanke verliert sich hier. Die müde Phantasie sinkt mitten im Fluge; und doch fiedert sie bald ihren Fittig von neuem, um sich wieder aufzuschwingen, gleich unfähig, ihr Ziel zu vergessen, oder es zu erreichen; so groß ist das Vergnügen, so tief ist der Plan! Dieses ist ein Gastmahl, wo Engel und Menschen zusammenkommen, einerley Manna essen, Himmel und Erde mit einander vermischen. Wie entfernt sind nicht einige dieser nächtlichen Sonnen! So entfernt, (sagt der forschende Weise,) daß es nicht ungereimt wäre, zu zweifeln, ob Strahlen, die bey der Geburt der Natur abreisten, auf dieser so fremden Welt schon angelangt seyn; da doch nichts nur halb so schnell, als ihr Flug, ist. O laß mich ein Auge voll Ehrfurcht und Verwunderung umher rollen, und ewig umher rollen: Wer kann seinen Blick in einer solchen Scene sättigen?

der grosse Huygens. — In *Afenside's* Ged. von den Vergnügen der Einbildungskraft ist er also vorgetragen: (B. I. v. 204.)

— Fields of radiance, whose unfading light  
Has travell'd the profound six thousand years,  
Nor yet arrives in sight of mortal things.

[B. 1229-31.] „O laß mich ein Auge voll Ehrfurcht und Verwunderung:“ — Quand l'Astronomie ne feroit pas aussi absolument necessaire qu'elle l'est pour la Géographie, pour la Navigation, et même pour le Culte divin, elle feroit infiniment digne de la curiosité de tous les esprits par le grand et le superbe spectacle qu'elle leur presente. *Fontenelle*, *El. de Cassini*.



In *such* a Scene? in *such* an Ocean wide  
 Of deep Astonishment? Where Depth, Height, Breadth,  
 Are lost in their Extremes; and where to count  
 The thick-fown Glories in this Field of Fire,  
 Perhaps a *Seraph's* Computation fails. 1235  
 Now, go, *Ambition!* boast thy boundless Might  
 In Conquest, o'er the Tenth Part of a Grain.

And yet LORENZO calls for Miracles,  
 To give his tott'ring Faith a solid Base.  
 Why call for less than is *already* thine? 1240  
 Thou art no Novice in Theology;  
 What is a *Miracle*? — 'Tis a Reproach,  
 'Tis

[B. 1231 = 33.] "in solch einem weiten Ocean = = = wo Höhe, Tiefe, und Breite u. — Er dachte hier vermuthlich an die Stelle im Verl. Paradiese, wo Milton das Reich des Chaos als einen dunkeln unbegrenzten Ocean beschreibt, "wo Länge, Breite, und Höhe, und Zeit, und Ort verlohren sind." (Par. Lost, II. 891.)

— — — A dark  
 Illimitable ocean, without bound,  
 Without dimension, where length, breadth, and highth,  
 And time, and place are lost. — — —

[B. 1234.] "die dichtgesäeten Herrlichkeiten, u." — S. die Anmerkung zum 1041. Vers.

[B. 1230 = 35.] "Wer kann seinen Blick in einer solchen Scene = = = nicht zu zählen vermag." — "Es ist auch den Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben, daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten. Denn der allmächtige Herr hat sie zu groß gemacht. = = = Und wer kann sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man siehet seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe, an dem hellen Firmament, an dem schönen Himmel." Sirach, XLII, 17. XLIII, 1.

[B. 1236, 37.] "Nun geh, o Ehrgeiz! = = = über den zehnten Theil eines Sandkorns." — Indem Scipio, beyrn Cicero, erzählt, wie er, in seinem Traume, von der Milchstrasse auf die Erde herabgesehen, so sagt er: Jam ipsa terra ita mihi parva visa



tigen? in solch einem weiten Ocean des tiefen Erstaunens? wo Höhe, Tiefe, und Breite in ihren äußersten Graden verschwinden; und wo vielleicht die Rechenkunst eines Seraphs die dichtgesäeten Herrlichkeiten, so in diesem Feuergefilde brennen, nicht zu zählen vermag. Nun geh, o Ehrgeiz! und prale mit deinen gewaltigen Siegen über den zehnten Theil eines Sandkorns.

Und doch fordert Lorenzo noch Wunderwerke, um seinem wankenden Glauben einen festen Grund zu geben. Warum forderst du weniger, als du iho schon hast? Du, der du in der Gottesgelahrtheit kein Fremdling bist, sprich, was ist ein Wunder? — Es ist ein schimpflicher Vorwurf,

*visa est, ut me imperii nostri, quo quasi punctum ejus attingimus, poeniteret. C. III. — Boethius läßt die Philosophie, zur Beschämung der Ehrgeizigen, unter andern sagen: Omnem terrae ambitum, sicuti astrologicis demonstrationibus accepisti, ad coeli spatium puncti constat obtinere rationem, id est, ut si ad coelestis globi magnitudinem conferatur, nihil spatii profus habere judicetur. Und nachdem sie davon den durch Menschen nicht bewohnten Raum abgerechnet, fügt sie hinzu: In hoc igitur minimo puncti quodam puncto circumsepti atque conclusi, de pervulganda fama, de proferendo nomine cogitatis. L. II. C. 7. (S. auch die Anmerk. zu B. 1054 = 56.)*

Man wird, wie ich hoffe, nicht ohne Vergnügen im Anhange noch ein Paar Stellen lesen, worinn Tasso, und der Jesuit Carlo d'Alquino, (der des Dante Commedia in lateinische Verse übersetzt hat,) jene Idee des Cicero nachgeahmt und weiter ausgeführt haben.

[B. 1242 = 49.] "was ist ein Wunder? — Es ist ein schimpflicher etc." — "Ich wollte lieber, (sagt Bacon,) alle die Fabeln in den Legenden, im Talmud, und im Alcoran glauben, als dieses, daß dieser ganze Weltkörper ohne einen Geist sey. Und daher hat Gott nie ein Wunder gethan, um die Atheistery zu überzeugen, weil seine gewöhnlichen Werke dazu schon hinreichend sind." Ess. XVI. — Einer von unsern Theologen hat ähnliche Gedanken. "Wunder und Zeichen sind in den Augen  
IV. Band. M eines



'Tis an implicit Satire, on Mankind;  
 And while it *satisfies*, it *censures* too.  
 To Common-Sense, Great *Nature's* Course proclaims 1245  
 A DEITY: When Mankind falls asleep,  
 A *Miracle* is sent, as an Alarm,  
 To wake the World, and prove *Him* o'er again,  
 By *recent* Argument, but not more *strong*.  
 Say, Which imports more Plenitude of Power, 1250  
 Or Nature's Laws to *fix*, or to *repeal*?  
 To *make* a Sun, or *stop* his Mid-Career?  
 To countermand his Orders, and send back  
 The flaming Courier to the frightened *East*,  
 Warm'd, and astonish'd, at his Ev'ning Ray? 1255  
 Or bid the *Moon*, as with her Journey tir'd,  
 In *Ajalon's* soft, flow'ry Vale repose?  
 Great Things are these; still Greater, to *create*.  
 From A D A M's Bow'r look down thro' the whole Train  
 Of

eines erleuchteten Christen gegen demjenigen, was er in dem allgemeinen Natur- und Gnadenreiche täglich bewundert, klein, und wie nichts gerechnet. Darum thut auch Gott, wenn er einmal die wahre Religion bestätigt hat, keine Wunder mehr, oder, wenn er noch einige hervorbringt, so geschieht es gar selten. Denn die Wunderwerke gehören nur für solche Leute, die noch nicht wissen, was wahrhaftig groß und wunderbar ist, oder die den Begriff der wahren Grösse nach dem Begriffe dessen, was selten und ungewohnt ist, abmessen., u. s. w. Clemm, in der XV. Betrachtung.

[B. 1253 - 55.] "den flammenden Boten - mit seinem Abendstrahl erwärmen zu heißen;," — Sen. Thyest. v. 813. sqq.

Solitae mundi periere vices:  
 Nihil occasus, nihil ortus erit.  
 Stupet Eoos assueta deo  
 Tradere frenos, genitrix prima  
 Roscida lucis, perversa sui  
 Lumina regni. — —



wurf, es ist eine versteckte Satire auf das menschliche Geschlecht; und indem es uns überzeugt, beschämt es uns auch. Der gesunden Vernunft wird vom Laufe der grossen Natur ein GOTT verkündigt: Wann aber die Menschen einschlafen, so wird ein Bunder gesandt, um die Welt, wie durch ein plötzliches Geräusch, aufzuwecken, und ihr jenen GOTT mit neuen, aber nicht stärkern, Gründen zu beweisen. Sprich, welches von beiden zeigt eine vollkommnere Macht, der Natur Gesetze vorzuschreiben, oder sie aufzuheben? eine Sonne zu schaffen, oder sie mitten in ihrem Laufe zu hemmen; den flammenden Boten zurückzurufen, und ihn die erschrocknen Morgenländer mit seinem Abendstral erwärmen zu heissen; oder den Mond, als wenn er von seiner Reise müde wäre, in dem sanften und beblühten Thale Njalons ausruhen zu lassen? Dieß sind grosse Dinge; noch grösser ist es, zu schaffen. Schau einmal von Adams Laube durch das ganze Gefolge von

M 2

Wun-

[B. 1252-57.] "oder sie mitten in ihrem Laufe = = = Njalons ausruhen zu lassen?" — Man sieht wohl, daß der Poet die Stelle im B. Jos. (E. X. B. 12. 13.) worauf er hier zielt, im eigentlichen Verstande genommen. Die natürlichste Erklärung derselben scheint mir diejenige zu seyn, welche Hr. Michaelis in der 101. Anmerk. zu Luths Praelect. de S. P. Hebr. mit Hilfe der Parallelstelle bey dem Propheten Sabacuc, (E. III. B. 11.) gegeben hat. — Zu dem letzten Bilde ist der Dichter zwar auch durch jene Worte des Josua veranlaßt worden: Allein, mich dünkt, die lebhafteste Phantasie, die allenthalben Ähnlichkeiten zu entdecken weis, hat ihn hier zu einem Fehler verleitet, in welchen der zu witzige Corley viel öfter fällt, wenn er Bilder braucht, die der Grösse oder Würde des Gegenstandes nicht völlig angemessen sind. Man könnte sagen, Young's erhabne Muse habe sich durch dieses sanfte beblühte Thal vom Himmel herablocken, und darinnen von einem kurzen Schlummer überraschen lassen.

[B. 1259.] "Schau einmal von Adams Laube etc." — Nach Miltons Par. Lost, B. IV. 690. fqq. wo sie beschrieben wird.



Of Miracles; — Resistless is their Power? 1260

They do not, *can* not, more amaze the Mind,

Than This, *call'd* un-miraculous Survey,

If *duly* weigh'd, if *rationaly* seen,

If seen with *human* Eyes. The *Brute*, indeed,

Sees nought but *Spangles* here; the *Fool*, no more. 1265

Say'st thou, "The Course of *Nature* governs All?"

The

[B. 1262.] "als dieser Anblick, = = nichts wunderbares findest;," — Quamdiu solita decurrunt, magnitudinem rerum consuetudo subducit. Ita enim compositi sumus, ut nos quotidiana, etiamsi admiratione digna sunt, transeant: contra minimarum quoque rerum, si insolitae prodierunt, spectaculum dulce fiat. Hic itaque coetus astrorum, quibus immensi corporis pulchritudo distinguitur, populum non convocat. &c. *Sen. Nat. Qu. VII. I.*

[B. 1250: 64.] "Sprich, welches von beiden zeigt = = = mit menschlichen Augen betrachtet wird.," — "Es ist gewiß und unläugbar, daß es zum wenigsten eine eben so grosse Handlung der Macht sey, die Sonne oder einen Planeten in Bewegung zu setzen, als sie zu irgend einer Zeit stillstehn zu lassen. Und doch nennen wir diese letztere, ein Wunderwerk; die erstere, nicht. = = = Es ist demnach, in diesem genauen und philosophischen Verstande, entweder nichts wunderbar, wenn wir nämlich auf die Macht Gottes sehen; oder, wenn wir unsere eigne Macht und Einsicht betrachten, so ist beynähe alles, sowohl, was wir natürlich, als, was wir übernatürlich nennen, in diesem Verstande wirklich wunderbar; und bloß das Gewöhnliche oder das Ungewöhnliche macht den Unterschied.," *Clarke's Evidences, &c. S. 374.*

[B. 1264, 65.] "Das sinnlose Vieh = = der Thor sieht nichts mehr.," — "Herr, wie sind deine Werke so groß? Deine Gedanken sind so sehr tief. Ein Thörichter glaubet das nicht; und ein Narr achtet solches nicht.," *Ps. XCII, 6. 7.*

[B. 1266, 67.] "Du sagst: Der Lauf der Natur = = die Kunst Gottes.," — Natura, inquit, haec mihi praestat. Non intelligis te, cum hoc dicis, mutare nomen Deo? Quid enim aliud est natura, quam Deus, et divina ratio, toti mundo et partibus  
ejus



Wundern hinab; — kannst du ihrer Macht nicht widerstehen? Und doch werden, und doch können sie nicht die Seele mehr in Erstaunen setzen, als dieser Anblick, in welchem du nichts wunderbares findest; wenn er recht erwogen, wenn er vernünftig betrachtet, mit menschlichen Augen betrachtet wird. Das sinnlose Vieh sieht freylich hier nichts, als Glimmern; der Thor sieht nichts mehr. Du sagst: „Der Lauf der Natur regieret Alles?“ Der

M 3

Lauf

ejus inserta? *Sen. de Benef. IV. 7.* — Natura, remota providentia et potestate divina, prorsus nihil est. Quod si Deum naturam vocant, quae perversitas est, naturam potius, quam Deum nominare? . . . Aut si natura est coelum atque terra et omne, quod natum est; non est Deus natura, sed Dei opus. *Lactant. Div. Inst. III. 28.* — At isti (philosophi) uno naturae nomine duas res diversissimas comprehendunt, Deum et mundum, artificem et opus. &c. *Ibid. VII. 3.* — Natura vero, quam veluti matrem esse rerum putant, si mentem non habet, nihil efficiet umquam, nihil molietur. Vbi enim non est cogitatio, nec motus est ullus nec efficacia. Si autem consilio utitur ad incipiendum aliquid, ratione ad disponendum, arte ad efficiendum, virtute ad consummandum, potestate ad regendum et continendum; cur natura potius, quam Deus, nominetur? *Id. de Ira Dei, C. X.* — „In der That ist Natur nichts als ein leeres Wort; und der Lauf der Natur (wie man es gemeinlich heißt,) ist, wenn wir allein die Wirkungen freyhandelnder Wesen ausnehmen, bloß ein abstracter Begriff oder Ausdruck von der Regelmäßigkeit der Wirkungen desjenigen, der alle Dinge erschaffen hat, und sie regiert.“ u. s. w. *Clarke, Serin. 7. Vol. XI.* — Man sehe: *Evidences &c. S. 377. u. f.* — *Butler, Analogy &c. P. I. Ch. I. p. 44. und Ch. II. p. 50.* — Und *Wollaston*, in der V. Section des Buchs, *Relig. of Nat.* wo er die verschiedenen Bedeutungen des Worts, Natur, bestimmt, und zuletzt hinzufügt: „Man nimmt sich bey dem Gebrauche desselben eine erstaunliche Freyheit; es ist oft ein blosses Wort, und weiter nichts, indem die, so es brauchen, selbst nicht wissen, was sie damit sagen wollen. Ueberdessen kann es, in keinem Verstande, das Daseyn eines Gottes entbehrlich machen.“



The *Course* of *Nature* is the *Art* of GOD.

The Miracles thou call'st for, *This* attest;

For say, Could *Nature* *Nature's* Course controul?

But, Miracles apart, who sees HIM not, 1270

*Nature's* CONTROULER, AUTHOR, GUIDE, and END?

Who turns his Eye on *Nature's* Midnight Face,

But must inquire — "What Hand behind the Scene,

"What Arm Almighty, put these wheeling Globes

"In Motion, and wound up the vast Machine? 1275

"Who rounded in his Palm these spacious Orbs?

"Who

Der Ausdruck, daß der Lauf der Natur die Kunst Gottes sey, (woraus im Texte ein so glücklicher Vers entstanden ist,) muß schon bey einem ältern Scribenten vorkommen; wie eine Stelle in des de la Chambre Caracteres des Passions (T. V. p. 53.) zeigt: L'on a dit que la Nature n'étoit autre chose que l'Art Divin, &c.

[B. 1267.] "Der Lauf der Natur ist die Kunst GOTTES." — Eben so sagt der sinnreiche Sir Thom. Brown in seinem Buche, *Religio Medici*, (Sect. I. §. 16.) "Die Natur ist die Kunst Gottes." (Nature is the Art of God.) Und der Verfasser der Anmerkungen führt dabey eine ähnliche Stelle aus des Hobbs *Leviathan* an: "Die Natur ist die Kunst, womit Gott die Welt regiert."

[B. 1270, 71.] "Allein, wer sieht ihn nicht, auch ohne Wunderwerke, &c." — "Die Menschen dürfen nur die Augen öffnen, und herumsehauen, um die wunderbaren und erstaunlichen Werke der Natur zu sehen, welche gerade zur Erkenntniß Gottes hinführen. Und was für einen größern Beweis kann wohl der Mensch davon haben, als diesen? Denn, wenn die Erschaffung Einer Welt nicht das Daseyn eines Gottes beweisen könnte, so würde auch die Erschaffung von zehntausend es nicht thun. Und daher ist dieses ein Satz der Religion, der nicht aus der Offenbarung gelernt, sondern allezeit als der Grund der Offenbarung vorausgesetzt wird. Keine Offenbarung kann größte Werke zum Beweise ihrer Glaubwürdigkeit vorbringen, als diejenigen sind, wodurch die klaren und unumstößlichen Lehren



Lauf der Natur ist die Kunst GOTTES. Die Wunderwerke, welche du forderst, bestätigen dieses; denn sprich, wie könnte die Natur den Lauf der Natur unterbrechen?

Allein, wer sieht Ihn nicht, auch ohne Wunderwerke, Ihn, den Urheber, den Beherrscher, den Führer, und das Ende der Natur? Wer kann sein Auge auf ihr miternächtliches Anflitz richten, ohne zu fragen: — “Was für ein allmächtiger Arm hinter der Scene hat diese Wirbel in Bewegung gesetzt, und die grosse Maschine aufgewunden? Wer hat diese weiten Kreise in seiner Hand geründet? Wer hat die flammenden Kugeln durch  
M 4 “den

Lehren der natürlichen Religion bewiesen werden: Denn der Unterschied zwischen den Wundern und den Werken der Natur besteht nur darin, daß Werke der Natur Werke einer grossen Macht sind, die beständig und in einem regelmäßigen Laufe, welchen wir Natur nennen, hervorgebracht werden; und daß Wunder gleichfalls Werke einer grossen Macht sind, die auf eine ungewöhnliche Art geschehen: Beide aber werden in demselbigen Lichte, und mit gleichem Nutzen, als solche Wirkungen betrachtet, welche zu der Erkenntniß einer grossen, obwohl unsichtbaren, Macht leiten. . . . Wenn jemand von unserm Erlöser einen Beweis von dem Daseyn eines Gottes verlangt hätte, so bilde ich mir ein, daß er ihn auf die Werke der Natur verwiesen haben würde, wie er des reichen Mannes Bruder, wegen eines Beweises von einem künftigen Zustande, auf Mo- sen und die Propheten verwies.„ Sherlock, Serm. Vol. I. Disc. 10.

[B. 1271.] “den Urheber, . . . das Ende der Natur?„ — “Ich bin . . . der Anfang und das Ende, spricht der Herr.„ Off. Joh. I, 8.

[B. 1273 . 75.] “Was für ein allmächtiger Arm ic.„ — So vergleicht Aristoteles, im VI. Cap. des B. vom Weltgebäude, den allerhöchsten Vater und Regierer desselben mit den mechanischen Künstlern, welche durch die einfachsten Werkzeuge und Maschinen sehr mannichfaltige Wirkungen hervorbringen; und bald darauf, (wie auch Young nachher thut,) mit einem Feldherrn, der durch seinen blossen Befehl und durch den Schall der Trompete das ganze Heer in Bewegung setzt.



"Who bowl'd them flaming thro' the dark Profound,  
 "Num'rous as glitt'ring Gems of Morning-Dew,  
 "Or Sparks from populous Cities in a Blaze,  
 "And set the Bosom of *Old Night* on Fire? 1280  
 "Peopled her Desert, and made Horror smile?,,  
 Or, if the military Style delights thee,  
 (For Stars have fought their Battles, leagu'd with Man)  
 "Who marshals this bright Host? Enrolls their Names?  
 "Appoints their Post, their Marches, and Returns, 1285  
 "Punctual, at stated Periods? Who disbands  
 "These Vet'ran Troops, their final Duty done,  
 "If e'er disbanded?,, — HE, whose potent World,  
 Like the loud Trumpet, levy'd first their Powers  
 In *Night's* inglorious Empire, where they slept 1290  
 In Beds of Darkness; arm'd them with fierce Flames,  
 Arrang'd,

[B. 1278, 79.] "so unzählbar, wie die schimmernden Edelsteine  
 — oder wie die Funken, &c." — Der Poet hätte keine schickli-  
 chern Gleichnisse in der ganzen Natur finden können; und sie  
 gefallen noch mehr, wenn man zugleich den Contrast zwischen  
 der erstaunenswürdigen Grösse jener Körper, und der Klein-  
 heit der Thautropfen und Feuerfunken bedenkt. — Unten  
 (B. 1358.) werden die Sterne selbst eben so schön "eine glü-  
 hende Asche auf dem breiten Heerde des Himmels," genannt.

[B. 1281.] "ihre Einöde bevölkert," — *Voltaire*, sur la Loi Na-  
 tur. II. P.

Quand de l'immenfité Dieu peupla les déserts,  
 Alluma des soleils &c.

[B. 1283.] "denn Sterne haben, als Bundesgenossen . . .  
 Siege erkämpft:," — Nach den Worten in dem Lobgesange der  
*Deborah*, (B. der Richter, V, 20.) "Vom Himmel ward wi-  
 der sie (die Könige der Cananiter) gestritten: Die Sterne in  
 ihren Läufen stritten wider Sissera." — Einige erklären die-  
 ses



" Den finstern Abgrund hinabgewälzt; so unzählbar, wie die  
 " schimmernden Edelsteine des Morgenthau, oder wie die  
 " Funken, die vom Brande volkreicher Städte in die Höhe  
 " steigen? Wer hat im Schoosse der alten Nacht ein solches  
 " Feuer angezündet, ihre Einöde bevölkert, und das düstre  
 " Grauen erheitert und lächeln gelehrt? „ Oder, wenn dir  
 Bilder des Krieges besser gefallen; (denn Sterne haben,  
 als Bundsgenossen des Menschen, Siege erkämpft:)  
 " Wer stellt diese herrlichen Schaaren in Schlachtordnung?  
 " Wer zeichnet ihre Namen ein? Wer bestimmt ihnen ih-  
 " ren Posten, und heißt sie, zu gesetzter Zeit, gehorsam aus-  
 " ziehen, und zurückkehren? Wer entläßt diese bejahrten  
 " Streiter, nach vollbrachter Pflicht, ihrer Dienste, wofern  
 " sie jemals ihrer Dienste entlassen werden? „ — ER, des-  
 sen gewaltiges Wort, gleich der lauschallenden Trompete,  
 ihre Mächte im unrühmlichen Gebiete der Nacht, wo sie  
 in Betten der Finsterniß schliefen, zuerst angeworben; sie

M 5

mit

ses so, daß das Treffen bis in die Nacht gedauert habe: An-  
 dre, daß eine totale Sonnenfinsterniß gewesen sey, bey welcher  
 man die Sterne habe sehn können.

[B. 1284.] " Wer stellt diese herrlichen Schaaren = = = ihre Na-  
 men ein? „ — Die Quelle dieser Allegorie, welche der Poet im  
 Folgenden mit einer recht orientalischen Kühnheit ausführt,  
 ist in der heil. Schrift. " Er (der HErr) zählet die Sterne,  
 und nennet sie alle mit Namen. „ Ps. CXLVII, 4. — " Hebet  
 eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge ge-  
 schaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? Der sie  
 alle mit Namen rufet. Jes. XL, 26. — Der Verfasser des  
 B. Baruch sagt: (C. III, 34. u. f.) " Die Sterne leuchten in  
 ihrer Ordnung mit Freuden, und wenn er sie hervorruft, ant-  
 worten sie: Sie sind wir, und leuchten mit Freuden, um deß  
 willen, der sie geschaffen hat. „

[B. 1288, 89.] " Er, dessen gewaltiges Wort, ic. „ — " So  
 spricht der HErr, = = = Ich bins, deß Hände den Himmel aus-  
 gebreitet haben, und habe alle seinem Heer geboten. „ Jes.  
 XLV, 12.



Arrang'd, and disciplin'd, and cloath'd in Gold;  
 And call'd them out of *Chaos* to the Field,  
 Where now they war with *Vice* and *Unbelief*.  
 O let us join this Army! Joining These, 1295  
 Will give us Hearts intrepid, at That Hour,  
 When *brighter* Flames shall cut a *darker* Night;  
 When these strong Demonstrations of a GOD  
 Shall hide their Heads, or tumble from their Spheres,  
 And One *eternal* Curtain cover All! 1300

Struck at *that* Thought, as new-awak'd, I lift  
 A more enlighten'd Eye, and read the Stars  
 To Man still more propitious; and their Aid  
 (Tho' guiltless of Idolatry) implore;  
 Nor longer rob them of their noblest Name, 1305  
 O ye *Dividers of my Time!* Ye bright  
 Accomptants of my Days, and Months, and Years,  
 In your fair Kalendar distinctly mark'd!  
 Since that authentic, radiant Register,  
 Tho' Man inspects it not, stands good against him; 1310  
 Since *You*, and Years, roll on, tho' Man stands still;  
 Teach me my Days to number, and apply  
 My trembling Heart to *Wisdom*; now beyond

All

[B. 1306-8.] "O ihr sorgfältigen Eintheiler meiner Zeit, &c."  
 — Vom Mond insbesond're heißt es bey'm Cicero, Tuscul. I.  
 28. — Lunamque accretione et diminutione luminis, quasi fa-  
 storum notantem et signantem dies. — Und Milton läßt den  
 Engel Raphael zu Adam sagen, daß der Himmel gleichsam  
 das Buch Gottes sey, in welchem der Mensch seine wunder-  
 vollen Werke lesen, und seine Zeiten, Stunden, Tage, Monate,  
 und Jahre lernen solle. (P. L. III. 66.)

————— Heaven  
 Is as the book of God before thee set,  
 Wherein to read his wondrous works, and learn  
 His seasons, hours, or days, or months, or years.



mit heftigen Flammen gerüstet, ihre Reihen geordnet, sie zum Streite geübt, und in Gold gekleidet; und aus dem Chaos ins Feld gerufen, wo sie nun mit Laster und Unglauben Krieg führen. O laß uns diesem Heere beytreten! Dieser Beytritt wird uns, in jener Stunde, unerschrockne Herzen verleihen, wann hellere Flammen eine dunklere Nacht zerspalten werden; wann diese starken Beweise eines GOTTes ihre Häupter verbergen, oder von ihren Sphären herunterstürzen sollen, und Ein ewiger Vorhang Alles bedecken wird.

Von diesem Gedanken durchdrungen, erhebe ich, wie neu-erwachend, ein mehr erleuchtetes Auge, und erblicke in den Sternen noch mehr Güte gegen den Menschen; ja, ohne mich einer Abgötterey schuldig zu machen, flehe ich sie um ihren Beystand an; und beraube sie nicht länger ihres edelsten Namens. O ihr sorgfältigen Eintheiler meiner Zeit, die ihr meine Tage, und Monathe, und Jahre berechnet, und auf eurer hellen Tafel deutlich bemerkt! Weil dieses authentische, stralende Verzeichniß stets unverändert und gültig bleibt, wenn gleich der Mensch es nie zu Rathe zieht; weil ihr, mit den Jahren, immer fortrollt, wenn gleich der Mensch stillsteht: Ach, so lehrt mich meine Tage zählen, und mein zitterndes Herz der Weisheit ergeben; da

[B. 1311.] "weil ihr, mit den Jahren = wenn gleich der Mensch stillsteht:," — "Der Zeit ward befohlen, zu fliegen; mit Stürmen, Fluthen, und Sternen gleich schnell fortzueilen, und nie auf den Menschen zu warten.," V. II. B. 154, 55.

[B. 1312.] "lehrt mich meine Tage zählen,," — Clamo mihi ipse, Numera annos tuos: et pudebit eadem velle, quae volueras puer, eadem parare. Sen. Ep. XXVII.

[B. 1312, 13.] "und mein zitterndes Herz der Weisheit ergeben;," — "Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.," Ps. XC, 12. Nach der engl. Uebersetzung:



All Shadows of Excuse for fooling on.

*Age* smoothes our Path to Prudence; sweeps aside 1315

The Snares, keen *Appetite*, and Passion, spread

To catch stray Souls; and Woe to That grey Head,

Whose *Folly* would undo, what *Age* has done!

Aid, then, aid, All ye Stars! — Much rather, THOU,

Great ARTIST! THOU, whose Finger set aright 1320

This exquisite *Machine*, with all its *Wheels*,

Tho' intervolv'd, exact; and pointing out

Life's rapid, and irrevocable Flight,

With such an *Index* fair, as none can miss,

Who lifts an Eye, nor sleeps till it is clos'd. 1325

Open *mine* Eye, Dread DEITY! to read

The tacit Doctrine of thy Works; to see

Things as they *are*, un-alter'd thro' the Glass

Of worldly Wishes. *Time, Eternity!*

('Tis These, mis-measur'd, ruin all Mankind) 1330

Set them before me; let me lay them Both

In

Versetzung: „Lehre uns so unsre Tage zählen, daß wir unsre Herzen zur Weisheit wenden mögen.“ (So teach us to number our days, that we may apply our hearts unto wisdom.) Der Poet hat dieses Gebet hier vor Augen gehabt, wie man aus der Vergleichung der Ausdrücke in beiden Stellen nach dem englischen Originale sehen wird. — „Es ist eben so wohl außer unserer Gewalt, uns der künftigen Tage zu versichern, als, die vergangenen zurückzurufen. Zwar, wenn wir die Zeit anhalten, und die schnellen Räder von ihrem Wagen abnehmen, und, wie Josua, die Sonne stillstehen heissen, und die Gelegenheit so lange, als wir wollten, zu verweilen zwingen könnten; so möchte dieses unsern Aufschub etwas entschuldigen, oder wenigstens die Thorheit desselben etwas mildern; aber dieses ist uns unmöglich.“ Tillotson, Serm. XIV. — Young hat sich jener Bilder in der II. V. (B. 125. und 307.) auf eine andre Art bedient.



Da ihm ist nicht mehr der geringste Schatten einer Entschuldigung übrig ist, noch länger ein Thor zu seyn. Das Alter bähnt unsern Pfad zur Klugheit; es räumt die Fallstricke aus dem Wege, womit die erhitzte Begierde, und die Leidenschaft, verirrte Seelen zu fangen suchen; und wehe dem grauen Haupte, dessen Thorheit das, was das Alter gethan hat, zu vernichten strebt! Helft mir also, helft mir, alle ihr Sterne! — Oder vielmehr, hilf mir DU, o grosser Künstler! DU, dessen Finger diese schöne und regelmässige, obgleich so verwickelte Maschine, mit allen ihren Triebrädern, richtig stellte; daß sie uns des Lebens geschwinde und unaufhaltsame Flucht mit einem solchen prächtigen Zeiger weist, den keiner verfehlen kann, der sein Auge emporhebt, und nicht schlummert, bis es zugeschlossen wird. Ach, öffne mein Auge, du anbetenswürdiger GOTT! damit ich die stille Lehre deiner Werke lese; damit ich die Dinge nicht durch das täuschende Glas irdischer Wünsche betrachte, sondern sie sehe, wie sie sind. Zeit, und Ewigkeit! diese laß mir stets gegenwärtig seyn; laß mich beide auf eine gleiche Wage legen, und ihr verschied-

nes

[B. 1318.] „dessen Thorheit das, . . . zu vernichten strebt!“  
— S. den 665. B. in der V. VI. nebst der Anmerkung.

[B. 1320.] „o grosser Künstler!“ — Ein Name, den Plato und andre Scribenten des Alterthums dem Schöpfer der Welt geben.

[B. 1320, 21.] „Du, dessen Finger ic.“ — „Ich werde sehen, (sagt David zu Gott,) die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitest.“ Ps. VIII, 4.

[B. 1327, 29.] „damit ich die Dinge . . . wie sie sind.“ — „Wir können nicht durch die hartnäckige Zuversicht unserer Einbildung die Dinge ins Daseyn hineindenken, oder sie vernichten. Die Dinge sind eben so eigensinnig, als wir, und bleiben, was sie sind, wir mögen von ihnen denken, was wir wollen.“ Tillotson, Serm. I.



In equal Scale, and learn their various Weight.

Let *Time* appear a *Moment*, as it is;

And let *Eternity's* full Orb, at once,

Turn on my Soul, and strike it into Heaven.

1335

When shall I see far more than charms me Now?

Gaze on Creation's Model in *Thy* Breast

Unveil'd, nor wonder at the Transcript more?

When, This vile, foreign, Dust, which smothers All

That travel *Earth's* deep Vale, shall I shake off?

1340

When shall my Soul her Incarnation quit,

And, re-adopted to *Thy* blest Embrace,

Obtain her *Apotheosis* in THEE?

Dost think, LORENZO, this is wand'ring wide?

No, 'tis directly striking at the Mark;

1345

To wake thy *dead Devotion* \* was my Point;

And

\* Page 94.

[B. 1334.] "den vollen Kreis der Ewigkeit u." — So nannte er, in der II. VI. (B. 208.) "den geheimnißreichen Kreis der alten Ewigkeit, von welchem die Zeit abgeschnitten worden."

[B. 1329-35.] "Zeit, und Ewigkeit! u." — "Denen, die ein zukünftiges Leben, einen ewigen Zustand von Glückseligkeit oder Elend in einer andern Welt, glauben, (welches unter Christen nichts mehr als ein billiges Postulatum ist,) diesen ist kein mathematischer Grundsatz erweislicher, als die Thorheit lasterhafter Menschen; denn es ist nicht klärer und deutlicher, daß das Ganze größer, als ein Theil, sey, als daß die Ewigkeit mit ihren Angelegenheiten, der Zeit vorgezogen werden müsse." Tillotson, Serm. I.

[B. 1337, 38.] "Wann soll ich das Modell der Schöpfung u." — S. in der VI. VI. B. 96, 97. — "Alle erschaffnen Herrlichkeiten werden in seiner Gegenwart verbleichen und verschwinden. Vielleicht wird es meine Glückseligkeit seyn, die Welt mit dem schönen Muster derselben in dem Göttlichen Geiste zu vergleichen; und den ursprünglichen Plan derer weisen Entwürfe

würfe



nes Gewicht erforschen; denn das ist eben aller Menschenfinder Verderben, daß sie diese beiden nicht recht ermessen. Laß mir die Zeit als einen Augenblick erscheinen, wie sie ist; und den vollen Kreis der Ewigkeit auf einmal auf meine Seele herabsinken, und sie zum Himmel treiben. Ach, wann soll ich weit mehr sehen, als was mich jetzt bezaubert? Wann soll ich das Modell der Schöpfung in Deiner enthüllten Brust anschauen, und mich nicht mehr über das Nachbild verwundern? Wann soll ich diesen schnöden, fremden Staub abschütteln, der alle die erstickt, welche das tiefe Thal der Erde durchreisen? Wann soll meine Seele ihre morsche Hütte verlassen, und, von deiner väterlichen Umarmung wieder aufgenommen, in Dir vergöttert werden?

Meinnst du, Lorenzo! daß ich mich zu weit von meinem Endzweck entferne? Mein, dieß ist der gerade Weg zum Ziele; denn meine Absicht war, deine todte Andacht \* aufzu-

\* S. 95.

würfe zu betrachten, welche in einer langen Folge von Jahrhunderten ausgeführt sind.», *Spectator*, 635. St.

[B. 1341 = 43.] „Wann soll meine Seele = in Dir vergöttert werden?„ — Die pythagoreischen goldnen Verse schliessen sich mit folgenden:

Ἦν δ' ἀπολείψας σῶμα ἐς αἰθέρ' ἐλευθερον ἔλθης  
Ἐσσεαι ἀθάνατος θεός, ἀμβροτός, ἢ κ' ἐτι θνητός.

„Wenn du, den Leib verlassend, zum freyen Himmel emporfliegst,  
Wirst du vergänglich nicht mehr, du wirst ein unsterblicher Gott seyn.“

Der platonische Philosoph, Hierocles, nennt dieses, in seinem Commentar darüber, unsere Wiederbringung und Apotheose, (oder Vergötterung,) welches Wort auch der Poet hier braucht. Und nachher sagt er, „daß die Tugendhaften, bey ihrem Tode, wieder in ihren ersten Stand gesetzt, und vergöttert werden, in so fern Menschen Götter werden können; — καὶ θεοποιεῖσθαι, ἔσθον οἶόν τε ἀνθρώποις θεὸς γένεσθαι.



And how I bless *Night's* consecrating Shades,  
Which to a *Temple* turn an *Universe*;

Fill us with great Ideas, full of Heaven,

And antidote the pestilential Earth!

1350

In ev'ry Storm, that either frowns, or falls,

What an Asylum has the Soul in Pray'r!

And what a Fane is *This*, in which to pray!

And what a GOD must dwell in such a Fane!

O what a Genius must inform the Skies!

1355

And is LORENZO's Salamander-Heart

Cold, and untouch'd, amid these sacred Fires?

O ye nocturnal Sparks! Ye glowing Embers,

On Heaven's broad Hearth! Who burn, or burn no more,

Who blaze, or die, as great JEHOVAH's Breath

1360

Or blows you, or forbears; assist my Song;

Pour your whole Influence; exorcise his Heart,

So long posselt; and bring him back to *Man*.

And is LORENZO a Demurrer *still*?

*Pride* in thy Parts provokes thee to contest

1365

*Truths*, which contested, put thy *Parts* to Shame.

Nor shame they more LORENZO's *Head*, than *Heart*;

A *faithless* Heart, how despicably Small!

Too

[B. 1358-61.] "Du glühende Asche &c." — Das Bild ist schon für sich allein sehr schön; aber es wird noch schöner durch die Ausführung. — Auch Shakespear hat bereits die funkelnden Sterne, (obwohl in einem komischen Zusammenhange,) "die glimmende Asche des Himmels," genannt. S. den 11. Th. von seinem R. Heinrich IV. Act. IV. Sc. 6.

[B. 1368-71.] "Wie verächtlich = klein ist ein ungläubiges = einem Selbst, das eine Stunde dauert!" — Diejenigen großen Männer unter den Alten, die keine eigentliche Unsterblichkeit

hat



aufzuwecken. Und o wie segne ich die fenerlichen Schatten der Nacht, die ein Weltgebäude zu einem Tempel weihen; uns mit grossen Ideen, voller Himmel, begeistern, und uns wider die Pest der Erde mit dem stärksten Gegengifte verwahren! Welch eine sichere Zuflucht findet die Seele, bey allen dräuenden, oder wütenden Stürmen, im Gebete! Und welch ein Heiligthum ist dieses, worinn sie beten kann! Und welch ein GOTT muß in einem solchen Heiligthume wohnen! O welch ein gewaltiger Genius muß das Firmament beleben! Und des Lorenzo Salamander-Herz bleibt, mitten unter diesen heiligen Feuern, kalt und ungerührt? O ihr nächelichen Funken! Du glühende Asche auf des Himmels breitem Heerde! die du glimmst, oder nicht mehr glimmst, die du loderst, oder stirbst, so wie der Odem des grossen Jehovah dich anhaucht, oder verläßt! Steh meinem Gesange bey; geuß deinen ganzen Einfluß aus; banne den unsaubern Geist aus seinem so lange besessnen Herzen; und bring ihn zum Menschen zurück.

Und doch bleibt Lorenzo immer noch widerspänstig? Der Stolz auf deinen Wiß bewegt dich, Wahrheiten zu bestreiten, deren Bestreitung deinen Wiß beschimpft. Ja, sie beschimpft nicht nur dein Haupt, sondern auch dein Herz; wie verächtlich-klein ist ein unglaubliches Herz! zu eng,

keit der Seele glaubten, nahmen wenigstens die Unsterblichkeit ihres Namens zu Hülfe, um sich zu edeln Thaten aufzumuntern, oder sich dafür zu belohnen. Wenn also Cicero zum Cäsar sagt, daß er nur alsdann lange genug gelebt zu haben glauben solle, nachdem er dem Vaterlande seine Schuld bezahlt, und die Natur selbst mit Leben gesättigt habe; so fügt er hinzu: *Quid est enim omnino hoc ipsum diu, in quo est aliquid extremum, quod cum venit, omnis voluptas praeterita pro nihilo est, quia postea nulla futura est? quamquam iste tuus animus nunquam his angustiis, quas natura nobis ad vi-*



Too Streight, aught Great, or Gen'rous, to receive!  
 Fill'd with an Atain! fill'd, and foul'd, with *Self*! 1370  
 And *Self* mistaken! *Self*, that lasts an Hour!  
*Instincts* and *Passions*, of the nobler Kind,  
 Lie suffocated there; or *They* alone,  
*Reason* apart, would wake high Hope; and open,  
 To ravish'd Thought, that *Intellectual* Sphere, 1375  
 Where *Order*, *Wisdom*, *Goodness*, *Providence*,  
 Their endless Miracles of Love display,  
 And promise all the truly Great desire.  
 The Mind that would be *happy*, must be *great*;  
 Great in its *Wishes*; Great in its *Surveys*. 1380  
 Extended Views a narrow Mind extend;  
 Push out its corrugate, expansive Make,  
 Which, ere-long, *more* than Planets shall embrace.  
 A Man of *Compass* makes a Man of *Worth*;  
*Divine* contemplate, and become *Divine*. 1385

As Man was made for Glory, and for Bliss,  
 All Littleness is in Approach to Woe;  
 Open thy Bosom, set thy Wishes wide,  
 And let in *Manhood*; let in *Happiness*;  
 Admit the boundless Theatre of Thought 1390  
 From Nothing, up to GOD; which makes a *Man*.

Take

vendum dedit, contentus fuit, semper immortalitatis amore flagavit. Nec vero haec tua vita ducenda est, quae corpore et spiritu continetur. illa, inquam, illa vita est tua, quae vigeat memoria saeculorum omnium &c. Or. pro Marcell. C. IX.

[B. 1372-74.] "Triebe, und Leidenschaften, = = = hohe Hoffnungen erwecken;" — Wie in der VII. Nacht weitläufig erwiesen ist.

[B. 1379-85.] "Die Seele, welche glücklich seyn will, = = = und werde selbst göttlich." — Diese Verse werden nicht weniger



eng, etwas Grosses oder Edles zu fassen! erfüllt von einem Atomus! erfüllt, und verunreinigt von seinem blossen Selbst! und von einem misverstandnen Selbst! einem Selbst, das eine Stunde dauert! Triebe, und Leidenschaften, von besserer Art, liegen darinn erstickt; sonst würden schon diese allein, auch ohne die Hülfe der Vernunft, dort hohe Hoffnungen erwecken; und den entzückten Gedanken jene Sphäre des Geistes eröffnen, wo Ordnung, Weisheit, Güte, und Vorsehung ihre unendlichen Liebeswunder vor ihm ausbreiten, und Alles verheissen, was wahrhaftig grosse Seelen begehren. Die Seele, welche glücklich seyn will, muß groß seyn; groß, in ihren Wünschen; groß, in ihren Begriffen. Weite Aussichten erweitern eine enge Seele; und dehnen ihr zusammengerungzeltes, elastisches Wesen aus, welches bald mehr als Planeten umspannen soll. Ein Geist von grossem Umfange wird ein Geist von grosser Würde; betrachte göttliche Dinge, und werde selbst göttlich.

Weil der Mensch zur Ehre, und zum Glücke geschaffen worden, so muß sich Alles, was klein ist, dem Glende nähern. Oeffne denn deinen Busen, laß deine Wünsche weit umherfliegen, laß Männlichkeit, laß Glückseligkeit hinein; schwinde dich durch den gränzenlosen Schauplatz der Gedanken, vom Nichts bis zu GOTT hinaus; denn dieses

N 2

macht

niger durch ihren Bau, als durch ihren Inhalt, dem Herzen und dem Gedächtnisse eingeprägt. — Von der Wortfügung in dem letzten, „und werde selbst 2c.“, sehe man die Anmerkung zum 439. B. der III. Nacht.

[B. 1390, 91.] „schwinde dich durch den gränzenlosen — — — macht dich zum Menschen.“ — Seneca war hievon so überzeugt, daß er deswegen mit einem mehr als gewöhnlichen Feuer zum Lucilius sagt: Interdices mihi inspectione rerum naturae, ac toto abductum rediges in partem? Ego non quae-

ram,



Take GOD from *Nature*, nothing Great is left;  
 Man's Mind is in a Pit, and nothing sees;  
 Man's Heart is in a Jakes, and loves the Mire.  
 Emerge from thy Profound; erect thine Eye; 1395  
 See thy Distress! How close art thou besieg'd!  
 Besieg'd by *Nature*, the proud Sceptic's Foe!  
 Inclos'd by these innumerable Worlds,  
 Sparkling Conviction on the darkest Mind,  
 As in a golden Net of PROVIDENCE, 1400  
 How art thou caught, sure Captive of Belief!  
 From this thy blest Captivity, what Art,  
 What Blasphemy to Reason, sets thee free!  
 'This Scene is Heav'n's indulgent Violence:  
 Canst thou bear up against this Tide of Glory? 1405  
 What is Earth bosom'd in these ambient Orbs,  
 But, Faith in GOD impos'd, and press'd on Man?  
 Dar'ft

ram, quae sint initia universorum, quis rerum formator, quis omnia in una massa et materia inertī convoluta discreverit? Non quæram, quis sit artifex hujus mundi? &c. — Vetas me coelo interesse, id est, jubes me vivere capite demisso? Major sum, et ad majora genitus, quam ut mancipium sim mei corporis, quod equidem non aliter adspicio, quam vinculum ali- quod libertati meae circumdatum. *Ep. LXV.*

[B. 1397.] "Belagert von der Natur," — Der italiänische Dichter, Maggi, bedient sich dieser Metaphor auf eine ähnliche Art:

Deh come, ò Dio, con amoroso assedio  
 D'alte beneficenze  
 Nostro pensier cingete, e nostro affetto!

[B. 1399.] "die auf die finsterste • • Ueberzeugung stralen," — S. von dieser Figur die Anmerkung zum 387. B. der IV. N.

[B. 1400, 1.] "wie in einem goldnen Netze • • ergriffen," — Dasselbige Bild wird auch in der heil. Schrift von Gott gebraucht.



macht dich zum Menschen. Nimm G O T T von der Natur weg, so bleibt nichts Grosses übrig; des Menschen Geist liegt in einer Grube, und kann nichts sehen; des Menschen Herz liegt in einer Pfütze, und liebet den Schlamm. Komm doch aus deiner Tiefe hervor; erhebe dein Auge; siehe deine Noth! Wie enge bist du eingeschlossen! Belagert von der Natur, des stolzen Zweiflers Feindinn! Umringt von diesen unzählbaren Welten, die auf die finsterste Seele Ueberzeugung stralen. Bist du nicht hier wie in einem goldnen Netze der gütigen Vorsicht ergriffen, und ein sicherer Gefangner des Glaubens geworden? Welche Kunst, welcher Frevel wider die Vernunft befreit dich aus dieser deiner seligen Gefangenschaft? Diese Scene ist des Himmels liebevolle Gewaltthätigkeit: Kannst du dich wohl dieser herabschiessenden Fluth von Glanz und Pracht unbewegt entgegen stemmen? Was ist die im Schoosse dieser umgebenden Kreise ruhende Erde anders, als der dem Menschen aufgedrungne Glaube an G O T T? Wagst du es

N 3

noch

braucht. Hiob klagt, (E. XIX, 6.) daß er ihn mit seinem Jaggestrick umgeben habe. Und beim Propheten Ezechiel, (E. XII, 13.) spricht Gott selbst, daß er sein Netz über den Fürsten Jerusalems werfen wolle, damit er in seiner Jagd gefangen werde. — Cicero braucht es einmal von der zahlreichen Versammlung des römischen Volks, womit der schuldige Verres, als mit einem Netze, umringt war; wo er aber zugleich, wie er öfter thut, auf die Bedeutung des Namens von jenem Verbrecher anspielt. Nam ego tibi ullam salutem, ullum perfugium putem, cum te . . . circumretitum frequentia populi Romani esse videam? &c. Verr. V. 58. — Wie viel grösser ist das gegenwärtige Bild, wo die Vorsehung, um den Ungläubigen zu fangen, den ganzen Himmel, als ein Netz, ausspannt; ein Netz, das aus lauter Sternen, aus unzählbaren Welten, zusammengesetzt ist!

[B. 1403.] "welcher Frevel wider die Vernunft ic." — Oder, "welche Blasphemie, welche Gotteslästerung wider ic.", Er hat anderswo die Vernunft einen Gott im Menschen genannt.



Dar'ſt thou ſtill litigate thy deſp'rate *Cauſe*,  
 Spite of theſe num'rous, awful, *Witneſſes*,  
 And doubt the *Depoſition* of the Skies? 1410  
 O how laborious is thy Way to Ruin!

Laborious? 'Tis *impracticable* quite;  
 To ſink beyond a *Doubt*, in this Debate,  
 With all his Weight of Wiſdom, and of Will,  
 And Crime flagitious, I defy a Fool. 1415

Some wiſh they *did*; but no Man *diſbelieves*.  
 GOD is a *Spirit*; *Spirit* cannot ſtrike  
 Theſe groſs, material Organs; GOD by Man  
 As much is ſeen, as *Man* a GOD can ſee,  
 In theſe aſtoniſhing Exploits of Power. 1420

What Order, Beauty, Motion, Diſtance, Size!  
 Concertion of Deſign, how exquisite!  
 How

[B. 1413, 14.] = = = „mit aller der Schwere, womit ihn ſeine Weisheit, ic.“ — Auguſtinus ſagt, da er von ſeinem vorigen Unglauben ſpricht: *Pondere ſuperbiae meae in ima decidebam. Confess. IV. 15.*

[B. 1417.] „Gott iſt ein Geiſt;“ — Worte unſers Heilandes, Joh. IV, 24.

[B. 1417=20.] „ein Geiſt kann dieſe groben = = als der Menſch einen Gott ſehen kann.“ — „Gottes unſichtbares Weſen, das iſt, ſeine ewige Kraft und Gottheit, wird erſehen, ſo man das wahrnimmt, an den Werken.“, Röm. I, 20. — Dieſer Satz iſt von den beſten unter den alten Weltweiſen ſehr wohl erkannt und bewieſen worden; und Socrates hat ihn durch das Beſpiel von unſerer Seele erlăutert, welches auch die folgenden Philoſophen vermuthlich von ihm entlehnt haben. S. *Xenoph. Mem. Socr. I 4. IV. 3.* — *Ariſtotel. de Mundo, C. VI.* wo Gott unter andern genannt wird, „der Regent und Vater aller Dinge, welcher nur der Vernunft ſichtbar iſt;“, ὁ πάντων ἡγεμὼν τε καὶ γενέτωρ, ἀόρατος ὢν ἄλλως, πλὴν λογισμῷ. — *Cic. Tusc. I. 28. ſq.* —



noch immer, trotz allen diesen zahlreichen und ehrwürdigen Zeugen, deine schlimme Sache zu verfechten, und an der Aussage des ganzen Himmels zu zweifeln? O wie mühsam ist dein Unternehmen, ins Verderben zu eilen!

Ich sage, mühsam? Es ist ganz unmöglich. Ich biete einem Narren Trotz, in diesem Streite, mit aller der Schwere, womit ihn seine Weisheit, sein boshafter Wille, und seine Ruchlosigkeit niederziehen, unter einen Zweifel hinabzusinken. Viele möchten gern unglaublich seyn, aber kein Mensch ist unglaublich. GOTT ist ein Geist; ein Geist kann diese groben körperlichen Sinne nicht berühren; GOTT wird, in diesen erstaunenswürdigen Thaten der Allmacht, vom Menschen so deutlich gesehen, als der Mensch einen GOTT sehen kann. Was für Ordnung, und Schönheit! Welch eine schnelle Bewegung! Welch eine unermäßliche Grösse, und Entfernung! Was für ein genauer Zusammenhang im ganzen Plane! Welch

N 4

eine

28. sq. — *Antonin. XII. 28.* — Wie auch *Min. Fel. C. XXXII.* und *Lactant. D. Inst. II. 2.* — *Maximus Tyrius* sagt in seiner ersten Abhandlung, über das Wesen Gottes nach dem platonischen System, daß alle die sinnlichen Dinge, womit wir täglich umgeben sind, die Seele schon gewöhnt und beredet haben, nichts anders für wirklich zu halten, als was sinnlich ist; und daß sie beständig von den Sinnen zerstreuet, und in der Betrachtung solcher Dinge, die bloß von dem Verstande zu sehen sind, gestört und gehindert werde. „Wenn ein Mensch (fährt er fort,) die Sonne sehen will, so sucht er diese Empfindung nicht durch das Gehör zu erlangen; und, wenn er die Musik liebt, so bemüht er sich nicht, sie durch das Gesicht zu empfinden: Sondern das Auge liebt Farben, und das Ohr Töne. Eben so sieht und hört auch der Verstand nur die Gegenstände des Verstandes.“

[B. 1421: 24.] „Was für Ordnung, und Schönheit! = = = zum gemeinen Besten!„ — *Nemo est enim tam rudis, tam feris moribus, quin oculos suos in coelum tollens, tametsi nesciat, cujus*



How complicate, in their divine Police!

Apt Means! Great Ends! Consent to gen'ral Good!—

Each Attribute of these *material* Gods, 1425

So long (and that with specious Pleas) ador'd,

A sep'rate Conquest gains o'er Rebel Thought;

And leads in Triumph the whole Mind of Man.

LORENZO! This may seem *Harangue* to Thee;

Such All is apt to seem, that thwarts our Will. 1430

And dost thou, then, demand a *simple* Proof

Of this great Master-Moral of the Skies,

Unskill'd, or dis-inclin'd, to read it *there*?

Since 'tis the Basis, and All drops without it,

Take it, in One compact, unbroken Chain. 1435

*Such* Proof insists on an attentive Ear;

'Twill not make One amid a Mob of Thoughts,

And, for thy Notice, struggle with the World,

*Retire*; — The *World* shut out; — Thy Thoughts call  
[Home; —

*Imagination's* airy Wing repress; — 1440

Lock up thy *Senses*; — Let no *Passion* stir; —

Wake all to *Reason*; — Let *her* reign alone; —

Then,

cujus dei providentia regatur hoc omne, quod cernitur, non aliquam tamen esse intelligat ex ipsa rerum magnitudine, motu, dispositione, constantia, utilitate, pulchritudine, temperatione; nec posse fieri, quin id, quod mirabili ratione constat, consilio majori aliquo sit instructum. *Lactant. D. Inst. I. 2.*

[B. 1425, 26.] "Jede Eigenschaft dieser körperlichen Götter = = = angebetet worden," — S. oben B. 799-809. —

Darum schrieben auch die Stoiker den Gestirnen eine Gottheit zu, wie, außer andern, Balbus beim Cicero bezeugt: Sensum astrorum atque intelligentiam maxime declarat ordo eorum atque constantia. nihil est enim, quod ratione et numero moveri possit sine consilio, &c. — Sequitur ergo, ut ipsa sua



eine Verwicklung in ihrem göttlichen Staate! Die geschicktesten Mittel! Die größten Endzwecke! Die vollkommenste Uebereinstimmung zum gemeinen Besten! — Jede Eigenschaft dieser körperlichen Götter, die so lange, und zwar mit dem scheinbarsten Vorwande angebetet worden, trägt über die rebellischen Gedanken ihren besondern Sieg davon; und führt die ganze Seele des Menschen im Triumph.

Vielleicht hältst du dieses für ein rednerisches Geschwätz, o Lorenzo! Dafür pflegen wir Alles zu halten, was unserm Willen widerspricht. Und forderst du denn einen kurzen und einfachen Beweis von dieser grossen Hauptlehre des Firmaments, weil du entweder untüchtig, oder ungeneigt bist, sie dort zu lesen? Da dieser Satz der Grund ist, ohne welchen Alles fallen muß; wohlan! so faß ihn in Einer festen unzerrissnen Kette. Aber ein solcher Beweis verlangt ein aufmerksames Ohr; er will sich nicht durch einen lärmenden Pöbel von Gedanken durchdrängen, und mit der Welt ringen, um dir bekannt zu werden. Auf! suche die Einsamkeit; — verbanne die Welt; — ruf deine Gedanken heim; — halt den aufsteigenden Fittig der Einbildung zurück; — verschleuß deine Sinne; — laß keine Leidenschaft sich regen; — wache ganz für die Vernunft; —

N 5

laß

*sua sponte, suo sensu, ac divinitate moveantur. De Nat. Deor. II. 16. Und im 21. Cap. Hanc igitur in stellis constantiam, hanc tantam tam variis cursibus in omni aeternitate convenientiam temporum non possum intelligere sine mente, ratione, consilio. Quae cum in sideribus inesse videamus, non possumus ea ipsa non in deorum numero reponere.*

[B. 1441.] „verschleuß deine Sinne;“ — So sagt Socrates, beym Plato, (Phaedon. C. X.) daß derjenige, der dem wahren Wesen der Dinge nachspüren wolle, sich so sehr als möglich von den Augen und Ohren, ja, von dem ganzen Körper befreien müsse, weil dieser die Seele in Erforschung der Wahrheit störe.



Then, in thy *Soul's* deep Silence, and the Depth  
Of *Nature's* Silence, Midnight, thus inquire,  
As *I* have done; and shall inquire no more. 1445  
In *Nature's* Chanel, thus the Questions run.

"*What* am I? and from *Whence*? — I nothing know,  
"But that I *am*; and, since I *am*, conclude  
"Something *Eternal*: Had there e'er been *Nought*,  
"Nought still had been: *Eternal* there *must* be. — 1450  
"But *What* *Eternal*? — Why not *Human Race*?  
"And *ADAM's* Ancestors without an End? —  
"That's hard to be conceiv'd; since ev'ry Link  
"Of that long-chain'd Succession is so frail;  
"Can ev'ry *Part* depend, and not the *Whole*? 1455  
"Yet grant it True; *new* Difficulties rise;  
"I'm still quite out at Sea; nor see the Shore.  
"Whence *Earth*, and these bright *Orbs*? — *Eternal*  
[too?—

"Grant *Matter* was *Eternal*; still these *Orbs*  
"Would

[B. 1439-45.] "wie ich geforscht habe; und nun nicht mehr forschen werde." — Vous dites que vous êtes fait de telle sorte que vous ne sçauriez croire. Apprenés au moins votre impuissance à croire, puisque la raison vous y porte, et que néanmoins vous ne le pouvez. Travillés donc à vous convaincre, non pas par l'augmentation des preuves de Dieu, mais par la diminution de vos passions. Vous voulés aller à la foi, et vous n'en sçavés pas le chemin: vous voulés vous guérir de l'infidélité, et vous en demandés les remèdes: apprenés les de ceux qui ont été tels que vous, et qui n'ont présentement aucun doute. *Pascal*, Ch. VII.

[B. 1446.] "In der Sprache = = = lauten die Fragen also." — Buchstäblicher: "In dem Canale der Natur laufen die Fragen



laß sie allein herrschen; — und dann mußt du, in dem tiefen Stillschweigen deiner Seele, und in der tiefen Stille der Natur, in der Mitternacht, so forschen, wie ich geforscht habe; und nun nicht mehr forschen werde. In der Sprache der gesunden Vernunft, lauten die Fragen also:

“Was bin ich? und woher? — Ich weiß nichts, als  
 “daß ich bin; und weil ich bin, schliesse ich, daß etwas  
 “Ewiges da sey. Wäre jemals Nichts gewesen, so wäre  
 “stets Nichts geblieben: Es muß etwas Ewiges da  
 “seyn. — Aber was ist denn ewig? — Warum nicht das  
 “menschliche Geschlecht? Könnten wir uns nicht eine  
 “unendliche Reihe von Adams Vorfahren denken? —  
 “Dieß ist schwer zu begreifen; da jedes Glied dieser lan-  
 “gen Kette so zerbrechlich ist; da jeder Theil von dem an-  
 “dern abhängt, wie kann das Ganze unabhängig seyn?  
 “Doch gesetzt, es wäre wahr; so erheben sich hier neue  
 “Schwierigkeiten; ich bin immer noch mitten auf dem  
 “Meere, und sehe kein Ufer. Woher ist die Erde? Wo-  
 “her sind jene leuchtenden Sphären? — Sind sie auch  
 “ewig? — Gesezt, die Materie wäre ewig; so müssen  
 “doch

gen also.” Es ist im Englischen eine gewöhnliche Redensart, daß Worte so und so laufen, oder, (wie man das, run, auch geben kann) rinnen, oder, fließen; wofür wir sagen, daß sie so und so lauten, oder, klingen. Der Poet hat daraus, wie er manchmal zu thun pflegt, eine neue Metaphor hergeleitet. Die Uebersetzung aber mußte hier etwas abgehen, weil man keine Redensart, die in einer andern Sprache sehr gewöhnlich ist ohne Noth, durch eine ungewöhnliche ausdrücken darf. — In dem 652. B. der VII. Nacht ist dieselbe auf eine ähnliche Art gebraucht; und dort erforderte der besondere Nachdruck mehr Kühnheit in der Uebersetzung.

[B. 1447. u. f.] “Was bin ich? u.” — Eben dieser Beweis ist in Locke's Versuche vom menschl. Verst. im 10. Cap. des IV. B. und in Dr. Edm. Law's 10. Note zu King's Essay on the Or. of Evil, vorgetragen.



- \* Would want some Other Father; — Much Design 1460  
 \* Is seen in all their *Motions*, all their *Makes*;  
 \* *Design* implies *Intelligence*, and *Art*:  
 \* *That* can't be from *Themselves* — or *Man*; *That Art*  
 \* Man scarce can comprehend, could Man bestow?  
 \* And nothing Greater yet allow'd, than *Man*. — 1465  
 \* Who, *Motion*, foreign to the smallest Grain,  
 \* Shot thro' vast Masses of enormous Weight?  
 \* Who bid brute *Matter's* restive Lump assume  
 \* Such various Forms, and give it Wings to fly?  
 \* Has Matter *innate* Motion? Then each Atom, 1470  
 \* Asserting its indisputable Right  
 \* To dance, would form an Universe of Dust:  
 \* Has Matter *none*? Then whence these glorious Forms,  
 \* And

[B. 1463, 64.] \* wie hätte der Mensch ihnen : : : welche der Mensch kaum begreifen kann? „ — Quae singula non modo, ut crearentur, fierent, disponderentur, summi opificis et perfectae rationis eguerunt: verum etiam sentiri, perspicui, intelligi, sine summa solertia et ratione non possunt. *Minuc. Fel. C. XVII.*

[B. 1460:65.] = : = „noch nichts Größers erkannt, als den Menschen.“ — Chrysippus quidem, quamquam est acerrimo ingenio, tamen ea dicit, ut ab ipsa natura didicisse, non ut ipse reperisse videatur. Si enim, inquit, est aliquid in rerum natura, quod hominis mens, quod ratio, quod vis, quod potestas humana efficere non possit: est certe id, quod illud efficit, homine melius. Atqui res coelestes, omnesque eae, quarum est ordo sempiternus, ab homine confici non possunt. est igitur id, quo illa conficiuntur, homine melius. Id autem quid potius dixeris, quam deum? etenim si dii non sunt, quid esse potest in rerum natura homine melius? in eo enim solo ratio est, qua nihil potest esse praestantius. Esse autem hominem, qui nihil in omni mundo melius esse, quam se, putet, desipientis arrogan-



„doch diese Sphären einen andern Vater haben. — Wie  
 „viel Absichten erblicken wir nicht in ihrem verschiednen  
 „Bau, in allen ihren Bewegungen! Absichten setzen  
 „Verstand und Kunst voraus; diese konnten sie nicht  
 „von sich selbst empfangen; — vom Menschen auch nicht;  
 „wie hätte der Mensch ihnen diejenige Kunst verleihen  
 „können, welche der Mensch kaum begreifen kann? Und  
 „wir haben doch bisher noch nichts Größers erkannt, als  
 „den Menschen. — Wer schuf die Bewegung, welche  
 „dem kleinsten Sandkorne fremd ist, durch so schwere und  
 „ungeheure Lasten? Wer hieß den trägen Klumpen der  
 „sinnlosen Materie so mancherley Gestalten annehmen,  
 „und wer gab ihr Schwingen zum Fliegen? Hat die Ma-  
 „terie eine angebohrne Bewegung? So würde jeder  
 „Atomus sein unstreitiges Recht zum steten Herumflattern  
 „behaupten, und eine Welt von Staub hervorbringen.  
 „Hat die Materie keine Bewegung? Woher entstanden  
 „denn

arrogantiae est. Ergo est aliquid melius. Est igitur profecto  
 deus. Cic. de Nat. Deor. II. 6 — In des Lactantius B. de  
 Ira Dei, C. X. ist dieser Satz des Chrysippus viel kürzer an-  
 geführt.

[B. 1466.] „die Bewegung, welche dem kleinsten Sandkorne  
 fremd ist,“ — So heißt es in Polignacs Anti-Lucretius,  
 (B. IV. B. 1507.) sie sey

Advena materiae toti, peregrinus, et hospes.

Man sehe auch Clarke's Demonstrat. S. 60. u. f. wo gezeigt  
 wird, daß die Bewegung nothwendig zuerst von einer ver-  
 ständigen Ursache entstanden seyn müsse; und ebendas. S. 24.  
 wo Toland widerlegt ist, welcher beweisen wollte, daß sie der  
 Materie wesentlich sey.

[B. 1470.] „Hat die Materie eine angebohrne Bewegung?“  
 — Lucret. Lib. II.

Prima moventur enim per se primordia rerum. &c.

Die Ungereimtheit dieses epicureischen Satzes zeigt Polignac  
 in dem vorerwähnten IV. B.



“And boundless Flights, from *Shapeless*, and *Repos'd*?

“Has Matter *more* than Motion? Has it Thought, 1475

“Judgment, and Genius? Is it deeply learn'd

“In *Mathematics*? Has it fram'd *such* Laws,

“Which, but to *guess*, a NEWTON made immortal?—

“If so, how each *sage* Atom laughs at me,

“Who think a *Clod* inferior to a *Man*! 1480

“If Art, to form; and Counsel, to conduct;

“And That with greater far, than Human Skill;

“*Resi-*

[B. 1475, 76.] “Besitzt sie Gedanken, — Lucretius gesteht selbst, im V. B.

Nam certe neque consilio primordia rerum

Se ordine quaeque suo, atque sagaci mente, locarunt:

Nec, quos quaeque darent motus, pepigere profecto.

Er meynt aber, daß die ersten Stäubchen oder Atomen, nach unendlich vielen Versuchen, sich endlich durch ein glückliches Ungefähr in dieses Weltgebäude zusammengeordnet haben.

[B. 1476, 77.] “Hat sie eine tiefe Einsicht in die *Mathematick*? — Da Cotta, beyhm Cicero, die Meinung des Zeno, daß die Welt beseelt und mit Vernunft begabt sey, lächerlich macht, so sagt er unter andern: Isto modo etiam . . . mathematicus, musicus, omni denique doctrina eruditus, postremo philosophus erit mundus. *De Nat. Deor.* III. 9.

[B. 1477, 78.] “Hat sie solche Gesetze = = = einem Newton die Unsterblichkeit erworben? — *Anti-Lucret.* VIII. 1271.

O mirum artificem! Quis tam praeclara videndo

Non stupeat genus esse hominum, qui talia casu

Facta velint, et materiae sine more vaganti

Accepta haec referant; cum non sine mente, sine arte,

Tot portentorum reddi mera possit imago.

Scilicet astronomos, et qui coelestia quondam

Lustrarunt oculis, et quos nova protulit aetas

Contemplatores, aeterno nomine dignos

Censuimus, quod sint ausi signare figuram

Astrorum, et spatia, et moles variosque meatus

Et



„Denn jene herrlichen Formen, und jener gränzenlose Flug,  
 „aus dem Ungeformten, und Ruhenden? Hat die Ma-  
 „terie mehr als Bewegung? Besizet sie Gedanken, und  
 „Urtheilskraft, und Genie? Hat sie eine tiefe Einsicht in  
 „die Mathematik? Hat sie solche Geseze gemacht, de-  
 „ren bloße Errathung einem Newton die Unsterblich-  
 „keit erwarb? — Wenn dieses ist, wie muß denn nicht  
 „jeder gelehrter Atomus über mich lachen, der ich einen  
 „Erdenkloß für geringer, als einen Menschen, halte!  
 „Wosern die Kunst, sich zu bilden, und die Klugheit, sich  
 „zu regieren, und zwar beides mit einer weit mehr als  
 „menschlichen Geschicklichkeit zu thun, wosern diese nicht  
 „jedem

Et causam supremam, ipsis quae tradidit astris  
 Materiem, formam atque situm, normamque movendi,  
 Legitimo, ingrati, laudum fraudamus honore!

Unser Poet sezet hier anstatt aller Astronomen den einzigen  
 Newton, als denjenigen, der von den Geheimnissen der Na-  
 tur am meisten errathen hat. Diese Art, jene Geseze zu be-  
 schreiben, ist zugleich das stärkste Lob ihrer hohen Weisheit,  
 und dieses grossen Mannes.

[B. 1479, 80.] „Wenn dieses ist, wie muß denn nicht jeder ge-  
 lehrter Atomus ic.“ — *Anti-Lucret. V. 273.*

Nam si materies, naturaque corporis ipsa  
 Postulat eximios per sese mentis honores,  
 Quidquid erit corpus, sensuque animoque valebit;  
 Sensu animoque arbor, et inertius arbore saxum;  
 Sensu animoque atomi, vel dum sine more vagantur  
 Disiectae: nec jam tibi sunt primordia caeca  
 Materiae, sed erit potius pars quaeque tibi mens:  
 Materiae siquidem pars omnis materies est.

Quand chacun de ces grands corps seroit supposé un amas  
 fortuit d'atomes, qui se sont liés et enchaînés ensemble par la  
 figure et la conformation de leurs parties, je prendrois un de  
 ces atomes, et je dirois, qui a créé cet atome? est-il matiere,  
 est-il intelligence? a-t-il eu quelque idée de soi-même avant  
 que de se faire soi-même? . . . Bien plus, cet atome n'a-t-il  
 point commencé? est-il éternel? est-il infini? ferés-vous un  
 Dieu de cet atome? *Bruyere, Ch. XVI.*



"Resides not in each Block; — a GODHEAD  
[reigns —

"Grant, then, Invisible, Eternal, MIND;

"That granted, All is solv'd. — But, granting That, 1485

"Draw I not o'er me a still darker Cloud?

"Grant I not that, which I can ne'er conceive?

"A Being without Origin, or End! —

"Hail, Human Liberty! There is no GOD —

"Yet, Why? On either Scheme that Knot subsists; 1490

"Subsist it *must*, in GOD, or *Human Race*;

"If in the Last, how many Knots beside,

"Indissoluble All? — Why chuse it *There*,

"Where, chosen, still subsist Ten thousand more?

"Reject it, where, *That* chosen, all the Rest 1495

"Dispers'd, leave *Reason's* whole Horizon clear?

"This is not Reason's Dictate; *Reason* says,

"Close with the Side where *One* Grain turns the Scale;

"What vast Preponderance is Here! Can Reason

"With louder Voice exclaim — *Believe a GOD?* 1500

"And *Reason* heard, is the sole Mark of Man.

"What Things Impossible must Man think True,

"On

[B. 1484.] "und folglich auch ein = ewiger Geist." — *Anti-Lucret. V. 256.*

Materiae motrix adeo tibi causa patefcit;  
Materia major longeque potentior ipsa,  
Mens; quae materiam fecit, factamque gubernat.

[B. 1499.] "und was für ein gewaltiges Uebergewicht ist hier!  
— Dieses Uebergewicht hat, nächst dem grossen Clarke (in seiner Demonstration &c.) niemand deutlicher und gründlicher bewiesen, als der Hr. Prof. Keimarus in seinem vortrefflichen



„jedem Klope beywohnen: — So herrscht ein **GOTT**;  
 „und folglich auch ein unsichtbarer ewiger **Geist**. Gebe  
 „ich das zu, so ist Alles aufgelöst. — Aber, indem ich das  
 „zugebe, hülle ich mich nicht in einen noch dunklern **Ne-**  
 „bel? Gebe ich nicht das zu, was ich mir nimmer denken  
 „kann? Ein Wesen ohne Ursprung, und ohne Ende! —  
 „Sei mir gesegnet, o menschliche Freyheit! Es ist kein  
 „**GOTT**. — Doch warum? Der Zweifelsknoten bleibt  
 „auf beiden Seiten; er muß nothwendig, entweder in  
 „**GOTT**, oder im menschlichen Geschlechte, bleiben.  
 „Behalte ich ihn bey dem letztern, wie viel andre Knoten  
 „sehe ich noch, die alle unauflöslich sind! — Warum will  
 „ich ihn da annehmen, wo mir, nach meiner Wahl, noch  
 „zehntausend andre Zweifel übrig bleiben? Warum will  
 „ich ihn hier verwerfen, wo ich, sobald dieser von mir an-  
 „genommen wird, alle die Uebrigen zerstreut, und den  
 „ganzen Horizont der Vernunft aufgeklärt finde? Also  
 „lautet nicht die Vorschrift der Vernunft. Die Vernunft  
 „sagt: Wähle die Seite, wo Ein Sandkorn auf der Wage  
 „den Ausschlag giebt; und was für ein gewaltiges Ueber-  
 „gewicht ist hier! Kann mir wohl die Vernunft mit einer  
 „hellern Stimme zurufen: — Glaube einen **GOTT**?  
 „Und die Vernunft zu hören, ist ja des Menschen einzige  
 „Pflicht. Was für unmögliche Dinge muß der Mensch,  
 „bey

chen Buche von den vorn. Wahrh. der natürl. Rel. inson-  
 derheit in der IV. Abhandlung.

[B. 1502, 3.] „Was für unmögliche Dinge muß . . für wahr  
 halten! „ — Il est évident, que dès qu'on a renoncé à la vérité  
 de l'existence de Dieu, on est arrêté non seulement par ces  
 difficultés qui sont communes à tous, mais par une infinité  
 d'autres qui naissent immédiatement de l'Athéisme. Tout de-  
 vient énigme. Tout est paradoxe, ou plutôt tout est renversé  
 dans nos idées. La plus grande lumière est pour nous la plus  
 effroyable



“On any other System! And how strange

“To *Disbelieve*, thro’ mere Credulity!”

If, in this Chain, LORENZO finds no Flaw, 1505  
Let it for ever bind him to *Belief*.

And where the Link, in which a Flaw he finds?

And, if a GOD there is, that GOD how great!

How Great that Pow’r, whose providential Care

Thro’ these bright Orbs dark Centres darts a Ray! 1510

Of *Nature* universal threads the Whole!

And hangs *Creation*, like a precious Gem,

Tho’ Little, on the Footstool of his Throne!

That Little Gem, how Large! A Weight let fall  
From a fixt Star, in Ages can it reach 1515

This distant *Earth*? Say, then, LORENZO! where,

Where, ends this mighty Building? Where, begin

The Suburbs of Creation? Where, the Wall,

Whose Battlements look o’er into the Vale

Of Non-Existence? NOTHING’S strange Abode! 1520

Say, at what Point of Space JEHOVAH dropp’d

His slacken’d *Line*, and laid his *Balance* by;

Weigh’d *Worlds*, and measur’d *Infinite*, no more?

Where,

effroyable des obscurités. La sagesse qui est dans l’univers, nous confond mille fois plus que ne feroit le desordre. &c. *Abbadie*, de la ver. de la R. C. T. I. Sect. I. Ch. 17.

[B. 1503, 4.] = = = “aus blosser Leichtgläubigkeit, ungläubig zu seyn!” — Wie man aus dem Glaubensbekenntnisse des Atheisten ersehen kann, welches Tillotson in der I. Pred. des I. Th. entworfen hat.

[B. 1521, 22.] “bey welchem Punkte des Raums hat Jehovah = = und das Unendliche gemessen?” — Eine schöne Anwendung der Worte Gottes im B. Hiob, C. XXXVIII, 5.  
“Weisset



“bey allen andern Systemen, für wahr halten! Und wie  
 “albern wäre es, aus blosser Leichtgläubigkeit, unglaublich  
 “zu seyn!,,

Wenn du in dieser Kette keinen Bruch findest, Lorenzo!  
 so laß sie dich auf immer an den Glauben fesseln. Und wo  
 ist das Glied, worinn du einen Bruch finden könntest? —  
 Und, wenn ein GOTT ist, wie groß muß dieser GOTT  
 seyn! Wie groß muß die Macht seyn, deren huldreiche  
 Vorsehung durch die düstern Mittelpunkte jener leuchten-  
 den Sphären einen Stral schießt! sich durch die ganze  
 Natur verbreitet! und die Schöpfung, als einen kostba-  
 ren, wiewohl kleinen, Edelstein, an den Fußschemel ihres  
 Thrones hängt!

Dieser kleine Edelstein, von welchem Umfange ist er  
 nicht! Laß von einem Fixsterne eine Last herunterfallen;  
 Kann sie wohl in Jahrhunderten diesen entlegnen Erdball  
 erreichen? Sage mir denn, o Lorenzo! Wo, wo endet sich  
 dieses weite Gebäude? Wo fangen sich die Vorhöfe der  
 Schöpfung an? Wo ist die Mauer, deren Zinnen ins Thal  
 des Undings, in die wunderbare Wohnung des Nichts,  
 hinübersehn? Sage, bey welchem Punkte des Raums hat  
 Jehovah seine schlaffe Schnur sinken lassen, und seine  
 Wage weggelegt; und nicht mehr Welten gewogen, und

D 2

das

“Weissest du, wer ihr (der Erde) das Maas gesetzt hat? Oder  
 wer über sie eine Richtschnur gezogen hat?,, — Und des Pro-  
 pheten Jesaias, C. XL, 12. “Wer misst die Wasser mit der  
 Faust, und fasset den Himmel mit der Spannen, — und wie-  
 get die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer  
 Waage?,, wiewohl Hr. Michaelis in seiner 80. Anmerkung  
 zum Lortz es aus dem Zusammenhange der letzten Stelle  
 sehr wahrscheinlich macht, daß der Prophet dort nicht die Ab-  
 sicht habe, die Macht Gottes und die Schöpfung aller Dinge  
 zu beschreiben, sondern uns lehren wolle, daß wir eben so we-  
 nig vermögend seyn, die göttlichen Rathschlüsse zu ergründen,  
 als das Wasser mit der Faust zu messen, u. s. w.



Where, rears His *terminating Pillar* high  
 Its extra-mundane Head? and says, to Gods, 1525  
 In Characters illustrious as the Sun,

*I stand, the Plan's proud Period; I pronounce  
 The Work accomplish'd; the Creation clos'd:  
 Shout, all ye Gods! nor shout, ye Gods alone;  
 Of all that lives, or, if devoid of Life,* 1530

*That rests, or rolls, ye Heights, and Depths, resound!  
 Resound! resound! ye Depths, and Heights, resound!  
 Hard are those Questions? — Answer harder still.  
 Is This the Sole Exploit, the Single Birth,  
 The Solitary Son, of Pow'r Divine?* 1535  
 Or has th' Almighty FATHER, with a Breath,  
 Impregnated the Womb of distant Space?

Has

[B. 1517:32.] "Wo, wo endet sich dieses weite Gebäude? u.  
 — Könnte man nicht auf unsern Poeten, in Aufhebung dieses  
 erhabnen Schwunges seiner Phantasie, gewissermaassen dasje-  
 nige anwenden, was Lucretius (im 1. B.) von seinem Hel-  
 den, Epicur, rühmt:

Ergo vivida vis animi pervicit, et extra  
 Processit longe flammantia moenia mundi:  
 Atque omne immensum peragravit mente, animoque:  
 Unde refert nobis victor, quid possit oriri,  
 Quid nequeat: finita potestas denique quoique  
 Quanam sit ratione, atque alte terminus haerens.

Aber wie weit ist Young's Absicht von der unterschieden,  
 welche der Dichter dem Philosophen zuschreibt:

Quare religio pedibus subiecta vicissim  
 Obteritur. — — — — —

Die letzten Worte von der Inschrift des Gränzpfeilers  
 sind eine Nachahmung der Ermunterungen zum Lobe Gottes  
 in den Psalmen. "Jauchzet dem HERRN, alle Welt! . . .

Das



das Unendliche gemessen? Wo hebt sein Gränzpfeiler das Haupt hoch über den Weltbau empor? und sagt zu Göttern in einer, gleich der Sonne, stralenden Schrift:

Ich bin das stolze Ziel des prächtigen Plans;  
ich verkündige euch die Vollendung des grossen  
Werks, und den Beschluß der Schöpfung. Froh-  
locket, alle ihre Götter! Ja, frohlocket ihr Götter  
nicht allein: Es freue sich Alles, was lebt, und  
Alles, was leblos ruht, oder sich bewegt! Jauch-  
zet, ihr Höhen, und ihr Tiefen! Jauchzet! Jauch-  
zet! ihr Tiefen, und ihr Höhen, jauchzet!

Sind diese Fragen schwer zu beantworten? — Beant-  
worte mir noch schwerere. Ist diese Schöpfung die ein-  
zige That, das einzige Kind der göttlichen Macht? Oder  
hat der allmächtige Vater mit einem Hauche seines  
Odems den fernsten Raum befruchtet? Hat Er nicht, in  
mancher-

D 3

Das Meer brause, und was drinnen ist; der Erdboden, und  
die darauf wohnen. Die Wasserströme frohlocken, und alle  
Berge sehen fröhlich vor dem HErrn! „Ps. XCVII, 4. u. f.  
„Lobet, ihr Himmel, den HErrn, lobet ihn in der Höhe! Lobet  
ihn, alle seine Engel; lobet ihn, alle sein Heer! = = = Lobet den  
HErrn, = = alle Tiefen! = = Berge und alle Hügel! = = Alles,  
was Odem hat, lobe den HErrn, Halleluja.“ Ps. CXLVIII  
und CL.

[B. 1534, 35.] „Ist diese Schöpfung = = das einzige Kind der  
göttlichen Macht?“ — Auf eben die Art drückt sich Cicero  
aus, wenn er behauptet, daß nur Eine Welt von Gott gezeugt  
sey: *Singularem Deus hunc mundum, atque unigenam pro-*  
*creavit. De Univ. C. IV.*

[B. 1536 = 40.] „Oder hat der allmächtige Vater, mit einem  
Hauche u.“ — Mit einer ähnlichen Kühnheit sagt Franc. de  
Lemene von Gott:

Col suo poter la sua bontate ei spande,  
Che scorre, e irriga, inefficabil fi me,  
Lo steril sen del Nulla, e'l fa fecondo.

Und



Has *He* not bid, in various Provinces,  
 Brother-Creations the dark Bowels burst  
 Of *Night* primæval; barren, now, no more? 1540  
 And *He* the central Sun, transpiercing all  
 Those *Giant-Generations*, which disport,  
 And dance, as *Motes*, in his Meridian Ray;  
 That Ray withdrawn, Benighted, or Absorb'd,  
 In that *Abys*s of Horror, whence they sprung; 1545  
 While *Chaos* triumphs, repossess of All  
 Rival *Creation* ravish'd from his Throne?  
 CHAOS! of *Nature* both the Womb, and Grave!

Think'st thou, my Scheme, LORENZO, spreads too wide?  
 Is This *extravagant*? — No; This is *just*; 1550  
 Just, in *Conjecture*, tho' 'twere false in *Fact*.  
 If 'tis an Error, 'tis an Error sprung  
 From noble Root, High Thought of the MOST HIGH.

But

Und unser Saller, im II. B. vom Urspr. des Ueb.

„Befruchtet mit der Kraft des wesenreichen Wortes  
 Gebiert das alte Nichts.“ — — —

[B. 1541-43.] „Und ist Er nicht die Sonne, . . . in seinem  
 mittäglichen Strale etc.“ — Wie groß erscheint uns hier die  
 Allmacht, da alle diese Weltgebäude, diese Schöpfungen,  
 welche der Poet erst Riesengeschlechter nennt, gleich darauf,  
 im Verhältnisse gegen sie, nichts als Sonnenstäubchen  
 sind! — Einer von unsern Schriftstellern hat eine nicht weni-  
 ger erhabne Idee. „Du winktest (spricht er zum Schöpfer,)  
 mit allmächtigen Blicken, und schnell erhuben sich Welten aus  
 Nichts, und stunden da. Du winktest abermal, und siehst sie in  
 ihr Nichts wieder zurücksinken, mit eben so weniger Verände-  
 rung, als die Sonne von den Insecten leidet, welche sie, in  
 heißen Sommertagen, bey ihrem Aufgange geböhren werden,  
 und noch vor ihrem Untergange sterben sieht.“ Der Christ  
 in der Eins. III. St.



mancherley Provinzen seines weiten Gebiets, aus der sonst unfruchtbaren, und nun schwangern Schooß der ewigen Nacht, uns noch unbekannte Geschwister dieser Schöpfung hervorbrechen heißen? Und ist Er nicht die Sonne, deren beseelendes Licht alle jene Riesengeschlechter rings um sich her durchdringt, welche, wie Stäublein, in seinem mittäglichen Strale hüpfen und spielen; welche, sobald ihnen dieser Stral entzogen wird, in jenen düstern Abgrund zurückfallen, woraus sie entsprangen; indem das triumphirende Chaos Alles wieder besigt, was seine Feindinn, die Schöpfung, seinem Throne entrissen hatte? Das Chaos! die Gebärmutter, und auch das Grab der Natur!

Glaubst du, daß mein Entwurf sich zu weit ausbreite, Lorenzo? Ist dieß ausschweifend? — Nein, dieß ist richtig; richtig, in der Muthmaassung, wenn es auch in der That falsch wäre. Wosfern es ein Irrthum ist, so ist es ein Irrthum, der aus einer edlen Wurzel entsprungen, aus hohen Gedanken von dem Allerhöchsten. Aber

D. 4

warum

[B. 1546-48.] "indem das triumphirende Chaos = = = und auch das Grab der Natur!," — Er hat sich hier ein Paar Stellen aus Miltons Verl. Par. zu Nuße gemacht. Der Satan sagt dort im II. B. (B. 975. u. f.) zum Chaos und zur alten Nacht, daß er durch ihr Reich einen Weg zu den Gränzen des Himmels suche, oder zu irgend einem andern Orte, den der ätherische König vielleicht kürzlich ihrem Gebiete abgewonnen habe.

————— Or if some other place  
From your dominion won, th' ethereal King  
Possesses lately —————

Und in der vorhergehenden Beschreibung dieses wilden Abgrunds, heißt es im 911. B. er sey "die Gebärmutter der Natur, und vielleicht ihr Grab."

————— This wild abyfs,  
The womb of nature and perhaps her grave.

Eben so heißt, beym Lucretius, im V. B. die Erde,  
Omniparens, eadem rerum commune sepulcrum.



But wherefore Error? Who can prove it such? —

He that can set OMNIPOTENCE a Bound.

1555

Can Man *conceive* beyond what GOD can *do*?

Nothing, but *Quite Impossible*, is *Hard*.

*He* summons into Being, with like Ease,

A Whole *Creation*, and a single *Grain*.

Speaks He the Word? a Thousand Worlds are born! — 1560

A Thousand Worlds? There's Space for Millions more;

And in what Space can his great *Fiat* fail?

Condemn me not, cold Critic! but indulge

The *warm Imagination*: Why condemn?

Why

[B. 1557.] "Ihm ist nichts schwer, als was ganz unmöglich ist." — "In Absicht auf die Macht Gottes, und die Natur der Dinge selbst, ist alles, was nur überhaupt möglich ist, das heißt, was nicht einen offenbaren Widerspruch in sich faßt, gleich leicht zu verrichten." Clarke, Evidences, &c. p. 374. — Dieses hat der Poet auf eine neue und fremde Art ausgedrückt. Schwer, und ganz unmöglich, oder, was sich gar nicht, selbst von keinem göttlichen Verstande, denken läßt, ist in Ansehung des Schöpfers völlig einerley. Wie sehr leicht muß ihm demnach alles seyn, was nur irgend möglich ist! — Wenn Vida, in seinem Hymnus auf Gott, von ihm sagt:

Quod fieri nequit, ipse potes, potes omnia quando.

So nimmt er das Unmögliche ohne Zweifel in der Bedeutung, worinn unzählige Dinge uns unmöglich sind, und worinn es der Heiland, beym Evangelisten Marcus, (C. X, 27.) braucht: "Bey den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bey Gott: Denn alle Dinge sind möglich bey Gott."

[B. 1558: 60.] "Er ruft, mit gleicher Leichtigkeit, = = = tausend Welten geboren!" — "Denn so Er spricht, so geschieht's; so Er gebet, so stehet's da." Ps. XXXIII, 9. — "Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will." Ps. CXV, 3.

[B. 1561, 62.] "Es ist noch Raum für Millionen = = = unwirksam bleiben?" — "Das Weltgebäude hat unstreitig gewisse Gränzen:



warum sollte es ein Irrthum seyn? Wer kann mir das beweisen? — Der, welcher der Allmacht Schranken setzen kann. Wie? sollte sich der Mensch mehr denken können, als GOTT zu thun vermag? Ihm ist nichts schwer, als was ganz unmöglich ist. Er ruft, mit gleicher Leichtigkeit, eine ganze Schöpfung, und ein einziges Sandkorn, zum Daseyn her. Spricht Er ein Wort: So sind tausend Welten geböhren! — Tausend Welten? Es ist noch Raum für Millionen andre da; und in welchem Raume kann Sein grosses Werde unwirksam bleiben? Verdamme mich nicht, du kalter Kunstrichter! sondern laß meiner erhitzten Einbildung ihren vollen Lauf. Warum willst du mich

D 5

verdam-

Gränzen: Wenn wir aber bedenken, daß es das Werk einer unendlichen Macht sey, die durch eine unendliche Güte getrieben ward, und einen unendlichen Raum hatte, worinn sie wirken konnte; wie kann da unsre Einbildungskraft, demselben Gränzen setzen? „Spectator, 565. St.

[B. 1563: 67.] „laß meiner erhitzten Einbildung ihren vollen Lauf. u.“ — Si notre vûe s'arrête là (bey den Fixsternen,) que l'imagination passe outre. Elle se lassera plutôt de concevoir, que la nature de fournir. Tout ce que nous voyons du monde, n'est qu'un trait imperceptible dans l'ample sein de la nature. Nulle idée n'approche de l'étendue de ses espaces. Nous avons beau enfler nos conceptions, nous n'enfantons que des atomes, au prix de réalité des choses. C'est une sphere infinie, dont le centre est partout, la circonference nulle part. Enfin c'est un des plus grands caracteres sensibles de la toute-puissance de Dieu, que notre imagination se perde dans cette pensée. *Pascal*, Ch. XXII. — *Wieland*, im VI. Br. der *Verstorb.*

“Wenn ein begränzter Geist, ein Hauch des Schöpfers, es wagt  
Mit bewunderndem Zittern die Thaten Gottes zu denken,  
Nur damit er den Saum des Schattens der Gottheit erblicke,  
Und in Liebe der ewigen Schönheit sein Herz sich ergieße:  
Phädon, so fodert die Pflicht, sie so groß und göttlich zu denken,  
Als die Seele vermag, wenn jede Kraft mit der andern  
Um die Erhabenheit eifert. Hier ist die Vergrößerung unmöglich.  
Von



Why not indulge Such Thoughts, as swell our Hearts 1565  
 With fuller Admiration of *That Power*,  
 Who gives our Hearts with such high Thoughts to swell?  
 Why not indulge in *His* augmented Praise?  
 Darts not *His* Glory a still brighter Ray,  
 The less is left to *Chaos*, and the Realms 1570  
 Of hideous *Night*, where *Fancy* strays aghast;  
 And tho' most *talkative*, makes no *Report*?

Still seems my Thought enormous? Think again; —  
*Experience* 'Self shall aid thy lame Belief.

*Glasses* (that Revelation to the Sight!) 1575

Have they not led us in the deep Disclose

Of

Von den Werken des Wesens, das künftig jede der Sonnen  
 Aus dem Aether verweht, als zu dunkel, ein ewiges Denkmal  
 Seiner Allmacht zu seyn, erhaben genug zu gedenken,  
 Sind, (sie gestehen es selbst), seraphische Phantasien  
 Noch nicht feurig genug, obgleich der englische Tiefsinn  
 Sie im Fluge regiert. — O Phädon, hier finden die Menschen  
 Für die schönste der Kräfte, die Schöpferinn möglicher Dinge,  
 Die mit inwendigen Sinnen die Zukunft und das Vergangne  
 Gegenwärtig beschaut, die würdigsten Gegenstände. „

Premontval hat in seinem Diogene décent eben die er-  
 habne Idee, ob er sie gleich in einem familiären Tone vor-  
 trägt: Je me trouve à mon aise dans un univers infini. Quand  
 les bornes de l'être seroient à cent mille millions de millions  
 de fois la distance de la terre aux étoiles fixes, j'étoufferois  
 dans une demeure si étroite; ou pour parler sérieusement, je  
 n'aurois qu'une idée très-mince d'un Dieu, dont les actes de  
 puissance et de bonté se termineroient à si peu de chose.

[B. 1575-81.] „Haben uns nicht die Vergrößerungsgläs-  
 ser ic.“ — „Wie unsere Sinne, und sogar unsere Begriffe, vor-  
 her



verdammen? Warum wollen wir nicht solchen Gedanken nachhängen, die unsre Herzen mit einer grössern Bewunderung derjenigen Macht aufschwellen, welche unsern Herzen das Vermögen giebt, von solchen hohen Gedanken aufzuschwellen? Warum wollen wir nicht mit Lust auf die Vermehrung Ihres Ruhmes sinnen? Schießt nicht Ihre Herrlichkeit noch hellere Stralen, je weniger dem Chaos, und den Reichen der scheußlichen Nacht übrig bleibt, wo die Phantasien mit bangem Entsetzen herumirrt; und wovon sie, nach ihrer Zurückkunft, so geschwätzig sie auch ist, nichts zu erzählen weiß?

Scheint dir mein Gedanke noch stets ungeheuer zu seyn? Ueberdenk ihn nur noch einmal; — die Erfahrung selbst soll deinen schwachen und lahmen Glauben unterstützen. Haben uns nicht die Vergrößerungsgläser, (diese Offenbarung für unser Auge!) haben sie uns nicht tief in die verbor-

her in jenen weiten Reisen ermatteten, die wir in der Betrachtung des Umfangs der Welt thun mußten: So ermüden sie hier wiederum in der Erforschung der Grundstoffe derselben. Beides der Anfang und das Ende der Dinge, das Kleinste und das Größte, alles vereinigt sich, unsere Mühe zu vereiteln; und auf allen Seiten, wo wir unsere Untersuchungen hinrichten, finden wir immer neue Ursachen zum Erstaunen, und neue Gründe, zu glauben, daß noch unendlich mehrere dahinten sind, die unserer fleißigsten Nachforschung und tiefsten Einsicht entgehen werden.„ Wollaston, Rel. of Nat. Sect. V. p. 144. — *Anti-Lucret.* VII. 1356.

— — — Quis enim pertingere finem  
Materiae possit? Quae si tam immensa videtur  
Exterius, coeli dum tractus ultimaque astra  
Suspicias, ac semper diffusam intelligis ultra;  
Non eadem minus infinita videbitur intus,  
Solvere si tentes, penitusque extrema minutim  
Quaefieris. Vanus labor undique: terminus illa  
Nec crescente fuit, nec decrescente repertus.



Of fine-spun *Nature*, exquisitely *Small*,  
 And, tho' *demonstrated*, still *ill-conceiv'd*?  
 If, then, on the Reverse, the Mind would mount  
 In *Magnitude*, what Mind can mount too far, 1580  
 To keep the Balance, and Creation *poise*?  
*Defect* alone can err on such a Theme;  
 What is too Great, if we the *Cause* survey?  
 Stupendous ARCHITECT! THOU, THOU art All!  
 My Soul flies up and down in Thoughts of THEE, 1585  
 And finds herself but at the Centre still!  
 I AM, Thy Name! *Existence*, all *Thine own*!  
 Creation's Nothing; flatter'd much, if styl'd  
 "The thin, the fleeting Atmosphere of God.,"

O for

[B. 1583.] "Was ist zu groß, = die mächtige Ursache erwa-  
 gen?," — "Der Herr ist unaussprechlich groß; und seine  
 Macht ist wunderbarlich. = Wir sehen seiner Werke das we-  
 nigste; denn viel grössere sind uns noch verborgen. Sirach,  
 XLIII, 31. 36."

[B. 1582-86.] "Bei einem solchen Gegenstande, = doch stets  
 nur im Mittelpunkte!," — "Bei erschaffnen Wesen finden  
 schwülstige Hyperbolen Statt: Von G D E kann nichts auf  
 eine hyperbolische Art gesagt werden. = Des Mercurius  
 Trismegistus Zirkel, dessen Mittelpunkt allenthalben, und  
 dessen Umkreis nirgends ist, war keine Hyperbol. Worte kön-  
 nen da nicht ausschweifen, wo sie nicht genug ausdrücken kön-  
 nen. Sogar die beflügeltesten Gedanken fallen bey dem ersten  
 Aufschwunge, und erreichen nicht die Schwelle der Gottheit.,  
 Sir Thom. Browne, Christ. Mor. P. III. Sect. 2. — Man  
 sehe auch die Betrachtungen, welche der Verfasser des Christen  
 in der Eins. im XI. St. über den Umfang der Schöpfung  
 anstellt."

[B. 1587.] "JESU, heist dein Name!," — "Mose  
 sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme,  
 und



verborgensten Geheimnisse der bewundernswürdig kleinen und subtilen Werke der Natur hineingeführt, welche wir noch immer nicht recht begreifen können, ob wir sie gleich so deutlich sehen? Wenn nun der Geist, auf der andern Seite, in ihren großen Werken, aufsteigen wollte, welcher Geist kann da wohl zu hoch steigen, um die Schöpfung auf der Wage im Gleichgewichte zu halten? Bey einem solchen Gegenstande kann nur der Mangel der Einbildungskraft irren. Was ist zu groß, sobald wir die mächtige Ursache erwägen? Erstaunenswürdiger Baumeister! Du, Du bist Alles! Meine Seele fliegt in den Gedanken von DIR auf und nieder, und findet sich doch stets nur im Mittelpunkte! ICH BIR, heißt dein Name! Das Daseyn ist ganz Dein eigen! Die Schöpfung ist Nichts; ihr wird noch sehr geschmeichelt, wenn wir sie "die leichte und flüchtige Atmosphäre GOTTES," nennen.

D hätte

und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt; und sie mir sagen werden: Wie heisset sein Name? Was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde seyn, der ich seyn werde., (Nach der engl. Uebersetzung: "Ich bin, der ich bin.,") "Und sprach: Also sollt du zu den Kindern Israel sagen: Ich werde seyn, (nach der engl. Uebers. "Ich bin.,") der hat mich zu euch gesandt., 2 B. Mos. III, 13. u. f. — Man glaubt, daß der Name Gottes, Jehopah, daraus entstanden sey, und nichts anders bedeute, als, "Er wird seyn., oder, "Er ist., — Es ist bekannt, daß auch Plato und seine Nachfolger nur Gotte ein wahres Daseyn zuschrieben. So versteht auch Plutarch das EI (Du bist) im Delphischen Tempel des Apollo; und erklärt es für die vollkommenste und richtigste Benennung und Anrede des Gottes, welche nur ihm allein gebühre. "Denn wir, (fügt er hinzu,) haben eigentlich kein Daseyn; sondern jedes sterbliche Wesen schwebt zwischen seinem Ursprung und seinem Ende, und laßt uns nur einen dunkeln und ungewissen Schein von sich sehen., u. s. w. (S. desselben Abhandlung über jenes Wort.)

[B. 1588.] "Die Schöpfung ist Nichts;," — Quaecunque videmus ac tangimus, Plato in illis non numerat, quae esse proprie



O for the Voice — of What? of Whom? — What  
 [Voice 1590  
 Can answer to my Wants, in *such* Ascent,  
 As dares to deem One Universe too small?  
 Tell me, LORENZO! (for now *Fancy* glows,  
 Fir'd in the Vortex of Almighty Power)  
 Is not this Home-Creation, in the Map 1595  
 Of universal *Nature*, as a Speck,  
 Like fair BRITANNIA in our little Ball;  
 Exceeding fair, and glorious, for its Size,  
 But, elsewhere, far out-measur'd, far out-shone?  
 In *Fancy* (for the *Fact* beyond us lies) 1600  
 Canst

prie putat. Fluunt enim, et assidua diminutione atque adiectione sunt. Sen. Ep. LVIII. — Contemnamus omnia, quae adeo pretiosa non sunt, ut, an sint omnino, dubium sit. *Ibid.*

[B. 1588, 89.] \* \* \* "die leichte und flüchtige Atmosphäre Gottes nennen." — Dieses kühne Bild ist vermuthlich aus solchen Metaphorn entsprungen, deren sich die heil. Schrift bedient, wenn gesagt wird, daß der Himmel und alle sein Heer durch den Geist (oder, Hauch) des göttlichen Mundes gemacht sey. Ps. XXXIII, 6. — Und im CIV. Ps. B. 30. spricht der Dichter zu Gott: "Du lässest aus deinen Odem, so werden sie (die Creaturen) geschaffen." — So hieß es vorhin im B. 1536. daß der allmächtige Vater mit einem Sauche den fernsten Raum befruchtet habe.

[B. 1590.] O for the voice — Mit eben der lebhaften elliptischen Wortfügung fängt Milton das IV. B. des Verl. Parad. an: O for that warning voice &c. Und dieser hat sie vielleicht vom Shakespear entlehnt, aus welchem Dr. Newton ein Paar Exempel davon anführt. Unser Poet hat sie auch öfter gebraucht.

[B. 1595 = 97.] "ist nicht diese Schöpfung, \* \* \* gleich dem schönen Britannien &c." — Adam betrachtet, beym Milton, diese Erde, mit dem ganzen Firmamente verglichen, als einen Fleck, ein Sandkorn, ein Stäublein. (*Par. Lost*, VIII. 17.)

— This



O hätte ich die Stimme — Wessen Stimme? — Welche Stimme kann wohl meinem Verlangen, in einer solchen Höhe der Begeisterung, genug thun, die sich erkühnt, Ein Weltgebäude für zu klein zu halten? Sage mir, Lorenzo! (denn nun glüht die im Sonnenwirbel der Allmacht entbrannte Phantasie;) ist nicht diese Schöpfung, diese unsre Heimath, auf der Charte der ganzen Natur, kaum eine Spanne breit, gleich dem schönen Britannien auf der Charte unsers kleinen Erdballs; ihrer Grösse und Schönheit wegen sehr ansehnlich, aber von andern an Schönheit und Grösse weit übertroffen? Kannst du sie dir nicht in der Einbildung, (weil unsre Schranken uns hindern, sie in der Natur selbst so zu betrachten,) als eine Insel

— — — This earth a spot, a grain,  
An atom, with the firmament compar'd.

Und Cowley sagt in seiner Ode, The Ecstasy, da er von den Wolken, über welche er durch die Begeisterung emporgehoben worden, heruntersieht: „Wo soll ich das herrliche brittische Land finden? Siehe! ich entdecke endlich einen nördlichen Fleck, der in der See liegt, und ein Korn von ihrem Sande zu seyn scheint.“

Where shall I find the noble *British* land?  
Lo! I at last a *northern speck* espy,  
Which in the *sea* does lie,  
And seems a *grain* o' th' *sand*.

Young aber schwingt sich hier noch weit höher; denn ihm erscheint dieses sichtbare Weltgebäude, so groß und herrlich es auch an sich selbst ist, in eben dem Verhältnisse gegen den Umfang der ganzen Natur, worinn das schöne Britannien gegen unsern kleinen Erdball steht.

Die Wörter, spot und speck, werden sowohl in der englischen Poesie, als in der Prose, in eben dem figurlichen Verstande gebraucht, wie unser Fleck: Weil ich aber besorgte, daß dieses einigen Lesern für eine solche Schreibart nicht edel genug scheinen möchte, so habe ich es in der Uebersetzung umschrieben.



Canst thou not figure it, an *Isle*, almost  
 Too small for Notice, in the *Vast* of Being;  
 Sever'd by mighty Seas of *un-built* Space  
 From other *Realms*; from ample *Continents*  
 Of higher Life, where nobler Natives dwell; 1605  
 Less *Northern*, less remote from DEITY,  
 Glowing beneath the *Line* of the SUPREME;  
 Where Souls in Excellence make Haste, put forth  
 Luxuriant Growths; nor the late Autumn wait  
 Of *Human* Worth, but ripen soon to Gods? 1610

Yet why drown *Fancy* in such Depths as these?  
 Return, presumptuous Rover! and confess  
 The Bounds of Man; nor blame them, as too small.  
 Enjoy we not full Scope in what is *seen*?  
 Full ample the Dominions of the Sun! 1615  
 Full glorious to behold! How far, how wide.  
 The matchless Monarch, from his flaming Throne,  
 Lavish of Lustre, throws his Beams about him,  
 Farther, and faster, than a Thought can fly,  
 And feeds his Planets with eternal Fires! 1620  
 This *Heliopolis*, by Greater far,  
 Than

[B. 1601, 2.] "als eine Insel in dem unermässlichen . . .  
 beynahe verschwindet;" — Cicero nennt unsern Erdfreis  
 eine grosse Insel, (*De Nat. Deor.* II. 66.) quasi magnam  
 quandam insulam, quam nos orbem terrae vocamus.

[B. 1606 = 10.] "die, weniger nördlich, . . . sehr bald zu Göt-  
 tern reifen?" — Mit welcher einer erhabnen und glücklichen  
 Kühnheit hat der Poet sich hier, wo seine Phantasie, wie er  
 vorhin sagte, von dem Sonnenwirbel der Gottheit entzündet  
 glüht, diese Metaphor zu Nutzen gemacht! In der That scheint  
 er sie durch den Gebrauch, wozu er sie theils hier, theils an  
 andern Stellen dieses Gesangs (B. 1541 = 43. und B. 1835 =  
 43.) anwendet, ganz erschöpft zu haben. — Den letzten Zug  
 der



Insel in dem unermäßlichen Umfange der Wesen vorstellen, welche dem Auge beynahe verschwindet; welche durch gewaltige Meere des unbebauten Raums von andern Reichen abgesondert ist; von grossen Ländern, die von einem höhern Leben und von edlern Geschöpfen bewohnt sind; die, weniger nördlich, weniger von der GÖTtheit entfernt, unter der Linie des Allerhöchsten glühen; wo Seelen in ihrem Wachsthum schnell fortreiben, und einen Ueberfluß der schönsten Früchte hervortreiben; nicht den späten Herbst der menschlichen Vollkommenheit erwarten, sondern sehr bald zu Göttern reifen?

Doch warum will sich die Einbildung in solchen Abgründen verlieren? Kehre zurück, vermessne Phantasie! erkenne die Schranken des Menschen; und schilt sie nicht ihrer Enge wegen. Haben wir nicht Raum genug in Allem, was wir sehen? O die Gebiete der Sonne sind groß, sind herrlich genug! Wie weit geußt die erhabne Monarchinn von ihrem flammenden Thron ihre Stralen rings um sich her aus; weiter, und schneller, als ein Gedanke fliegen kann, und nährt ihre Planeten mit ewigen Feuern! Diese Sonnenstadt ward von einem viel größern Könige, als

der Allegorie hat auch Hr. Wieland, in einem Hymnus auf Gott, gewagt, und vielleicht unserm Autor abgeborgt: "Dort oben rauschen mächtige Ströme," (der götlichen Güte) "für die erschaffnen Götter, die unter deinem wärmsten Strale schnell zur obersten Vollkommenheit gereift sind." S. die XXV. Betr. in den Empfind. des Christen.

[B. 1621.] "Diese Sonnenstadt," — Oder, Heliopolis. Diesen Namen führten verschiedne Städte im Alterthume: Hier wird auf diejenige angespielt, die in Aegypten lag, und wo der Sonne göttliche Ehre erwiesen wurde. Ihrer erwähnt, unter andern, Cicero, de Nat. Deor. III. 21.



Than the proud Tyrant of the *Nile*, was built;  
And *He* alone, who built it, can destroy.

Beyond *this City*, why strays human Thought?

*One* Wonderful, enough for Man to know! 1629

*One* Infinite, enough for Man to range!

*One* Firmament, enough for Man to read!

O what voluminous Instruction Here!

What Page of Wisdom is deny'd him? None;

If learning his chief Lesson makes him Wise. 1630

Nor is *Instruction*, Here, our only Gain;

There dwells a noble *Pathos* in the Skies,

Which warms our Passions, proselytes our Hearts.

How eloquently shines the glowing Pole!

With what Authority it gives its Charge, 1635

Remonstrating great Truths in Style sublime,

Tho' Silent, Loud! heard Earth around; above

The Planets heard; and not unheard in Hell;

*Hell* has her Wonder, tho' too proud to praise.

Is

[B. 1624.] "Diese Stadt ic." — So beschreibt Aristoteles das Weltgebäude als eine Stadt, die von Gott nach unveränderlichen Gesetzen regiert werde. (De Mundo, C. VI.)

[B. 1632.] "ein edles Pathos." — Ich habe mir in der Uebersetzung eben die Freiheit genommen, welche sich der Poet in seiner Sprache nimmt, dieses aus der griechischen Rhetorik entlehnte Kunstwort zu brauchen; und ich hoffe, es werde keinem Leser zu fremd vorkommen, dem das davon hergeleitete Benwort, pathetisch, nicht unbekannt ist. Der Verfasser hat sich des erstern schon im 326. B. der V. VII. bedient, wo er in der Jahrzahl auf dem Grabe seiner Narcissa ein Pathos findet. Dort schien mir das gewöhnlichere Wort, Affect, dasselbe deutlich und stark genug auszudrücken. Hier aber, wo ein besonders hoher Grad des Affects, welcher der siegreichen Beredsamkeit



als dem stolzen Tyrannen des Nils, erbaut; und Er allein, der sie erbaut hat, kann sie zerstören. Warum schweifen denn die menschlichen Gedanken über diese Stadt hinaus? An Einer Welt voller Wunder hat der Mensch genug zu erkennen! An Einer Unendlichkeit hat der Mensch genug durchzureisen! An Einem Firmamente hat der Mensch genug zu lesen! O welch einen weitläufigen Unterricht findet er hier! Welche Lehre der Weisheit wird ihm hier verhehlt? Keine; wofern die Erlernung seiner vornehmsten Pflicht ihn weise macht. Ja, der Unterricht ist nicht das einzige, was wir hier gewinnen; es herrscht in dem gestirnten Himmel ein edles Pathos, welches unsre Leidenschaften erheitert, und unsre Herzen bekehrt. Wie beredt strahlt der glühende Pol! Mit welcher Majestät, mit welchem Nachdrucke verkündigt er uns den Willen seines GOTTES, und führt uns die größten Wahrheiten in der erhabensten Schreibart zu Gemüthe! Stillschweigend, und doch laut! Von der ganzen Erde gehört; gehört über den Planeten; und auch in der Hölle gehört! Die Hölle kann sich der Verwunderung nicht enthalten, ob sie gleich zu stolz ist, zu preisen.

P 2

preisen.

redsamkeit des majestätischen Redners, nämlich, des gestirnten Himmels, gemäß ist, angezeigt werden soll, war mir jenes zu schwach und zu gemein.

[B. 1634.] "Wie beredt strahlt der glühende Pol!" — In derselbigen kühnen Figur heißt er unten (B. 2104.) die Sterne, "stralende Redner."

[B. 1637.] "Von der ganzen Erde gehört;" — Die Quelle dieser schönen Metaphorn, welche nachher (B. 1657. u. f.) noch weiter ausgeführt werden, ist ohne Zweifel David im XIX. Psalm: "Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Beste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht thut's kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre. Ihre Schnur gehet aus in alle Lande, und ihre Rede an der Welt Ende."



Is *Earth*, then, more Infernal? Has she Those, 1640  
Who neither *praise* (LORENZO!) nor *admire*?

LORENZO's Admiration, pre-ingag'd:  
Ne'er ask'd the *Moon* One Question; never held  
Least Correspondence with a single Star;  
Ne'er rear'd an Altar to the *Queen of Heaven* 1645  
Walking in Brightness; or her Train ador'd.  
Their *sublunary* Rivals have long since  
Engros'd his whole Devotion; *Stars* malign,  
Which made their fond *Astronomer* run mad;

Darken

[ B. 1645, 46. ] "der im Glanz einhergehenden Königin des Himmels," — Unter diesem Namen ward der Mond von den abgöttischen Israeliten und ihren Nachbarn angebetet. Daher spricht der Herr, bey dem Propheten Jeremias: (C. VII, 17. 18.) "Siehest du nicht, was sie thun in den Städten Juda, und auf den Gassen zu Jerusalem? Die Kinder lesen Holz, so zünden die Väter das Feuer an, und die Weiber kneten den Teig; daß sie der Melecheth (d. i. der Königin) des Himmels Kuchen backen." S. ebendas. C. XLIV, 17. u. f. — So heißt die Göttinn Luna auch beym Horaz: Siderum regina. *Carm. Saec. v.* 35. — Die Beschreibung des Mondes aber ist sowohl, als der Gedanke selbst, aus einer Stelle des B. Hiob genommen, wo dieser in seiner Vertheidigung sagt: (XXXI, 26. u. f.) "Habe ich das Licht angesehen, wenn es helle leuchtete, und den Mond, wenn er voll gieng?" (Nach der englischen Uebersetzung: "Habe ich die Sonne angesehen, wenn sie leuchtete, oder den Mond in Glanz einhergehend; walking in brightness.") "Hat sich mein Herz (fährt Hiob fort,) heimlich bereden lassen, daß meine Hand meinen Mund küsse?" (Nach der englischen Uebersetzung: "Oder hat mein Mund meine Hand geküßt.") — Auf die letzten Worte wird in dem 1653. und f. B. angespielt. — Es hatten nämlich die Heiden die Gewohnheit, den Göttern, oder den Bildnissen derselben, auf solche Art ihre Ehrerbietung zu bezeugen; worüber Lucian hin und wieder spottet. So sagt Minucius Felix: Caecilius, simulacro Serapidis denotato (ut vulgus superstitio-

fus



preisen. Ist denn die Erde noch höllischer? Hegt sie Einwohner, o Lorenzo! welche weder preisen, noch bewundern?

Lorenzo hat seine Bewunderung schon andern Dingen gewidmet; er hat noch nie an den Mond eine einzige Frage gethan; nie mit einem einzigen Sterne den geringsten Umgang gepflogen; nie der in Glanz einhergehenden Königin des Himmels einen Altar aufgerichtet; oder ihr schimmerndes Gefolge angebetet. Ihre irdischen Nebenbuhlerinnen haben sich längst seiner ganzen Verehrung bemächtigt; Sterne, deren böser Einfluß ihren verliebten Beobachter unsinnig macht; seinen Verstand verfinstert,

P 3

und

fius solet) manum ori admovens, osculum labiis impressit. *Octav. C. III.* — Zur Erläuterung jener Schriftstelle kann die Anmerkung in dem Auszuge der Beschreibung der Ruinen von Balbec, in der Biblioth. des Sciences (1757. S. 252.) dienen. Rien de plus beau que l'armée des cieux pendant la nuit dans ces contrées où le jour n'offre que le triste spectacle d'une terre aride et sablonneuse. Aussi de tout tems la santé et le plaisir y ont-ils introduit la coutume de passer les nuits d'été sur les toits des maisons, où on respire un air frais, et où la voûte céleste qui sert de pavillon, s'offre aux yeux sous différents aspects toutes les fois qu'on se reveille. A la vue de ce tableau brillant et mobile l'imagination trop vive des Orientaux ne tarda pas long-tems sans doute à passer d'une admiration peu mesurée à un respect superstitieux. Les Juifs semblent avoir été infectés de la même contagion en traversant le desert; (v. *Amos V, 26.*) et un ancien et pieux habitant de la Caldée semble reconnoître le danger de contempler ces beautés célestes, par la maniere dont il nie d'avoir succombé à cette tentation.

[B. 1648: 50.] "Sterne, deren böser Einfluß etc." — Wie oft sind nicht diese sublunaren Nebenbuhlerinnen jener Königin des Himmels und ihres Gefolges, vornehmlich ihre Augen, von den Anbetern derselben, Sonnen oder Sterne genannt worden! Desto richtiger ist also die gegenwärtige Allegorie. — Auf eine ähnliche Art heißt es in der apocryphischen



Darken his *Intellect*, corrupt his *Heart*; 1650  
 Cause him to sacrifice his Fame and Peace  
 To momentary Madness, call'd Delight.  
 Idolater, more gross than ever kiss'd  
 The lifted Hand to LUNA, or pour'd out  
 The Blood to Jove! — O THOU, to whom belongs 1655  
 All Sacrifice! O Thou Great Jove unfeign'd!  
 DIVINE INSTRUCTOR! Thy *first* Volume, *This*,  
 For *Man's* Perusal; All in CAPITALS!  
 In *Moon*, and *Stars* (Heav'n's golden Alphabet!)  
 Emblaz'd to seize the Sight; who *runs*, may *read*; 1660  
 Who *reads*, can *understand*. 'Tis unconfin'd  
 To *Christian* Land, or *Jewry*; fairly writ,  
 In Language universal, to MANKIND:  
 A Language, Lofly to the Learn'd; yet Plain  
 To Those that feed the Flock, or guide the Plough, 1665  
 Or, from its Husk, strike out the bounding Grain.

A Lan-

schen Geschichte von der Susanna: "Die Aeltesten wurden  
 gegen ihr entzündet mit böser Lust; und wurden drüber zu  
 Rarren, und warfen die Augen sogar auf sie, daß sie nicht  
 konnten gen Himmel sehen, und gedachten weder an Gottes  
 Wort noch Strafe."

[B. 1656.] "unerdichteter Jupiter!," — Eben so nennt Aless.  
 Gundi Gott, dem heidnischen Jupiter entgegengesetzt, — il  
 vero Giove. (S. seine Ged. in der Ausg. 1751. S. 14.)

[B. 1660.] "wer vorüberläuft, kann es lesen;," — Er hat  
 hier einen Ausdruck, der von dem Propheten Habacuc bey ei-  
 ner andern Gelegenheit gebraucht wird, sehr schön angewandt.  
 "Hier stehe ich auf meiner Hut, (spricht der Prophet C. II, 1.  
 2.) und trete auf meine Beste, und schaue, und sehe zu, was  
 mir gesagt werde, und was ich antworten soll dem, der mich  
 schilt. Der Herr aber antwortet mir, und spricht: Schreibe  
 das Gesichte, und male es auf eine Tafel, daß es lesen könne,



und sein Herz verderbt; um deren willen er seinen guten Namen und seine Ruhe einer augenblicklichen Raserey, die er Vergnügen nennt, aufopfert. Ein weit größerer Götzendiener, als alle die, so jemals ihre geküßte Hand zur Luna emporhuben, oder, Jupitern zu Ehren, Blut vergossen! — O Du, dem alle Opfer zugehören! O Du grosser unerichteter Jupiter! Göttlicher Lehrer! Dieses ist dein erstes Buch, das Du dem Menschen durchzulesen gegeben; mit lauter grossen Buchstaben, mit Mond und Sternen, (dem goldnen Alphabete des Himmels!) geschrieben, um Allen in die Augen zu leuchten; wer vorüberläuft, kann es lesen; wer es liest, kann es verstehen. Sein Gebrauch ist nicht auf die Christenheit, nicht auf das Jüdische Land eingeschränkt; es ist in einer allgemeinen Sprache für das menschliche Geschlecht geschrieben: In einer Sprache, so für die Gelehrten hoch, und doch für diejenigen klar und deutlich ist, welche die Heerde weiden, oder den Pflug lenken, oder das reife Korn aus seiner Hülse schlagen:

P 4

gen:

wer vorüberläuft. „ (Nach der englischen Uebersetzung: „daß der laufen könne, der es liest.“) — Dieser Worte haben sich einige englische Scribenten bey verschiedenen Gelegenheiten sprichwortsweise bedient; aber keiner so glücklich, als unser Poet.

[B. 1661 = 67.] „Sein Gebrauch ist nicht = = = In einer Sprache, die des grossen Geistes 2c.“ — Man sehe die lesenswürdigen Betrachtungen, welche der Bischof Berkeley, in dem IV. Gespräche seines Alciphrons, über die Sprache anstellt, worinn Gott beständig zu unsern Augen redet. — „Es sind zwey Bücher, woraus ich meine theologische Kenntniß sammle; ausser jenem, welches Gott geschrieben, noch eins von seiner Dienerinn, der Natur; dieses allgemeine und öffentliche Manuscript, das vor Aller Augen ausgebreitet liegt. Diejenigen, so ihn niemals in dem einen sahen, haben ihn in dem andern entdeckt. Dieses war die Bibel und die Theologie der Heiden.“ Sir Thom. Brown, Rel. Med. S. 15.



A Language, worthy the GREAT MIND, that speaks!  
*Preface*, and *Comment*, to the *Sacred Page*!

Which oft refers its Reader to the Skies,  
 As pre-supposing his First Lesson *there*, 1670  
 And Scripture self a *Fragment*, That unread.  
 Stupendous Book of Wisdom, to the Wise!  
 Stupendous Book! and open'd, NIGHT! by Thee.

By Thee *much* open'd, I confess, O *Night*!  
 Yet *more* I wish; but *how* shall I prevail? 1675  
 Say, gentle *Night*! whose modest, maiden Beams,  
 Give us a *new* Creation, and present  
 The World's great Picture soften'd to the Sight;  
 Nay, Kinder far, far more Indulgent still,  
 Say, Thou, whose mild Dominion's Silver Key 1680  
 Unlocks our Hemisphere, and sets to View  
 Worlds beyond Number; Worlds conceal'd by Day  
 Behind the proud, and envious Star of Noon!  
 Canst thou not draw a deeper Scene? — And shew  
 The Mighty POTENTATE, to whom belong 1685  
 These rich *Regalia* pompously display'd

To

[B. 1668, 69.] "Dieses Buch ist die Vorrede, = = = ans Firmament verweist,," — 3. E. in den vorhin angeführten Worten des XIX. Ps. und in der Stelle des Propheten Jesaias, E. XL, 26. die in der Anmerkung zum 1284. B. steht.

[B. 1676-78.] "deren bescheidne, = = = in einem gemilderten Lichte darstellen:," — So sagt der Verfasser des 565. St. im Spectator, in der Abschilderung einer nächtlichen Scene, von dem vollen Mond, der bewölkt aufgleng, daß er dem Auge ein neues Gemälde der Natur entdeckte, welches seiner schattiert, und unter sanftere Lichter vertheilt war, als das, so uns die Sonne vorher gezeigt hatte.

[B. 1682, 83.]



gen: In einer Sprache, die des grossen Geistes, der da redet, würdig ist! Dieses Buch ist die Vorrede, und die Erklärung der heiligen Schrift, welche ihren Leser oft ans Firmament verweist, als wenn sie seinen dort empfangnen ersten Unterricht voraussetzte, und als wenn die Offenbarung selbst, ohne jenes Buch, ein Fragment wäre. Ein erstaunenswürdiges Buch der Weisheit, für die Weisen! Und dieses erstaunenswürdige Buch wird uns von dir, o Nacht! eröffnet.

O Nacht! Du hast mir zwar schon vieles gezeigt:  
Und doch wünsche ich noch mehr zu sehen; aber wie soll  
mein Verlangen gestillt werden? Sprich, o holde Nacht!  
Du, deren bescheidne, jungfräuliche Stralen uns eine neue  
Schöpfung geben, und dem Auge das grosse Gemälde der  
Welt in einem gemilderten Lichte darstellen: Ja, sprich du,  
deren gelinde Herrschaft gegen uns noch weit wohlthätiger  
ist, deren silberner Schlüssel unsre Hemisphäre aufschleußt,  
und unzählbare Welten entdeckt; Welten, die am Tage  
hinter dem stolzen und neidischen Mittagsstern verborgen  
bleiben! Kannst du mir nicht eine noch tiefere Scene er-  
öffnen? — und den mächtigen **Potentaten** weisen, dem  
diese köstlichen Kleinodien zugehören, die mit solchem

[B. 1682, 83.] "Welten, die am Tage, = = = Mittagstern ver-  
borgen bleiben!," — J'aime les étoiles, et je me plaindrois vo-  
lontiers du soleil qui nous les efface. . . . Je ne puis lui par-  
donner de me faire perdre de vûe tous ces mondes. Fontenelle,  
les Mondes, I. S. — Den letzten Ausdruck hat auch Silicaja  
von der Sonne gebraucht, indem er sie, la diurna stella, nennt.

[B. 1685.] "den mächtigen Potentaten," — Diesen Namen hat er Gotte schon im 920. B. der VII. N. gegeben; vermuthlich nach 1 Timoth. VI, 15. wo Gott unter andern, ὁ μόνος δυνατός, genannt wird. In der engl. Uebersetzung heißt dieß, the only potentate, "der einzige Potentat," und in der unsrigen, "der allein gewaltige."



To kindle that high Hope? Like Him of *Uz*,  
 I gaze around; I search on ev'ry Side —  
 O for a Glimpse of HIM my Soul adores!  
 As the chas'd Hart, amid the desert Waste, 1690  
 Pants for the living Stream; for HIM who made her,  
 So pants the thirsty Soul, amid the Blank  
 Of sublunary Joys. Say, Goddess! Where?  
 Where, blazes *His* bright Court? Where burns *His* Throne?  
 Thou know'st; for Thou art near Him; by Thee,  
 [round 1695  
*His* grand Pavilion, sacred Fame reports  
 The fable Curtain drawn. If not, can none  
 Of thy fair Daughter-Train, so swift of Wing,  
 Who travel far, discover where *He* dwells?

A Star

[B. 1687, 88.] "Gleich dem Manne von *Uz*, = = = auf allen Seiten." — Da Hiob sich vor Gott selbst zu verantworten wünscht, so spricht er: "Ach, daß ich wüßte, wie ich ihn finden, und zu seinem Stuhl kommen möchte! = = = Aber gehe ich nun stracks vor mich, so ist er nicht da: Gehe ich zurück, so spüre ich ihn nicht. Ist er zur Linken, so ergreife ich ihn nicht: Verbirgt er sich zur Rechten, so sehe ich ihn nicht. Cap. XXIII, 3. 8. 9.

[B. 1689.] "O möchte ich doch nur den geringsten Schimmer x." — *Vida*, Hymn. Deo. v. 572.

Saltem parva tuae lucis scintilla corusco  
 Emicet igne, meamque ferens discute noctem.

Kurz vorher hat ebenderselbe auch das in unserm Texte folgende Gleichniß, welches beide Dichter dem Psalmisten abgeborgt haben.

[B. 1690 93.] "Wie der gejagte Hirsch, x." — "Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?" Ps. XLII, 2. 3.

[B. 1694.]



Pomp vor uns ausgebreitet sind, um jene hohe Hoffnung in uns zu entzünden? Gleich dem Manne von Uz, schaue ich umher; ich suche ihn auf allen Seiten. — O möchte ich doch nur den geringsten Schimmer von Dem erblicken, den meine Seele anbetet! Wie der gejagte Hirsch, in der dürren Wüste, nach dem lebendigen Strome schmachtet: Also schmachtet die dürstende Seele, mitten in dem leeren irdischer Freuden, nach Dem, der sie gemacht hat. Sprich, Göttinn! Wo, wo leuchtet Sein prächtiger Hof? Wo brennt Sein Thron? Du weißt es; denn du bist nahe bey Ihm; von dir wird, wie das heilige Gerücht erzählt, der schwarze Vorhang um Sein erhabnes Zelt gezogen. Oder, kann mir keiner von deinen beflügelten Söhnen, die so geschwind und so weit reisen, Seine Wohnung verrathen? Ein

[B. 1694.] "Sein prächtiger Hof?," — Der französische Poet, Le Franc, hat sich in einem von seinen Hymnen eben dieser Metaphor bedient: l'éclat de la céleste cour; und noch vor ihm, Godeau, der die Engel, honneur de l'immortelle cour, nennt. — Die nächstfolgende, "Wo brennt sein Thron?," wird vom Shakespear auf eine ähnliche Weise, obwohl bey einer unendlich geringern Materie, gebraucht, da er das Schiff beschreibt, in welchem Cleopatra auf dem Flusse Cydnus fuhr: "Es brannte, wie ein glänzender Thron, auf dem Wasser."

The barge she sat in, like a burnish'd throne,  
Burnt on the water. — — — —

Ueber diesen Thron Gottes sind in dem 580. St. des Spectators einige schöne Betrachtungen angestellt.

[B. 1695-97] "von Dir wird, = = = um Sein erhabnes Zelt gezogen." — Er zielt vermuthlich auf die Worte im XVIII. Ps. B. 12. wo eigentlich ein Gewitter beschrieben wird: "Sein Gezelt um ihn her war finster, und schwarze dicke Wolken, darin er verborgen war."

[B. 1698.] "von deinen beflügelten Söhnen," — So heißt die Nacht, beym Tibull, (Lib. II. El. I. v. 88.) die Mutter der Sterne.



A *Star* His Dwelling pointed out *below*.

1700

Ye *Pleiades!* *Arcturus!* *Mazaroth!*

And thou, *Orion!* of still keener Eye!

Say ye, who guide the Wilder'd in the Waves,

And bring them out of Tempest into Port!

On which Hand must I bend my Course to find *Him?* 1705

These Courtiers keep the Secret of their KING;

I wake whole Nights, in vain, to steal it from them.

I wake; and, waking, climb *Night's* radiant Scale,

From Sphere to Sphere; the Steps by Nature set

For Man's Ascent; at once to *tempt* and *aid*;

1710

To *tempt* his Eye, and *aid* his tow'ring Thought;

Till it arrives at the *Great* GOAL of all.

In ardent *Contemplation's* rapid Car,

From *Earth*, as from my Barrier, I set out.

How swift I mount! Diminish'd *Earth* recedes;

1715

I pass the *Moon*; and, from her farther Side,

Pierce Heav'n's blue Curtain; strike into *Remote*;

Where, with his lifted Tube, the subtil Sage

His

[B. 1700.] "Ein Stern hat . . . Seine Wohnung gezeigt." —  
S. Matth. II, 9.

[B. 1701, 2.] "Ihr Plejaden! . . . Und du, Orion!" — Diese  
Gestirne werden in der heil. Schrift erwähnt; z. E. B. Hiob,  
C. IX, 9. "Er macht den Wagen am Himmel," (oder den Arc-  
tur, wie in der engl. Uebersetzung steht,) "und Orion, und die  
Glücken;" (oder die Plejaden.) — Im XXXVIII. Capitel  
werden noch die Mazaroth hinzugefügt. In der deutschen  
Bibel ist dieses Wort durch, Morgenstern, gegeben. Von an-  
dern werden darunter die Planeten, oder himmlischen Zeichen,  
verstanden.



Ein Stern hat ja vormal's hienieden Seine Wohnung  
gezeigt. Ihr Plejaden! Du Arctur! Ihr Masaroth!  
Und du, Orion! dessen Auge noch schärfer sieht! Sprecht,  
ihr, die ihr die Verirrten in den Bogen leitet, und aus dem  
Ungewitter in den Hafen führt! Auf welche Seite muß ich  
meinen Lauf hinlenken, um Ihn zu finden? — Ach! diese  
zu verschwiegnen Hüter verhehlen mir den Sitz ihres Königs;  
ich wache ganze Nächte vergebens, um das Geheimniß  
von ihnen auszuforschen.

Ich erwache; und klimme auf der stralenden Leiter der  
Nacht, von Sphäre zu Sphäre, hinan; auf den Staffeln,  
welche die Natur für den steigenden Menschen bereitet hat;  
um ihn zugleich zu locken, und ihm zu helfen; sein Auge  
zu locken, und seinem aufgeschwungnen Geiste zu helfen;  
bis er das grosse Ziel aller Dinge erreicht.

Wohlan! ich fliege, in dem schnellen Wagen der feuri-  
gen Betrachtung, von der Erde, als von den Schranken  
meiner Laufbahn, fort. Wie geschwind steige ich empor!  
Die verkleinerte Erde weicht hinter mir zurück; ich fahre  
bey dem Mond vorbei; dringe jenseits durch die blaue  
Decke des Himmels; und schiesse in die Ferne hin, wo der  
scharfsinnige Weltweise, mit dem erhobnen Sehrohre, seine  
künstliche

[B. 1708. 12.] "auf der stralenden Leiter der Nacht . . . das  
grosse Ziel aller Dinge erreicht." — Die mannichfaltigen  
Werke der Schöpfung sind schon oft mit einer Leiter vergli-  
chen worden, auf welcher wir zu Gott hinansteigen sollen. 3.  
E. in Miltons *Par. Lost*, V. 509.

—— — The scale of nature set  
From center to circumference, whereon  
In contemplation of created things  
By steps we may ascend to God. ——

Aber es ist nicht so gewöhnlich, und doch sehr natürlich, die  
verschiednen himmlischen Sphären ins besondere, als so viele  
Staffeln dieser Leiter anzusehen.



His artificial, airy Journey takes,  
 And to *Celestial* lengthens *Human* Sight. 1720  
 I pause at ev'ry *Planet* on my Road,  
 And ask for HIM who gives their Orbs to roll,  
 Their Foreheads fair to shine. From SATURN'S Ring,  
 In which, of *Earths* an Army might be lost,  
 With the bold *Comet*, take my bolder Flight, 1725  
 Amid those *sov'reign* Glories of the Skies,  
 Of independent, native Lustre, proud;  
 The Souls of Systems! and the Lords of Life,  
 Thro' their wide Empires! — What behold I *now*?  
 A Wilderness of Wonders burning round; 1730  
 Where *larger* Suns inhabit *higher* Spheres;  
 Perhaps the *Villas* of descending Gods!  
 Nor halt I here; my Toil is but begun;  
 'Tis but the Threshold of the DEITY;  
 Or, far beneath it, I am groveling still. 1735  
 Nor is it strange; I built on a Mistake;  
 The Grandeur of His Works, whence *Folly* sought  
 For Aid, to *Reason* sets his Glory higher;  
 Who built thus high for Worms (mere Worms to *Him*);  
 O where, LORENZO! must the BUILDER dwell? 1740  
 Pause, then; and, for a Moment, here respire —  
 If human Thought can keep its Station Here.  
 Where am I? — Where is *Earth*? — Nay, where art Thou,  
 O *Sun*? — Is the Sun turn'd Recluse? — And are  
 His boasted Expeditions short to *Mine*? — 1745

To

[B. 1745.] "ihre gerühmten Reisen," — Im Originale steht das  
 Wort, expeditions, welches, wie im Französischen, sonst nur von  
 Selbsten



künstliche Lustreise unternimmt, und den Blick eines Menschen zu dem Blicke eines Engels ausdehnt. Ich ruhe bey jedem Planeten, den ich auf meiner Strasse antrefse, und frage nach Dem, der ihre Kreise rollen, und ihre heitern Stirnen glänzen heißt. Von dem Ringe des Saturns, worinn sich ein Heer von Erden verlieren könnte, nehme ich, mit dem kühnen Kometen, meinen noch kühnern Flug, mitten unter jene herrschenden Himmelslichter, die mit einem unabhängigen, angebohrnen Glanze prangen; die Seelen unermäßlicher Weltgebäude! und die unumschränkten Herren des Lebens, das ihre weitläuftigen Reiche bewohnt! — Und was sehe ich nun? Eine rings um mich her brennende Bildniß von Wundern; wo größere Sonnen höhere Sphären besitzen; welche vielleicht die Lustschlösser von oben herabkommender Götter sind. Ja, auch hier bleibe ich noch nicht stehen; meine Arbeit ist nur erst angefangen; dieß ist nur erst die Schwelle der Gottheit; oder, ich kriechе wohl noch immer tief unter ihr. Und wie kann es anders seyn? Ich ließ mich von einem Irrthume blenden. Die Grösse der Werke GOTTES, bey welcher die Thorheit Hülfe suchte, setzt Seine Herrlichkeit für die Vernunft nur noch höher hinauf. Der für Würmer, bloße Würmer gegen Ihn, so hoch gebauet hat, o wo, Lorenzo! wo muß der mächtige Baumeister wohnen?

Laß mich also hier einen Augenblick inne halten, und neue Kräfte sammeln; — wofern der menschliche Geist hier einen Ruhplatz finden kann. Wo bin ich? — Wo ist die Erde? — Ja, wo bist du, o Sonne? — Hat sich die Sonne in die verborgne Einsamkeit begeben? — Und sind ihre gerühmten Reisen, gegen die meinigen, kurz? — Wie kurz

Seldzügen gebraucht wird. Vielleicht hat der Poet hier an die Stelle im XIX. Ps. gedacht, wo es von der Sonne heißt, daß sie sich wie ein Held freue, den Weg zu laufen.

Die



To *mine*, how short! On Nature's *Alps* I stand,  
 And see a Thousand Firmaments beneath?  
 A Thousand Systems! as a Thousand Grains!  
 So *much* a Stranger, and so *late* arriv'd,  
 How can Man's curious Spirit not inquire,  
 What are the Natives of this World sublime,  
 Of this so foreign, un-terrestrial Sphere,  
 Where Mortal, *untranslated*, never stray'd?

1750

“O Ye, as distant from my little Home,  
 “As swiftest Sun-beams in an Age can fly!  
 “Far from my native Element I roam,  
 “In Quest of New, and Wonderful, to Man.  
 “What Province This, of *His* immense Domain,  
 “Whom All obeys? Or Mortals here, or Gods?  
 “Ye Bord’ers on the Coasts of Bliss! What are you?  
 “A Colony from Heav’n? Or, only rais’d,  
 “By frequent Visit from Heav’n’s neighbouring Realms,  
 “To secondary Gods, and half-divine?—  
 “Whate’er your Nature, *This* is past Dispute,  
 “Far other Life you live, far other Tongue  
 “You

1755

1760

1765

“You

Die Frage in der vorhergehenden Zeile, ob die Sonne sich  
 in die Einsamkeit begeben habe, oder ein Einsiedler geworden  
 sey, scheint mir zu nahe ans Comische zu gränzen.

[B. 1744. 47.] “und erblicke unten tausend Firmamente.”—  
*Vida*, Hym. I. v. 94.

Tollor humo, ———  
 Aëreasque plagas superare, et linquere nubes  
 Sub pedibus, rapidoque viam conjungere soli  
 Dulce mihi, summoque in vertice sistere mundi.

Ipse licet sol alta petat, totiesque profundis  
 Impositus coeli dorso liquidum aethera tranet,

Ille



kurz gegen die meinigen! Ich stehe auf den Alpen der Natur, und erblicke unten tausend Firmamente! tausend Welt-systeme! wie tausend Sandkörner! Wie kann des Menschen neugieriger Geist, der hier so fremd, und so spät angelangt ist, wie kann er sich enthalten, nach den Bürgern dieser erhabnen Welt zu fragen, dieser so unbekannten, und der Erde so unähnlichen Sphäre, die bisher noch kein Sterblicher, den Gott nicht hinwegnahm, betreten hat?

“O Ihr, die ihr von meiner kleinen Heimath so weit  
 “entfernt seyd, als die schnellsten Sonnenstralen in einem  
 “Jahrhunderte fliegen können! ich schweife weit von mei-  
 “nem Vaterlande umher, um Dinge aufzusuchen, die dem  
 “Menschen neu und wunderbar sind. Was ist dieß für  
 “eine Provinz von dem unermäßlichen Gebiete Dessen,  
 “dem Alles unterthan ist? Leben hier Sterbliche, oder  
 “Götter? Die ihr so nahe an den Gränzen der Seligkeit  
 “wohnt, was seyd ihr? Eine Pflanzstadt vom Himmel?  
 “Oder, seyd ihr nur, durch öftere Besuche von des Him-  
 “mels benachbarten Reichen, zu Halbgöttern erhöht? —  
 “von welcher Natur ihr auch seyn mögt, so ist doch dieses  
 “gewiß, ihr lebt ein ganz andres Leben, ihr redet eine ganz  
 “andre

*Ille me is longe inferior tamen evolet alis.*

*Altius ipse viam ingredior. quodcunque creatum,*

*Infra me jacet.* — — — —

[B. 1753.] “kein Sterblicher, den Gott nicht hinwegnahm,  
 — Dieß wird in der heil. Schrift von dem Erzvater Enoch  
 gesagt. “Diemeil er ein göttlich Leben führte, nahm ihn Gott  
 hinwegc.“ 1 B. Mos. V. 24. — Und Hebr. XI, 5. “Durch  
 den Glauben ward Enoch weggenommen, daß er den Tod nicht  
 sähe, und ward nicht erfunden, darum, daß ihn Gott weg-  
 nahm.“ — An dem letztern Orte hat die englische Uebersetzung  
 das Wort, translated, worauf durch das, untranslated, in un-  
 ferm Texte angespielt wird. Jenes kommt auch unten im  
 1778. B. in eben der Bedeutung vor.



"You talk, far other Thought, perhaps, you think,  
 "Than Man. How various are the Works of God!  
 "But say, *What* Thought? Is *Reason* here inthron'd,  
 "And absolute? Or *Sense* in Arms against her?  
 "Have you *Two* Lights? Or need you no *reveal'd*? 1770  
 "Enjoy your happy Realms their golden Age?  
 "And had your EDEN an abstemious EVE?  
 "Our EVE's fair Daughters prove their Pedigree,  
 "And ask their ADAMS — *Who would not be Wise*?  
 "Or, if your Mother *fell*, are you *Redeem'd*? 1775  
 "And if redeem'd — is your Redeemer *scorn'd*?  
 "Is This your final Residence? If not,  
 "Change you your Scene, *Translated*? Or by *Death*?  
 "And if by *Death*; *What Death*? — Know you *Disease*?  
 "Or horrid *War*? — With War, This fatal Hour, 1780  
 "EUROPA groans (so call we a small Field,  
 "Where Kings run mad). In *Our* World, DEATH de-  
 [pates  
 "Intemperance to do the Work of *Age*;  
 "And, hanging up the Quiver *Nature* gave him,  
 "As

[B. 1772.] "Und besaß = eine enthaltsame Eva?," — Der Leser wird sich hiebei der schönen Beschreibungen erinnern, welche Hr. Klopstock, im V. Ges. der *Messias*, und Hr. Wieland, im VIII. Br. der *Verstorbenen*, von unschuldig gebliebenen Menschen in einem andern Planeten gemacht haben.

[B. 1773, 74.] "Unserer Eva schöne Töchter = Wer möchte nicht flug werden?," — Er zielt hier ohne Zweifel auf die Stelle im 1 B. Mos. III, 6. "Das Weib schauete an, daß von dem Baume gut zu essen wäre, und lieblich anzusehen, daß es ein



„ andre Sprache, ihr denkt vielleicht ganz andre Gedanken,  
 „ als der Mensch. Wie mannichfaltig sind die Werke  
 „ GOTTES! Aber was für Gedanken? Thronet hier die  
 „ Vernunft, und herrscht sie unumschränkt? Oder muß  
 „ sie mit der Sinnlichkeit kämpfen? Habt ihr ein gedop-  
 „ peltes Licht empfangen? Oder braucht ihr keiner Offen-  
 „ barung? Erfreuen sich eure glücklichen Reiche noch ih-  
 „ res goldnen Zeitalters? Und besaß euer Eden eine ent-  
 „ haltssame Eva? Unserer Eva schöne Töchter beweisen  
 „ ihre Herkunft, und fragen ihren Adam: Wer möchte  
 „ nicht gern flug werden? Oder, wenn eure Mutter ge-  
 „ fallen ist, seyd ihr erlöst? Und wenn ihr erlöst seyd, —  
 „ wird euer Erlöser verachtet? Ist dieß eure beständige  
 „ Wohnung? Wo nicht; auf welche Weise verändert ihr  
 „ eure Scene? Werdet ihr durch GOTTES Hand un-  
 „ mittelbar hinweggenommen? Oder durch den Tod? Und  
 „ wenn durch den Tod; durch welche Art des Todes? —  
 „ Kennt ihr die Krankheit? Oder den schrecklichen  
 „ Krieg? — Den Krieg, unter welchem, in dieser un-  
 „ glücksvollen Stunde, Europa seufzet; (so nennen wir  
 „ ein kleines Feld, wo Könige rasen.) Auf unserer Erde,  
 „ wird die Unmäßigkeit vom Tode abgeordnet, die Arbeit  
 „ des Alters zu verrichten; bey uns, legt er den ihm zu  
 „ langsamen Köcher, den die Natur ihm gegeben, beyseite,

N 2

„ und

ein lustiger Baum wäre, weil er flug machte etc. „ — Was aber  
 die Beschuldigung selbst betrifft, so dünkt mich, sie hätte, ohne  
 Nachtheil des Zusammenhangs, wegbleiben können; da hier  
 eigentlich nur von der Mutter der Menschen die Rede ist.  
 Ueberdem scheint sie zu parteyisch und ungerecht zu seyn, weil  
 der Fall, mit seinen Folgen, bloß dem andern Geschlechte zur  
 Last gelegt wird. Und endlich ist sie auch, wegen der comischen  
 Wendung, welche der Poet ihr gegeben, der Ernsthaftigkeit die-  
 ses Gedichtes nicht anständig genug. Die Satiren, die bey  
 den folgenden Fragen vorkommen, sind von einer ganz andern  
 Art.



- "As slow of Execution, for Dispatch 1785  
 "Sends forth *Imperial* Butchers; bids them flay  
 "Their Sheep (the silly Sheep they fleec'd before),  
 "And tofs him twice Ten thousand at a Meal.  
 "Sit all *your* Executioners on Thrones?  
 "With *you*, can Rage for Plunder make a *God*? 1790  
 "And *Bloodshed* wash out ev'ry other Stain? —  
 "But You, perhaps, can't bleed: From Matter gross  
 "Your *Spirits* clean, are delicately clad  
 "In fine-spun *Æther*, privileg'd to soar,  
 "Unloaded, uninfected; How unlike 1795  
 "The Lot of Man! How few of human Race  
 "By their own *Mud* unmurder'd! How we wage  
 "Self-War eternal! — Is your painful Day  
 "Of hardy Conflict o'er? Or, are you still  
 "Raw Candidates at School? And have you Those 1800  
 "Who disaffect *Reversions*, as with *Us*? —  
 "But what are *We*? You never heard of *Man*,  
 "Or *Earth*, the *Bedlam* of the Universe!  
 "Where *Reason* (un-diseas'd with You) runs mad,  
 "And nurses *Folly's* Children as *her own*; 1805  
 "Fond of the Foulest. In the sacred Mount  
 "Of

[B. 1786, 87.] "welche die Schaafe, = = = schlachten, „ — "So spricht der HErr H E R R: Wehe den Hirten Israel, die sich selbst weiden. Sollen nicht die Hirten die Heerde weiden? Aber ihr fresset das Fette, und fleidet euch mit der Wolle, und schlachtet das Gemästete; aber die Schafe wollet ihr nicht weiden. „ Ezech. XXXIV, 2. 3.

[B. 1792-97.] "Von der groben Materie = = = nicht ersticht werden! „ — Obruitur his (ossibus &c.) animus, offuscatur, inficitur; . . . omne illi cum hac carne gravi certamen est, ne abstrahatur et fidat. Sen. Conf. ad Marc. C. XXIV.

[B. 1803]



„und sendet, zum geschwindern Verderben, gekrönte  
 „Bürger aus; welche die Schafe, deren Hirten sie seyn  
 „sollten, die einfältigen Schafe, denen sie vorher ihre  
 „Wolle nahmen, auf seinen Befehl schlachten, und ihm  
 „zwanzigtausend auf einmal zur Speise hinwerfen müssen.  
 „Sitzen alle eure Henker auf Thronen? Kann, bey euch,  
 „die Raubsucht einen Gott machen? Und das Blutver-  
 „giessen alle andern Schandfleckten abwaschen? — Doch  
 „vielleicht könnt ihr nicht bluten: Von der groben Materie  
 „rein, sind eure Geister in ein zartes Gewand vom feinsten  
 „Aether gekleidet; und besitzen das Vorrecht, von keiner  
 „Last beschwert, von keinem Gifte verunreinigt, emporzu-  
 „steigen. O wie ungleich ist euer Loos dem Schicksale des  
 „Menschen! Wie wenige sind unter uns, die von ihrem  
 „eigenen Moder nicht erstickt werden! Welch einen ewigen  
 „Krieg müssen wir mit uns selbst führen! — Ist der müh-  
 „selige Tag eures harten Kampfs vorbei? Oder seyd ihr  
 „noch rohe unerzogene Lehrlinge? Habt ihr auch, wie wir,  
 „solche Thoren, die ein zukünftiges Erbtheil verschmä-  
 „hen? — Allein was sind wir? Ihr hörtet ja nimmer vom  
 „Menschen, oder von der Erde, dem Tollhause des Welt-  
 „gebäudes! wo die Vernunft, welche bey euch stets gesund  
 „bleibt, unsinnig ist, und der Thorheit Kinder, als ihre  
 „eignen, aufzieht; und die häßlichsten am meisten liebt.

Q 3

„So gar

[B. 1803.] „von der Erde; dem Tollhause des Weltgebäu-  
 des! „ — J'ai bien peur, dit *Memnon*, que notre petit globe  
 terraquée ne soit précisément les petites maisons de l'univers.  
*Voltaire*, *Mel. de Litt.* Ch. X.

[B. 1804: 6.] „wo die Vernunft, : : : als ihre eignen, auf-  
 zieht; „ — S'il se pouvoit faire que nous eussions de la raison,  
 et que nous ne fussions pourtant pas hommes, et si d'ailleurs  
 nous habitions la lune, nous imaginerions-nous bien qu'il y  
 eût ici-bas cette espee bizarre de créatures qu'on appelle le  
 genre humain? Pourrions-nous bien nous figurer quelque  
 chose qui eût des passions si folles, et des réflexions si sa-  
 ges? &c. *Fontenelle*, *les Mondes*, II. Soir.



"Of *Holiness*, where Reason is pronounc'd  
 "Infallible; and *thunders*, like a God;  
 "Ev'n *there*, by *Saints*, the *Dæmons* are outdone;  
 "What *These* think Wrong, our *Saints* refine to Right; 1810  
 "And kindly teach *dull* Hell her own black Arts;  
 "SATAN, instructed, o'er their *Morals* finiles. —  
 "But *This*, how strange to You, who know not *Man*!  
 "Has the least Rumour of our Race arriv'd?  
 "Call'd *here* ELIJAH, in his flaming Car? 1815  
 "Past by you the good ENOCH, on his Road  
 "To Those fair Fields, whence LUCIFER was hurl'd;  
 "Who brush'd, perhaps, your Sphere, in his Descent,  
 "Stain'd your pure crystal Æther, or let fall  
 "A short Eclipse from his portentous Shade? 1820

"O! that  
 [B. 1806, 7.] "Sogar auf jenem heiligen Berge,," — Oder  
 wörtlicher: Auf dem Berge der Heiligkeit. Ein Ausdruck,  
 der in der Bibel von dem Berge Zion gebraucht wird. S.  
 Ps. II, 6. III, 5. Dan. XII, 45. Zachar. VIII, 3.

[B. 1808.] "und, wie ein Gott, donnert;," — "Der Mensch  
 der Sünden, und das Kind des Verderbens, der da ist ein Wi-  
 derwärtiger, und sich überhebet über alles, das Gott oder Got-  
 tesdienst heißt, also, daß er sich setzet in den Tempel Gottes,  
 als ein Gott, und giebt sich vor, er sey Gott.," 2 Theff. II, 3.  
 4. — Es ist bekannt, daß die meisten Ausleger diese Worte  
 für eine Weissagung der Tyrannen des römischen Bischofs hal-  
 ten: Hr. Michaelis aber will sie lieber als eine Prophezeiung  
 von der essenischen Secte ansehen.

[B. 1809: 12.] "sogar dort werden die Teufel = und ergö-  
 zet sich an ihrer Sittenlehre.," — Der Poet hat hier ohne  
 Zweifel eine Stelle in der XII. Satire des Boileau, (B. 271.)  
 im Sinne gehabt, wo dieser von der gefährlichen Moral der  
 Jesuiten, insonderheit ihrer Lehre von der Wahrscheinlich-  
 keit, spricht, und die Equivoque, wovon die Satire den Titel  
 führt, also anredet:



„ So gar auf jenem heiligen Berge, wo die Vernunft für  
 „ untrüglich erklärt wird; und, wie ein Gott, donnert;  
 „ sogar dort werden die Teufel von Heiligen beschämt;  
 „ was jene für unrecht halten, das weiß ihr Klügeln in  
 „ Recht zu verwandeln; von diesen liebevollen Lehrmeistern  
 „ kann die unwissende Hölle ihre eignen schwarzen Künste  
 „ erlernen; der unterrichtete Satan lacht, und ergötzt sich  
 „ an ihrer Sittenlehre. — Aber wie fremd muß dieses  
 „ euch seyn, da ihr den Menschen nicht kennt! Ist wohl  
 „ jemals das geringste Gerücht von unserm Geschlechte zu  
 „ euch gekommen? Ist Elias, in seinem flammenden Wa-  
 „ gen, hier vorbeigefahren? Habt ihr den frommen Enoch  
 „ gesehen, als er zu jenen schönen Gefilden eilte, aus welchen  
 „ Lucifer herabgestürzt ward; der, in seinem Falle, viel-  
 „ leicht eure Sphäre berührte, euren reinen krystallinen Ae-  
 „ ther befleckte, oder mit seinem entsetzlichen Schatten auf  
 „ kurze Zeit verfinsterte? Ach! hätte sich doch der Bösewicht

Q. 4

„ unterwe-

C'est sur ce beau principe admis si follement,  
 Qu' aussitôt tu posas l'énorme fondement  
 De la plus dangereuse et terrible morale,  
 Que Lucifer assis dans la chaire infernale,  
 Vomissant contre Dieu ses monstrueux sermons,  
 Ait enseigné jamais aux Novices Démon.

So bitter dieses auch ist, so ist es die Nachahmung doch noch  
 weit mehr. Dort sind jene Lehrer und Satan in ihren Grund-  
 sätzen einander gleich: Hier sind Heilige noch teuflischer, als  
 die Teufel selbst; Satan ist ihr Schüler, und läßt sich mit  
 Vergnügen von ihnen in einer höllischen Moral unter-  
 weisen.

[B. 1817. u. f.] „aus welchen Lucifer herabgestürzt ward; 2c.“  
 — „Es ward ausgeworfen der grosse Drach, = = = und ward  
 geworfen auf die Erde. = = Wehe denen, die auf Erden wohnen,  
 und auf dem Meer, denn der Teufel kommt zu euch hinab, 2c.“  
 Offenb. Joh. XII, 9. 12.

[B. 1819, 20.] „oder mit seinem entsetzlichen Schatten = = ver-  
 finsterte?“ — Der Satan erscheint in diesem Bilde nicht we-  
 niger



• O! that the Fiend had lodg'd on some broad Orb  
 "Athwart his Way; nor reach'd his present Home,  
 "Then blacken'd *Earth* with Footsteps foul'd in Hell,  
 "Nor wash'd in *Ocean*, as from *ROME* he past  
 • To *BRITAIN*'s Isle; *too, too*, conspicuous *There!*., 1825

But This is all Digression: Where is *HE*,  
 That o'er Heav'n's Battlements the Felon hurl'd  
 To Groans, and Chains, and Darknefs? Where is *HE*,  
 Who sees Creation's Summit in a Vale?  
*HE*, Whom, while Man is *Man*, he can't but seek; 1830  
 And if he finds, commences *more* than Man?

O for a Telescope His Throne to reach!  
 Tell me, ye Learn'd on *Earth!* or Blest *Above!*  
 Ye searching, ye *Newtonian* Angels! tell,  
 Where, your Great *MASTER*'s Orb? His Planets,  
 [where? 1835

Those *conscious* Satellites, those *Morning-Stars*,  
 First-born of *DEITY!* from Central Love,  
 By Veneration most profound, thrown off;  
 By sweet Attraction, no less strongly drawn;  
 Aw'd, and yet *raptur'd*; *raptur'd*, yet *serene*; 1840  
 Past

niger groß und fürchterlich, als in irgend einer *miltonischen* Beschreibung.

[B. 1827.] "den Verräther," — The felon, nach dem *Milton*, der ihn, th' arch-felon, nennt. (*Par. Lost*, IV. 179.)

[B. 1834.] "ihr *newtonischen* Engel!" — Es hat gewiß noch kein Dichter den grossen *Newton* stärker gelobt, als *Young* hier thut, indem er seinen Namen dazu anwendet, eine besondere Classe von Engeln zu bezeichnen. Wie dieses für jenen Philosophen höchst rühmlich ist; so ist es auch für die Engel nicht zu verkleinerlich, mit einem Menschen verglichen zu werden.



“unterwegens irgend einen grossen Kreis zum Wohnplatz  
 “auserkohren! Hätte er doch nicht seinen gegenwärtigen  
 “Sitz erreicht, und dann die Erde mit seinen, in der Hölle  
 “geschwärzten Fußstapfen besudelt, die, im Ocean unge-  
 “waschen, von Rom auch nach Britannien hingekommen,  
 “und dort, leider, viel zu sichtbar zurückgeblieben!,,

Jedoch ich verweile mich hier nur auf lauter Abwegen.  
 Wo ist D E R, welcher den Verräther über die Mauren  
 des Himmels in Jammer, und Ketten, und Finsterniß hin-  
 abstürzte? Wo ist D E R, welcher den Gipfel der Schö-  
 pfung in einem Thale liegen sieht? D E R, welchen der  
 Mensch, so lange er ein Mensch ist, unermüdet suchen muß;  
 und durch welchen er, sobald er ihn findet, mehr als ein  
 Mensch wird? O hätte ich doch ein Sehrohr, womit ich  
 seinen Thron erreichen könnte! Sagt mir, ihr Weisen auf  
 Erden! oder ihr Seligen droben! Ihr forschenden, ihr  
 Newtonischen Engel! sagt mir, wo ist der Sonnenkreis  
 eures grossen Beherrschers? Wo sind seine Planeten?  
 jene beseelten Trabanten, jene Morgensterne, die erstge-  
 bohrnen Kinder der G O T T heit! welche, vom Mittel-  
 punkte der Liebe durch die tiefste Ehrfurcht zurückgetrieben;  
 und durch einen holden Reiz eben so stark zu ihm hingezo-  
 gen; gedemüthigt, und doch entzückt; entzückt, und doch

D. 5

ruhig

den, der ihnen, in Ansehung seiner tiefen Einsicht in die Gesetze  
 der Natur, so ähnlich war, daß sie, wie Pope sagt, ihn mit  
 eben der Bewunderung anschauten, und auf ihn hinwiesen,  
 womit wir auf dasjenige Geschöpf, das im Thierreiche die  
 meiste Aehnlichkeit mit uns hat, hinzuweisen pflegen.

[B. 1836.] “Jene beseelten = = jene Morgensterne,“ — S.  
 die Anmerkung zu B. 430, 31. in der IV. N.

[B. 1839.] “und durch einen holden Reiz = = = zu ihm hingezo-  
 gen;“ — Eine Anspielung auf die anziehende Kraft, in dem  
 newtonischen System, mit welcher die Sonne auf ihre Pla-  
 neten wirkt.



Past Thought, illustrious, but with borrow'd Beams;  
 In still *approaching* Circles, still *remote*,  
 Revolving round the Sun's eternal SIRE?  
 Or sent, in Lines direct, on Embassies  
 To Nations — in what Latitude? — Beyond 1845  
 Terrestrial Thought's Horizon! — And on what  
 High Errands sent? — Here *human* Effort ends;  
 And leaves me still a Stranger to *His* Throne.

Full well it might! I quite mistook my Road,  
 Born in an Age more Curious than Devout; 1850  
 More fond to fix the *Place* of Heav'n, or Hell,  
 Than studious *this* to shun, or *that* secure.

'Tis not the *curious*, but the *pious* Path,  
 That leads me to my Point: LORENZO! know,  
 Without or *Star*, or *Angel*, for their Guide, 1855  
 Who worship GOD, shall *find* Him. Humble *Love*,  
 And not proud *Reason*, keeps the Door of Heav'n;

*Love*

[B. 1842, 43.] "in stets sich nahenden, = = = Vater der Sonne bewegen;" — So steht Dante, im XXVIII. Ges. seines Paradieses, wie neun Kreise von himmlischen Geistern einen unbeschreiblich hellen Mittelpunkt umringen, und, je näher sie ihm sind, auch desto heller stralen, und geschwinder sich bewegen.

[B. 1851.] "welches sich mehr bemüht, den Ort = = = der Hölle zu bestimmen," — Er zielt vielleicht auf seinen Landsmann, Swinden, der die Hölle in die Sonne setzte. Man hat auch eine französische Uebersetzung dieser Schrift, die 1728. zu Amsterdam unter folgendem Titel erschienen: Recherches sur la nature du feu de l'enfer, et du lieu où il est situé. — Vor wenigen Jahren ist diese Meinung von einem italiänischen Gottesgelehrten, Patuzzi, widerlegt worden, welcher dagegen zu beweisen



ruhig und heiter; in einem unbegreiflich hellen, und doch nur erborgten Glanze; in stets sich nahenden, stets entfernten Zirkeln, sich um den ewigen Vater der Sonne bewegen; oder, in geraden Linien, als seine Botschafter, an Völker gesandt werden? — In welche entlegne Gegenden? — Weit über den Horizont irdischer Gedanken hinaus! — Und zu welchen hohen Verrichtungen? — Hier können menschliche Kräfte nicht weiter dringen; und Sein Thron bleibt mir immer noch unentdeckt.

Freylich konnte ich ihn auf diesem Wege nicht entdecken! Ich habe ja der rechten Strasse ganz verfehlt, weil ich in einem Zeitalter gebohren bin, welches mehr neugierig, als fromm, ist; welches sich mehr bemüht, den Ort des Himmels, oder der Hölle, zu bestimmen, als diese zu vermeiden, und jenen in Besiz zu nehmen. Mein! nicht die Bahn der Neubegierde, sondern der Pfad der Gottseligkeit, kann mich zu meinem Ziele leiten. Wisse, Lorenzo! ohne einen Stern, oder einen Engel, zum Führer zu haben, werden Alle, die GOTT anbeten, Ihn finden. Die demüthige Liebe, nicht die stolze Vernunft, verwahret die Pforte

beweisen sucht, daß die Hölle in der Erde sey. Man sehe von seinem Buche des Hrn. Dr. Ernesti Theol. Biblioth. im IV. B. S. 712. u. f.

[B. 1856.] „werden alle, die Gott — Ihn finden.“ — „So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr.“ Jerem. XXIX, 13. 14.

[B. 1856, 57.] „Die demüthige Liebe, — die Pforte des Himmels;“ — Rousseau, Allegor. II. 2.

Les yeux du corps jamais n'ont scû le voir.

L'œil de l'esprit ne peut le concevoir.

L'amour lui seul, l'amour a la puissance

De s'élever à sa divine essence,

Et de percer la sainte obscurité,

Qui le dérobe à notre infirmité.



*Love* finds Admission, where proud *Science* fails.  
 Man's Science is the Culture of his Heart;  
 And not to lose his Plumbet in the Depths 1860  
 Of *Nature*, or the more Profound of GOD.  
 Either to know, is an Attempt that sets  
 The Wisest on a Level with the Fool.  
 To fathom *Nature* (ill-attempted *Here!*),  
 Past Doubt is deep Philosophy *Above*; 1865  
 Higher Degrees in Bliss Archangels take,  
 As deeper learn'd; the Deepest, learning still.  
 For, what a *Thunder* of Omnipotence  
 (So might I dare to speak) is *seen* in All!  
 In *Man!* in *Earth!* In more amazing *Skies!* 1870

Tea-

[B. 1858.] "die Liebe findet . . . Wissenschaft abgewiesen wird." — "Das Wissen bläset auf, aber die Liebe bessert. So aber sich jemand dünken läßt, er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er wissen soll. So aber jemand Gott liebet, der selbige ist von ihm erkannt." 1 Cor. VIII, 1-3. — Nec propinquas (Domine) nisi obtritis corde, nec inveniris a superbis; nec si illi curiosa peritia numerent stellas et arenam, et demetiantur sidereas plagas, et investigent vias astrorum. *Augustin. Confess. V. 3.*

[B. 1866, 67.] "Erzengel gelangen . . . lernen noch immer." — *Petrarca, Trionfo della Divin.*

Quel che 'l mondo governa pur col ciglio,  
 Che conturba, ed acqueta gli elementi,  
 Al cui saper non pur io non m'appiglio;  
 Ma gli Angeli ne son lieti, e contenti  
 Di veder delle mille parti l'una,  
 E 'n ciò si stanno disiosi, e 'ntenti.

[B. 1868. 69.] "Denn, welch einen Donner der Allmacht . . . sehen wir in Allem!" — Nachdem Hiob, im XXVI. Cap. einige Beweise der göttlichen Allmacht erzählt hat, so setzt er hinzu: "Siehe, also gehet sein Thun; aber davon haben wir ein



Pforte des Himmels; die Liebe findet einen Zutritt, wo die stolze Wissenschaft abgewiesen wird. Des Menschen Wissenschaft besteht in der Besserung seines Herzens; und nicht darinn, daß er seinen Bleywurf in die Tiefen der Natur versenkt, oder in den noch tiefern Abgründen Gottes verliert. Beide zu messen, ist ein Unterfangen, das den Weisesten zum Thoren herabsetzt. Die Erforschung der Natur, die uns, hienieden, so viel vergebliche Mühe kostet, ist droben, ohne Zweifel, die tiefste Philosophie; Erzengel gelangen zu höhern Graden der Seligkeit, je gelehrter sie sind; und die Gelehrtesten lernen noch immer. Denn, welch einen Donner der Allmacht, (wenn ich so reden dürfte,) sehen wir in Allem! im Menschen! in der Erde! in dem noch erstaunenswürdigern Firmamente!

der

ein gering Wörtlein vernommen. Wer will aber den Donner seiner Macht verstehen? — Es ist sehr wahrscheinlich, daß die letzten erhabnen Worte dem Dichter zu seinem kühnen Ausdrucke Anlaß gegeben haben. Er verbindet die Metaphor des Donners mit Gegenständen unserer Augen. Und wie oft pflegt nicht, sogar im gemeinen Leben, Ein Sinn von dem andern, entweder aus Noth, oder auch des Nachdrucks wegen, Wörter zu borgen? So kann uns z. E. ein Ton süß, ein Gemälde, oder sonst ein Anblick, beredt, und hingegen eine Rede dunkel seyn. Rousseau sagt, in seiner Nachahmung des XVIII. Psalms, von einem Theile jener Werke der Allmacht:

Ce grand et superbe ouvrage  
N'est point pour l'homme un langage  
Obscur et mystérieux  
Son admirable structure  
Est la voix de la Nature,  
Qui se fait entendre aux yeux.

Eben dieses ist hier nur kürzer und stärker ausgedrückt. Unterdeß ist der Poet dennoch, bey seiner Kühnheit, vorsichtig gewesen, und hat das, was in der Figur zu hart scheint, durch die Parenthese, („wenn ich so reden dürfte,“) gemildert; wie er schon in ähnlichen Fällen gethan hat. Man sehe die Anmerkungen zum 209. B. in der V. VI. und zum 12. B. in der VI. VI.



Teaching this Lesson, *Pride* is loth to learn —

“Not *deeply* to *Discern*, not *much* to *Know*,

“Mankind was born to *Wonder*, and *Adore*.”

And is there Cause for higher *Wonder* still,  
Than that which struck us from our past *Surveys*? 1875  
Yes; and for deeper *Adoration* too.

From my late airy *Travel* unconfin'd,  
Have I learn'd nothing? — Yes, *Lorenzo*! This;

Each of these Stars is a Religious House;

I saw their Altars smoke, their Incense rise, 1880

And heard *Hosannas* ring thro' ev'ry Sphere,

A Seminary fraught with future Gods.

*Nature* all o'er is *consecrated* Ground,

Teeming with Growths Immortal, and Divine.

The Great PROPRIETOR's all-bounteous Hand 1885

Leaves nothing waste; but sows these fiery Fields

With Seeds of *Reason*, which to *Virtues* rise

Beneath *His* genial Ray; and, if escap'd

The

[B. 1872, 73.] “Der Mensch ward geboren, = = = und anzubeten.” — L. Racine, La Relig. Ch. V,

Tu dois à chaque pas, plus adorer qu'entendre,  
Plus croire que sçavoir, et plus aimer qu'apprendre.

“Zwar, sobald sich die Seele mit ihrem ätherschen Gewande  
Losgewickelt hat, gehet ihr, statt des irdischen Tages  
Ein ätherischer auf, ihr himmlische Wunder zu zeigen,  
Wunder von Schönheit, und hellere Schatten vom göttlichen  
Antlitz.

Aber den Wunsch, die Werke der Gottheit ergründen zu wollen,  
Thut nur ein Mensch. Dieß ist der Vorzug der Weisheit des  
Engels,

Daß er Bewunderung allein für das Loos der Beschauer der Thaten  
Einer Gottheit erkennt.”

Wieland, im VI. Br. der Verstorb.

“Nicht



der uns diese Lehre, welche der Stolz nicht lernen mag, nachdrücklich einschärft: — „Der Mensch ward geböhren, nicht, um tiefe Einsichten zu erwerben; nicht, um Vieles zu wissen; sondern, um zu bewundern, und anzubeten.“

Und finden wir denn hier Anlaß zu einer noch höhern Bewunderung, als diejenige war, womit uns die vorigen Scenen erfüllten? Ja; und auch Anlaß zu einer tiefern Anbetung. Habe ich auf meiner letzten weiten Himmelsreise nichts gelernt? — Ja, Lorenzo! Jeder von diesen Sternen ist ein Gotteshaus; ich sah ihre Altäre lodern, ich sah ihren Weihrauch aufsteigen, und hörte jede Sphäre von lauten Hosanna ertönen. Jede Sphäre ist eine mit künftigen Göttern bevölkerte Pflanzschule. Das ganze Feld der Natur ist ein geweihter Boden, der einen Ueberfluß von unsterblichen und göttlichen Früchten trägt. Des grossen Eigenthümers gnadenreiche Hand läßt hier nichts öde; sondern besäet diese Feuergefilde mit Samen der Vernunft, die, unter Seinem begeisternden Strale, zu Tugenden aufwachsen; und, wann sie den giftigen

„Nicht im Himmel selbst, nicht in dem höchsten Stande der Vollkommenheit, wozu ein endliches Wesen jemals gelangen kann, wird der ganze Rathschluß der Vorsehung, die ganze Höhe und Tiefe der unendlichen Weisheit Gottes, jemals entdeckt oder verstanden werden. Sogar alsdann wird der Glaube nöthig seyn, und es werden Geheimnisse bleiben, welche von dem erhabensten Erzengel nicht zu ergründen sind, und Wahrheiten, die er nicht anders, als durch eine Offenbarung, erkennen, oder aus irgend einem andern Grunde des Beyfalls, als einem demüthigen Vertrauen auf die göttliche Weisheit, glauben kann. u. s. w.“ Lord Lyttleton, Observ. on the Convers. of St. Paul.

[B. 1883.] „Das ganze Feld = = ein geweihter Boden,“ — Vielleicht eine Anspielung auf die Worte, die Gott aus dem Busche zu Moses sprach: „Der Ort, da du auf stehest, ist ein heilig Land.“ (Nach der engl. Uebersetzung, heiliger Grund, oder, Boden, holy ground.) 2 B. Mos. III, 5.



The pestilential Blasts of stubborn *Will*,  
 When grown mature, are gather'd for the Skies. 1890  
 And is *Devotion* thought too much on *Earth*,  
 When Beings, so Superior, Homage *boast*,  
 And *triumph* in Prostrations to THE THRONE?

But wherefore more of Planets, or of Stars?  
 Æthereal Journeys, and, discover'd there, 1895  
 Ten thousand Worlds, ten thousand Ways devout?  
 All *Nature* sending Incense to THE THRONE,  
 Except the bold LORENZO's of Our Sphere?  
 Op'ning the solemn Sources of my Soul,  
 Since I have pour'd, like feign'd ERIDANUS, 1900  
 My flowing Numbers o'er the flaming Skies,  
 Nor see, of *Fancy*, or of *Faët*; what more  
 Invites the Muse — Here turn we, and review  
 Our past Nocturnal Landschape wide: — Then say,  
 Say, then, LORENZO! with what Burst of Heart, 1905  
 The Whole, at once, revolving in his Thought,  
 Must Man exclaim, adoring, and aghast?  
 "O what a Root! O what a Branch, is Here!  
 "O what a Father! What a Family!  
 "Worlds! Systems! and Creations! — And Creations, 1910  
 "In One agglomerated Cluster, hung;

" \* Great

[B. 1909.] "O welch ein Vater! welch eine Familie!," — Auch dieses ist vermuthlich eine Anspielung auf das, was Paulus, Ephes. III, 14. 15. sagt: "Ich beuge meine Knie gegen dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden." In der



tigen Stürmen des boshafte Willens entgangen, und zur Reise gekommen, für den Himmel eingesammelt werden. Und die Erde darf noch Andacht und Gottesfurcht für zu viel halten, da weit erhabnere Wesen mit ihrer Huldigung prahlen, und, mit ihrer Demuth triumphirend, sich vor dem Throne niederwerfen?

Allein, was brauche ich noch mehr von Sternen, oder Planeten zu sagen? von ätherischen Reisen, und von dort entdeckten zehntausend Welten, die mit zehntausend Arten der Andacht den Höchsten verehren? von der ganzen Natur, die ihren Weihrauch zum Throne hinaussendet, die einzigen frechen Lorenzos unsrer Sphäre ausgenommen? Da ich, aus den feyerlichen Quellen meiner Seele, gleich dem erdichteten Eridanus, mein strömendes Lied über den flammenden Himmel ausgegossen, und nun nichts mehr, im Felde der Natur, oder im Gebiete der Einbildung, vor mir sehe, was die Muse weiter zu gehen lockt: — Wohl an, so laß uns hier umkehren, und die grosse nächtliche Landschaft, die wir bisher durchgewandelt, noch einmal betrachten. — Sprich denn, o Lorenzo! sprich, mit welchem Ausbruche des Herzens muß der Mensch, wann er das Ganze auf einmal in seinen Gedanken überschaut, bestürzt und anbetend ausrufen: „O welch eine Wurzel! o welch ein Baum“ ist hier! O welch ein Vater! Welch eine Familie! Wel-  
 „ten! Systeme! und Schöpfungen! — Und Schöpfungen,  
 „die in einer gedrungnen Traube an D J R, o grosser  
 „Wein

der englischen Uebersetzung lauten die letzten Worte genauer nach dem Grundtexte also: „ = = gegen den Vater = = von welchem die ganze Familie im Himmel und auf Erden genannt wird.



“\* Great VINE! On THEE, on THEE the Cluster hangs;  
 “The Filial Cluster! infinitely spread  
 “In glowing Globes, with various Being fraught;  
 “And drinks (Nectareous Draught!) Immortal Life. 1915  
 “Or, shall I say (for *Who* can say enough?)  
 “A Constellation of ten thousand Gems,  
 “(And, O! of what Dimension! of what Weight!)  
 “Set in One *Signet*, flames on the Right-hand  
 “Of MAJESTY DIVINE! The *blazing Seal*, 1920  
 “That deeply stamps, on all created *Mind*,  
 “Indelible, *His* sov’reign Attributes,  
 “OMNIPOTENCE, and LOVE! *That*, passing Bound;  
 “And *This*, surpassing *That*. Nor stop we *Here*,  
 “For

\* John XV, 1.

[B. 1912.] “Und Schöpfungen, die = an Dir, o grosser Weinstock! hängen:” — Der Poet hat die von ihm selbst angezeigte Stelle, (Joh. XV, 1. u. f.) wo der Heiland sich mit einem Weinstocke, und seine Jünger mit den Reben vergleicht, auf eine neue und erhabne Art angewandt. — Wie es im folgenden 1915. B. von dieser Traube von Welten heisst, dass sie aus Gott, als ihrem Weinstocke, den Nectar der Unsterblichkeit trinke; so sagt Jesaias, in der Beschreibung eines göttlichen Strafgerichts, (C. XXXIV, 4.) “dass alles Heer des Himmels verwelken werde, wie ein Blatt verwelket am Weinstock.”

[B. 1915.] “und trinkt = = das unsterbliche Leben.” — Milton braucht diesen Ausdruck von den Engeln; sie trinken in dem Nectar des himmlischen Weinstocks Unsterblichkeit und Freude. (*Par. Lost*, V. 638.) — Und beim Lucian heisst Jupiter den in den Himmel aufgenommenen Ganymedes, Unsterblichkeit trinken; *πίοντα τῆς ἀθανασίας*.

[B. 1919. 23.] “die, in Einen Siegelring gefasst, an der rechten Hand ic.” — Er macht hier wiederum einen sehr schönen Gebrauch von einem biblischen Bilde bey dem Propheten Jeremias, C. XXII, 24. “So wahr ich lebe, spricht der HERR, wenn



„Weinstock! \* hängen: An D J R hängt die Traube;  
 „die von D J R entsproßne Traube! in glühende, mit  
 „mancherley Wesen erfüllte Kugeln unendlich verbreitet;  
 „und trinkt den süßen Nektarsaft, das unsterbliche Leben!  
 „Oder soll ich sagen, (denn wer kann genug sagen?) es sey  
 „ein Kleinod von zehntausend Edelsteinen, (und o! von  
 „welcher Grösse, und von welchem Gewichte sind sie!) die,  
 „in Einen Siegelring gefaßt, an der rechten Hand der  
 „Göttlichen Majestät flammen? Das stralende Sie-  
 „gel, womit sie allen erschaffnen Geistern ihre herrschenden  
 „Eigenschaften, die Allmacht, und die Liebe, tief und un-  
 „auslöschlich einprägt; die Allmacht, welche alle Schran-  
 „ken übersteigt; und die Liebe, welche jene noch übertrifft! —  
 „Hier müssen wir schweigen; aber nicht aus Mangel der  
 R 2 „Macht

\* Joh. XV, 1.

wenn Chanja, der Sohn Jojakim, der König Juda, ein Siegelrin- wäre an meiner rechten Hand, so wolte ich dich doch abreißen.,,

[B. 1920] „der Göttlichen Majestät u., — So nennt Lactantius Gott, coelestem majestatem. *Div. Inst.* VI. 2. Und nach einer Lesart des Grävius, hat auch schon Cicero, (im 30. Cap. der Rede für den Milo,) nebst andern römischen Scribenten, das Wort, majestas, als eine Benennung des höchsten Wesens, gebraucht. — Hebr. I, 3. heißt es, der Sohn Gottes habe sich gesetzt ἐν δεξιᾷ τῆς μεγαλωσύνης ἐν ὑψηλοῖς. Dieses wird in unserer und andern Uebersetzungen gegeben: „Zu der Rechten der Majestät in der Höhe.“

[B. 1924-27.] „Hier müssen wir schweigen; = dieses Größte alles Dein, u., — Dicat fortasse aliquis, ne fabricari quidem tam immensum opus mundi, nisi a pluribus, potuisse. Quamlibet multos, quamlibet magnos faciat, quicquid in multis magnitudinis, potestatis, virtutis majestatisque posuerit, id totum in unum confero, et in uno esse dico: ut tantum in eo sit istarum rerum, quantum nec cogitari, nec dici potest. Qua in re quoniam et sensu deficiamus et verbis; quia neque tantam intelligentiae lucem pectus humanum, neque explanationem tanta-



“For Want of *Pow'r* in GOD, but *Thought* in MAN. 1925

“Ev'n *This* acknowleg'd, leaves us still in Debt;

“If *Greater* aught, That Greater all is THINE,

“DREAD SIRE! — Accept this *Miniature* of THEE;

“And pardon an *Attempt* from Mortal Thought,

“In which Archangels might have fail'd, unblam'd., 1930

How such Ideas of th' ALMIGHTY's *Pow'r*,

And such Ideas of th' ALMIGHTY's *Plan*,

(Ideas not absurd) distend the Thought

Of feeble Mortals! Nor of *Them* alone!

The Fulness of the DEITY breaks forth

1935

In *Inconceivables* to Men, and Gods.

Think,

tantarum rerum capit lingua mortalis; id ipsum intelligere nos oportet ac dicere. *Lactant. Div. Inst. I. 3.* — “Wir müssen uns bemühen, von Gott in den ehrerbietigsten Ausdrücken und auf die geziemendste Art, die uns nur möglich ist, zu denken, und zu reden; indem wir dabei beständig diesen allgemeinen Schluß im Sinne haben, daß, wenn wir gleich alles thun, was wir können, er doch über alle unsere Begriffe erhaben sey; und wünschen, daß unsere schwachen Ausdrücke als solche verstanden werden, die auf eine höhere und ihm gemäßere Bedeutung zielen. Wenn wir dieß nicht thun, so setzen wir dadurch nicht allein voraus, daß wir die Art seines Daseyns und seine wesentlichen Eigenschaften begreifen können, sondern auch, (welches noch mehr ist,) daß unsere Worte und Redensarten, die von uns selbst und den Gegenständen unserer Fähigkeiten hergenommen werden, angemessene Ausdrücke derselben sind., Wollastons *Rel. of Nat. Sect. V.*

[B. 1929, 30.] = = = “und vergieb einem Sterblichen ein Unternehmen, &c.” — “Derjenige, der bis zu dem Urquelle der Dinge hinansteigen will, muß untersuchen, ob noch etwas Bessers, als das, was er dafür erkannt hat, seyn könne; und, wenn er solches gefunden, so muß er bey diesem wieder eben die Untersuchung anstellen, und nicht eher ruhen, als bis er zu den allererhabensten Begriffen gelangt, deren er nur fähig ist. Denn



„Macht in GOTT, sondern aus Mangel der Gedanken  
 „im Menschen. Selbst dieses Geständniß vermindert  
 „unsre Schuld nicht. Ist noch etwas Grössers zu finden,  
 „so ist dieses Grössre alles Dein, anbetenswürdiger  
 „GOTT! — Ach! laß dir doch diesen unvollkomm-  
 „nen Abriß von DICH nicht misfallen; und vergieb ei-  
 „nem Sterblichen ein Unternehmen, zu welchem Erzen-  
 „gel, ungescholten, zu schwach seyn könnten. „

Wie sehr können solche nicht ungereimte Begriffe von  
 des Allmächtigen Gewalt, und solche Begriffe von des  
 Allmächtigen Plane, den Geist schwacher Sterblichen  
 ausdehnen! Und nicht nur ihren Geist! Die Dinge, wor-  
 aus die Fülle der GOTTHeit hervorleuchtet, sind lauter  
 unbegreifliche Geheimnisse für Menschen und Götter.

K 3

Denke

Denn wir dürfen nicht besorgen, daß wir uns ins Leere ver-  
 steigen, und uns von dem ersten Ursprunge gar zu grosse und  
 ausschweifende Gedanken machen möchten. Unser Geist kann  
 sich unmöglich so hoch schwingen, daß er der Würde desselben  
 gleich kommen, geschweige denn, sie überfliegen könnte. Diese  
 einzige Anstrengung unserer Seele, zu Gott emporzusteigen, ist  
 die beste und sicherste. Und wenn wir ihm von allem Guten,  
 was wir uns denken, die feyerlichsten und heiligsten und erha-  
 bensten Namen und Eigenschaften belegen; so müssen wir  
 doch fest überzeugt seyn, daß wir ihm noch nichts, das seiner  
 würdig sey, belegen. Es gereicht uns aber zur Vergebung,  
 daß wir uns nichts höhers von ihm zu denken wissen. „ Sim-  
 plicius, Comment. in Epictet. C. XXXVIII. (καὶ χρὴ τὸν ἐπὶ  
 τὰς ἀρχὰς ἀναβλίνοντα ζητεῖν, εἰ δυνατόν εἶναι τι κρεῖττον τῆς ὑποθεθεί-  
 σης ἀρχῆς· καὶ εὐρεθῆναι, πάλιν ἐπ' ἐκείνῃς ζητεῖν· ἕως ἂν εἰς τὰς ἀκρότα-  
 τας ἐννοίας ἔλθωμεν, ὧν ὑπέτι σεμνοτέρας ἔχομεν· καὶ μὴ σῆσαι τὴν ἀνά-  
 βασιν· ὅδε γὰρ εὐλαβετέον μὴ κενεμβατῶμεν, μείζονά τινα καὶ ὑπερβαί-  
 νοντα τὰς πρώτας ἀρχὰς περὶ αὐτῶν ἐννοῶντες. οὐ γὰρ δυνατόν τηλικῶ-  
 τον πῆδημα πηδῆσαι τὰς ἡμετέρας ἐννοίας, ὡς παρισωθῆναι τῇ ἀξίᾳ τῶν  
 πρώτων ἀρχῶν, ὃ λέγω καὶ ὑπερπτήναι· μία γὰρ αὕτη πρὸς θεὸν ἀνάστα-  
 σις ἀρίστη, καὶ ὡς δυνατόν ἀπταιστος· καὶ ὧν ἐννοῶμεν ἀγαθῶν τὰ σεμνό-  
 τατα, καὶ ἁγιώτατα, καὶ πρωτοργὰ, καὶ ὀνόματα καὶ πράγματα αὐτῶν  
 ἀνατιθέοντας εἰδέναι βεβχίως, ὅτι μηδὲν ἀνατεθείκαμεν ἄξιον· ἀρκεῖ δὲ ἡμῶν  
 εἰς συγγνώμην, τὸ μηδὲν ἔχειν ἐκείνων ὑπέρτερον.)



Think, then, O think; nor ever drop the Thought;  
 How *low* must *Man* descend, when *Gods* adore!—  
 Have I not, then, accomplish'd my proud Boast?  
 Did I not tell thee, “\* We would mount, LORENZO! 1940  
 “And kindle our Devotion at the *Stars?*,,

And have I *fail'd?* And did I *flatter* thee?  
 And art all Adamant? And dost confute  
 All urg'd, with One irrefragable *Smile?*  
 LORENZO! *Mirth* how miserable *Here!* 1945  
 Swear by the *Stars*, by HIM who made them, swear,  
 Thy Heart, henceforth, shall be as pure as *They*:  
 Then *Thou*, like *Them*, shalt *shine*; like *Them*, shalt *rise*  
 From Low to Lofty; from Obscure to Bright;  
 By due Gradation, *Nature's* sacred Law. 1950  
 The *Stars*, from whence?—Ask *Chaos*—He can tell.  
 These bright Temptations to Idolatry,  
 From *Darkness*, and *Confusion*, took their Birth;  
 Sons of *Deformity!* From fluid Dregs  
*Tartarean*, first they rose to Masses rude; 1955  
 And then, to Spheres opaque; Then dimly shone;  
 Then brighten'd; Then blaz'd out in *perfect Day*.  
*Nature* delights in Progress; in Advance  
 From Worse to Better: But, when *Minds* ascend,  
 Progress, in Part, depends-upon *Themselves*. 1960

Heav'n

\* Page 94.

[B. 1940, 41.] “Sagte ich dir nicht, Lorenzo: ic.” — S. oben  
 B. 613 = 16.

[B. 1943.]



Denke demnach, o denke; und laß dir den Gedanken nie entfallen; wie tief muß der Mensch sich erniedrigen, wann Götter anbeten! — Habe ich dir also nicht mein stolzes Versprechen erfüllt? Sagte ich dir nicht, Lorenzo: „Wir wollten hinaufsteigen, und unsre Innbrunst an den Sternen anzünden?“, \*

Und ist es mir mißlungen? Und habe ich dir geschmeichelt? Und bist du ein harter Demant? Und widerlegst du alle meine Gründe mit Einem unwidersprechlichen Gelächter? Ach Lorenzo! wie bejammernswürdig ist es, hier zu lachen! Auf! schwöre bey den Sternen, schwöre bey Dem, der sie gemacht hat, daß dein Herz hinfort, gleich ihnen, rein werden soll: Dann wirst Du, gleich ihnen, stralen; gleich ihnen, wirst du dich stufenweise, nach dem heiligen Geseze der Natur, vom Niedrigen zum Hohen, vom Dunkeln zum Hellen, erheben. Woher sind die Sterne? — Frage nur das Chaos. — Dieses kann es dir sagen. Jene prächtigen Versuchungen zur Abgötterey haben ihre Geburt der Finsterniß und der wüsten Unordnung zu danken; sie sind Kinder der scheußlichen Misgestalt. Aus den flüssigen Hefen des Abgrunds erhoben sie sich erst zu rohen Massen; und dann, zu düstern Sphären; dann erschienen sie in einem trüben Schimmer; dann in hellem Glanze; bis sie endlich im vollkommenen Tage umherflamment. Die Natur findet ihr Vergnügen am Wachsthum; am Fortgange vom Schlechten zum Bessern: Allein, wann Geister aufwärts steigen, so hängt ihr Fortgang, zum Theile, von ihnen selbst ab. Der Himmel

R 4

hilft

\* S. 95.

[B. 1943.] „Und bist du ein harter Demant?“ — Wörtlicher: „Und bist du ganz Demant?“ S. die Anmerkung zu B. 1120, 1121. der VII. Nacht.



Heav'n aids Exertion; Greater makes the Great;  
The *voluntary* Little lessens more.

O be a *Man!* and thou shalt be a *God!*

And *Half Self-made!* — Ambition how Divine!

O Thou, ambitious of Disgrace alone!

1965

Still undevout? Unkindled? — Tho' high-taught,

School'd by the Skies; and Pupil of the Stars;

Rank Coward to the *Fashionable World!*

Art thou *asham'd* to bend thy Knee to Heaven?

Curst Fume of Pride, exhal'd from deepest Hell! 1970

Pride in *Religion* is Man's highest Praise.

Bent on Destruction! and in Love with Death!

Not all these Luminaries, quench'd at once,

Were half so sad, as One benighted Mind,

Which gropes for Happiness, and meets *Despair*. 1975

How, like a Widow in her Weeds, the *Night*,

Amid her glimm'ring Tapers, silent sits!

How sorrowful, how desolate, she weeps

Perpetual Dews, and saddens Nature's Scene!

A Scene more sad *Sin* makes the darken'd Soul, 1980

All Comfort kills, nor leaves one Spark alive.

Tho'

[B. 1972.] "und nach dem Tode schmachtest!" — "Alle, die mich hassen, lieben den Tod;" sagt die Weisheit, in den Sprüchen Sal. C. VIII, 36.

[B. 1976.] "wie die Nacht, gleich einer Wittwe in ihrem Trauererflohe," — Shakespear nennt sie, "eine bescheiden, gekleidete, in Schwarz gehüllte Matrone;" Thou sober-suited matron, all in black. *Rom. & Jul.* Act. III. Sc. 4.

[B. 1973-81.]



hilft ihrem wackern Bestreben; den Grossen macht er grösser; aber auch den, der freywillig klein ist, noch kleiner. O werd ein Mensch! so wirst du ein Gott werden! und halb von dir selbst geschaffen seyn! Welch ein göttlicher Ehrgeiz!

O du, dessen Ehrgeiz nur in der Schande Ruhm sucht! bist du noch immer unandächtig? unentzündet? — ob du gleich den hohen Unterricht des Firmaments genossen; und der Sterne Schüler gewesen. Du feiger Sklave der ertigigen Welt! Schämst du dich, vor dem Himmel deine Kniee zu beugen? O verfluchter Dunst des Stolzes, der aus der untersten Hölle heraufgestiegen! Stolz auf die Religion zu seyn, das ist des Menschen höchster Ruhm. Du, der du dich nach dem Verderben sehnst! und nach dem Tode schmachtest! Wenn alle diese Sonnen auf einmal ausgelöscht würden, so wäre der Anblick nicht halb so traurig, als Eine im Finstern wandelnde Seele, die nach Glückseligkeit herumtappt, und Verzweiflung findet. Sieh nur, wie die Nacht, gleich einer Wittwe in ihrem Trauerflohre, mitten unter ihren schimmernden Lampen, still und einsam da sitzt; wie betrübt und trostlos sie beständigen Thau weint, und die Scene der Natur mit Schwermuth erfüllt. Eine noch betrübtere Scene wird die verfinsterte Seele durch die Sünde, welche dort allen Trost tödtet, und nicht Einen Funken der Hoffnung leben läßt.

R 5

Obwohl

[B. 1973 = 81.] "Wenn alle diese Sonnen = nicht Einen Funken der Hoffnung leben läßt." — Mit diesem Bilde beschreibt auch Jesaias das Elend, welches die Juden sich durch ihre Sünden zugezogen hatten. "Wir harren aufs Licht, siehe, so wirds finster; auf den Schein, siehe, so wandeln wir im Dunkeln. Wir tapp'n nach der Wand, wie die Blinden, und tapp'en, als die keine Augen haben. Wir stossen uns im Mittage, als in der Dämmerung; wir sind im Düstern, wie die Todten." E. LIX, 9. 10.



Tho' blind of Heart, still open is thine Eye:  
 Why such Magnificence in all thou seest?  
 Of *Matter's* Grandeur, know, One End is This,  
 To tell the *Rational*, who gazes on it — 1985  
 "Tho' *That* immensely Great, still Greater *He*,  
 "Whose Breast, capacious, can embrace, and lodge,  
 "Unburden'd, Nature's Universal Scheme;  
 "Can grasp *Creation* with a *single* Thought;  
 "*Creation* grasp; and not exclude its SIRE," — 1990  
 To tell him farther — "It behoves him much  
 "To *guard* th' important, yet depending, Fate  
 "Of Being, brighter than a Thousand Suns:  
 "One single Ray of *Thought* outshines them all."  
 And if Man hears obedient, soon he'll soar 1995  
 Superior Heights, and on his purple Wing,  
 His purple Wing bedrop'd with Eyes of Gold,  
 Rising, where *Thought* is now deny'd to rise,  
 Look down *triumphant* on these dazzling Spheres.

Why then persist? — No Mortal ever liv'd 2000  
 But, *dying*, he pronounc'd (when Words are true!)  
 The Whole that charms thee, absolutely Vain;  
 Vain,

[B. 1986 : 89.] "so unermäßig groß : : mit einem einzigen Gedanken umspannt ;" — Tous les corps, le firmament, les étoiles, la terre et les royaumes ne valent pas le moindre des esprits ; car il connoît tout cela, et soi-même ; et le corps rien. *Pascal*, Ch. XIV.

[B. 2000 : 3.] "Es hat ja noch kein Mensch, wie sterbende Menschen ;" — "Die Bezauberung der Erde ist sehr kurz. Wenige Tage, wenige Stunden, können uns so weise, wie Salomon, machen. Der blindste Götzendiener der Erde, welcher  
 igo



Obwohl dein Herz blind ist, so ist doch dein Auge noch offen. Warum herrscht in Allem, was du siehst, eine solche Pracht? Wisse, Lorenzo! Einer von den Endzwecken der Herrlichkeit der Materie ist dieser, daß sie den vernünftigen Wesen, die sie anschauen, sagen soll: — “so unermäßig groß auch jene sey, so sey doch der noch größer, dessen weite Brust den ganzen Entwurf der Natur, ohne Beschwerde, in sich fassen kann; der die Schöpfung mit einem einzigen Gedanken umspannt; die Schöpfung umspannt; und auch ihren **ALLEN** nicht ausschließt. „ — Sie soll ihnen ferner sagen; — “es sey ihre vornehmste Pflicht, für das wichtige, und ist noch unentschiedne Schicksal eines Wesens zu wachen, welches tausend Sonnen an Glanz übertrifft; ein einziger Stral des Verstandes verdunkelt sie alle. „ — Und wenn der Mensch diese Stimme hört, so wird er sich bald auf seinem purpurnen, mit Gold beäugten Fittig zu erhabnern Höhen, die seine Gedanken icht nicht erfliegen können, emporschwingen, und auf diese blendenden Sphären triumphirend herabschauen.

Warum willst du denn bey deinem verstockten Sinne beharren? — Es hat ja noch kein Mensch gelebt, welcher nicht, sterbend, (zu der Zeit, da unsre Worte wahr sind!) Alles, was dich bezaubert, für ganz eitel erklärt hätte; für eitel,

igo vielleicht, in unserer blühenden Schule des Unglaubens, sich einbildet, daß Einer lebe, der weiser, als Salomon, sey, wird am Ende des Lebens in seinem blutenden Herzen den Salomon um Verzeihung bitten, daß er ihm zuvor nicht hat glauben wollen. „ Centaur, im VI. Br. — Der alte Gesetzgeber, Zaleucus, ermahnnte seine Mitbürger, beständig und bey jeder Handlung die Stunde des Todes, als gegenwärtig, vor Augen zu haben; weil die Sterbenden sich mit schmerzlicher Reue ihrer vorigen Uebelthaten zu erinnern, und zu wünschen pflegen, daß sie frömmere gelebt haben möchten. Dieses hielt



Vain, and far worse! — Think Thou, with dying Men;

O *condescend* to think as Angels think!

O *tolerate* a Chance for Happiness!

2005

Our Nature such, Ill Choice ensures Ill Fate;

And Hell had been, tho' there had been no God.

Dost thou not know, my new Astronomer!

*Earth*, turning from the *Sun*, brings Night to Man!

*Man*, turning from his God, brings *endless* Night; 2010

Where thou canst read no *Morals*, find no *Friend*,

Amend no *Manners*, and expect no *Peace*.

How *deep* the Darkness! and the Groan how *loud*!

And far, how far, from lambent are the Flames! —

Such is LORENZO's Purchase! Such his Praise! 2015

The Proud, the Politic, LORENZO's Praise!

'Tho' in his Ear, and level'd at his Heart,

I've half read o'er the Volume of the Skies.

For

er für den stärksten Antrieb zu einem tugendhaften Wandel.  
(S. die Vorrede zu seinen Gesetzen, beym Stobäus, C. XIII.)  
— Und ein noch größserer Gesetzgeber hielt eben dieses für so  
nöthig, und zugleich für so schwer, daß er zu Gott selbst betet:  
"Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir  
flug werden." Moses, im XC. Ps.

[B. 2007.] "und die Hölle würde . . . kein Gott gewesen  
wäre." — Wenn man es sich nämlich als möglich vorstellen  
könnte, daß die Natur des Menschen, und die Welt, worein er  
gesetzt ist, ohne Gott so eingerichtet worden: Oder, wenn  
man, mit einigen Philosophen, annehmen wollte, daß die Mo-  
ralität unserer Handlungen und ihre Folgen, unabhängig von  
einem göttlichen Gesetze, bloß in der ewigen unveränderlichen  
Natur der Dinge und in ihren Verhältnissen gegen einander  
gegründet seyn; da andre hingegen besser behaupten, daß diese  
eben so wohl, als das Daseyn des Menschen, in dem Bet-  
stande



eitel, und für weit schlechter! — Denke du, wie sterbende Menschen; o laß dich erbitten, so zu denken, wie Engel denken! O dulde doch eine Möglichkeit, einst glücklich zu werden! Unsre Natur ist so eingerichtet, daß eine schlimme Wahl ein schlimmes Schicksal nach sich ziehen muß; und die Hölle würde da gewesen seyn, wenn auch kein Gott gewesen wäre. Weißt du nicht, du mein neuer Sternkündiger! daß die Erde, wann sie sich von der Sonne wegkehrt, den Menschen mit Nacht bedeckt? Also fällt der Mensch, wann er sich von seinem Gott wegkehrt, in eine unendliche Nacht; worinn du keine Lehren lesen, keinen Freund finden, keine Sitten bessern, und keinen Frieden erwarten kannst. Wie tief ist die Finsterniß! wie laut das Aechzen! und wie weit, ach wie weit sind die Flammen von irdischen Flammen unterschieden! Das ist des Lorenzo Gewinn! Das ist sein Ruhm! des stolzen, des flugen Lorenzo Ruhm! ob ich gleich das halbe Buch des Firmaments seinem Ohre vorgelesen, und es ihm auch ins Herz zu predigen gesucht habe.

Denn

stande und Willen Gottes, als dem Urquell aller Wahrheit und Gerechtigkeit, ihren Grund haben.

[B. 2014.] "von irdischen Flammen," — Eigentlich, "von leckenden Flammen." Lambent, ist ein in der englischen Poesie gewöhnliches Benwort einer unschädlichen Flamme, das aus dem Lateinischen genommen ist. Virgil sagt vom Aetna, daß er Flammenbälle empormerfe, und die Sterne lecke.

Attollitque globos flammaram et sidera lambit. (*Aen.* III. 574)

Und Cowley in seiner Ode, The Ecstasy, daß, auf seinem Wege zum Himmel, Blitze, gleich unschädlichen leckenden Feuern, um seine Schläfe spielen.

And lightnings in my way

Like harmless lambent fires about my temples play.

Da unser, leckend, in dieser figürlichen Bedeutung wohl eben so wenig zu brauchen ist, als das von demselben herstammende englische Wort, licking; so mußte, die Uebersetzung hier von dem Originale etwas abgehen.



For think not Thou hast heard all This from *me*;  
 My Song but echoes what Great *Nature* speaks. 2020  
 What has she spoken? Thus the Goddess spoke,  
 Thus speaks for ever: — “Place, at Nature’s Head,  
 “A Sov’reign, which o’er all Things rolls his Eye,  
 “Extends his Wing, promulgates His Commands,  
 “But, above all, diffuses endless Good; 2025  
 “*To whom*, for sure Redress, the Wrong’d may fly;  
 “The Vile, for Mercy; and the Pain’d, for Peace;  
 “*By whom*, the various Tenants of these Spheres,  
 “Diversify’d in Fortunes, Place, and Powers,  
 “Rais’d in Enjoyment, as in Worth they rise, 2030  
 “Arrive at length (if worthy such Approach)  
 “At that blest Fountain - Head, from which they stream;  
 “Where Conflict past redoubles present Joy;  
 “And present Joy looks forward on Increase;  
 “And That, on more; No Period! ev’ry Step 2035  
 “A double Boon! a *Promise*, and a *Bliss*.,

How

[B. 2020.] “mein Gesang ist nur der Wiederhall — die große Natur spricht.” — So sagt Balbus beim Cicero, von dem Chrysippus, wie er dessen Beweis für das Daseyn Gottes anführt: Chrysippus quidem, quamquam est acerrimo ingenio, tamen ea dicit, ut ab ipsa natura didicisse, non ut ipse reperisse videatur. *De Nat. Deor.* II. 6.

[B. 2022 - 25.] “Stelle du an die Spitze der Natur — Wohlthaten herabschüttet;” — Dergleichen Begriffe von Gott hat auch einer von den weisesten Schülern der Natur unter den Alten. “Es ist dem majestätischen Wesen Gottes anständig, zu glauben, daß er selbst in der höchsten Gegend throne, seine Kraft aber das ganze Weltgebäude durchwandle, die Sonne und den Mond bewege, den ganzen Himmel herumführe, und der Stifter der Wohlfahrt aller Dinge auf Erden sey. . . . Was in dem Schiffe der Steuermann, bey dem Wagen der Führer,



Denn glaube nicht, daß du dieses alles von mir gehört habest; mein Gesang ist nur der Wiederhall dessen, was die grosse Natur spricht. Und was hat sie gesprochen? Die Göttinn sprach also, und also spricht sie immer: — “Stelle  
 “du an die Spitze der Natur einen Oberherrn, der über  
 “alle Dinge sein Auge rollt, seinen Flügel ausbreitet, seine  
 “Gebote kund thut, und, vornehmlich, unzählbare Wohl-  
 “thaten herabschüttet; bey welchem die Bedrängten gewisse  
 “Hülfe, die Uebertreter Gnade, und die Bekümmerten  
 “Ruhe suchen dürfen; durch welchen die mannichfaltigen,  
 “in Gütern, Rang, und Kräften so verschiednen Bewohner  
 “dieser Sphären in ihrer Freude steigen, so wie sie an Ber-  
 “diensten zunehmen, und zuletzt, wenn sie sich dieser Huld  
 “nicht unwerth gemacht haben, zu jenem seligen Urquelle  
 “gelangen, aus welchem sie strömen; dahin, wo der vorige  
 “Kampf die ige Lust verdoppelt; und die ige Lust einer  
 “grössern, und diese wieder einer grössern, entgegen sieht;  
 “und, ohne Ziel, ins Unendliche fortschreitet; und auf jeder  
 “Staffel ein doppeltes Gut findet; einen Segen, und eine  
 “Ber-

Führer, bey dem Chore der Cornphäus, in der Stadt das Ge-  
 sek, bey dem Heere der Feldherr ist; das ist Gott in der Welt;  
 nur mit dem Unterschiede, daß jener ihre Regierung mit man-  
 cherley Beschwerlichkeiten, Unruhen und Sorgen verbunden;  
 die seinige aber von aller Mühe, und Arbeit, und leiblichen  
 Schwachheit befreyt ist.” S. den Aristoteles, von der Welt,  
 im VI. Cap.

[B. 2022 = 27.] = = = “und die Bekümmerten Ruhe suchen dür-  
 fen;” — “Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller  
 seiner Werke. = = Der Herr erhält alle, die da fallen, und  
 richtet auf alle, die niedergeschlagen sind. = = Du thust deine  
 Hand auf, und erfüllst alles, was lebet, mit Wohlgefallen. = =  
 Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit  
 Ernst anrufen.” Ps. CXLV, 9. u. f.

[B. 2031, 32.] “und zuletzt, = = zu jenem seligen Urquelle gelan-  
 gen, 16.” — S. B. 521 = 29. in der IV. N.



How easy fits *this* Scheme on human Hearts!

It suits their Make; it sooths their vast Desires;

*Passion* is pleas'd; and *Reason* asks no more;

'Tis Rational! 'Tis Great! — But what is *Thine*? 2040

It darkens! shocks! excruciates! and confounds!

Leaves us quite naked, both of Help, and Hope,

Sinking

[B. 2040, 41.] „Aber was ist der Deinige? . . . mit Verwirrung, und Martern!., — „Wenn Gott ein solches Wesen ist, wie ich beschrieben habe, wehe denn der Welt, wenn sie ohne ihn wäre! Dieß würde ein tausendmal größter Verlust für das menschliche Geschlecht, und von traurigern Folgen seyn, und müßte uns, wenn es wahr wäre, mehr Schmerz und Grausen erwecken, als die Auslöschung der Sonne. . . . Fragen wir demnach unsere Vernunft, so können wir nicht anders als glauben, daß ein solches Wesen, als Gott, in der Welt sey: Fragen wir unsern Vorthail, so können wir nicht anders als herzlich wünschen, daß ein solches Wesen seyn möge. Alles, was in uns und ausser uns ist, ertheilt uns Nachricht von ihm. Sein Namen ist auf unser Herz geschrieben; und in allen Geschöpfen sind einige Spuren und Fußstapfen von ihm zu sehen. Jeden Augenblick fühlen wir, daß wir von ihm abhängen, und finden aus täglicher Erfahrung, daß wir ohne ihn weder glücklich seyn, noch uns dafür halten können.„ Tillotson, in der I. Pred. — „Wenn wir nicht mit Ueberzeugung glaubten, daß ein Gott sey, der die Welt regiere, und unter dessen Aufsicht die menschlichen Angelegenheiten stehen; so würde der erste Wunsch eines Weisen seyn, daß er sich aus dem Leben wieder wegstellen könnte, und daß eben der Zufall, oder eben die Nothwendigkeit, so ihn in die Welt gebracht, ihn bey der ersten Gelegenheit wieder herausführen möchte. Denn alle Augenblicke gegenwärtigen, und grossen, und gewissen Uebeln unterworfen zu seyn, und keine Sicherheit gegen ihre Fortdauer, oder gegen die Wiederkehr ebenderselben oder noch schlimmerer Uebel, noch auch die geringste Versicherung von einem bessern und dauerhaften Zustande der Ruhe und Glückseligkeit in der Zukunft, zu haben; das ist in der That ein so sehr trauriger Gedanke, daß ich keine Betrachtung in der Welt weiß,



„Verheissung!“, Wie geneigt sind menschliche Herzen, diesen Entwurf anzunehmen! Er ist ihrem Wesen vollkommen gemäß; er besänftigt ihre starken Begierden; die Leidenschaften sind vergnügt; und die Vernunft fordert nichts mehr; er ist vernünftig! er ist groß! — Aber was ist der Deinige? Er erfüllt uns mit Finsterniß, mit Grausen, mit Verwirrung, und Martern! Er läßt uns, von aller Hülfe und Hoffnung entblößt, aus einem schlechten Zustande  
in

weiß, die Kraft genug hätte, das Gemüth des Menschen dagegen zu stärken: Und wenn nicht in der Welt ein Wesen wäre, das weiser, und besser, und mächtiger, als wir selbst, ist, und darauf sieht, daß nicht alles in die äußerste Verwirrung gerathe; ein Wesen, das uns liebt, und für uns sorgt, und gewiß alles das Gute, so wir thun, und alles das Uebel, so wir um seinetwillen leiden, in Betrachtung ziehen und belohnen wird: So sehe ich nicht, was ein Mensch für Ursache haben sollte, das geringste Vergnügen am Leben zu finden, oder zu wünschen, daß es einen Augenblick länger dauern möge.„ Eben- ders. Serm. XXXVI. — Indem Antonin den Menschen ermahnt, allezeit so zu denken und zu handeln, als einer, der so- gleich sterben könne; so fügt er hinzu: „Die Welt aber zu verlassen, ist nichts schreckliches, wofern Götter sind; denn sie würden dich nicht unglücklich machen: Wofern aber entweder keine sind, oder sie sich um die menschlichen Angelegenheiten nicht bekümmern; wozu sollte ich denn wohl noch in einer Welt leben, worinn kein Gott, oder keine Vorsehung ist? Al- lein es sind Götter, und sie bekümmern sich auch um die menschlichen Dinge.„ (Τὸ δὲ ἐξ ἀνθρώπων ἀπελθεῖν, εἰ μὲν θεοὶ εἰσιν, ὁδὸν δεινὴν κακῶ γὰρ σε ἔκ ἀν περιβάλλοιεν· ἢ δὲ εἴ τι (εἰ δὲ ἦτοι, liest Gataker,) ἔκ εἰσιν, ἢ ἔ μέλει αὐτοῖς τῶν ἀνθρώπων, τί μοι ζῆν ἐν κόσμῳ κενῷ θεῶν, ἢ προνοίας κενῆ; ἀλλὰ καὶ εἰσι, καὶ μέλει αὐτοῖς τῶν ἀνθρώπων. Lib. II. §. II.)

[B. 2042.] „von aller Hülfe und Hoffnung entblößt,“ — Darum betrachtet Berkley, in seinem Alciphron, die Freydenker als eine Art von Piraten, die alles, was ihnen in den Weg kömmt, plündern; und ihre Lehrlinge als solche, die auf einem falken Ufer nackend und hülfslos zurückgelassen werden.



Sinking from Bad to Worse; few Years, the Sport  
Of *Fortune*; then, the Morfel of *Despair*.

Say, then, LORENZ O! (for Thou know'st it well) 2045  
What's *Vice*? — Mere want of Compass in our Thought.  
*Religion*, what? — The Proof of *Common-Sense*;  
How art thou whooted, where the *Least* prevails!  
Is it *my* Fault, if *these Truths* call thee *Fool*?  
And thou shalt never be *miscalld* by me. 2050  
Can neither *Shame*, nor *Terror*, stand thy Friend?  
And art Thou *still* an Insect in the Mire?  
How, like thy Guardian Angel, have I flown;  
Snatch'd thee from Earth; escorted thee thro' all  
Th' Ethereal Armies; walkt thee, like a God, 2055  
Thro' Splendors of first Magnitude, arrang'd  
On either Hand; Clouds thrown beneath thy Feet;  
Close-cruis'd on the bright Paradise of GOD;  
And almost introduc'd thee to THE THRONE!  
And art Thou still carousing, for Delight, 2060  
Rank Poison; first, fermenting to mere *Froth*,  
And then subsiding into final *Gall*?  
To Beings of sublime, *immortal* Make,  
How shocking is all Joy, whose *End* is sure!

Such

[B. 2046.] "was ist das Laster? = = = und engen Geistes." —  
In seiner Ode vom Ocean ist dieß also ausgedrückt: "Der  
feinste Geist ist am meisten zu jeder moralischen Vollkom-  
menheit geneigt. Alles Laster ist dumm; ein Bösewicht, ein  
Thor; und die Tugend, das Kind des Verstandes."

The soul *refin'd*  
Is most inclin'd  
To every *moral* excellence;

AE



in einen noch schlechteren sinken; er macht uns, auf etliche Jahre, zum Spiele des Glücks, und dann, zum Raube der Verzweiflung.

Sage mir demnach, Lorenzo! (denn du weißt es wohl;) was ist das Laster? — Nichts, als der Beweis eines kleinen und engen Geistes. Was ist die Religion? — Ein Merkmaal der gesunden Vernunft. Welche spöttische Namen werden dir überall nachgerufen, wo der geringste Menschenverstand herrscht! Ist es mein Fehler, wenn diese Wahrheiten dich einen Narren heißen? Und ich werde dir nie einen unrechtlichen Namen geben. Können denn weder Schande, noch Schrecken, dich, als Freunde, vom Untergange retten? Und bist du noch immer ein Insekt, das im Rothe freucht? Wie eifrig bin ich nicht, wie dein Schutzengel, zu dir hingeflogen; habe dich von der Erde weggerissen; dich durch alle die himmlischen Heerschaaren geleitet; dich, als einen Gott, mitten durch leuchtende Feuer der ersten Größe, die auf beiden Seiten in Reihen stunden, hindurch geführt; Wolken unter deine Füße geworfen; und, dicht an dem hellen Paradiese GOTTES vorbeystreifend, dich fast bis zum Throne gebracht! Und du verschlingst noch immer, zur Bollust, das tödtlichste Gift, welches erst zu bloßem Schaume gährt, und zuletzt zu lauter Galle niedersinkt? O wie sehr ist erhabnen, unsterblichen Wesen alle Freude ekelhaft, deren Ende gewiß ist! Eine solche

S 2

Freude

All vice is dull,  
A knave's a fool;  
And virtue is the child of sense.

Eben so sagt Cicero: Hic igitur (humanus animus), si est excultus, et si ejus acies ita curata est, ut ne coecetur erroribus; fit perfecta mens, id est, absoluta ratio: quod est idem virtus. *Tuscul. V. 13.* — Und Seneca: Virtus . . . non aliud est, quam recta ratio. *Ep. LXVI.*



Such Joy *more* shocking still, the more it *charms*! 2065  
 And dost thou chuse what ends, ere well begun;  
 And Infamous, as Short? And dost Thou chuse  
 (*Thou*, to whose Palate *Glory* is so sweet)  
 To wade into *Perdition*, thro' *Contempt*,  
 Not of poor Bigots only, but thy *own*? 2070  
 For I have peep'd into thy cover'd Heart,  
 And seen it blush beneath a boastful Brow;  
 For, by strong Guilt's most violent Assault,  
 Conscience is but *disabled*, not *destroy'd*.

O Thou most Aweful Being! and most Vain; 2075  
 Thy Will, how *frail*! how *glorious* is thy Power!  
 Tho' dread ETERNITY has sown her Seeds  
 Of Bliss, and Woe, in thy despotic Breast;  
 Tho' Heav'n, and Hell, depend upon thy Choice;  
 A Butterfly comes cross, and Both are fled. 2080  
 Is This the Picture of a Rational?  
 This horrid Image, shall it be most Just?  
 LORENZO! No: It cannot, — *shall* not be,  
 If there is Force in *Reason*; or, in *Sounds*  
 Chanted beneath the Glimpses of the Moon, 2085

A Magic,

[B. 2075 = 78.] "O du höchst ehrwürdiges, = = = in deine despotische Brust gestreut hat;" — So heißt, beim Simplicius, das Wesen der menschlichen Seele, und ihr Vermögen, frey zu handeln, ehrwürdig, und erhaben, und majestätisch; (ἡ μὲν ψοία αὐτῇ καὶ ἡ δύναμις ἡ αὐτεξέσιος, σεμνή τις ἐστίν, ἐμοὶ δοκεῖ, καὶ μεγαλοπρεπὴς καὶ ἀρχικὴ.) und anderswo schreibt er ihr einen Zepter zu, welchen sie wegwerfe, wenn sie sich zu den körperlichen und thierischen Vollüssen herabsenke, und, ihrer königlichen und despoti-



Freude ist desto ekelhafter, je süßer sie schmeckt! Und du wählst dir Etwas, das schon aufhört, ehe es sich recht angefangen? und das eben so schandbar, als kurz, ist? Und du, für dessen Geschmack der Ruhm so viel Annehmlichkeiten hat, du entschliessest dich, durch den schlammigten Weg der Verachtung, ins Verderben zu waden? nicht nur durch die Verachtung armer abergläubischer Christen, sondern auch durch deine eigne? Denn ich habe in dein bedecktes Herz einen verstohlenen Blick gethan, und gesehen, wie es sich unter einer pralenden Stirne schämt. Der starken Bosheit heftigster Angriff kann das Gewissen nur entkräften, nicht vertilgen.

O du höchst ehrwürdiges, und höchst eitles Wesen! Wie schwach ist dein Wille! Wie herrlich dein Vermögen! Obgleich die furchtbare Ewigkeit ihren Saamen des Glücks und des Elends in deine despotische Brust gestreut hat; obgleich Himmel und Hölle von deiner Wahl abhängen: So darf doch nur ein Schmetterling darzwischen kommen, und beide sind verschwunden. Ist dieses das Bild eines vernünftigen Geschöpfes? Soll dieses gräßliche Bild auch höchst ähnlich seyn? Ach nein, Lorenzo! das kann es nicht, — das soll es nicht seyn, wofern die Vernunft noch etwas vermag; oder, wenn Töne eine magische Kraft haben, die unter dem blassen Schimmer des Monds, in dieser

S 3

Plane=

despotischen Würde zuwider, lieber fröhnen, als herrschen, wolle. (Comm. in Epict. C. XIII. & XXXIV.)

[B. 2084: 86.] „wenn Töne eine magische Kraft haben u.“ —  
Wie Canidia, beym Horaz, sagt: (Epod. V. 51.)

Nox, et Diana, quae silentium regis,  
Arcana cum fiunt sacra;

Nunc, nunc adeste — — —

Und Medea, beym Seneca: (v. 750.)

Nunc meis vocata sacris noctium fidus veni.



A Magic, at this planetary Hour,  
 When *Silence* locks the gen'ral Lip, and Dreams  
 Thro' senseless Mazes hunt Souls *un-inspir'd*.  
 Attend — The sacred Mysteries begin —  
 My solemn *Night-born* Adjuration hear; 2090  
 Hear, and I'll raise thy Spirit from the Dust;  
 While the *Stars* gaze on this Inchantment *new*;  
 Inchantment, not Infernal, but Divine!

“By *Silence*, DEATH's peculiar Attribute:  
 “By *Darkness*, GUILT's inevitable Doom; 2095  
 “By *Darkness*, and by *Silence*, Sisters dread!  
 “That draw the Curtain round NIGHT's ebon Throne,  
 “And raise Ideas, solemn as the Scene;  
 “By NIGHT, and all of Aweful, Night presents  
 “To *Thought*, or *Sense* (of Aweful much, to Both, 2100  
 “The Goddess brings!) By These her trembling *Fires*,  
 “Like VESTA's, ever-burning; and, like *hers*,  
 “Sacred to Thoughts immaculate, and pure!  
 “By these bright Orators, that *prove*, and *praise*,  
 “And press thee to revere, the DEITY; 2105  
 “Perhaps, too, aid thee, when rever'd awhile,

“To

[B. 2096.] “den furchtbaren Schwestern, — In der ersten Nacht, (B. 28.) nannte er sie gleichfalls, ernste Schwestern, solemn sisters.

[B. 2097.] “um den schwarzen Thron der Nacht, — Der Poet giebt diesem Throne hier eben das Benwort, ebon, welches



Planetenstunde, gesungen werden; ists, da der Schlummer den Mund der halben Welt verschließt, und Träume die unbegeisterten Seelen durch ihre sinnlosen Labyrinth her- umjagen. Sey aufmerksam! — Die heiligen Geheimnisse heben sich an. — Höre meine feyerliche mitternächtliche Beschwörung; höre sie, und ich will deinen Geist aus dem Staube hervorrufen; und die Sterne sollen diese neue Zauberey bewundernd anschauen; eine, nicht höllische, son- dern göttliche Zauberey!

“**Ben** der Stille, dieser wesentlichen Eigenschaft des  
 “**Todes**; **ben** der Finsterniß, diesem unvermeidlichen  
 “**Gerichte der Sünde**; **ben** der Finsterniß, und **ben** der  
 “**Stille**, den furchtbaren Schwestern, die um den schwar-  
 “**zen Thron der Nacht** den Vorhang ziehn, und in uns  
 “**Ideen** erwecken, die so feyerlich, wie die Scene, sind:  
 “**Ben** der **NACHT**, und **ben** allen den erhabnen Ge-  
 “**genständen**, welche die Nacht den Gedanken, oder den  
 “**Sinnen**, vorstellt; (und wie viel erhabne Austritte wer-  
 “**den** ihnen beiden von der Göttinn gezeigt!) **Ben** diesen  
 “**ihren zitternden Feuern**, welche, gleich dem Feuer der  
 “**Besta**, nie verlöschen; und auch, gleich den ihrigen, nur  
 “**reinen und unbesleckten Gedanken** geweiht sind: **Ben**  
 “**diesen stralenden Rednern**, welche die **GOTTHEIT** er-  
 “**weisen**, und rühmen, und dich antreiben, Sie zu vereh-  
 “**ren**, ja, welche dir auch vielleicht, wann du Sie eine Zeit-  
 “**lang verehrt** hast, **Ihren Thron** erreichen helfen; als so  
 “viele

S 4

ches er ihm schon im 18. B. des ersten Gesangs gegeben hat; und ich habe es hier auch eben so, wie dort, übersezt. Meine Gründe dazu sehe man in der Anmerkung über jene Stelle.

[B. 2104.] “**Ben** diesen stralenden Rednern, — S. oben den 1634. B.



"To reach *His* Throne; as *Stages* of the Soul,  
 "Thro' which, at diff'rent Periods, she shall pass,  
 "Refining gradual, for her final Height,  
 "And purging off some Dross at ev'ry Sphere! 2110  
 "By this dark Pall thrown o'er the silent World!  
 "By the World's Kings, and Kingdoms, most renown'd,  
 "From short Ambition's *Zenith* set for ever;  
 "Sad Prefage to vain Boasters, now in Bloom!  
 "By the long List of swift Mortality, 2115  
 "From ADAM downward to this Evening Knell,  
 "Which Midnight waves in *Fancy's* startled Eye;  
 "And hocks her with an hundred Centuries  
 "Round *Death's* black Banner throng'd, in human Thought!  
 "By Thousands, *now*, resigning their last Breath, 2120  
 "And calling Thee — wert Thou so wise to hear!  
 "By Tombs o'er Tombs arising; human Earth  
 "Ejected, to make room for — human Earth;  
 "The Monarch's *Terror!* and the Sexton's *Trade!*

"By

[B. 2107: 10.] "als so viele Ruhplätze = = = und auf jeder Sphäre einige Schlacken abzulegen:," — *Hermes Trismegistus* und die Platoniker glaubten, daß die Seele, auf ihrer Rückkehr zum Himmel durch die Zonen der sieben Planeten, in jeder Zone die Schwachheiten und Gebrechen, welche sie bey ihrer Herabkunft darinn angenommen, wieder zurücklasse.

[B. 2122, 23.] "wo Menschen = Erde = = = um für Menschen = Erde Raum zu machen;," — Die Wiederholung, die an sich selbst schon sehr emphatisch ist, führt im Originale noch mehr, weil die Worte am Ende beider Zeilen stehen, wo sie sowohl durch das Ohr, als durch das Auge, deutlicher bemerkt werden. Und der Nachdruck wird noch verstärkt, oder die Aufmerksamkeit mehr gereizet, wenn man im Lesen die vor den letzten Worten hergehende Pause beobachtet.

[B. 2124.] "des Monarchen Schrecken! und des Todtengräbers Gewerbe!," — Der letzte Zusatz kann vielleicht anfangs über-



„viele Ruheplätze der Seele, wo sie, auf ihrer Reise, ver-  
 „weilen soll, um sich, für ihre letzte Höhe, mehr und mehr zu  
 „läutern, und auf jeder Sphäre einige Schlacken abzule-  
 „gen: Bey diesem düstern Leichentuche, das über die stille  
 „Welt gedeckt ist: Bey den berühmtesten Königen, und  
 „Königreichen der Welt, die von dem Zenith ihres kurzen  
 „Ruhms herabgesunken, und auf ewig untergegangen;  
 „eine betrühte Vorbedeutung für eitle Praler, welche nun  
 „in vollem Gloré stehen! Bey dem langen Verzeichnisse  
 „der schnell hinrassenden Sterblichkeit, von Adam an bis  
 „zu dem Sterbegeläute dieses Abends, welches die Mitter-  
 „nacht vor dem bestürzten Auge der Phantasien schweben  
 „läßt; und bey den Millionen, welche sie mit Grausen um  
 „das schwarze Panier des Todes versammelt sieht: Bey  
 „Tausenden, so ich ihren letzten Odem aushauchen, und  
 „dir rufen, — wenn du so weise wärest, sie zu hören: Bey  
 „Gräbern, so über Gräber emporsteigen, wo Menschen-  
 „Erde herausgeworfen wird, — um für Menschen-Erde  
 „Raum zu machen; des Monarchen Schrecken! und des

S 5

„Todten-

überflüssig, oder, in Vergleichung mit dem vorigen, zu schwach  
 und zu niedrig scheinen. Allein, bey einer nähern Betrachtung  
 sieht man, daß das Finstre jenes Bildes durch diesen Zug  
 nicht wenig vermehrt wird. Das traurige Geschäft, das der  
 Poet eben beschrieben hat, ist so gewöhnlich, daß es ein ordent-  
 liches Gewerbe ist. Zugleich aber macht dieser Zug einen  
 Contrast mit dem vorigen, wodurch die Satire in demselben  
 noch bitterer wird. Das, was des Monarchen Schrecken, und  
 endlich sein eignes Schicksal ist, dient einem von seinen ge-  
 ringsten Knechten zum täglichen Unterhalte, und darum oft  
 sogar zu einer nicht unangenehmen Beschäftigung. Deswe-  
 gen läßt auch Shakespear den Todtengräber, in seinem Sam-  
 let, ein Liedgen singen: Und da der Prinz, sich darüber wun-  
 dernd, fragt: „Hat dieser Mensch kein Gefühl von seiner Ar-  
 beit, daß er singen kann, indem er ein Grab bereitet:“, so ant-  
 wortet ihm sein Freund Horatio: „Die Gewohnheit hat es  
 ihm



"By pompous Obsequies, that shun the Day, 2125  
 "The Torch-funereal, and the nodding Plume,  
 "Which makes poor Man's Humiliation proud;  
 "Boast of our *Ruin!* Triumph of our *Dust!*  
 "By the damp Vault that weeps o'er royal Bones;  
 "And the pale Lamp, that shews the ghastly Dead, 2130  
 "More ghastly, thro' the thick incumbent Gloom!  
 "By Visits (if there are) from darker Scenes,  
 "The gliding Spectre, and the groaning Grove!  
 "By Groans, and Graves, and Miseries that groan  
 "For the Grave's Shelter! By desponding Men, 2135  
 "Senseless to Pains of Death, from Pangs of Guilt!  
 "By Guilt's last Audit! By yon Moon in Blood,  
 "The rocking Firmament, the falling Stars,  
 "And

ihm schon leicht gemacht.„ Wiewohl Hamlets Bewunderung mehr daher zu rühren scheint, weil er die Arbeit für schwer, als weil er sie für traurig hält; wie man aus seiner Gegenantwort schliessen kann: „Es ist wahr; die Hand, die wenig arbeitet, hat eine zärtlere Empfindung.“

[B. 2125-28.] „Ben prächtigen Leichenbegängnissen, . . . dem Triumph unsers Staubes!„ — Seneca nennt dieß mit eben der sarcastischen Antithese, *ambitiosas exsequias*. (*De Brev. vitae*, C. XX.) — Der Poet hat schon anderswo über diesen eiteln Aufpuß unserer Verwesung gespottet. Man sehe in der II. Nacht, B. 226-33. — Dahin gehört auch folgende schöne Strophe aus einer Ode des Malherbe, wo er von der Ohnmacht der Gewaltigen auf Erden redet:

Ont-ils rendu l'esprit, ce n'est plus que poussiere  
 Que cette majesté si pompeuse et si fiere  
 Dont l'éclat orgueilleux étonnoit l'univers;  
 Et dans ces grand tombeaux, où leurs ames hautaines  
 Font encore les vaines,  
 Ils sont mangés de vers.

Und



“ Todtengräbers Gewerbe! Bey prächtigen Leichenbe-  
 “ gängen, die das Tageslicht scheuen, der begleitenden  
 “ Fackel, und dem wallenden Federbusche, welche des ar-  
 “ men Menschen Demüthigung in stolzen Prunk verwan-  
 “ deln; dem Pomp unserer Trümmer! dem Triumph un-  
 “ sers Staubes! Bey der dumpfigen Gruft, welche fö-  
 “ nigliche Gebeine bethrânt: und der blassen Lampe, welche  
 “ die bleichen und scheußlichen Todten, durch die dicken  
 “ Schatten, noch bleicher und scheußlicher zeigt: Bey  
 “ fürchterlichen Besuchen schwärzerer Scenen, (wenn solche  
 “ sind,) dem erscheinenden Geiste, und dem ächzenden Haine:  
 “ Bey bangen Seufzern, und Gräbern, und wimmernden  
 “ Trübsalen, die das Grab um Schutz anflehen: Bey ver-  
 “ zagenden Menschen, welche die Quaal der Sünde gegen die  
 “ Pein des Todes süßlos macht: Bey dem letzten Verhöre  
 “ der Sünde: Bey jenem Mond in Blut, dem wan-  
 “ kenden Firmamente, den fallenden Sternen, und dem leß-  
 “ ten

Und die Beschreibung des erhabnen Bossuet, in seiner Trau-  
 errede auf den Prinzen Condé: Des titres, des inscriptions,  
 vaines marques de ce qui n'est plus; des figures qui semblent  
 pleurer autour d'un tombeau, et de fragiles images d'une dou-  
 leur que le tems emporte avec tout le reste; des colonnes qui  
 semblent vouloir porter jusqu'au ciel le magnifique témoignage  
 de notre néant: et rien enfin ne manque dans tous ces hon-  
 neurs, que celui à qui on les rend.

[B. 2132, 33.] “ Bey fürchterlichen Besuchen = = = und dem äch-  
 zenden Haine: „ — Diese Dinge machen wohl viel weniger  
 Eindruck, als die übrigen; am wenigsten bey einem Lorenzo;  
 da ihr Daseyn so zweifelhaft ist, und von dem Dichter selbst,  
 durch die eingeschaltete Bedingung, (“wenn solche sind,“) dafür  
 erkannt wird.

[B. 2137, 38.] “ Bey jenem Monde in Blut, = = = den fallenden  
 Sternen, „ — “ Die Sonne soll in Finsterniß, und der Mond  
 in Blut verwandelt werden, ehe denn der grosse und schreckliche  
 Tag des HERRN kömmt. „ Joel, III, 4. — “ Ich sahe, daß es  
 (das



“And Thunder’s last Discharge, great Nature’s Knell!  
 • By SECOND *Chaos*; and ETERNAL *Night* „ — 2140  
 BE WISE — Nor let PHILANDER blame my *Charm*;  
 But own not ill-discharg’d my double Debt,  
*Love* to the Living; *Duty* to the Dead.

For know, I’m but Executor; *He* left  
 This moral Legacy; *I* make it o’er 2145  
 By his Command; PHILANDER hear in me;  
 And Heav’n in both. — If deaf to These, Oh! hear  
 FLORELLO’s tender Voice; *His* Weal depends  
 On *Thy* Resolve; it trembles at *Thy* Choice;  
 For *His* Sake — love *Thyself*: Example strikes 2150  
 All Human Hearts; a *bad* Example more;

More

(das Lamm) das sechste Siegel aufthät, und siehe, da ward ein grosses Erdbeben, und die Sonne ward schwarz, wie ein härin Sack, und der Mond ward, wie Blut. Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde., Off. Joh. VI, 12. 13.

[B. 2144, 45.] “ich vollziehe nur = = = dieses moralische Vermächtniß; „ — Es ist schon aus einer Stelle der II. Nacht, (B. 22. u. f.) zu ersehen, daß des Lorenzo Wohlfahrt dem Philander am Herzen gelegen habe. Der Poet verlangt dort von jenem, daß er, nicht bloß mit seinen Worten, sondern mit seinem Leben, bezeugen solle, daß er desselben Tod betraure; denn nur der betraure die Todten, welcher so lebt, wie sie es wünschen. — Indem Hierocles von der Verehrung redet, die man, nach der pythagoreischen Lehre und nach seiner Auslegung, den Geistern der verstorbenen und den höhern Wesen begesellten Tugendhaften schuldig ist; so spricht er: “Dieses geschieht, wenn wir den Ermahnungen, die sie uns hinterlassen haben, folgen, und ihre Reden, wie Gesetze, beobachten, und eben den Weg des Lebens betreten, den sie giengen, und den sie auch uns nicht verhehlen wollten, sondern, als ein unvergängliches



“ten Donnerfnalle, der Sterbeglocke der grossen Natur!  
 “Bey dem zweenen Chaos; und bey der ewigen  
 “Nacht.” — Bey allen diesen Dingen beschwöre ich dich,  
 weise zu werden. O laß Philandern mit meinem  
 Zauberliede nicht unzufrieden seyn; sondern bekennen, daß  
 ich meine doppelte Schuld nicht ganz unbezahlt gelassen,  
 meine Liebe gegen den Lebenden, meinen Gehorsam ge-  
 gen den Todten.

Denn wisse, Lorenzo, ich vollziehe nur seinen Willen;  
 Er hinterließ dir dieses moralische Vermächtniß; und ich  
 muß es dir überliefern. Höre Philandern in mir; und  
 den Himmel in beiden. — Bist du gegen diese taub, ach!  
 so höre die zarte Stimme des Florello; Seine Wohlfahrt  
 hängt von Deiner Entschliessung ab; sie zittert vor deiner  
 Wahl. Seinetwegen — liebe dich selbst: Beyspiele  
 rühren alle menschliche Herzen; ein böses Beyspiel rührt  
 noch

liches und väterliches Erbe, ihren Nachkommen zu erhalten  
 strebten, indem sie die Grundsätze der Tugend und die Regeln  
 der Wahrheit zum gemeinen Nutzen in Schriften aufbewahr-  
 ten: Und diesen zu gehorchen, und ihnen gemäß zu leben, ist  
 für jene eine wahrhaftigere Ehre, als wenn man ihnen die al-  
 lerkostbarsten Leichenopfer brächte.” (Comment. in Aur.  
 Carm. v. 3.)

[B. 2148.] “die zarte Stimme des Florello;” — S. B. 238.  
 u. f. in der VIII. Nacht.

[B. 2150: 52.] “Seinetwegen = = = das böse Beyspiel eines  
 Vaters; ic.” — Young hat hier vermuthlich eine Stelle bey  
 Juvenal (Sat. XIV. v. 13. sq.) im Sinne gehabt, wo dieser  
 Satz ausführlicher vorgetragen ist. Sein Vortrag desselben  
 ist aber pathetischer, weil die Folgen eines solchen Beyspiels,  
 die er, als ein durch die Religion erleuchteter Dichter, vor Au-  
 gen hat, unendlich trauriger und dauerhafter sind, als diejeni-  
 gen, welche der Römer betrachtet. Jene erstrecken sich nur auf  
 das gegenwärtige Leben, und auf die bürgerlichen Sitten; und  
 eine von den schlimmsten Wirkungen der Nachahmung väter-  
 licher



More still a Father's; That ensures his Ruin.  
 As Parent of his Being, wouldst thou prove  
 Th'unnatural Parent of his Miseries,  
 And make him curse the Being which thou gav'st? 2155  
 Is *this* the Blessing of so fond a Father?  
 If careless of LORENZO! spare, oh! spare  
 FLORELLO's Father, and PHILANDER's Friend!  
 FLORELLO's Father ruin'd, ruins Him;  
 And from PHILANDER's Friend the World expects 2160  
 A Conduct, no Dishonour to the Dead.  
 Let *Passion* do, what *nobler Motive* should;  
 Let *Love*, and *Emulation*, rise in Aid  
 To *Reason*; and persuade thee to be — Blest.

This

licher Laster ist die Strafe des Censors: Diese betreffen die ewige Wohlfahrt unserer Söhne; und die Strafen, die unser böses Beispiel ihnen ziehen kann, sind so groß, als sie von dem Richter, der die Allmacht und Heiligkeit selbst ist, erwartet werden müssen; so groß, daß unsre Kinder gezwungen werden, das Daseyn, welches wir ihnen gegeben, zu verfluchen.

Sic natura jubet: Velocius et citius nos  
 Corruptunt vitiorum exempla domestica, magnis  
 Cum subeunt animos auctoribus. Unus et alter  
 Forsitan haec spernant juvenes, quibus arte benigna  
 Et meliore luto finxit praecordia Titan.  
 Sed reliquos fugienda patrum vestigia ducunt;  
 Et monstrata diu veteris trahit orbita culpae.  
 Abstineas igitur damnandis; hujus enim vel  
 Una potens ratio est, ne crimina nostra sequantur  
 Ex nobis geniti; quoniam dociles imitandis  
 Turpibus et pravis omnes sumus. — —

Maxima debetur puero reverentia. Si quid  
 Turpe paras, ne tu pueri contempseris annos:  
 Sed peccaturo obstat tibi filius infans.  
 Nam si quid dignum Censoris fecerit ira

Quando.



noch mehr; und noch mehr, das böse Beyspiel eines Vaters; das macht sein Verderben gewiß. Wolltest du wohl, als Urheber seines Daseyns, der unnatürliche Urheber seines Elends werden, und ihn zwingen, das Daseyn, das du ihm gegeben, zu verfluchen? Ist dieß der Segen eines so zärtlichen Vaters? Wenn du für den Lorenzo nicht sorgen willst: So schone doch, ach! schone den Vater des Florello, und den Freund Philanders; des Florello unglücklicher Vater macht ihn zugleich unglücklich; und von Philanders Freunde erwartet die Welt ein Verhalten, welches dem Todten keine Schande bringt. Auf! laß Leidenschaften das thun, was edlere Gründe thun sollten; laß die Liebe, und die Racheiferung, der Vernunft zu Hülfe eilen; und dich überreden, — glücklich zu werden.

Dieß

*Quandoque, et similem tibi se non corpore tantum,  
Nec vultu dederit, morum quoque filius, &c.*

Wie Juvenal, in den letzten Versen, von einem solchen Sohne sagt, daß er seinem Vater nicht bloß in der äußerlichen Gestalt gleiche, sondern auch ein Sohn seiner Sitten sey: So sagt Young, im Folgenden, von einem solchen Vater, daß er auch der unnatürliche Vater von dem Elende seines Kindes werde.

[B. 2164.] „und dich überreden, — glücklich zu werden.“ — Das Wort, bleibt, (glücklich,) hätte keinen bessern Platz finden können, als am Schlusse dieses Verses, wo es sich gleichsam von selbst, und ohne ein andres zu verdrängen, hingestellt hat. Das Paradoxe, und das Satirische, welches darinnen, wegen seiner Verbindung mit dem Vorigen, liegt, dringt dadurch noch tiefer ein; jenes kommt so noch unerwarteter, und dieses wird noch mehr geschärft; zumal, wenn man, wie der Poet verlangt, vorher etwas inne hält, und, so zu reden, den Bogen spannt, um den Pfeil ins Herz zu schießen. Wie hätte Lorenzo vermuthen können, daß er sich überreden lassen sollte, — glücklich zu seyn; welches alle Menschen schon von Natur so sehr zu seyn wünschen, und welches er bereits so sehr zu seyn glaubte? Bedarf es wohl noch einer Bitte, daß wir den ersten und allgemeinsten Wunsch unserer eignen Natur



This seems not a Request to be deny'd; 2165  
 Yet (such th' Infatuation of Mankind!)  
 'Tis the most *Hopeless*, Man can make to Man.  
 Shall I then rise in Argument, and Warmth?  
 And urge PHILANDER's posthumous Advice,  
 From Topics yet unbroach'd? — 2170  
 But Oh! I faint? My Spirits fail! — Nor strange!  
 So long on Wing, and in no middle Clime;  
 To which my Great CREATOR's Glory call'd:  
 And *calls* — but, now, in vain. *Sleep's* dewy Wand  
 Has strok'd my drooping Lids, and *promises* 2175

My

tur erfüllen mögen? — Ja; und sie ist nicht allein nöthig, sondern, (welches noch erstaunenswürdiger und betrübter ist,) sie ist auch, wie der Poet hernach sagt, eine Bitte, die am wenigsten erhört zu werden pflegt.

Wie kein anderer Poet die starke und sinnreiche Figur des Unerwarteten, welches gemeinlich in einem Schein-Widerspruche besteht, so oft gebraucht hat, als Young: So hat ihr auch keiner so oft die vortheilhafte Stellung gegeben, wodurch der Vers, nach Beschaffenheit des Inhalts, entweder nachdrücklicher oder comischer wird. Dieß erlaubte ihm die Wortfügung seiner Sprache öfter zu thun, als die unsrige es nachzuahmen erlaubt, wenn man ihr nicht zu viel Gewalt anthun will; welches dieser Schönheit selbst nachtheilig seyn, oder sie gar vernichten würde.

[B. 2169.] "den treuen Rath, = = = nach seinem Tode noch ertheilt,," — Der Ausdruck, posthumous advice, ist schon im 300. B. der III. Nacht auf eben die Art gebraucht. Man sehe die Anmerkung daselbst.

[B. 2170.] "mit neuen Gründen einschärfen?," — Der vierte unvollendete Vers in dem ganzen Gedichte, der vermuthlich, so wie die andern, mit Fleiß so geblieben ist, damit die Pause desto merkli-



Dieß scheint nicht eine Bitte zu seyn, die abgeschlagen werden könnte; und dennoch, (so bethört sind die Menschenfinder!) und dennoch ist es die allergefährlichste, die hoffnungsloseste Bitte, welche Menschen an Menschen wagen können. Soll ich dich denn, mit noch bündigern Beweisen, und stärkerer Hize, angreifen; und dir den treuen Rath, den dir Philander nach seinem Tode noch ertheilt, mit neuen Gründen einschärfen? — Aber ach! ich sinke kraftlos nieder! Meine Lebensgeister verlassen mich! — Und das ist kein Wunder, da ich so lange umhergeflogen bin, und in einem so hohen Clima geschwebt habe, wohin mich meines grossen Schöpfers Ehre gerufen; und noch ruft; — doch umsonst. Der Schlummer-thauende Stab des Schlags hat schon meine matten Augenlieder bestrichen;

merklicher würde; denn sonst hätte der Poet sehr leicht den Anfang der folgenden Zeile dazu nehmen, und diese wieder durch etwas andres ergänzen können. Nun aber scheint es, daß er vor Müdigkeit nicht fähig gewesen sey, nur Eine Sylbe weiter von dieser Materie zu singen.

[B. 2172.] „und in einem so hohen Clima geschwebt habe;“ — Wörtlicher: „in keinem mittlern Clima;“ wie Milton, im Anfange des Verl. Parad. von seinem Liede sagt, daß es sich mit keinem mittlern Fluge über den aonischen Berg schwingen wolle:

That with no middle flight intends to soar  
Above th' Aonian mount — — —

[B. 2174, 75.] „Der Schlummer-thauende Stab des Schlags  
= = = Augenlieder bestrichen;“ — Wie die Abwesenheit des Schlags die Veranlassung zu diesem Gedichte war; so führt seine Wiederkunft auf eine natürliche Weise das Ende desselben herben. — Er wird hier so beschrieben, wie beim Virgil, (*Aen.* V. 854.) da er den Palinurus einschläfert:

Ecce deus ramum Lethaeo rore madentem,  
Vique soporatum Stygia super utraque quatit  
Tempora; &c.



My long Arrear of Rest; the *downy* God  
 (Wont to return with our returning *Peace*)  
 Will pay, ere-long, and blefs me with Repose.  
 Haste, haste, sweet Stranger! from the Peasant's Cot,

The

Und wie auch Mercur, als Führer der abgeschiednen Seelen,  
 und als Gott der Träume, von den alten Dichtern abgebildet  
 wird; z. E. im LVI. orphischen Hymnus:

Ενίερω ῥαβδῷ θελγῶν ὑπνοδωτιδί παντα.

Indem Statius den Schlaf von dem Lager eines glücklichen  
 Liebhabers, wo er nur abgewiesen wird, zu sich hinstuft, so sagt  
 er: (*Silv.* V, 4.)

Inde veni, nec te totas infundere pennas  
 Luminibus compello meis; (hoc turba precatur  
 Lactor) extremo me tange cacumine virgae:  
 Sufficit, aut leviter suspensō poplite transi.

[B. 2176.] "der sanfte Gott &c. — The downy God. So  
 nennt Shakespear den Schlaf, downy sleep. (*Macbeth*,  
 Act II. Sc. 4.) — Im 4. B. der I. Nacht ist dieß Benwort  
 von den Flügeln desselben gebraucht.

[B. 2179 = 81.] "Eile, eile, holder = = wo der Gram dich nie  
 verjagt hat:," — Der Poet machte sich hier eine Stelle im  
 Shakespear zu Nutze, welche so schön ist, daß ich nicht um-  
 hin kann, sie der Länge nach herzusetzen, wenn ich erst eine An-  
 merkung über ein Paar Ausdrücke in derselben gemacht habe.  
 Der Schlaf wird dort die Amme oder Wärterinn der  
 Natur genannt, weil es den englischen Dichtern frey steht,  
 den loblosen oder abstracten Dingen, (die sonst, sehr wenige  
 ausgenommen, Neutra sind,) ein Geschlecht zu geben, wel-  
 ches sie gut finden, sobald sie solche als handelnde Personen  
 vorstellen. Da aber im Deutschen das Geschlecht der meisten  
 Wörter von der Art, so wie in andern Sprachen, bloß durch  
 einen willkührlichen Gebrauch, ohne Absicht auf ihre eigent-  
 liche Bedeutung, bald so, bald anders, bestimmt ist; so lassen  
 sich da nicht wohl solche Metaphorn oder Prosopopödien mit  
 ihnen verbinden, die sich zu diesem festgesetzten Geschlechte nicht  
 zu schicken scheinen. Dieß nöthigte mich, jenes Wort, das die  
 Berrichtung des Schlafs besser ausdrückt, mit einem andern  
 zu vertauschen, das mit seinem Geschlechte im Deutschen mehr  
 überein-



chen; und mir den langen Rückstand der schuldigen Rast versprochen: Bald wird der sanfte Gott, der mit unserm zurückkehrenden Frieden zurückzukehren pflegt, bald wird er mir die versprochne Schuld bezahlen, und mich mit Ruhe segnen. Eile, eile, holder Fremdling! komm von der Hütte

I 2

des

übereinkömmt. — Die cribs (Krippen) sind hier beyhm Shakespear nichts weiter, als was bey unserm Poeten oben the peasant's cot ist; enge und schlechte Bauerhütten.

Da R. Heinrich IV. von England, in dem II. Theile des nach ihm benannten Trauerspiels, (Act. III. Sc. I.) wegen der grossen Verwirrung in seinem Reiche, vor Sorgen in der Nacht keine Ruhe hat; so hält er folgendes Soliloquium: „Wie viele Tausende von meinen ärmsten Unterthanen schlafen zu dieser Stunde! O holder Schlaf! du zärtlicher Verpfleger der Natur! wie habe ich dich verscheucht, daß du nicht mehr meine Augenlieder zudrücken, und meine Sinne in Vergessenheit tauchen willst? Warum, o Schlaf! liegst du lieber in be- rauchten Hütten, auf unbequemen Strohlagern ausgestreckt, und von summenden Nacht-Fliegen in sanften Schlummer ge- bracht; als in den wohlriechenden Kammern der Grossen, un- ter den köstlichsten Baldachinen, und von den süßesten Melo- denen eingeschläfert? O du träger Gott, warum liegst du bey den Niedrigen in eckelhaften Betten, und lässest das königliche Lager indessen der Warte des nächtlichen Wächters gleich seyn? Willst du, auf dem hohen und schwindlichten Raste, des Schiffers Augen versiegeln, und sein Haupt in der Wiege der rauhen ungestümen Welle einwiegen; mitten in der Be- stürmung der Winde, welche die wilden Bogen bey dem krau- fen ungeheuren Scheitel fassen, und sie mit solchem betäuben- den Getöse in die schlüpfrigen Seile hängen, daß von dem Gebrause der Tod selbst erwacht? Kannst du, o partenischer Schlaf, dem durchgenekten Seemann in einer so rauhen Stunde deine Rast verleihen; und in der stillsten und ruhig- sten Nacht, und bey allen Hülfsmitteln, sie zu befördern, einem Könige sie versagen?“

How many thousands of my poorest subjects  
Are at this hour asleep! O gentle sleep,  
Nature's soft nurse, how have I frightened thee,  
That thou no more wilt weigh my eye-lids down,

And



The Ship-boy's Hammock, or the Soldier's Straw, 2180  
 Whence *Sorrow* never chas'd thee; with thee bring,  
 Not hideous Visions, as of late; but Draughts  
 Delicious of well-tasted, cordial, Rest;  
 Man's rich Restorative; his balmy Bath,  
 That supples, lubricates, and keeps in Play, 2185  
 The various Movements of this nice Machine,  
 Which

And steep my senses in forgetfulness?  
 Why rather, sleep, ly'st thou in smoaky cribs,  
 Upon uneasy pallets stretching thee,  
 And hufht with buzzing night-flies to thy slumber;  
 Than in the perfum'd chambers of the great,  
 Under the canopies of costly state,  
 And lull'd with sounds of sweetest melody?  
 O thou dull god, why ly'st thou with the vile  
 In loathsome beds, and leav'st the kingly couch  
 A watch-case to a common larum bell?  
 Wilt thou, upon the high and giddy mast,  
 Seal up the ship-boy's eyes, and rock his brains,  
 In cradle of the rude imperious surge;  
 And in the visitation of the winds,  
 Who take the ruffian billows by the top,  
 Curling their monstrous heads, and hanging them  
 With deaf'ning clamours in the flipp'ry shrouds,  
 That, with the hurley, death itself awakes?  
 Canst thou, O partial sleep, give thy repose  
 To the wet sea-boy in an hour so rude?  
 And in the calmest and the stillest night,  
 With all appliances and means to boot,  
 Deny it to a King? — — —

Eben diese Stelle ist von Will. Thompson, in dem III. Gesange seines Siechbetts, (*Sickness*, v. 266. sqq.) in einer Anrufung des Schlags, nachgeahmt.

[B. 2184.] "des Menschen köstliches Labfal;" — So sagt Butler, (der Verfasser des Hudibras,) in einer Beschreibung der Mitternacht: "Der Schlaf, des Todes Bruder, und doch ein Freund des Lebens, gab der müden Natur ein Labfal." (*Genuine Remains*, &c. Vol. I. p. 91.)

— Sleep,



des Landmanns, dem Hangbette des Schiffers, oder dem Strohlager des Kriegers, wo der Gram dich nie verjagt hat: Bringe mit, nicht, wie sonst, entseßliche Träume; sondern süsse Säfte einer recht geschmeckten, herzerquickenden Ruhe; des Menschen köstliches Labfal; sein balsamisches Bad, wodurch die mannichfaltigen Bewegungen dieser zarten Maschine, welche so oft stockt, und ausgebessert werden

3

— Sleep, Death's brother, yet a friend to life,  
Gave weary'd nature a restorative.

[Ebendas.] „sein balsamisches Bad,“ — Shakespear nennt den Schlaf, „das Bad der wunden Arbeit, den Balsam verletzter Seelen, den zweiten Gang der grossen Natur, den vornehmsten Ernährer in dem Gastmale des Lebens.“ (*Macbeth*, Act II. Sc. 3.)

— — — Sore labour's bath,  
Balm of hurt minds, great nature's second course,  
Chief nourisher in life's feast. — — —

Und der erst erwähnte Thompson bittet ihn, „seine Glieder in Balsam zu baden.“

— — — Wrap my limbs  
In downy indolence, and bathe in balm.

Der Autor des 39. St. im *Adventurer* klagt über die Undankbarkeit der Menschen gegen diesen ihren grossen Wohlthäter: Doch nimmt er davon die Dichter aus, als welche gemeiniglich gegen ihn erkenntlicher sind; weil er sie nicht allein, nach der befürzten Anstrengung ihres Geistes, wieder beruhigt und erquickt; sondern auch ihrer Phantasie oft angenehmere Scenen vormalt, als sie im Wachen zu sehen pflegen. — Zu diesen gehört auch der unsrige, wegen der Lobsprüche, die er hier dem Schläfe giebt, da beide sich jetzt, nach ihrer langen Trennung, wieder mit einander ausöhnen; und unter den Alten, Orpheus. S. dessen LXXXIV. *Hymn.* und *Argonaut.* v. 1002 sqq.

[B. 2186: 91.] „die mannichfaltigen Bewegungen = = = und die Bewegung ganz aufhört.“ — Haller, der grosse Kenner dieser zarten Maschine, bedient sich einmal derselbigen Allegorie,



Which asks such frequent Periods of Repair.  
 When tir'd with vain Rotations of the Day,  
*Sleep* winds us up for the succeeding Dawn;  
 Fresh we spin on, till *Sickness* clogs our Wheels, 2190  
 Or *Death* quite breaks the Spring, and Motion ends.  
 When will it end with Me?

— “THOU only know'st,  
 “THOU, whose broad Eye the *Future*, and the *Past*,  
 “Joins to the *Present*; making One of *Three*  
 “To mortal Thought! THOU know'st, and THOU  
 [alone, 2195  
 “All-knowing! — All-unknown! — And yet Well-known!  
 “Near, tho' Remote! and, tho' Unfathom'd, Felt!  
 “And, tho' Invisible, for ever Seen!  
 “And Seen in All! The *Great*, and the *Minute*:  
 “Each

rie, wiewohl bey einer andern Gelegenheit, und in einer andern Absicht, in dem Gedichte an den Dr. Gesner:

“Bald öffnest du die Wunder-Uhr,  
 Das Meisterstücke der Natur,  
 Bewegt von selbstgespannten Federn:  
 Du siehst des Herzens Unruh gehn;  
 Du lernst ihr Eilen, und ihr Stehn,  
 Und die Benutzung an den Rädern.”

[B. 2193-95.] “Du, dessen weites Auge das Künftige sc. —  
*Boeth. Consol. Phil. V, 2.*

Uno mentis cernit in ictu  
 Quae sint, quae fuerint, veniantque.

“Der ewige höchste Urheber muß nothwendig, wofern er ein verständiges Wesen ist, einen so vollkommenen, unabhängigen und unveränderlichen Begriff von allen Dingen haben, daß kein Punkt oder Augenblick seiner ewigen Dauer seyn kann, worinn ihm nicht alle vergangne, gegenwärtige und künftige Dinge eben so völlig bekannt seyn, und in einem einzigen Gedan-



werden muß, schlüpfrig und geschmeidig gemacht, und im Gange erhalten werden. Wann wir von dem eiteln Umlaufe des Tages ermüdet sind, so werden wir durch den Schlaf für den folgenden Morgen wieder aufgewunden; wir rollen von neuem fort, bis die Krankheit unsre Räder hemmt, oder bis der Tod die Triebfeder zerbricht, und die Bewegung ganz aufhört. Wann wird sie bey mir aufhören? —

“Das weißt DU allein, DU, dessen weites Auge  
 “das Künftige, das Vergangne, und das Gegenwärtige,  
 “welche der menschliche Geist, als drey Dinge, betrachtet,  
 “in Eins zusammenfaßt! DU weißt es, und DU  
 “allein, o Allwissender! — Selbst ganz unbekannt! —  
 “Und doch sehr wohl bekannt! Entfernt, und doch nahe!  
 “Unergründet, und doch gefühlt! Unsichtbar, und doch be-  
 “ständig gesehen! und in Allem gesehen! Das Große, und  
 “das

I 4

Gedanken oder Blicke vorgestellt werden sollten, = = = als wenn sie in der That gar nicht auf einander folgten, sondern alle Dinge wirklich auf einmal gegenwärtig wären.“ Clarke, Demonstration &c. — Eben so sagt Davies, in seinem Gedichte über die Seele: (Sect. VIII.) “Wir, die wir die Zeit durch das Erste und das Letzte messen, erkennen die Dinge eins nach dem andern; da Gott alles auf einmal überschauet, und aus allen Zeiten nur Einen Augenblick macht.”

But we that measure times by first and last,  
 The sight of things *successively* do take,  
 When God on all at once his view doth cast,  
 And of all times doth but one *instant* make.

[B. 2196.] “Selbst ganz unbekannt!” — “Fürwahr, du bist ein verborgner Gott, du Gott Israel!” Jes. XLV, 15. — So nannte der alte ägyptische Philosoph, Ammon, das höchste Wesen, *ἀγνοούμενον*, wie es hier, all-unknown, heißt.

[B. 2199.] “und in Allem gesehen!” — Quocumque te flexeris, ibi illum (Deum) videbis occurrentem tibi. nihil ab illo vacat.



- "Each Globe above, with its Gigantic Race, 2200  
 "Each Flow'r, each Leaf, with its finall People swarm'd,  
 "(Those puny Vouchers for OMNIPOTENCE!)  
 "To the First Thought, that asks, "From whence?," declare  
 "Their common Source. THOU Fountain running o'er  
 "In Rivers of communicated Joy! 2205  
 "Who gav'st us Speech for far, far humbler Themes!  
 "Say, by what Name shall I presume to call  
 "HIM I see burning in these countless Suns,  
 "As *Moses*, in the *Busb*? ILLUSTRIOUS MIND!  
 "The whole Creation, Less, far Less to Thee, 2210  
 "Than

vacat: opus suum ipse implet. *Sen. de Benef. IV. 8.* — In ei-  
 ner von den Schriften, die man dem *Hermes Trismegistus*  
 zuschreibt, wird gezeigt, "daß der verborgne Gott ganz offenbar  
 sey;" ὅτι ἀφανὴς θεὸς φανερώτατός ἐστι.

[B. 2201.] "jede Blume, jedes Laub, ic. — Quand on demanda  
 à *Vanini*, s'il y avoit un Dieu, il arracha de l'herbe, en disant:  
*Et levis est cespes, qui probet esse Deum.* *Leibnitz*, Rem. sur  
 le liv. de l'or. du mal.

[B. 2202.] "die von ihren kleinen Bewohnern und Zeugen der  
 Allmacht wimmeln," — Les cieux & les astres sont des ob-  
 jets plus éclatans pour les yeux; mais ils n'ont peut-être pas  
 pour la raison des marques plus sûres de l'action de leur Au-  
 teur. Les plus grands ouvrages ne sont pas toujours ceux qui  
 parlent le plus de leur ouvrier; que je voye une montagne  
 applanie, je ne sçais si cela s'est fait par l'ordre d'un prince  
 ou par un tremblement de terre; mais je serai assuré que c'est  
 par l'ordre d'un prince, si je vois sur une petite colonne une  
 inscription de deux lignes; il me paroît que ce sont les ani-  
 maux qui portent, pour ainsi dire, l'inscription la plus nette,  
 et qui nous apprennent le mieux qu'il y a un Dieu Auteur de  
 l'Univers. *Fontenelle*, T. III. p. 241. — *Anti-Lucret. VII.*  
 v. 1353.

Maximus in minimis certe Deus, et mihi major,  
 Quam vasto coeli in templo astrorumque caterva.

[B. 2199: 2204.]



“das Kleine; jeder Weltkreis droben, mit seinem Niesen=  
 “volke, jede Blume, jedes Laub, die von ihren kleinen Be=  
 “wohnern, und Zeugen der Allmacht, wimmeln, alle diese  
 “entdecken dem ersten Gedanken, welcher sie fragt: “Wo=  
 “her seyd ihr entstanden?“, ihren gemeinschaftlichen  
 “Ursprung. Du, in Strömen mitgetheilte Freuden  
 “überfließende Quelle! Du, der du uns die Sprache für  
 “weit, weit geringere Gegenstände verliehen hast! Sage,  
 “bey welchem Namen soll ich mich D E R zu rufen un=  
 “terfangen, den ich in diesen unzählbaren Sonnen, wie  
 “Moses im Busche, brennen sehe? O glorreicher  
 “Geist! Die ganze Schöpfung ist kleiner, weit kleiner  
 “gegen

Z 5

[B. 2199: 2204.] “Das Große, und das Kleine, = = = ihren  
 gemeinschaftlichen Ursprung.“ — Qui a sçu travailler à des  
 ouvrages si délicats, si fins, qui échapent à la vûe des hommes,  
 et qui tiennent de l’infini comme les cieux, bien que dans l’au-  
 tre extrémité? Ne seroit-ce point celui qui a fait les cieux, les  
 astres, ces masses énormes, épouvantables par leur grandeur,  
 par leur élévation, par la rapidité & l’étendue de leur course,  
 et qui se joue de les faire mouvoir? *Bruyere*, Ch. XVI.

[B. 2204, 5.] “Du in Strömen = = = überfließende Quelle!“ —  
 “Sie (die Menschenkinder) werden trunken von den reichen  
 Gütern deines Hauses; und du tränktest sie mit Wollust, als  
 mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle.“  
 Ps. XXXVI, 9. 10.

[B. 2209.] “wie Moses im Busche,“ — S. 2 B. Mos. III.  
 B. 2. u. f.

[B. 2207: 12.] “bey welchem Namen soll ich = = = wie soll ich  
 dich nennen?“ — So sagt Adam, beym Milton, zu Gott:  
 “O mit welchem Namen, (denn du, über alle diese Geschöpfe  
 erhaben, über den Menschen, oder irgend etwas, das noch hö-  
 her, als der Mensch, ist, du übersteigst weit alle Namen, die  
 ich dir geben kann;) wie darf ich dich anbeten, Urheber die-  
 ses Weltgebäudes, und alles dieses Guten für den Menschen?“

O by what name, for thou above all these,  
 Above mankind, or ought than mankind higher,  
 Surpassest far my naming, how may I Adore



\* Than *That* to the Creation's ample Round.

\* How shall I Name THEE? — How my labouring Soul

\* Heaves underneath the Thought, too big for Birth!

“Great System of Perfections! Mighty Cause

“Of Causes mighty! Cause uncaus'd! Sole Root 2215

“Of *Nature*, that luxuriant Growth of GOD!

“First Father of *Effects*! that Progeny

“Of endless Series; where the golden Chain's

“Last Link admits a Period, Who can tell?

“Father

Adore thee, Author of this universe,

And all this good to man? — — (P. L. VIII. v. 357.)

Und Eloa im IX. Ges. der *Messiade*:

“O du, welchen Namen nicht nennen, Gedanken nicht denken,  
Erster!“ — — — — —

[B. 2212, 13.] “O wie hebt sich meine arbeitende Seele zu grossen Gedanken!“ — Selbst die heiligen Dichter, deren Geist durch eine ausserordentliche Kraft erhoben wurde, selbst diese können die Grösse der Macht und der übrigen Vollkommenheiten Gottes nicht deutlicher vorstellen, als durch ein solches demüthiges Bekenntniß ihres Unvermögens, sie würdig zu beschreiben; und durch solche von der Schöpfung bergenommene Bilder und Vergleichen, wie die sind, welche Young hier und an andern Orten gebraucht hat. Ja, auch die Engel können sie vermuthlich nicht anders ausdrücken. Hic penitus absorbetur mens humana, (sagt der izege Bischof von Oxford, Dr. Louth, indem er von den Vorstellungen der göttlichen Eigenschaften in jenen heiligen Gedichten redet,) planeque obruitur, veluti in profundam quandam voraginem demersa, et frustra conatur aliquid apprehendere, quo sese expedire et extrahere possit. Sed ex rei difficultate aestimamus ejus magnitudinem; dumque animus laborat id complecti, quod ejus angustiae non capiunt, is ipse labor atque irriti conatus incredibilem quandam granditatem exprimunt. Quam ob causam valde sublimis est sequens locus, cum ad immensam rei magnitudinem summo nisu contendere videatur, quam



“gegen DZSH, als jener Busch gegen dem unbegrenzten  
 “Kreis der Schöpfung war. Wie soll ich DZSH nen-  
 “nen? — O wie hebt sich meine arbeitende Seele unter  
 “diesem zur Geburt zu grossen Gedanken!

“Erhabner Innbegriff aller Vollkommenheiten! Ge-  
 “waltige Ursache von gewaltigen Ursachen! Ursache sonder  
 “Ursache! Einzige Wurzel der Natur, dieser fruchtbaren  
 “Pflanze GOTTES! Erster Vater der unendlichen Reihe  
 “von Wirkungen! Denn wer ist vermögend, das letzte  
 “Glied dieser goldnen Kette zu zeigen? Vater alles des-  
 “sen,

quamquam eam assequi non possit; iis imaginibus utens, quae minime quidem sunt ei adaequatae, quibus tamen majus nihil universa natura suppeditavit. (Hier führt er den 6. und 7. V. des XXXVI. Psalms an, und fährt darauf also fort:) Verum in hoc genere nihil est majus, quam cum per continuam negationem descriptio instituitur; cum fit congeries maximarum altissimarumque imaginum, quae cum re, de qua agitur, comparatae, valde impares longeque inferiores reperiuntur: hoc modo quaquaversum extenduntur, tandemque omnino tolluntur limites; animus deducitur paullatim in infinitudinem, atque ingenti admiratione et jucundo quodam horrore percellitur, cum primum sese in illa immensitate exspatiari perferit. (Auch davon werden Exempel aus der Schrift angeführt.) S. *De sacra poesi Hebr.* Prael. XVI.

[B. 2214, 15.] “Gewaltige Ursache von gewaltigen Ursachen! — So heisst Gott, beym Simplicius, αἰτία αἰτιῶν, καὶ ἀεχὴ ἀεχῶν. Comm. in Epict. C. 38.

[B. 2217-19.] “Erster Vater der unendlichen Reihe :: dieser goldnen Kette zu zeigen? — Davies nennt sie in dem vorhin erwähnten Gedichte, eine demantne (oder unzerbrechliche) Kette, deren goldne Glieder Ursachen und Wirkungen sind, und die an Gottes Stule ewig befestigt hängt.

—— — That adamantin chain,  
 Whose golden links, effects and causes be;  
 And which to God's own chair doth fix'd remain.

Vida



- "Father of All that is or heard, or hears! 2220  
 "Father of All that is or seen, or sees!  
 "Father of All that *is*, or *shall* arise!  
 "Father of this immeasurable Mass  
 "Of *Matter* multiform; or dense, or rare;  
 "Opaque, or lucid; rapid, or at Rest; 2225  
 "Minute, or passing Bound! In each Extreme  
 "Of like Amaze, and Mystery, to Man.  
 "Father of these bright Millions of the *Night*!  
 "Of which the Least full Godhead had proclaim'd.  
 "And thrown the Gazer on his Knee — Or, say, 2230  
 "Is Appellation higher still, Thy Choice?  
 "Father of *Matter's* Temporary Lords!  
 "Father of *Spirits*! Nobler Offspring! Sparks  
 "Of high Paternal Glory; rich-endow'd  
 "With various Measures, and with various Modes 2235  
 "Of *Instinct*, *Reason*, *Intuition*; Beams  
 "More

Vida vergleicht sie mit einem Blumenkranze; welches Bild zwar die genaue Verknüpfung, aber nicht, wie jenes, zugleich die Dauerhaftigkeit derselben ausdrückt: (Hymn. Deo, v. 256.)

Nam veluti varios inserta recentia flores  
 Jungere nos juvat, et longo cont. xere tractu,  
 Atque ita confertos divûm suspendere templis:  
 Aeternas sic te in seriem connectere causas  
 Aeternam perhibent, ut firma lege sequatur  
 Usque alia ex alia, stabilis neque desinat ordo.

Unus cuncta movet causarum maxima causa.

[B. 2226, 27.] "klein, oder über alle Schranken = = und geheimnißvoll!" — S. die Anmerkung zu B. 2199: 2204.

[B. 2230, 31.] "Oder verlangst du einen noch höhern Namen?" — In den heiligen Gesängen, welche bey den Röm in indigitamenta, und bey den Griechen *τελετα* hießen, weil sich ihrer bey den Mysterien bedienten, wurden die Götter mit allen denen Namen angerufen, wovon man glaubte, daß sie



"sen, was gehört wird, oder hört! Vater alles dessen, was  
 "gesehen wird, oder sieht! Vater alles dessen, was ist, oder  
 "noch einst seyn soll! Vater dieser unermäßlichen Masse  
 "der vielfachen Materie; sie sey dicht, oder locker; dun-  
 "kel, oder hell; in schneller Bewegung, oder in Ruhe; klein,  
 "oder über alle Schranken groß! In jedem von diesen  
 "äussersten Graden für den Menschen gleich erstaunens-  
 "würdig, und geheimnißvoll! Vater jener schimmernden  
 "Millionen der Nacht! von welchen der geringste Stern  
 "die ganze Fülle der Gottheit verkündigt, und den schau-  
 "enden Menschen auf seine Kniee geworfen hätte. — Oder,  
 "verlangst du einen noch höhern Namen? Vater der zeit-  
 "lichen Herren der Materie! Vater der Geister! deiner  
 "edlern Kinder! dieser Funken des hohen väterlichen  
 "Glanzes; welche mit mancherley Maassen, und mit man-  
 "cherley Arten des Instinkts, der Vernunft, der reinen  
 "anschauenden Erkenntniß, reichlich begabt sind; dieser  
 "blässern

sie ihnen angenehm wären; wie aus den sogenannten Orphis-  
 schen Hymnen zu ersehen ist. Diesen ist das gegenwärtige  
 Gebet hierinn ähnlich. — Auf eben die Weise ruft Horaz, in  
 der secularischen Ode, die Diana an:

Rite maturos aperire partus  
 Lenis Ilithuia, tuere matres;  
 Sive tu Lucina probas vocari,  
 Seu Genitalis.

Man sehe auch B. 44-46. in der III. Nacht, wo unser Poet  
 selbst, den Mond auf diese Art anruft; nebst der Anmerkung  
 daselbst.

[B. 2233.] "Vater der Geister!" — Also wird Gott, in der  
 Ep. an die Hebräer, C. XII, 9. im Gegensatze der Väter un-  
 sers Fleisches, genannt. In Luthers Uebersetzung heißt er,  
 der geistliche Vater, so wie die letztern, unsre leiblichen Vä-  
 ter: Die englische aber drückt den Grundtext wörtlich aus.

[B. 2233-42.] "dieser Funken = = = die sich der Gottheit am  
 meisten nähert." — Rousseau, Allegor. II. 2.



"More pale, or bright from *Day Divine*, to break  
 "The Dark of Matter *organiz'd* (the Ware  
 "Of all created Spirit); Beams that rise  
 "Each over other in superior Light, 2240  
 "Till the last ripens into Lustre strong,  
 "Of next Approach to GODHEAD. Father fond  
 "(Far fonder than e'er bore that Name on Earth)  
 "Of *intellectual* Beings! Beings blest  
 "With Pow'rs to please THEE; not of passive Ply 2245  
 "To Laws they know not; Beings lodg'd in Seats  
 "Of well-adapted Joys, in diff'rent Domes  
 "Of this Imperial Palace for thy Sons;  
 "Of this proud, populous, well-policy'd,  
 "Tho' boundless Habitation, plann'd by THEE; 2250  
 "Whose several Clans their several Climates suit;  
 "And Transposition, doubtless, would destroy.  
 "Or, Oh! indulge, Immortal KING! indulge  
 "A Title, less august indeed, but more  
 "Endearing; ah! how sweet in human Ears! 2255  
 "Sweet in our Ears, and Triumph in our Hearts!

“ Father

Ce fut ainsi qu'exerçant sa puissance,  
 Ta volonté créa l'Intelligence.  
 L'homme & les dieux de ton souffle animés,  
 Du même esprit diversement formés,  
 Furent doués par ta bonté fertile  
 D'une chaleur plus vive ou moins subtile,  
 Selon le corps, ou plus vifs, ou plus lents,  
 Qui de leur feu retardent les élans.  
 Par ces degrés de lumière inégale  
 Tu scûs remplir le vuide & l'intervalle



„blässern oder hellern Stralen des Göttlichen Tages,  
 „welche die Finsterniß der organischen Materie, die al-  
 „len erschaffnen Geistern eigen ist, aufklären müssen;  
 „Stralen, deren sich einer über den andern in wachsendem  
 „Lichte erhebt, bis der letzte zu einer starken Klarheit reift,  
 „die sich der GÖTtheit am meisten nähert. Zärtlicher  
 „Vater, (weit zärtlicher, als alle die, so jemals diesen Na-  
 „men auf Erden geführt,) zärtlicher Vater denkender  
 „Wesen! die DU mit dem freyen Vermögen, DICH zu  
 „gefallen, gesegnet; nicht, wie leidende Maschinen, an Ge-  
 „seze gebunden, die sie nicht verstehen; Wesen, so in lau-  
 „ter anmuthigen, und ihrer Natur gemäßen Lustsizen  
 „wohnen; in verschiednen Schlössern dieses für deine  
 „Söhne erbauten königlichen Pallastes; dieser stolzen,  
 „gränzenlosen, und doch so volkreichen, und so weislich ein-  
 „gerichteten Wohnung; deren mannichfaltige Bürger sich  
 „für ihr mannichfaltiges Clima schicken; und gewiß um-  
 „kommen würden, wenn sie in andre Gegenden versetzt  
 „werden sollten. Oder, ach! erlaube, unsterblicher König!  
 „erlaube mir, DICH einen Titel zu geben, der zwar nicht  
 „so prächtig, aber noch süßer ist; o! wie angenehm ist er  
 „in menschlichen Ohren! angenehm in unsern Ohren! und  
 „Triumph

Qui se trouvoit, ô magnifique Roi,  
 De l'homme aux dieux, et des dieux jusqu'à Toi.

[B. 2247, 48.] „in verschiednen Schlössern u.“ — „In mei-  
 nes Vaters Hause sind viel Wohnungen.“ Joh. XIV, 2. —  
 In domo patris nostri multas esse mansiones, de coelo beato-  
 rum proprie Christus dixit; . . . interim et in spectabili mundo  
 multas creaturarum rationalium habitationes esse verisimile  
 judicari potest, alias aliis feliciores. *Leibnit. Causa Dei &c.* §. 58.

[B. 2253.] „unsterblicher König!“ — Ein Name, den Pau-  
 lus Gotte beylegt: „Gott, dem ewigen König, dem unver-  
 gänglichen, . . . sen Ehre und Preis in Ewigkeit.“ 1 Tim. I, 17.



“*Father of Immortality to Man!*

“A Theme that lately \* set my Soul on Fire —

“And THOU, the NEXT! yet Equal! THOU, by whom

“That Blessing was convey’d; far more! was *Bought*; 2260

“Ineffable the Price! By whom all Worlds

“Were made; and One, redeem’d! Illustrious Light

“From Light illustrious! THOU, whose *Regal* Power,

“Finite in *Time*, but Infinite in *Space*,

“On more than adamantine Basis fix’d, 2265

“O’er more, far more, than Diadems, and Thrones,

“Inviolably reigns; the *Dread* of Gods!

“And Oh! the *Friend* of Man! Beneath whose Foot,

“And by the Mandate of whose awful Nod,

“All Regions, Revolutions, Fortunes, Fates, 2270

“Of High, of Low, of Mind, and Matter, roll

“Thro’ the short Channels of expiring *Time*,

“Or shoreless Ocean of Eternity,

“Calm, or Tempestuous (as *Thy* Spirit breathes),

“In absolute Subjection! — And, O THOU. 2275

“The

\* Night the Sixth and Seventh.

[B. 2261-63.] “durch welchen alle Welten = = vom herrlichen Lichte!,” — “Durch welchen (Sohn) er (Gott) auch die Welt gemacht hat. . . . Er ist der Glanz seiner Herrlichkeit.” Hebr. 1, 2, 3. — Die englische Uebersetzung giebt dort das griechische, τὰς αἰῶνας, durch, “die Welten.” — Der letzte Ausdruck, “herrliches Licht ic.,” ist zuerst von der nicänischen Kirchenversammlung gebraucht worden, welche den Sohn Gottes nannte, Θεὸς ἐκ Θεοῦ, φῶς ἐκ φωτός, “Gott von Gott, Licht von Licht.”

[B. 2263, 64.] “dessen königliche Macht, unschränkt in der Zeit,” — “Das Ende, wenn er (Christus) das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle Herrschaft, und alle Oberkeit und Gewalt. Er muß aber herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege.” 1 Cor. XV, 24, 25.



"Triumph in unsern Herzen! Vater der Unsterblichkeit  
 "des Menschen! Dieses unschätzbaren Segens, der meine  
 "Seele neulich \* in Gluth setzte. — Und DU, der Zweyte  
 "nach Ihm! und doch Ihm gleich! DU, der du uns die-  
 "sen Segen geschenkt; noch weit mehr! der du ihn uns er-  
 "kauft; für einen unsäglich hohen Preis erkauft hast!  
 "durch welchen alle Welten geschaffen; und Eine, erlöst  
 "worden! Herrliches Licht, vom herrlichen Lichte! DU,  
 "dessen königliche Macht, umschränkt in der Zeit, aber  
 "unendlich im Raume, auf einen mehr als demantnen  
 "Grund befestigt, über mehr, weit mehr, als Zeppter und  
 "Thronen, unverleßlich regieret; der Götter Schrecken!  
 "und ach! des Menschen Freund! unter dessen Füßen,  
 "und auf dessen gebietenden Wink alle Gegenden, Verän-  
 "derungen, und Schicksale, des Hohen, des Niedrigen, des  
 "Geistes, und der Materie, durch den kurzen Strom der  
 "bald verfließen Zeit, oder durch den uferlosen Ocean der  
 "Ewigkeit, still, oder ungestüm, so wie Dein Odem sie  
 "fortbläst, im tiefsten Gehorsam hinwallen! — Und, o DU,  
 "der

\* Die Sechste und Siebente Nacht.

[B. 2267.] "der Götter Schrecken!," — "Betet ihn an, alle Götter!," — Ps. XCVII, 7. — Für "alle Götter" setzt Paulus, Hebr. I, 6. "alle Engel Gottes."

[B. 2268-75.] "Unter dessen Füßen, . . . im tiefsten Gehorsam hinwallen!," — Gott hat ihn "gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen; und hat alle Dinge unter seine Füße gethan." Ephes. I, 20. u. f. — "Durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist; . . . es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen; und er ist vor allen, und es bestehet alles in ihm." Coloss. I, 16. 17. — Und Matth. XXVIII, 18. sagt der Erlöser selbst: "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden."



"The glorious THIRD! Distinct, not separate!  
 "Beaming from *Both!* with Both Incorporate;  
 "And (strange to tell!) incorporate with Dust!  
 "By Condescension, as Thy Glory, great,  
 "Enshrin'd in Man! Of human Hearts, if pure, 2280  
 "Divine Inhabitant! The Tie Divine  
 "Of Heav'n with distant Earth! by whom, I trust,  
 "(If not inspir'd) uncensur'd this Address  
 "TO THEE, to THEM -- To Whom? -- Mysterious Power!  
 "Reveal'd — yet unreveal'd! Darkness in Light; 2285  
 "Number in Unity! Our Joy! Our Dread!  
 "The *Triple* Bolt that lays all Wrong in Ruin!  
 "That animates all Right, the *Triple* Sun!  
 "Sun of the Soul! her never-setting Sun!  
 "Triune, Unutterable, Unconceiv'd, 2290  
 "Absconding, yet Demonstrable, GREAT GOD!  
 "Greater than Greatest! Better than the Best!  
 "Kinder than Kindest! with soft *Pity's* Eye,  
 "Or (stronger still to speak it) with *Thine Own*,

"From

[B. 2289.] "Sonne . . ihre nie untergehende Sonne!," — Er zielt vielleicht auf die Worte des Jesaias, C. LX, 20. "Deine Sonne wird nicht mehr untergehen, noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht seyn."

[B. 2290, 91.] "unaussprechlicher, . . . verborgner, und doch sichtbarer, &c." — *Vida*, Hymn. l. v. 121.

Ignotum piceaque procul caligine septum  
 Nubibus in mediis acie deprendere tendo,  
 Quicquid id est, magnum certe et mirabile nosco  
 Numen habere, licet lateat, fugiatque videri,

Quidre



„der glormwürdige Dritte! Von Beiden unterschieden,  
 „nicht getrennt! Aus beiden stralend! mit beiden einver-  
 „leibt! und, (o fast unglaubliche Gnade!) mit dem Staube  
 „einverleibt! der du dich durch deine huldreiche Erniedri-  
 „gung verherrlichen willst, und dir im Menschen einen  
 „Tempel baust! Göttlicher Einwohner menschlicher Her-  
 „zen, wenn sie rein sind! Göttliches Band, das den Him-  
 „mel mit der entfernten Erde verknüpft! Du, der du,  
 „wie ich hoffe, mein frommes Gebet, wenn du es nicht  
 „eingegeben, doch nicht schelten wirst; dieses Gebet an  
 „D J E H, an S J E — an wen? Geheimnißvolle  
 „Macht! offenbart, — und doch unoffenbart! Finsterniß  
 „im Lichte! Zahl in der Einheit! Unsre Freude! Unsre  
 „Schrecken! Der dreifache Bliß, der alles Böse zu Bo-  
 „den schlägt! die dreifache Sonne, die alles Gute belebt!  
 „Sonne der Seele! ihre nie untergehende Sonne! Dren-  
 „einiger, unaussprechlicher, unbegriffner, verborgner, und  
 „doch sichtbarer, **größer G D J E!** Größer, als das  
 „Größte! Vollkommner, als das Vollkommenste! Güti-  
 „ger, als das Gütigste! Ach, schaue mit dem Auge des  
 „sanften Erbarmens, oder, daß ich es noch stärker aus-  
 „drücke, mit deinem eignen, schaue von Deinem majestä-  
 „tischen

U 2

Quidve sit, ignorem; cuncti tamen esse videmus,  
 Clarius atque suo longe se lumine prodit.

Esse tamen scimus, mentisque indagine porro  
 Deprensum largo sentimus pectoris haustu  
 Undique diffusum, nobisque in viscera lapsum,  
 Corda movens intus, non missae murmure vocis,  
 Sed tacito impulsu, atque potenti numinis aura,  
 Qua nos usque movet. — — —

[B. 2292:94] „Größer, als das Größte, u.“ — S. die An-  
 merkung zu B. 1924:27. in dieser Nacht.



"From Thy bright Home, from that high Firmament, 2295  
 "Where Thou, from all Eternity, hast dwelt;  
 "Beyond Archangels unassisted Ken;  
 "From far above what Mortals Highest call;  
 "From Elevation's Pinacle; Look down,  
 "Through — What? Confounding Interval! Thro'  
 [ All, 2300

"And more, than lab'ring *Fancy* can conceive;  
 "Thro' radiant Ranks of Essences unknown;  
 "Thro' Hierarchies from Hierarchies detach'd  
 "Round various Banners of OMNIPOTENCE,  
 "With endless Change of rapturous Duties fir'd; 2305  
 "Thro' wond'rous Beings interposing Swarms,  
 "All clust'ring at the Call, to dwell in THEE;  
 "Thro' this wide Waste of Worlds; this *Vista* vast,  
 "All sanded o'er with Suns; Suns turn'd to Night  
 "Before *Thy* feeblest Beam — Look down — down —  
 [ down, 2310  
 "On

[B. 2295, 96.] "von Deinem majestätischen Sitze, = gewohnt hast;," — "Also spricht der Hohe und Erhabne, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist: der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne; und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquickte den Geist der Gede müthigten, und das Herz der Zerschlagenen." Jes. LVII, 15.

[B. 2298.] "weit über dem, = das Höchste nennen;," — So schaut, nach dem Milton, der allmächtige Vater von oben herab, von dem reinen Empyreum, wo er über alle Höhe erhaben thront. (P. L. III. 56.)

Now had th' almighty Father from above,  
 From the pure empyréan where he sits  
 High thron'd above all highth, bent down his eye.

[B. 2303, 4.] "durch Myriaden himmlischer Schaaren, &c. — Im Originale heißen sie Sierarchien; ein Name, den Mil-  
 ton



„ tischen Sise, von jenem hohen Firmamente, wo DU,  
 „ von aller Ewigkeit her, gewohnt hast; weit über dem un-  
 „ geschärften Blicke der Erzengel; weit über dem, was  
 „ Menschen das Höchste nennen; von dem Gipfel der  
 „ Höhe; schaue herab, durch — durch was? Entsetzlicher  
 „ Zwischenraum! Durch Alles, und durch mehr, als die ar-  
 „ beitende Phantasien sich denken kann; durch schimmernde  
 „ Ordnungen unbekannter Wesen; durch Myriaden himm-  
 „ lischer Schaaren, die, um mannichfaltige Paniere der  
 „ Allmacht versammelt, und von tausenderley entzücken-  
 „ den Pflichten entbrannt, unaufhörlich herumfliegen;  
 „ durch tausend hin und her ziehende Gewimmel wunder-  
 „ samer Geschöpfe, die sich alle auf den ersten Ruf zusam-  
 „ mendrängen, um sich in DIR niederzulassen; durch  
 „ dieses unzählbare Heer von Welten; durch diese unab-  
 „ sehbliche Bahn, die mit lauter Sonnen, wie mit Sand,  
 „ überstreuet ist; mit Sonnen, welche sich vor Deinem  
 „ schwächsten Strale in Nacht verwandeln; — schaus  
 „ herab — herab — herab, auf einen armen beseelten

U 3

„Ato-

von den mannichfaltigen Heerschaaren der Engel giebt, die,  
 von ihren Hierarchen angeführt, und durch viele tausend  
 Fahnen von einander unterschieden, sich um Gottes Thron  
 versammeln. Man sehe *Par. lost*, V. 583. sqq.

[B. 2309.] „die mit lauter Sonnen, wie mit Sand, &c.“ —  
 Benjm Milton, ist der Himmel mit Sternen bepflastert, und  
 die Milchstraße mit Sternen bestäubt. (*P. L.* IV. 976. VII.  
 581.) — Nicht weniger erhaben nennt Wieland (im IV. B.  
 des *Ged. von der Natur*) die Sonnen, lichten Staub, der  
 den Fuß des Schöpfers umwallt.

[B. 2310.] „schaue herab, &c.“ — Die bloße Wiederholung des  
 Wortes, down, (herab,) ist der stärkste Ausdruck der demüthi-  
 gen und lebendigen Empfindung, welche der betende Dichter  
 von seiner Niedrigkeit hat. Der Abgrund, worinn er so tief  
 unter dem Throne der Gottheit liegt, und in welchen er sie  
 mit



- "On a poor *breathing Particle* in Dust,  
 "Or, lower, — an *Immortal* in his Crimes.  
 "His Crimes forgive! Forgive his Virtues, too!  
 "Those smaller Faults, Half-Converts to the Right.  
 "Nor let me close These Eyes, which never more 2315  
 "May see the Sun (tho' Night's descending Scale  
 "Now weighs up Morn), unpity'd, and unblest!  
 "In *Thy* Displeasure dwells *eternal* Pain;  
 "Pain, our Aversion; Pain, which strikes me *now*;  
 "And, since all Pain is terrible to Man, 2320  
 "Tho' transient, Terrible; at *Thy* good Hour,  
 "Gently, ah gently, lay me in my Bed,  
 "My *Clay-cold Bed!* by Nature, now, so near;  
 "By Nature, near; still nearer by Disease!  
 "Till Then, be *This*, an Emblem of my Grave: 2325  
 "Let

mit Erbarmen auf ihn herabzuschauen bittet, scheint bey jeder Wiederholung noch tiefer zu sinken. — Anderswo hat er sich eben dieser Figur in demselbigen Worte bedient, um Andre zu demüthigen. Wenn er, in der Ode über die Handlung, das traurige Schicksal der reichen und mächtigen Stadt Tyrus, zu Britanniens Warnung, vorstellt, so ruft er aus:

How art thou fallen, down, down, down!

[B. 2313, 14.] "Vergieb ihm, auch seine Tugenden! etc." — So läßt der Dichter der *Messade* den Socrates von den Tugenden, in Absicht auf das Urtheil, das der höchste Richter über sie fällt, sagen: (Ges. VII. 419.)

"Einige werden belohat; die meisten werden vergeben."

Man sehe davon auch Hrn. Schlegels X. Pred. im I. Th. seiner Sammlung, auf der 431. u. f. Seiten.

[B. 2316, 17.] "obwohl die sinkende Schaale der Nacht den Morgen heraufbringt," — Dies Bild ist ohne Zweifel dem Orway abgeborgt, der in seinem geretteten Venedig sagt:

— By



„Atomus im Staube, oder, noch tiefer, — auf einen  
 „Unsterblichen in seinen Sünden. Vergieb ihm seine  
 „Sünden! Vergieb ihm, auch seine Tugenden! diese klei-  
 „nern Fehler; diese halb-befehrten Verbrecher! Und laß  
 „mich nicht diese Augen, welche die Sonne vielleicht nie  
 „wieder sehen sollen, (obwohl die sinkende Schale der  
 „Nacht dort schon den Morgen heraufbringt,) laß mich sie  
 „nicht, von D<sup>er</sup> unbegnadigt und ungesegnet, schliessen!  
 „In Deinem Misfallen wohnet ewige Pein; die Pein,  
 „unser Abscheu; die Pein, so ich ißt empfinde; und, weil  
 „alle Pein dem Menschen schrecklich ißt, schrecklich, wenn  
 „sie gleich nur eine Zeitlang dauret; so lege mich, ach! so  
 „lege mich, in Deiner hülfreichen Stunde, sanft in mein  
 „Bett, in das Bett meiner kühlen Gruft! welcher ich  
 „ißt, durch die Natur, schon so nahe bin; nahe, durch die  
 „Natur; noch näher, durch die Krankheit! Unterdessen  
 „sey mir dieses ein Bild meiner Grube: laß es mir stär-  
 „ker,

U 4

— — — — — By this time  
 I think the scale of night has turn'd the ballance,  
 And weigs up morning. — — — — —

Und diesem kann ein ähnliches im Milton dazu Anlaß ge-  
 geben haben, wo es heißt, daß in der aufsteigenden Wage-  
 schaaale des Himmels die Sterne, so den Abend herbeiführen,  
 emporstamen. (P. L. IV. 354.)

— — — — — In th' ascending scale  
 Of heav'n the stars that uf her evening rose.

[B. 2321.] „in Deiner hülfreichen Stunde,“ — Ein ähnlicher  
 Ausdruck kömmt in der heil. Schrift vor. „So spricht der  
 H<sup>err</sup>: Ich habe dich erhöret zur gnädigen Zeit, und habe dir  
 am Tage des Heils geholfen.“ Jes. XLIX, 8. — „Ich bete,  
 H<sup>err</sup>, zu dir zur angenehmen Zeit: Gott, durch deine grosse  
 Güte, erhöre mich mit deiner treuen Hülfe.“ Ps. LXIX, 14.

[B. 2325.] „Unterdessen sey mir dieses ein Bild meiner Grube:“  
 — Ein Alter nannte, wie Plutarch berichtet, den Schlaf sehr  
 schön, die kleinen Mysterien des Todes; weil wir durch  
 ihn



"Let it out-preach the Preacher; ev'ry Night  
 "Let it out-cry the Boy at PHILIP'S Ear;  
 "That Tongue of Death! That Herald of the Tomb!  
 "And when (the Shelter of thy Wing implor'd)  
 "My Senses, sooth'd, shall sink in soft Repose; 2330  
 "O sink *this* Truth still deeper in my Soul,  
 "Suggested by my Pillow, sign'd by *Fate*,  
 "First, In *Fate's* Volume, at the Page of *Man* —  
 "Man's sickly Soul, tho' turn'd and toss'd for ever,  
 "From Side to Side, can rest on nought but THEE; 2335  
 "Here, in full Trust; Hereafter, in full Joy;  
 "On THEE, the promis'd, sure, eternal Down  
 "Of Spirits, toil'd in Travel thro' this Vale,  
 "Nor of *that* Pillow shall my Soul despond;

"For

ihn eben so zum Sterben vorbereitet werden, wie man durch die kleinen Geheimnisse zu den grossen eingeweiht wurde. (Ὁὐκ ἀμύσως δ' ἔδοξεν ἀποφύνασθαι οὐδ' ἂν εἰπὼν τὸν ὕπνον τὰ μικρὰ τῷ Πανότρῳ μυστήρια. περιμύησις γὰρ ὅντας ἐστὶ τῷ Πανότρῳ ὁ ὕπνος. Consol. ad Apollon.) — "Da der berühmte Rhetor Gorgias seinem Ende nahe war, sank er aus Mattigkeit allmählich in Schlummer. Und wenn ihn einer von seinen Freunden fragte, wie er sich befände; so antwortete er: Der Schlaf fängt nunmehr an, mich meinem Bruder zu überliefern." (ἡμῶς δ' ὕπνος ἀρχεται παρακατατίθεσθαι τῷ ἀδελφῷ. Aelian. V. H. II. 35.) — Etwas ähnliches berichtet uns Plutarch, an dem erst erwähnten Orte, von dem cynischen Philosophen, Diogenes.

[B. 2327.] "den schreienden Knaben vor des Philippus Ohren ic." — Aelian erzählt, (B. VIII. C. 15.) daß der König Philippus von Macedonien, nach dem grossen Siege, den er über die Atherntenser bei Chäronen erhalten, sich täglich selbst,



"fer, als den Prediger, ins Herz predigen; laß es, in jeder  
 "Nacht, den schreyenden Knaben vor des Philippus Oh-  
 "ren überschreyen; jene Zunge des Todes! jenen Herold  
 "des Grabes! Und wann meine beruhigten Sinne, unter  
 "dem erflehten Schirme Deines Flügels, in süßen  
 "Schlummer sinken werden; o dann senke noch tiefer in  
 "meine Seele diese Wahrheit, welche mir mein Haupt-  
 "küssen zu Gemüthe führt, welche das Schicksal unter-  
 "schrieben; die erste Wahrheit, im Buche des Schick-  
 "sals, auf dem Blatte, das vom Menschen handelt: —  
 "Wenn gleich des Menschen franke Seele sich be-  
 "ständig von einer Seite zur andern herumwendet,  
 "und Linderung sucht, so kann sie doch nirgendß, als  
 "auf DJR, ruhen; hier, in völligem Vertrauen;  
 "und dort, in völliger Freude. Auf DJR, der ver-  
 "heißnen, gewissen, und ewigen Ruhstatt der Geister, die  
 "sich auf ihrer Wallfahrt durch dieses Thal abgemattet  
 "haben. Und an jenem Hauptküssen soll meine Seele  
 "nicht

U 5

ehe er noch jemanden Gehör gegeben, von einem seiner Be-  
 dienten drey mal habe zurufen lassen: Philippus, du bist  
 ein Mensch.

[B. 2334, 35.] "Wenn gleich des Menschen franke  
 Seele = = = als auf DJR ruhen;," — *Vae animae audaci,*  
*quae speravit, si a te recessisset, se aliquid melius habituram.*  
*Versa et reversa in tergum, et in latera, et in ventrem, et dura*  
*sunt omnia; et tu solus requies. Augustin, Confess. VI. 16. —*  
 Man sehe auch die Verse aus Polignacs *Anti-Lucretius*,  
 die ich in der Anmerkung zu B. 905 = 8. in der VIII. VI. au-  
 geführt habe; welche der Verfasser selbst, wie der Vorredner  
 jenes Gedichtes erzählt, auf seinem Sterbebette hergesagt hat.

[B. 2334 = 36.] = = = "und dort, in völliger Freude." —  
 "Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du  
 doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil."  
 Ps. LXXIII, 26.



“For — Love Almighty! Love Almighty! (Sing, 2340

“Exult, Creation!) Love Almighty, reigns!

“That Death of *Death*! That Cordial of *Despair*!

“And loud ETERNITY’S triumphant Song!

“Of Whom, no more: — For, O Thou PATRON.  
[GOD!

“Thou *God*, and *Mortal*! Thence more GOD to Man! 2345

“Man’s Theme eternal! Man’s eternal Theme!

“THOU can’st not ’scape *uninjur’d* from our *Praise*.

“Uninjur’d from our Praise can HE escape,

“Who, disembosom’d from the FATHER, bows

“The Heav’n of Heav’ns, to kiss the distant Earth! 2350

“Breathes out in Agonies a sinless Soul!

“Against the *Cross*, *Death*’s Iron Sceptre breaks!

“From famish’d *Ruin* plucks her human Prey!

“Throws wide the Gates Celestial to his *Foes*!

“Their *Gratitude*, for such a boundless Debt, 2355

“Deputes their *Suff’ring Brothers* to receive!

“And, if deep human Guilt in Payment fails;

“As deeper Guilt prohibits our *Despair*!

“Injoins it, as our Duty, to *Rejoice*!

“And (to close all) omnipotently kind, 2360

“\* *Takes his Delights among the Sons of Men.*”

What

\* *Prov.* Chap. VIII, 31.

[B. 2349.] “der den Schooß des Vaters verläßt,” — “Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist.” *Joh.* I, 18. — Das Wort, *disembosom’d*, ist nach dem, *embosom’d*, gemacht, welches Milton von dem Sohne Gottes braucht:

— — — The Father infinite,  
By whom in bliss *imbosom’d* sat the Son. (*P. L.* V. 596.)

Die Metaphor selbst aber ist aus *Joh.* I, 18. genommen:  
“Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündigt.”



“nicht verzagen; denn — es herrscht eine allmächtige Liebe!

“eine allmächtige Liebe! (Singe, jauchze, o Schöpfung!)

“eine allmächtige Liebe herrscht! dieser Tod des Todes!

“dieses Absal der Verzweiflung! und der frohlockenden

“Ewigkeit Jubelgesang!

“Hier will ich schweigen. — Denn, o Du unser Schutz-

“gott! Du Gott, und Mensch! und daher noch mehr

“G D Z für uns! Du ewiges Loblied des Menschen!

“Des Menschen ewiges Loblied! Du kannst von unserm

“Lobe nicht unbeschimpfet bleiben. Wie muß unser Lob

“nicht D E N entehren, der den Schooß des Vaters

“verläßt, und den Himmel aller Himmel herabneigt, um

“die entfernte Erde zu küssen! der eine sündenlose Seele in

“marternden Quaalen aushaucht! des Todes eisernen

“Zepter am Kreuze zerschmettert! dem hungrigen Ver-

“derben seinen Menschenraub wieder entreißt! seinen

“Feinden die himmlischen Pforten weit aufthut! und, um

“ihre Dankbarkeit für eine solche unsägliche Schuld zu

“empfangen, an seiner Statt ihre leidenden Brüder zu

“ihnen sendet! und, wenn unsre grobe Sünde nicht bezah-

“len kann, uns die Verzweiflung, als eine noch gröbere

“Sünde, verbeut! der es uns, als eine Pflicht, auflegt,

“fröhlich zu seyn! und, (um Alles auf einmal zu sagen,)

“der, mit einer allmächtigen Güte,\* bey den Menschen-

“findern Seine Lust findet!,,

Was

\* Spr. Sal. VIII, 31.

[B. 2349, 50.] “und den Himmel aller Himmel herabneigt, —

Ein biblischer Ausdruck. S. Ps. CXLIV, 5. 2 Sam. XXII, 10.

[B. 2355, 56.] “und, um ihre Dankbarkeit = = = ihre leidenden

Brüder zu ihnen sendet!,, — S. Matth. XXV, 35 = 40.

[B. 2361.] “bey den Menschenkindern seine Lust findet., —

“Meine Lust ist bey den Menschenkindern;,, sagt die Weisheit, Spr. Sal. VIII, 31.



What Words, are These! — And did they come from  
[Heav'n?

And were they spoke to Man? to guilty Man?

What are all Mysteries to Love like This?

The Song of Angels, all the Melodies 2365

Of Choral Gods, are wafted in the Sound;

Heal and exhilarate the broken Heart,

Tho' plung'd, before, in Horrors dark as *Night*:

Rich Prelibation of *consummate* Joy!

Nor wait we Dissolution to be blest. 2370

This final Effort of the moral Muse,

How justly \* *Titled*! Nor for me alone;

For all that read; what Spirit of Support,

What Heights of CONSOLATION, crown my Song!

Then, farewell NIGHT! Of Darkness, now, no

[more: 2375

Joy breaks; shines; triumphs; 'tis eternal Day.

Shall that which rises out of *Nought* complain

Of a few Evils, paid with endless Joys?

My Soul! henceforth, in sweetest Union join

The Two Supports of Human Happiness, 2380

Which some, erroneous, think can never meet;

True *Taste of Life*, and constant *Thought of Death*;

The *Thought of Death*, sole Victor of its *Dread*!

*Hope* be thy *Joy*; and *Probity* thy *Skill*;

Thy

\* The Consolation.

[B. 2379-82.] "O meine Seele! verbinde du . . . und den beständigen Gedanken des Todes;" — Paratus exire sum, et ideo fuor vita. Sen. Ep. LXI.

\* *Not*



Was sind dieß für Worte! — Und kamen diese Worte vom Himmel? Und wurden sie zum Menschen gesprochen? zum sündigen Menschen? Was sind doch alle Geheimnisse gegen eine solche Liebe? Der Gesang triumphirender Engel, alle die Melodien harmonischer Götterchöre erschallen in diesen Tönen. Seid geheilt, und freuet euch, ihr zerfnirschten Herzen! wenn ihr gleich zuvor in einer Nacht von schwarzen Greueln versunken gelegen. O süßer Vorschmack der vollkommenen Banne! Wir dürfen nicht erst unsre Auflösung erwarten, um selig zu werden.

Wie richtig ist also dieses letzte Werk der moralischen Muse \* betitelt! Und nicht nur für mich allein; für Alle, die es lesen; welch ein Geist der Kraft, welch ein hoher **Trost** krönt meinen Gesang!

So lebe denn wohl, o Nacht! Die Finsterniß ist verschwunden: Die Freude bricht an, sie strahlt, sie prangt in vollem Glanze; es ist ein ewiger Tag. Wie? Will ein Wesen, das aus Nichts entspringt, über wenige Uebel, Klagen, die mit unendlichen Freuden vergolten werden? O meine Seele! verbinde du hinfort in der schönsten Eintracht die beiden Stützen der menschlichen Wohlfahrt, welche, nach dem irrigen Bahne vieler Menschen, sich nie mit einander vereinigen können; den wahren Geschmack des Lebens, und den beständigen Gedanken des Todes; der Gedanke des Todes ist der einzige Ueberwinder seines Schreckens. Die Hoffnung sey deine Freude; und die Frömm-

\* Der Trost.

„Nur wer zu sterben weiß, kann stets zufrieden leben!  
Die wahre Freude nur, nach der die Weisen streben,  
Versüßt dem Sterblichen die Reise durch die Zeit,  
Und folgt, unsterblich selbst, ihm zur Unsterblichkeit.“

U<sub>3</sub>, R. f. 3. f. Br. IV.



Thy *Patron* HE, whose Diadem has dropp'd 2385  
 Yon Gems of Heav'n; *Eternity*, thy *Prize*:  
 And leave the Racers of the *World* their Own,  
 Their Feather, and their Froth, for endless Toils:  
 They part with All for That *which is not Bread*;  
 They mortify, they starve, on Wealth, Fame, Power; 2390  
 And laugh to Scorn the *Fools* that aim at more.  
 How must a Spirit, late escap'd from Earth,  
 Suppose PHILANDER'S, LUCIA'S, or NARCISSA'S,  
 The *Truth of Things* new-blazing in its Eye,  
 Look back, astonish'd, on the Ways of Men, 2395  
 Whose Lives whole Drift is to forget their Graves!  
 And when our *present Privilege* is past,  
 To scourge us with due Sense of its *Abuse*,  
 The *same* Astonishment will seize us All.  
 What *then* must pain us, would preserve us *now*. 2400  
 LORENZO! 'tis not yet too late: LORENZO!  
 Seize Wisdom, ere 'tis Torment to be wise;  
 That is, Seize *Wisdom*, ere she seizes *Thee*.

For,

[B. 2389.] "Sie geben Alles für das hin, was kein Brodt ist;" — "Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brodt ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet?" Jes. LV, 2.

[B. 2391.] "und verlachen die Thoren, welche mehr suchen." — Er zielt vermuthlich auf die Worte im B. Hiob, XII, 4. "Der Gerechte und Fromme muß verlachtet seyn." — In der englischen Uebersetzung ist dort eben die fast veraltete Redensart gebraucht, deren sich der Poet hter im Texte bedient. (The just upright man is laughed to scorn.) — Die Ironie, womit er diese Gerechten, diese Weisen, die mehr, als die vergänglich



Frömmigkeit, deine Kunst; dein Beschützer, D E R, dessen Krone jene funkelnden Edelsteine des Himmels herabfallen ließ; und die Ewigkeit sey dein Kleinod. Laß nur den Bettläufern der Welt das ihrige, ihre Feder, und ihren Schaum, für unendliche Arbeiten; sie geben Alles für das hin, was kein Brodt ist; sie fasten sich, sie verhungern, bey Reichthum, Ehre, und Gewalt; und verlachen die Thoren, welche mehr suchen. Mit welchem Erstaunen muß nicht ein Geist, der erst neulich der Erde entflohen, wie der Geist eines Philanders, einer Lucia, einer Narcissa, dem die Wahrheit der Dinge zum erstenmale in die verklärten Augen leuchtet, mit welchem Erstaunen muß er nicht auf die Wege der Menschen zurücksehen, deren ganzes Leben nur darauf denkt, wie sie ihr Grab vergessen wollen! Und wann unsre gegenwärtige Gnadenfrist ein Ende hat, so wird ebendasselbe Erstaunen sich unser aller bemeistern, um uns durch das rechte Gefühl ihres Mißbrauchs zu peinigen. Was uns alsdann martern muß, das würde uns ikt erretten. O Lorenzo! noch ist es nicht zu spät: O Lorenzo! ergreif die Weisheit, eh es eine Quaal ist, weise zu seyn; das heißt, ergreif die Weisheit, ehe sie dich ergreift. Denn sage mir,

gänglichen Güter der Erde, suchen, nach der Sprache der Welt, Thoren nennt, ist die bitterste Verspottung jener Spötter, die ihnen diesen Namen im Ernste geben.

[B. 2393.] "wie der Geist eines Philanders, einer Lucia, einer Narcissa," — Es konnte dem Poeten kaum ein größeres Vergnügen seyn, dieser drey würdigen, und ihm so theuren Personen, welche die vornehmste Veranlassung zu seinem Gedichte gewesen sind, noch am Ende desselben zu erwähnen; als es dem Leser seyn muß, noch einmal an sie erinnert zu werden, und sie, mit denen er gewissermaassen vertraut geworden, als Beispiele solcher Geister angeführt zu sehen.



For, what, my small Philosopher! is *Hell*?  
 'Tis nothing but full Knowledge of *the Truth*, 2405  
 When *Truth*, resisted long, is sworn our Foe;  
 And calls ETERNITY to do her Right.

Thus, *Darkness* aiding Intellectual Light,  
 And Sacred *Silence* whisp'ring Truths Divine,  
 And *Truths Divine* converting Pain to Peace, 2410  
 My Song the Midnight Raven has outwing'd,  
 And shot, ambitious of unbounded Scenes,  
 Beyond the flaming Limits of the World,  
 Her gloomy Flight. But what avails the Flight  
 Of *Fancy*, when our *Hearts* remain below? 2415  
*Virtue* abounds in Flatterers, and Foes;  
 'Tis Pride, to praise her; Penance, to perform.  
 To more than Words, to more than Worth of Tongue,  
 LORENZO! rise, at this auspicious Hour;

An

[B. 2404-7.] "was ist die Hölle: ic." — S. in der IV. Nacht,  
 B. 837, 38.

[B. 2408.] "Also hat die Sinsterniß . . dem Lichte des Geistes  
 geholfen;" — S. VI. V. B. 113-214. wo diese wohlthätige  
 Wirkung der Sinsterniß weitläufig beschrieben ist. Der ita-  
 liänische Dichter, Maggi, war auch fähig, sie zu empfinden.  
 Er sagt in der Beschreibung einer Sommernacht:

Già la notte agli occhi ascoso  
 L'ampie scene degli oggetti,  
 E il silenzio de le cose  
 Fa silenzio anco agli affetti.

Ma già l'anima tutta seco  
 Del mio cor si stringe al centro,  
 E incomincia a veder dentro,  
 Mentre fuori il mondo è cieco.

Sotto il vel de l'ombre chete  
 I bei sensi han più bel lume.



mir, mein kleiner Philosoph? was ist die Hölle? Nichts anders, als die völlige Erkenntniß der Wahrheit, wann sie, wegen unsers langen Widerstandes, unsre geschworne Feindinn ist, und die Ewigkeit um Rache anfleht.

Also hat die Finsterniß bisher dem Lichte des Geistes geholfen; die heilige Stille hat mir göttliche Wahrheiten zugespelt; und die göttlichen Wahrheiten haben meinen Schmerz in Ruhe verwandelt. Also hat mein ernstester Gesang den mitternächtlichen Raben weit überflogen, und sich, mit edelm Stolze, jenseits der flammenden Gränzen der Welt, in unbeschränkte Scenen hingeschwungen. Aber was hilft der Schwung der Phantasien, wann unsre Herzen unten bleiben? Die Tugend hat eine Menge Schmeichler, und Feinde: Es ist ein Ruhm, sie zu preisen; eine Strafe, sie auszuüben. Auf, Lorenzo! erhebe dich icht höher, als zu blossen Worten; höher, als zu den Verdiensten einer beredten Zunge. Auf! mache dir diese glückliche

[B. 2411. 14.] "Also hat mein ernstester Gesang . . . in unbeschränkte Scenen hingeschwungen." — S. die Stelle aus dem Lucretius in der Anmerkung zu B. 1517. 32.

[B. 2418, 19.] "erhebe dich icht höher, . . . als zu den Verdiensten einer beredten Zunge." — Wie der Apostel Johannes, in Absicht auf unsere Liebe gegen Gott und Menschen, sagt: "Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit." 1 Joh. III, 18. — Epictet drinat, im 73. Cap. seines Enchiridions, sehr nachdrücklich auf die Ausübung guter Lehren. Und Simplicius sagt in seiner Erklärung darüber: "Der letzte Endzweck der Worte sind die Werke, um deren willen die Worte gesprochen werden. Und von dieser Art Worten ist das vornehmlich wahr, was der Redner sagt; daß alle Worte, wenn die Werke fehlen, eitel und nichtig seyn." (τέλος γὰρ τῶν λόγων τὰ ἔργα, ὧν ἕνεκα καὶ οἱ λόγοι ἐρρήθησαν· μάλιτα γὰρ ἐπὶ τῶν τοιούτων ἀλυσθὲς εἶπέν τὸ τοῦ ῥήτορος ὡς ἅπας λόγος, ἂν ἀπὸ τὰ ἔργα, μᾶλλον τι φαίνεται καὶ κενόν. Der letzte Satz ist aus des Demosthenes



An Hour, when Heav'n's most intimate with Man; 2420  
 When, like a falling Star, the Ray Divine  
 Glides swift into the Bosom of the *Just*;  
 And *Just* are All, *determin'd* to reclaim;  
 Which sets that Title high within thy Reach.  
 Awake, then: Thy PHILANDER calls: Awake! 2425  
 Thou, who shalt wake, when the Creation sleeps;  
 When, like a Taper, all these Suns expire;  
 When TIME, like Him of *Gaza* in his Wrath,  
 Plucking the Pillars that support the World,  
 In NATURE's ample Ruins lies intomb'd; 2430  
 And MIDNIGHT, *Universal* Midnight! reigns.

I. Olynthischen Rede genommen, wo die Athenienser zu einem thätigen Widerstande gegen den Philippus angetrieben werden.) — Etwas ähnliches erzählt Gellius vom Epictet: (Lib. XVII. C. 19.) Favorinum ego audivi dicere Epictetum philosophum dixisse, plerosque istos, qui philosophari videntur, philosophos esse hujuscemodi *ἀνευ τῆς πράττειν, μέχρι τῆς λυγῆς*. id significat, tactis procul, verbis tenuis.

[B. 2428.] "gleich dem ergriminten Helden von Gaza," — G. B. der Richt. XVI, 29.

Der

End of the Night-Thoughts.





liche Stunde zu Nuze, da der Himmel mit dem Menschen am vertrautsten ist; da der göttliche Stral, wie ein fallender Stern, in den Busen der Gerechten schnell herabschießt; und Gerechte sind Alle, welche fest entschlossen sind, sich zu bekehren; durch einen solchen Entschluß kannst auch du jenen hohen Titel noch erreichen. Erwache demnach! Dein Philander ruft dir: Erwache! du, der du einst erwachen sollst, wann die Schöpfung entschläft; wann alle diese Sonnen, wie eine Kerze, verlöschen; wann die Zeit, gleich dem ergrimnten Helden von Gaza, die Grundpfeiler der Welt umreißt, und unter den grossen Trümmern der Natur begraben liegt; und die **Mitternacht**, die allgemeine Mitternacht! herrscht.

Der Schluß des ganzen Gedichtes ist desselben würdig. Es endigt sich mit solchen ernstlichen und nachdrücklichen Ermahnungen, als diejenigen sind, welche den IV. Gesang beschliessen, der nach des Dichters erstem Entwurfe der letzte seyn sollte; und zugleich mit den größten und feyerlichsten Bildern, unter welchen das allerletzte (die allgemeine Mitternacht) noch von eben der Scene hergenommen ist, worinnen der Poet sein Gedicht verfertigte, und die ihn schon mit so manchem Bilde versorgt hat.

Ende der Nachtgedanken.







## Anhang zu der neunten Nacht.



[B. 35-45.] *Plutarch.* Πότερον τὰ τῆς ψυχῆς κ. τ. λ.

τὰ δὲ τὰ μὲν ἐν σαρκὶ νοσήματα σφυγμοῖς καὶ χροιαῖς ἐρυθραίνοντα φωρᾶται, καὶ θερμότητες αὐτὰ καὶ πόνοι προπετεῖς ἐλέγχουσι, τὰ δὲ ἐν ψυχῇ ληνθάνει τῆς πολλῆς κακῆς ἅντα, διὰ τὸ ἐστὶ κακίῳ, προσαφαιρῆμενα τῇ ἐπ' αὐτοῖς τῇ πάσχοντος αἰσθῆσιν. τῶν μὲν γὰρ περὶ τὸ σῶμα νοσημάτων ἐρρωμένως ὁ λογισμὸς αἰσθάνεται· τοῖς δὲ τῆς ψυχῆς συννοσῶν αὐτὸς, ὃς ἔχει κρίσιν ἐν οἷς πάσχει· πάσχει γὰρ ὃ κρίνει· καὶ δεῖ τῶν ψυχικῶν πρῶτον καὶ μέγιστον ἀριθμεῖν τὴν ἄνοιαν, δι' ἣς ἀνήκετος ἢ κακία τοῖς πολλοῖς συνοικεῖ καὶ συγκαταβροῖ καὶ συναποθνήσκει. ἀρχὴ γὰρ ἀπαλλαγῆς νόσος μὲν αἰσθητὴς εἰς χρεῖαν ἄγει τῇ βοηθῶντος τὸ πάσχον· ὁ δὲ ἀπιστία τῇ νοσεῖν, ὃς εἰδὼς ὧν δεῖται, καὶ παρῇ τὸ θεραπεῦον, ἀρνεῖται· καὶ γὰρ τῶν περὶ τὸ σῶμα νοσημάτων, τὰ μετὰ ἡναισθησίας χείρονα, λήθαργοι, κεφαλαλγίαι, ἐπιληψίαι, ἀποπληξίαι, αὐτοὶ τε πυρετοὶ συντείναντες εἰς παρακοπὴν τὸ φλεγμαῖνον . . . . Διδόσκοντες ἰατρῶν βέλονται μὲν μὴ νοσεῖν τὸν ἄνθρωπον, νοσῶντα δὲ, μὴ ἀγνοῦν ὅτι νοσεῖ· ὁ τοῖς ψυχικοῖς πάθει πᾶσι συμβέβηκεν. ἔτε γὰρ ἀφραίνοντες, ἔτε ἀσελγαίνοντες, ἔτε ἀδικοπραγῶντες, ἀμαρτάνειν δοκῶσιν· ἀλλ' ἐνίοι καὶ κατορθῶν. πυρετὸν μὲν γὰρ εἶδεις ὑγίαν ὠνόμασεν· εἶδεις φθίσιν εὐεξίαν· εἶδεις ποδάγραν, ποδώκειαν· εἶδεις ὠχρίασιν, ἐρύθημα. θυμὸν δὲ πολλοὶ καλῶσιν ἀνδρίαν· καὶ ἔρωτα, φιλίαν· καὶ φθόνον, ἀμύληαν· καὶ δειλίαν, ἀσφάλειαν. εἶθ' οἱ μὲν καλῶσι τὰς ἰατρούς, (αἰσθάνονται γὰρ ὧν δέονται πρὸς αὐτοὺς νοσεῖν) οἱ δὲ φεύγουσι τὰς φιλοσόφους. οἴονται γὰρ ἐπιτυχῶσαι ἐν οἷς διαμαρτάνουσιν.

[B. 195, 96.] *Hrn. Thom. Warton's Gedicht an Dr. Young, über desselben Gedicht vom Jüngsten Tage.*

Now let the *Atheist* tremble; Thou alone  
Canst bid his conscious heart the Godhead own.  
Whom shalt thou not reform? O thou hast seen,  
How God descends to judge the souls of men.

Thou



Thou heard'st the sentence how the guilty mourn,  
 Driv'n out from God, and never to return.

Yet more, behold ten thousand thunders fall,  
 And sudden vengeance wrap the flaming ball:  
 When nature sunk, when every bolt was hurl'd,  
 Thou saw'st the boundless ruins of the world.

When guilty *Sodom* felt the burning rain,  
 And sulphur fell on the devoted plain;  
 The *patriarch* thus, the fiery tempest past,  
 With pious horror view'd the desert waste;  
 The restless smoke still wav'd its curls around,  
 For ever rising from the glowing ground.

But tell me, oh! what heav'nly pleasure tell,  
 To think so greatly, and describe so well!  
 How wast thou pleas'd the wond'rous theme to try,  
 And find the thought of man could rise so high?  
 Beyond this world the labour to pursue,  
 And open all ETERNITY to view?

But thou art best delighted to rehearse  
 Heaven's holy dictates in exalted verse:  
 O thou hast power the harden'd heart to warm,  
 To grieve, to raise, to terrify, to charm;  
 To fix the soul on God; to teach the mind  
 To know the dignity of human-kind;  
 By stricter rules well-govern'd life to scan,  
 And practise o'er the angel in the man.

„Nun laß den Gottesläugner zittern; du allein kannst sein un-  
 ruhvolles Herz die Gottheit zu erkennen zwingen. Wen wirst  
 Du nicht bessern? O Du hast gesehen, wie Gott von oben  
 herabfährt, die Seelen der Menschen zu richten. Du hast ge-  
 hört, wie die Sünder den Urtheilsspruch bejammern, der sie  
 auf ewig von Gott verbannt.“



Noch mehr; siehe zehntausend Donner herunterfallen, und plötzliche Rache den flammenden Erdball ergreifen! Als die Natur zu Grunde gieng; als alle Reile herabgeschleudert waren: Da sahst Du die gränzenlosen Trümmer der Welt. Also betrachtete der Patriarch, nach dem feurigen Wetter und Schwefelregen, der das sündige Sodom verheerte, mit heiligem Grauen die öde Wüste; indem der Rauch noch immer von dem glühenden Boden in wallenden Kreisen aufstieg.

Aber sprich, o sprich, welch eine himmlische Wollust das seyn müsse, so erhaben zu denken, und so wohl zu beschreiben. Welch eine Lust war es für Dich, das wundervolle Lied zu versuchen, und zu finden, daß der Geist des Menschen sich so hoch schwingen konnte; die Arbeit über diese Welt hinaus zu verfolgen, und die ganze Ewigkeit unserm Blicke zu eröffnen!

Aber es ist Dein größtes Vergnügen, des Himmels heilige Lehren in erhabnen Tönen zu singen. O Du hast die Macht, das kalte Herz zu beseuern; uns zu betrüben, zu erheben, zu schrecken, zu bezaubern. Du heftest unsere Seele auf Gott; Du lehrst sie ihre eigne Würde kennen; ihr wohlgeordnetes Leben nach einer strengen Richtschnur prüfen, und im Menschen sich zum Wandel des Engels zu üben.

[B. 215, 16.] *Franc. Dom. Clementi.*

Deh qual mi scorre, oh Dio! di vena in vena  
 Freddo timore, allor ch'io penso al giorno,  
 Giorno per mè sol di vergogna e scorno,  
 In cui il giusto farà sicuro appena.  
 Talchè mia mente di quel dì ripiena  
 L'alme più elette sbigottite intorno  
 Vede al Giudice irato, e il fier foggiorno  
 Cercar d'atroce non dovuta pena,



Sol per celarsi a lui, ch' all' ira è volto  
 Misera, e vede ancor gli Angeli suoi  
 Coll' ali per timor coprirsì il volto.  
 Se tanto temeran gli sdegni tuoi  
 Quelli, che in Cielo hai già, Signore, accolto,  
 Che fia in quel giorno, ahimè, che fia di noi?

[B. 264.] *Alessandro Guidi.*

Veggio il gran dì della Giustizia eterna  
 Dal Tosco Apelle in Vatican dipinto:  
 E' l veggio d'ira, e di furor sì tinto,  
 Che l'alma sbigottita al cor s'interna;  
 Veggio il gran corso ver la valle Inferna,  
 E' l vaneggiar de' miei pensier sospinto  
 Fuor dell' usanza sua, rimane estinto,  
 E provido timor me sol governa.  
 E veggio quei, che dall' eterno danno  
 Movono lungi, e in fra i beati Cori  
 Su per lo Cielo a' seggi lor sen vanno.  
 Gran ministri di Dio fanfi i colori  
 Della bell' Arte alla mia mente, e fanno  
 Darle novi pensieri, e novi ardori.

[B. 403, 4.] *Simplic. in Epict. C. X. & XIII.*

Πᾶς γὰρ εὖ φρονῶν, ὥς οἶμαι, κάλλιον ἂν ἡμῖν, τῷτέτι τῇ ψυχῇ, νομίσαιτο  
 ἐν δυσχερέσιν ἀταράχως διαγενέσθαι, τῇ μὴ περιπεσεῖν δυσχερίᾳ·  
 καὶ τοσούτῳ κάλλιον, ὅσῳ μείζονα τὰ δυσχερῆ καὶ σκληρότερα. ὥς γὰρ  
 τῶν σωματικῶν κινήσεων αἱ σφοδρότεραι μᾶλλον γυμνάζουσι τὰ πρὸς  
 αὐτὰς ἀντέχοντα σώματα, πρὸς τε ὑγίαν, καὶ πρὸς εὐστένηαν, καὶ  
 τάχος· ἔτω καὶ τῶν ψυχικῶν.

Ὡσπερ δὲ ἡ τῶν σωμάτων ἰατρικὴ, τὸ μὲν τι μέρος ἔχει θεραπευ-  
 τικόν, τὰ νοσῶντα σώματα διὰ τῶν ἐναντίων ἐπανορθέμενον, τὸ δὲ ὑγι-  
 αίνον, διαίτη καὶ γυμνασίαις βεβαιώτερον καὶ τελειώτερον ὑγιαίνην ποιῶν,  
 καὶ ἔστι τινὰ τῶν γυμνασίων ἐπίπονα σφόδρα, καὶ μόνοις τοῖς ἀνδράσι  
 καὶ τληπαθέσι φορητά· ἔτω καὶ ὁ τῶν ψυχῶν βοηθὸς ὁ μόνος τὰς νο-



σῆσας θεραπεύει διὰ τῶν ἐν τῷ βίῳ δυσχερῶν, ἀλλὰ καὶ τὰς ὑγιᾶς  
 γυμνάζει καὶ ὑγιεινότερας καὶ ἀνδριότερας ποιεῖ, καὶ τὴν ἀρετὴν αὐτῆς  
 διαφανέστεραν τοῖς ἄλλοις εἰς μίμησιν ἐπιδείκνυσιν.

[B. 373 = 419.] U3, in der R. fröhlich zu seyn, Br. III.

„Mein Unmuth ändert nicht die Ordnung aller Dinge,  
 Wenn ich voll Ungeduld die wunden Hände ringe.  
 Genug! sie kommt von Gott, und Gott ist weis' und gut,  
 Als Schöpfer und Regent; und recht ist, was er thut.  
 Was ist, ist alles recht, doch im Zusammenhange,  
 Den ich nicht einzusehn vermag, auch nicht verlange.  
 Der eine Welt gemacht, kennt ihren ganzen Plan  
 Und aller Theile Zweck: er ordnet alles an,  
 Macht gut, was böse war, und lenkt Begebenheiten  
 Zu seiner Absicht um, auch wenn sie mit ihr streiten;  
 Und mischt, wenns heilsam ist, aus weiser Lieb' allein,  
 Der Vermuth Bitterkeit in unsern Becher ein.  
 Wie leicht verzärtelt sich das Herz in steten Freuden!  
 Doch stark und sicher wird die Tugend unter Leiden.  
 Sie strahlt am göttlichsten durch dicke Dunkelheit;  
 Dann leuchtet sie der Welt und überlebt die Zeit.“

Ebenders. in den Lyr. Ged. S. 160.

„Mein Schicksal wird nur angefangen,  
 Hier, wo das Leben mir in Dämmerung aufgegangen:  
 Mein Geist bereitet sich zu lichtern Tagen vor,  
 Und murre nicht wider den, der mich zum Staub' erkohr,  
 Mich aber auch im Staube liebet,  
 Und höhern Rang nicht weigert, nur verschiebet.“

[B. 1236.] Tasso, Gierus. liber. C. XIV. St. 9 - 11.

(Ugone spricht zum Goffredo.)

Ma perchè più lo tuo desir s'avvive  
 Ne l'amor di quà sù, più fiso hor mira  
 Questi lucidi alberghi, e queste vive  
 Fiamme, che mente eterna informa, e gira:



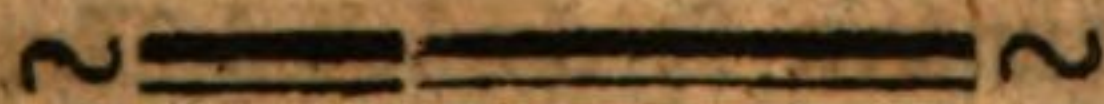
E'n angeliche tempore odi le dive  
 Sirene: e 'l suon di lor celeste lira.  
 China poi, disse, (e gli additò la Terra)  
 Gli occhi a ciò, che quel globo ultimo ferra.

Quanto è vil la cagion, ch' a la virtude  
 Humana è colà giù premio, e contrasto:  
 In che picciolo cerchio, e fra che nude  
 Solitudini è stretto il vostro fasto.  
 Lei, come isola, il mare intorno chiude,  
 E lui, c' hor Ocean chiamate, hor vasto,  
 Nulla eguale a tai nomi ha in sè di magno,  
 Ma è bassa palude, e breve stagno.

Così l'un disse; e l'altro in giuso i lumi  
 Volse, quasi sdegnando, e ne sorrise;  
 Che vide un punto sol mar, terre, e fiumi,  
 Che quì paion distinti in tante guise:  
 Ed ammirò, che pur a l'ombre, a i fumì  
 La nostra folle humanità s'affisse,  
 Servo imperio cercando, e muta fama;  
 Nè miri il Ciel, ch' a fè n'invita, e chiama.

Carlo d'Aquino, Carm. T. II. Eleg. II. 4.

Forſitan et terras ex hac ſtatione requiris:  
 Has ſola magnas ambitione vides.  
 Eridanum, Euphratem, Nili petis oſtia? Nilum,  
 Euphratem, Eridanum, contegit umbra brevis.  
 Flumina quid memorem? latet hoc de vertice pontus,  
 Ut latet aequorea ſaepe lapillus aqua.  
 Aegaeum, Ionium longe caligat: ab iſta  
 Quantus nantarum deficit arce timor!  
 Ipſe, jugo late qui panditur Atlantaeo,  
 Gutta eſt, quem vaſtum dicitis, Oceanus.







## Zugabe zu den Anmerkungen

über

die vorhergehenden Theile.

## Erste Nacht.

[B. 1 = 5.] Vielleicht hatte der Poet hier auch eine Stelle aus Congreve's Elegie an den Schlaf im Sinne; wie er am Ende dieser Nacht (B. 436 = 40.) vermuthlich eine andre in demselbigen Gedichte vor Augen gehabt hat. Jene lautet so: „O Schlaf! du Schmeichler glücklicher Seelen, wie bald entdeckst ein unruhiges Herz deine Falschheit! Du gemeiner Freund, der du nur da zur Hülfe bereitwillig bist, wo du keine Noth und keinen Mangel wahrnimmst. Aber ach! wie schnell, wie gewiß fliehst du den Elenden, der ein Opfer des Glücks oder der Liebe geworden! Wo ist dein sanfter Thau, deine holde Macht, die sonst meine mitternächtlichen Stunden nicht zu verlassen pflegten? Warum beschattest du nicht mehr mit deinen schwebenden Flügeln mein rastloses Bett?“

O sleep! thou flatterer of happy minds,  
How soon a troubled breast thy falshood finds!  
Thou common friend, officious in thy aid,  
Where no distress is shewn, nor want betray'd:  
But oh! how swift, how sure thou art to shun  
Where are thy gentle dews, thy softer pow'rs,  
Which us'd to wait upon my midnight hours?  
Why dost thou cease thy hov'ring wings to spread  
With friendly shade around my restless bed?

[B. 149.] „in etnem ämßigen Müßiggange etc.“ — In Young's Ausdrücke, strenuous idleness, scheint auch eine Anspielung auf die Worte beim Horaz (Ep. I. II. v. 28.) zu liegen:

Strenua nos exercet inertia —

[B. 437.] „Der muntern Lerche helles Morgenlied erweckt etc.“ — Auch Shakespear läßt den geschäftigen Tag durch die Lerche



Lerche aufwecken. — The busy day, wak'd by the lark.  
(Troil. and Cress. Act IV. Sc. 2.)

[B. 436=40.] „und die Lerche meinem mitternächtlichen Gesange = = gleich dir, o süße Philomele! etc.“ — Congreve bedient sich dieser Bilder, in dem schon erwähnten Gedichte an den Schlaf, wenn er die Schlaflosigkeit beschreibt, so ihm die Liebe verursacht: „Oft habe ich deine angebotne Hülfe verworfen, und meine widerstrebenden Augen von der Ruhe zurückgehalten; ich habe die Muse angefleht, deine sanften Fessel zu zerreißen, und mit Philomelen meine nächtlichen Lieder gesungen. Mit ihr singe ich, aber schweige nicht mit ihr; denn dauerhaftere Schmerzen verlängern mein Lied. Die Morgen-Lerche stimmt ihre Töne zu den meinigen, etc.“

For oft I have thy proffer'd aid repell'd,  
And my reluctant eyes from rest with-held;  
Implor'd the muse to break thy gentle chains.  
And sung with *Philomel* my nightly strains.  
With her I sing, but cease not with her song,  
For more enduring woes my lays prolong.  
The morning-lark to mine accords his note,  
And tunes to my distress his warbling throat.

### Zweyte Nacht.

[B. 450.] „wie oft redeten wir = = die Sommersonne ins Meer hinab,“ — Wenn Callimachus seinen Schmerz über den Tod eines Freundes beschreibt, so erinnert er sich auch, daß sie oft mit einander die Sonne in Gesprächen hinuntersenkten: (Epigr. II.)

- - ἐμνησθην δ' ὁσσακις ἀμφοτεροί  
Ἡλίου ἐν λεσχῇ κατεδυσαμεν. - -

Und Virgil läßt einen Schäfer auf eben die Art sagen:  
(Eclog. IX. 51.)

————— Saepe ego longos  
Cantando puerum memini me condere toles.

Welches Warton sehr wohl mit einer solchen Wortfügung giebt, als Young hier braucht:

Once could I sing whole summer-days away.

„Sonst konnte ich ganze Sommer-sonnen wegsingen.“

[B. 480=84.]



[B. 480-84.] "O welch eine Menge liegt in der Gelehrsamkeit ic." — Der Uebergang von den erstern Metaphorn zu den letztern ist wohl zu plötzlich und zu hart. Denn sie sind beide von einer gar zu verschiednen Art, als daß sie sich so genau mit einander vereinigen lassen, wie in der gegenwärtigen Periode geschieht. — Außerdem macht das wiederholte Wort, born, einige Verwirrung, weil es erst, getragen, und in der nächstfolgenden Zeile, geböhren, bedeutet. Denn, ob es gleich, in dem erstern Verstande, zum Unterschiede so geschrieben ist, wie es einige englische Scribenten, in der Bedeutung, zu schreiben pflegen: So ist es doch eigentlich dasselbige auf einerley Weise ausgesprochne Wort, in einem zwiefachen figurlichen Sinne genommen.

---

### Dritte Nacht.

[B. 172.] "Mit einem frommen Frevel stahl ich ein Grab." — Da Antigone, beym Sophocles, sich entschließt, den Leichnam ihres Bruders, trotz dem Verbote des Kreon, zu begraben, so braucht sie einen ähnlichen Ausdruck, (B. 74.)  
*ὄσιν πανεργήσασα.*

---

### Vierte Nacht.

[B. 107.] "welcher von dem Bisse der hündischen Wut, reich zu sterben, unverletzt blieb;" — Er dachte vermuthlich an die Worte beym Juvenal: (Sat. XIV. 135.)

Sed quo divitias haec per tormenta coactas?

Cum furor haud dubius, cum sit manifesta phrenesis,

Ut locuples moriaris, egenti vivere fato.

[B. 412, 13.] "in einem Gezelte von Finsterniß, welche von übermäßigem Lichte ic." — Hier sind noch ein Paar Beispiele dieser Figur. Der englische Dichter, Green, sagt, indem er sich zu schwach findet, das Wesen Gottes zu beschreiben: "Wer kann Züge treffen, die durch Licht verhüllt sind?" Who features veil'd by light can hit? (S. The Spleen, in Dodsley's Collection &c. Vol. I.) — Von den unsrigen sagt Kleist in einem Symne: "Des Herren Thron verhüllt sein eigener Glanz."



Glanz. „ Und Gisecke, in dem Ged. von der göttlichen Regierung:

„Herr, den des Lichtes Glanz, das ewig aus dir quillt,  
Dem unverklärten Aug' Erschaffener verhüllt.“

[B. 550=62.] Man sieht, daß Hr. Bodmer, (in seiner dort angeführten Nachahmung dieser Stelle,) unsern Poeten anders, als ich, verstanden habe. Wenn die Religion dem Menschen in der linken Hand diese Welt, und in der rechten die künftige entgegenbringt, so glaube ich, daß sie ihm nicht die Wahl unter beiden lassen, sondern ihm beide schenken wolle. Dieser Sinn wird durch dasjenige bestätigt, was der Dichter in der III. VI. (B. 406. u. f.) in der gegenwärtigen, (B. 501. u. f.) in der VII. (B. 637. u. f.) in der VIII. (B. 1374.) und in der IX. (B. 1206=11.) von dem Genuße dieser Welt, in ihrer Beziehung auf die zukünftige, sagt. In eben der Verbindung betrachtet er sie auch hier. Denn die Religion, das Vertrauen auf eine Vorsehung, und die Hoffnung einer Zukunft machen den Menschen in diesem Leben ruhig und zufrieden; und sind der Himmel, welchen der Gerechte ergreift, und woran er sich festhält, indem er die Erde (unter seinen Füßen) sich immer fortwälzen läßt, und ihren eiteln Wirbel (oder, ihre Unruhen und Mühseligkeiten) nicht fühlt. — Das letzte Bild, welches Hr. Bodmer mit dem ersten genau verbindet, ist im Originale durch viele Verse davon getrennt; und es ist auch an sich selbst von jenem völlig unterschieden. Es hängt aber mit dem nächstvorhergehenden, vom stürmischen Meere, zusammen.

[B. 581, 82.] Die von Hrn. Wieland angeführte Stelle des Petrarch ist in seinem 123. Sonnet zu finden. Sie lautet aber etwas anders: „Ich hörte seufzend Worte reden, welche machen könnten, daß die Berge glengen, und die Flüsse stillstünden.“

Ed udî sospirando dir parole,  
Che farian gir i monti, e star i fiumi.

[B. 733, 34.] „Tief in seinen (des Herzens) innersten Winkel (oder, Falten) lebe du mit dem Leben; und sey mir noch theurer, als das Leben.“ — Diesen starken Ausdruck, womit der Poet hier seine zärtliche Liebe gegen die Vernunft zeigt, brauchte er schon in dem Trauerspiele, The Revenge, (Act IV.)



wo Alonzo von seiner geliebten Leonora sagt: "Tief in den geheimen Falten meines Herzens lebte sie mit dem Leben, und sie war mir noch viel theurer, als das Leben."

Deep in the secret foldings of my heart  
She liv'd with life, and far the dearer she.

---

### Fünfte Nacht.

[B. 262.] Die Ausdrücke, die hier von einem belesenen, und doch unverständigen Gelehrten gebraucht werden, (This book-case, with dark booty almost bursts,) kommen in Moliere's *Femmes savantes*, (Acte IV. Sc. 3.) bey einer ähnlichen Gelegenheit vor:

— Se charger l'esprit d'un ténébreux butin  
De tous les vieux fatras qui traînent dans les livres.

---

### Sechste Nacht.

[B. 295, 96.] Young nennt dort die Fürsten, Wesen, (oder, Geschöpfe,) die prächtig erhöht sind, um den geringsten Sklaven zu dienen., — So nannte der macedonische König Antigonus die königliche Würde, eine prächtige Sklaverei; *ἐνδοξόν δαλείαν* (S. *Aelian*. V. H. Lib. II. C. 20.)

[B. 420.] Er spricht hier von dem Reichthum, den der Mensch schon in seinen bloßen Sinnen hat; "in Sinnen, welche Himmel und Erde zum Eigenthume besitzen." — Vermuthlich meyneten die Stoiker eben das, wann sie lehrten, omnes esse divites, qui coelo et terra frui possint. (S. *Cic. Epp. ad Divers.* VII. 16.)

[B. 542 = 46.] "Unsterblich! Jahrhunderte vergangen, am Ende der Ausrechnung immer von neuem anfängt!." — Congreve hat, in der Nachahmung einer horazischen Ode, die Ewigkeit fast auf eben die Art beschrieben: "Die Ewigkeit! diese gränzenlose Laufbahn, welche die Zeit selbst, so schnell und unermüdet sie auch fliegt, nie durchlaufen kann: Sie, welche nach zehntausendmal tausend Jahren, noch immer dieselbige ist, und noch immer sich erst anfängt."

*Eternity!*



*Eternity!* that boundless race,  
Which *Time* himself can never run:  
(Swift, as he flies, with an unwearied pace)  
Which, when ten thousand, thousand years are done,  
Is still the same, and still to be begun.

### Siebente Nacht.

[B. 124, 25.] "Wenn der Mensch nicht steigen kann, so will er sinken." — Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß dieser paradoxe, aber wahre Gedanke aus einer schönen Stelle in dem *Cinna* des grossen *Corneille* geschöpft sey, wo in der 1. Sc. des 11. Acts *Augustus* sagt:

L'ambition déplaît, quand elle est assouvie;  
D'une contraire ardeur son ardeur est suivie;  
Et comme notre esprit jusqu'au dernier soupir  
Toujours vers quelque objet pousse quelque désir,  
Il se ramène en soi n'ayant plus où se prendre,  
Et monté sur le faite il aspire à descendre.

Von dem letzten Verse heißt es in *Voltaire's* Commentar: *Racine* admiroit surtout ce vers, et le faisoit admirer à ses enfans. En effet ce mot *aspire*, qui d'ordinaire s'emploie avec *s'élever*, devient une beauté frappante quand on le joint à *descendre*. — Von dem hier gebrauchten englischen und deutschen Worte, *will*, läßt sich fast eben das sagen. Der Ehrgeizige des *Corneille*, welcher den Gipfel des Ruhms erreicht hat, strebt nunmehr herunterzusteigen, und sucht, (wie das einzige Wort, *aspire*, andeutet,) eine höhere Ehre in seiner freiwilligen Erniedrigung. Auch der Ehrgeizige unsers Poeten steigt von seinem Gipfel herunter; nicht, (wie man denken sollte,) weil er durch fremde Gewalt dazu gezwungen ist, sondern, weil er will: Er will lieber sinken, als beständig auf derselbigen Höhe bleiben. Was kann die Unerfättlichkeit der menschlichen Begierden stärker beweisen?

[B. 920.] "Ist da kein Potentat, dessen ausgestreckter Arm ic." — Er dachte hier vermuthlich auch an die Worte *Pauli*, 1 *Tim.* VI, 13. 15. wo "Gott, der alle Dinge lebendig macht," genannt wird, ὁ μακάριος καὶ μέγας δυνάστης, nach der engli-



1210 — 1 in der ...  
 1211 — 1 in der ...  
 1212 — 1 in der ...  
 1213 — 1 in der ...  
 1214 — 1 in der ...  
 1215 — 1 in der ...  
 1216 — 1 in der ...  
 1217 — 1 in der ...  
 1218 — 1 in der ...  
 1219 — 1 in der ...  
 1220 — 1 in der ...  
 1221 — 1 in der ...  
 1222 — 1 in der ...  
 1223 — 1 in der ...  
 1224 — 1 in der ...  
 1225 — 1 in der ...  
 1226 — 1 in der ...  
 1227 — 1 in der ...  
 1228 — 1 in der ...  
 1229 — 1 in der ...  
 1230 — 1 in der ...  
 1231 — 1 in der ...  
 1232 — 1 in der ...  
 1233 — 1 in der ...  
 1234 — 1 in der ...  
 1235 — 1 in der ...  
 1236 — 1 in der ...  
 1237 — 1 in der ...  
 1238 — 1 in der ...  
 1239 — 1 in der ...  
 1240 — 1 in der ...  
 1241 — 1 in der ...  
 1242 — 1 in der ...  
 1243 — 1 in der ...  
 1244 — 1 in der ...  
 1245 — 1 in der ...  
 1246 — 1 in der ...  
 1247 — 1 in der ...  
 1248 — 1 in der ...  
 1249 — 1 in der ...  
 1250 — 1 in der ...



[illegible]



|                                |                                |                             |
|--------------------------------|--------------------------------|-----------------------------|
| Poëtes fleurissans             | M <sup>r</sup> Mercier         | Jeannes Pich                |
| Le Chevalier de Marville       | Pesai                          | La Comtesse d'Espa          |
| Le Comte de Maugiron           | M <sup>r</sup> Guibet          | M <sup>de</sup> de Béziac   |
| M <sup>r</sup> Mayet           | M <sup>r</sup> Andrieux        | La Comtesse de              |
| Le Chevalier de Pamy           | M <sup>de</sup> de Bellene     | De vous ieux                |
| M <sup>r</sup> Poussinet       | M <sup>r</sup> de la Ville     | M <sup>lle</sup> de Saint   |
| M <sup>r</sup> Pou             | M <sup>r</sup> Gaudet          | M <sup>r</sup> du de l'Escl |
| M <sup>r</sup> Pami            | M <sup>lle</sup> Comte d'Andig | M <sup>lle</sup> Comon      |
| M <sup>r</sup> Porquet         | Le Chevalier de la Beigne      | de la Cresson               |
| M <sup>r</sup> Rabe            | De Sauvigny                    |                             |
| M <sup>lle</sup> Rochon        | Le Chevalier de la Beigne      |                             |
| M <sup>de</sup> Saint Petari   | M <sup>r</sup> Paradis         |                             |
| M <sup>r</sup> de Sauvigny     | M <sup>r</sup> Saut            |                             |
| Le Comte de Lohorvalon         | L'abbé Schone                  |                             |
| M <sup>r</sup> Suien           | M <sup>r</sup> Pyron           |                             |
| Le Comte de Biernon            | M <sup>r</sup> Vasse           |                             |
| M <sup>r</sup> Viget           | M <sup>r</sup> d'Abouant       |                             |
| M <sup>r</sup> de Belle        | M <sup>r</sup> Sabatier        |                             |
| Le Président d'Allo            | Le Marquis de Biene            |                             |
| M <sup>r</sup> de Châteaugiron | Le Chevalier de Condray        |                             |
| M <sup>de</sup> la Commaison   | Pamy                           |                             |
| M <sup>r</sup> Dorly           | M <sup>r</sup> de la Loutie    |                             |
| M <sup>r</sup> de Sany         | M <sup>r</sup> Aubin           |                             |
| M <sup>r</sup> Treion          | de Fontelle                    |                             |
| M <sup>r</sup> de Garand       | Armand Quinaut                 |                             |
| M <sup>r</sup> Girard          | De la Fosse                    |                             |
| Monsieur du Tais               | Malherbe                       |                             |
| M <sup>r</sup> Gruelle         | La Grange Chancel              |                             |
| M <sup>r</sup> Qui lemand      | De la noue                     |                             |
| Marquis de St Juste            | Campistron                     |                             |
| Le Chevalier de Lamo           | Chaplain                       |                             |
| L'abbé Maugenot                | L'artne                        |                             |
| M <sup>r</sup> Mayet           | Ménage                         |                             |
| M <sup>r</sup> Lencière        | La Bruyère                     |                             |
| Le Comte de Poirion            |                                |                             |
| M <sup>r</sup> de Porcicard    |                                |                             |
| M <sup>r</sup> Saurin          |                                |                             |
| M <sup>r</sup> Simonneau       |                                |                             |
| Chevalier de la Dore           |                                |                             |
| Orangin                        |                                |                             |
| Pierson                        |                                |                             |
| M <sup>r</sup> Pons            |                                |                             |



21

400

314

920

400

James O. D. 25 m. 1870

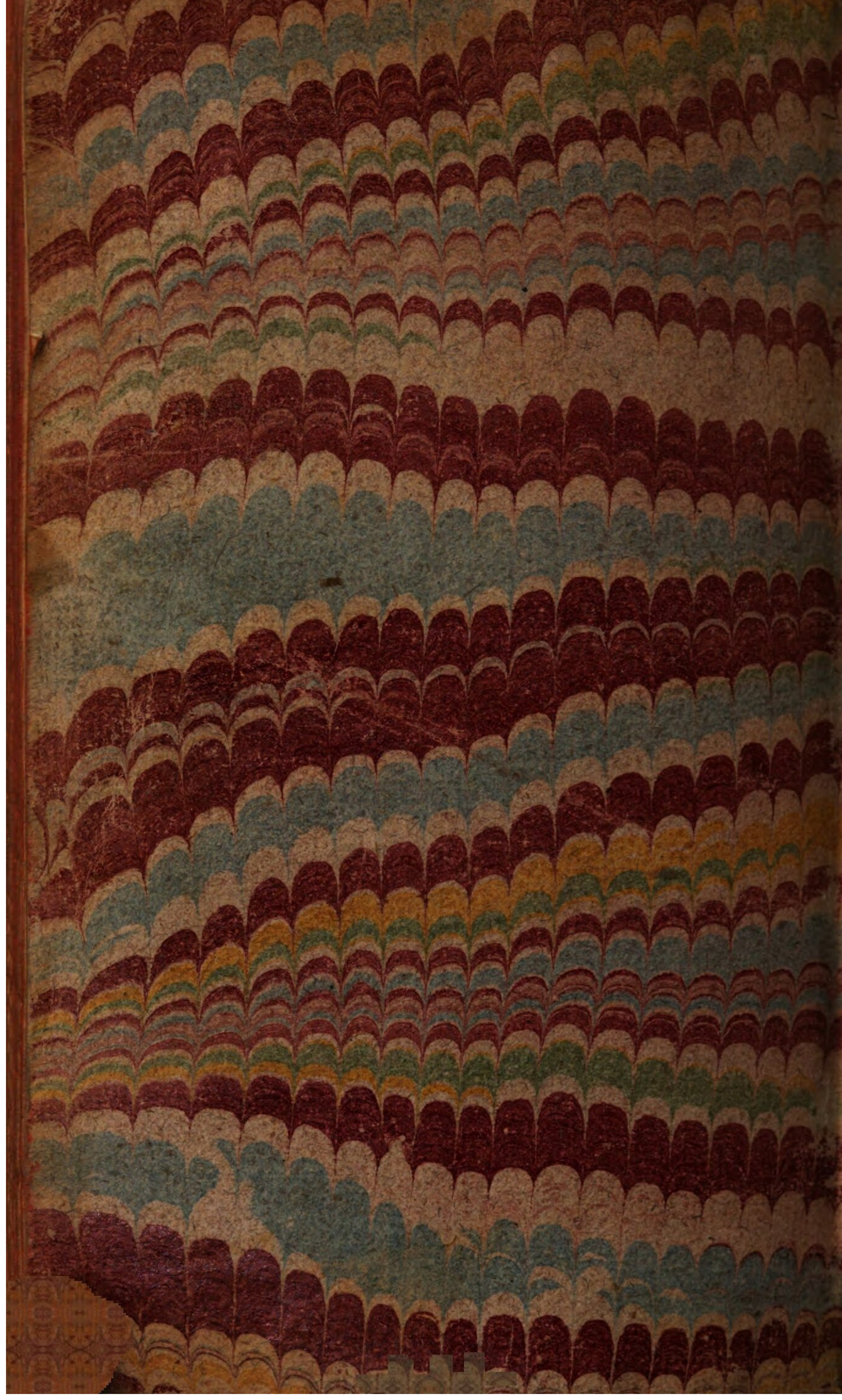
517

117

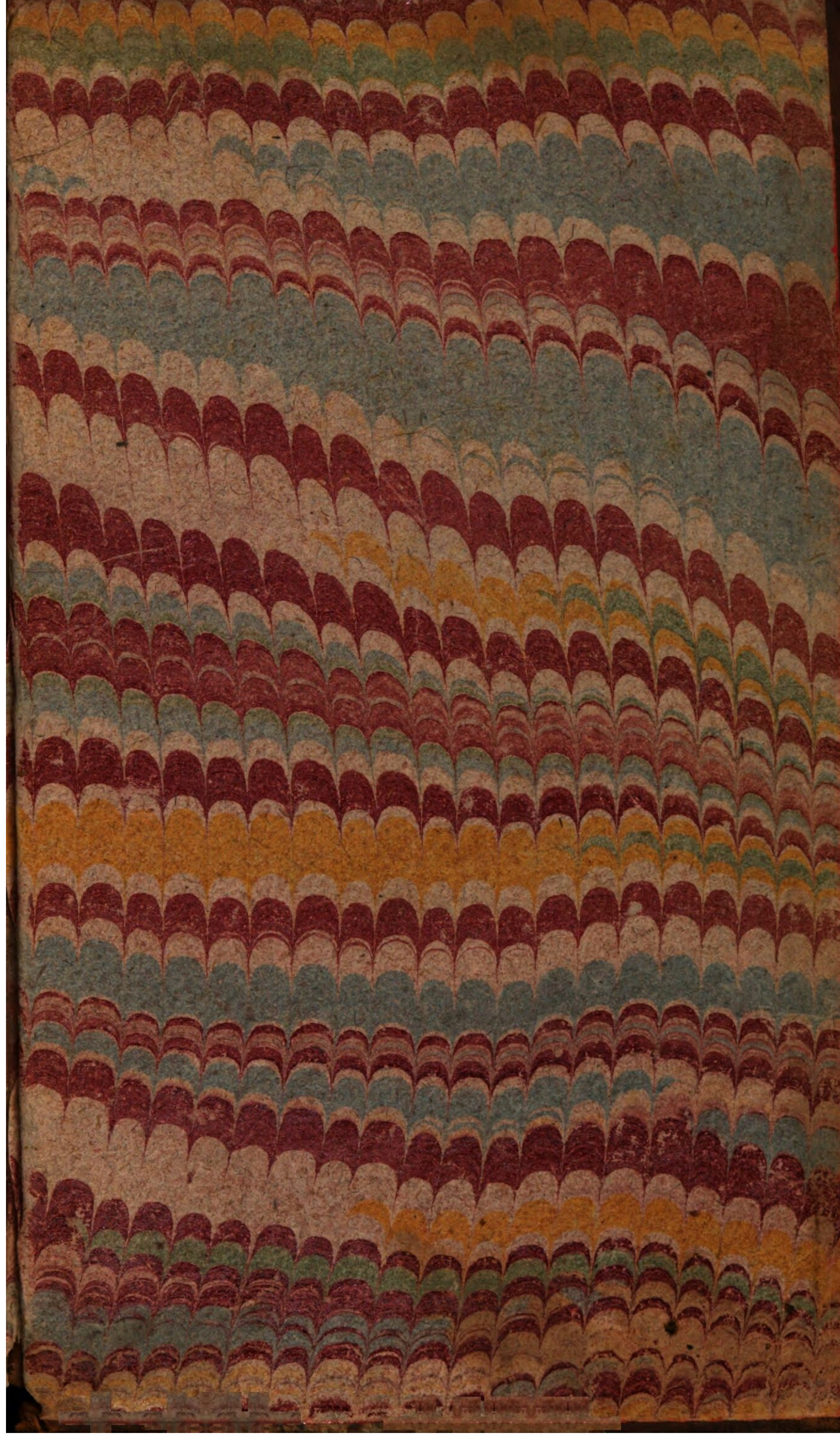
141

235















Young, Edward, 1683-1765

Dr. Eduard Young's Klagen, oder Nachtgedanken über Leben, Tod, und  
Unsterblichkeit in neun Nächten

Bd.: 4

Braunschweig 1769

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Angl.131(3/4  
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081259-7  
VD18 15459888-001